78602

Die wunderbare Welt klassischer Comics

DIE SPRECHBLASE

Großes Special: Jacques Martin

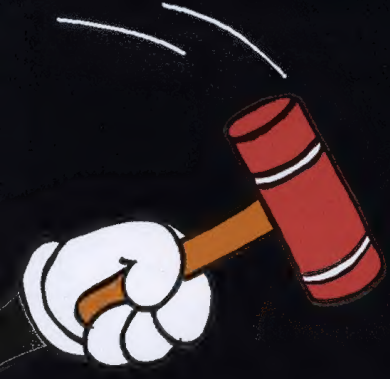
Wick stellt ein!
u.v.m.

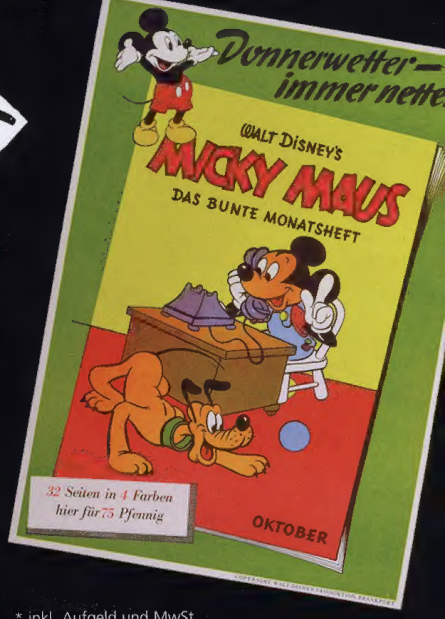
Okt. 2010
€ 9,90
35. Jahrg.
Nr. 219

NICK ohne Wäscher: Was wirklich geschah
Sechs Zeichner und Texter von NICK, FALK und TIBOR im Interview

2000 x LASSITER
Die NACKTE Wahrheit über den härtesten Mann seiner Zeit

MICKY'S COMIC-AUKTIONEN





Friedrichsdorfer Comic-Auktionen

Hier werden Rekordergebnisse erzielt:

Supermann 1950 Nr. 1 : 7 13.330,–*
Micky Maus 1951 Nr. 1: 7 10.100,–*
Micky Maus Sonderheft Nr. 8: 7 3.515,–*
Fix und Foxi Weihnachtssonderheft 1965: 7 830,–*

* inkl. Aufgeld und MwSt.

Es gilt nach wie vor: Nur für Hefte in einem absoluten Top-Zustand werden Preise erzielt, die teilweise das Vielfache des Katalogwertes erreichen. Qualität ist gefragt wie nie zu vor.

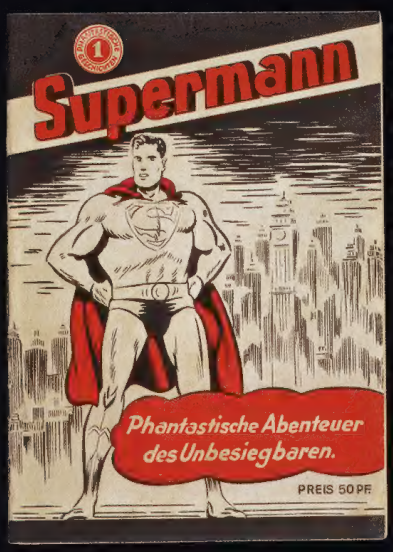
Die Friedrichsdorfer Comic-Auktionen sind und bleiben die Plattform für Händler und Sammler.

Hier finden die Auktionen noch live und in Farbe statt!

29 Auktionen in den letzten 16 Jahren haben es bewiesen:

- In Friedrichsdorf werden die Preise gemacht!
- Es werden Spitzenpreise für Top-Zustände erziehlt.
- Wir bieten Raritäten, die sonst nicht angeboten werden.

Auktionsinfos und Einlieferungsbedingungen erhalten Sie kostenfrei zugeschickt.



Die Auktionskataloge erscheinen jeweils ca. vier Wochen vor der Auktion.

Sie können gegen Vorkasse von EUR 10,- bzw. Ausland EUR 15,- bestellt werden.

Einlieferungen gesucht

Gesucht werden gut erhaltene Comic-Hefte und Romane aller möglichen Serien. Gerne nehmen wir auch große, umfangreiche und komplette Sammlungen und Nachlässe entgegen. Besonderes Interesse besteht an Heften – aber auch Accessoires – der Serien Mosaik, Fix und Foxi, Buntes Allerlei, Micky Maus, Bessy, Tim Casterman, Superhelden sowie Hefte des Lehning Verlages und bsv.

Einlieferungen bitte nur nach vorheriger Absprache zuschicken bzw. persönlich vorbeibringen. Größere Posten können von uns abgeholt werden. Es sind einige Touren durch Deutschland geplant. Bitte melden Sie sich möglichst schnell, da die Rundreisen koordiniert werden müssen.

Comic-Einlieferungen auch an:

Chris Krumm • Perfallstr. 6 • 81675 München

Tel.: (ab 11.00) 089 - 4703301 / 0171 - 8568004

MICKY WAUE AUKTIONEN
Oberbornstraße 3 • D-61381 Friedrichsdorf
Tel. 06172-79480 • 0171-5316717• Fax 75685
eMail: micky.waue@t-online.de

30. Comic-Auktion am Freitag, den 17. und Samstag, den 18. Dezember 2010

Aktuelle Termine und Kataloge unter: **www.micky-waue.de**

© Titelbild: 2010 Agentur NORMA; Künstler: Prieto Muriana; Das Motiv ist erschienen in JACK SLADE 436.

Unser Forum im Internet:
sprechblase.comicforum.de

DIE SPRECHBLASE

DIE WUNDERBARE WELT KLASSISCHER COMICS
35. Jahrgang, Nr. 219, Ausgabe Oktober 2010

FALK: siehe Seite 50

INHALT

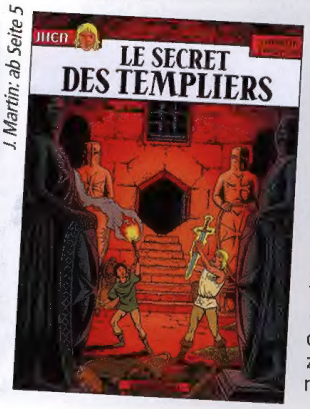
3 Vorwort, Abos, Impressum
4 Wick Comics stellt Serien ein
5 Jacques Martin
19 HARRY-Magazin: Comic Aktuell, News, Gen. Lehning, Joh. Günther;
30 Romanecke: LASSITER
38 TV-Serie: ALLEIN GEGEN DIE MAFIA
40 Neues von den MARVELS-Machern
42 DER ROTE RITTER – Artikel & Comic
50 Angel Mitkov, der neue FALK-Zeichner
52 NICK – Wäschers Nachfolger im Interview
63 Leserbriefe
70 FENRIR

Was sagt der Wiener zum neuen SPRECHBLASE-Cover?

„Bist deppert... a Nockerte!" Und falls er Comicfan ist, ergänzt er: „Des hätt's unterm Hethke net geb'n!" Was nicht ganz stimmt (siehe z.B. das Vallejo-Cover von SB 89), aber das Fantasy-Genre zählt irgendwie nicht. Das ist so wie mit den Nackten auf alten Gemälden. So etwas kann sich auch ein Bischof ins Wartezimmer hängen. Doch bei unserem Cover ist das anders... das wird vom aufregenden „Schmutz und Schund"-Duft umweht. Ahem... es ist natürlich etwas sexistisch, aber ist es nicht auch wunderschön? So kriegen wir zwar niemals den Max und Moritz-Preis für die beste Fachpublikation (höchstens eine freundliche Erwähnung in der „Emma"), doch irgendwer muss ja den geliebten Trash hochhalten – und wer außer uns sollte das tun? (1)

Der eigentliche Skandal ist natürlich ein ganz anderer, nämlich, dass ein Comicfachmagazin eine Romanserie am Titelbild präsentiert. Aber ich denke, dass uns das auch die Puristen verzeihen werden, wenn sie erstmal den interessanten Inhalt dieser Ausgabe kennenlernen. Es fängt an mit dem großen, bestmöglich recherchierten Bericht über Jacques Martin, über die überraschenden Interviews mit den Wäscher-Nachfolgezeichnern, bis hin zu den „artfremden" Artikeln über LASSITER und ALLEIN GEGEN DIE MAFIA sowie den kleineren Beiträgen. Viel Vergnügen wünscht

Gerhard Förster



J. Martin: ab Seite 5

(1) Ursprünglich war ein ALIX-Cover geplant, doch dann fiel mir wieder dieser JACK SLADE-Roman in die Hände, den ich vor Jahren einmal an einem Bahnhof nur wegen des Titelbilds kaufte: „Wow! Das Ding muss aufs Cover! Und wenn sie mich lynchen!" Nun denn... dann harre ich der Dinge, die auf mich zukommen... Tomaten, faule Eier? Lieber wären mir ein paar schöne Pin-Ups!

Tolle Abo-Aktion

Die Abonnenten bekommen mit der nächsten Ausgabe wieder einmal eine Beilage (Farbe, A5): die köstliche Bildergeschichte **„Tigerhai"**, die **Helmut Nickel** in der Kriegsgefangenschaft gezeichnet hat. Sie geht allerdings wirklich **NUR** an unsere Direktabonnenten, nicht an den Comichandel! Auch in Zukunft sind Abo-Beilagen gelegentlich möglich. Die Aktion kommt nicht von ungefähr: mit der letzten Ausgabe endeten sehr viele Abos. Eine Menge von euch haben das Abo inzwischen auch erneuert (dafür ein herzliches Dankeschön!!), aber wir sind noch nicht am alten Stand. Die Aktion soll eure Entscheidung erleichtern.

Nun noch einige Hinweise von Abo-Versandmann Oliver.

1.) Zur Abo-Aktion in SB 218: der Vorrat an SPRECHBLASE-Cardboxen ist verbraucht!

2.) **Bitte gebt Adressenänderungen bekannt!!!** Die SPRECHBLASE wird als „Postvertriebsstück" versendet. Das bedeutet, dass **weder Nachsendeaufträge befolgt werden, noch nicht zugestellte Hefte an uns zurückgesendet werden!**

3.) Ihr erspart Oli Arbeit, wenn ihr auf den Zahlscheinen bei „Verwendungszweck" eure **Kundennummer angebt!** Diese steht auf den Zetteln, die beigelegt werden, wenn ein Abo ausläuft, sowie auf den Kuverts. – **Vielen Dank!!!**

So kommt ihr zu einem Abo:

Die Abo-Betreuung liegt in den zuverlässigen Händen von **Oliver Manstein**. Bitte wendet Euch bei allen Versand- und Abo-Fragen direkt an:

Oliver Manstein
Eduard-Grunow-Straße 12
28203 Bremen

E-Mail: zaxxene@web.de

Abo-Preise für Deutschland und Österreich (einschließlich Versand):
€ 35,60 (4 Ausgaben)
€ 68,- (8 Ausgaben)
Abo-Preise für Schweiz und andere europäische Länder (inkl. höherer Versandkosten):
€ 42,- (4 Ausgaben); € 80,- (8 Ausgaben);

Wir haben ein deutsches und ein österr. Konto:

Oliver Manstein
Sparkasse Bremen
Konto-Nr.: 1223 1411
BLZ: 290 501 01
Für Zahlungen außerhalb von Deutschland:
IBAN: DE02 2905 0101 0012 2314 11
BIC: SBREDE22

STOJETZ Ges.m.b.H.
VK Sprechblase
Erste Bank
Kto.Nr.: 282 541 34702
BLZ: 20111
Für Zahlungen außerhalb von Österreich:
IBAN: AT35 2011 1282 5413 4702
BIC: GIBAATWW

Einzugsermächtigungen wie bei Hethke können wir leider nicht anbieten. • Bitte stellt sicher, dass eure Zahlscheine (und Kuverts) vollständig ausgefüllt sind! • Wenn ihr euch fragt, wie lange das Abo noch läuft: Auf dem Adress-Etikett findet ihr Eure Kundennummer. Die letzten drei Ziffern zeigen die letzte bezahlte Ausgabe an! • **Wenn das Abo ausläuft, bekommt ihr einen Zettel beigelegt, der euch bittet, neu einzuzahlen!**

Werbeanzeigen

Eine 1/8 Seite Anzeige in der SPRECHBLASE kostet EUR 150,-.
Bei anderen Formaten: Preise auf Anfrage. Je größer das Format, desto günstiger der Preis.
Bei Mehrmalsschaltung gibt's Rabatte. Die Reichweite ist gut (Auflage 3000). Was im Preis dabei ist, wenn ihr wollt, ist eine attraktive Anzeigengestaltung durch unseren Top-Zeichner Gerhard Schlegel (TYROK). Näheres bei Gerhard Förster unter: **info@die-neue-sprechblase.at**

IMPRESSUM: DIE SPRECHBLASE erscheint 4x im Jahr im Verlag Abenteuer pur von Gerhard Förster und Hans Stojetz (beide: Medieninhaber, Herausgeber). Auflage: 3000. **E-Mail: info@die-neue-sprechblase.at; Anschrift: SPRECHBLASE, Postfach 2, A-1121 Wien;** Herausgeber für Deutschland: Oliver Manstein, Eduard-Grunow-Straße 12, 28203 Bremen; Graph. Gestaltung: Gerhard Förster; Technische Beratung: Eric Chen; Herstellung: Druckerei Söldner, A-1100 Wien; Vertrieb Comicfachhandel: PPM-Vertrieb; Grundlegende Richtung: Information über Comics; Gerichtstand: Wien; Nachdrucke ohne schriftliche Genehmigung sind untersagt.

Wick stellt ein!

Nein, die Überschrift bedeutet leider nicht, dass Wick Comics neue Mitarbeiter sucht um den Verlag zu vergrößern, sondern das genaue Gegenteil: Ulrich Wicks Farbserien DER ROTE RITTER und SILBERPFEIL werden, bzw. sind bereits eingestellt worden. Ulrich nennt dafür zwei Gründe: „Der erste ist schlicht und ergreifend das liebe Geld. Beide Serien produzieren schon lange rote Zahlen. Und Monat für Monat aus dem eigenen Gehalt zuzuschießen, so dass nichts mehr für andere Dinge übrig bleibt, das geht eben nur bis zu einem gewissen Punkt. Dieser Punkt ist jetzt erreicht. Der zweite Grund ist für mich ebenso wichtig. Das Hobby begann mit meinem Beruf zu kollidieren. 27 Jahre im öffentlichen Dienst setzt man nicht einfach aufs Spiel."

Wick betont aber: „Ich bin nicht pleite! Ich habe diese Entscheidung zu einem Zeitpunkt getroffen, an dem ich selbst noch alles in der Hand habe. Ich bin niemandem auch nur einen Cent schuldig geblieben. Aber hätte ich so weiter gemacht, hätte tatsächlich die Gefahr bestanden, dass es soweit kommt." Selbstkritisch ergänzt er: „Eigentlich hätte ich die Notbremse schon viel eher ziehen müssen, denn ich bin ja Bankkaufmann und weiß, wie eine Kalkulation aussieht – und ich kannte meine. Aber wie das so ist, wenn man etwas macht, an dem das Herz hängt: Man steckt den Kopf in den Sand und hofft auf das berühmte Wunder. Das wollte sich aber partout nicht einstellen."

Eine Ära ist zu Ende

DER ROTE RITTER endet mit dem im letzten Jahr erschienenen Band 59 „Die Eiserne Hand", die ROTE RITTER SILBER-EDITION mit dem zu Erlangen veröffentlichten Band 11 „Der Mann ohne Vergangenheit". Die Einstellungen sind ein großer Verlust für die Comicszene – nicht nur, weil DER ROTE RITTER ein großartig erzähltes Ritterepos voller Spannung und Geheimnisse ist, sondern auch, weil Ulrich die Serie vorbildlich herausgab, mit liebevoll gestalteten Begleitartikeln. Als letzte Episode erscheint nun das für Band 17 vorgesehen gewesene Jubiläumsabenteuer des Helden ab dieser SPRECHBLASE. Es hätte eine Vorveröffentlichung werden sollen, nun wird es wohl der einzige Abdruck der Story sein. Sie wird mit einem Artikel von Ulrich eingeleitet, der noch im Vertrauen in die Zukunft der Reihe geschrieben wurde. Wir passten ihn an die neue Situation ein wenig an.

Falls sich jemand aus der SILBER-EDITION nur ein Abenteuer zulegen möchte, dann empfehle ich die Doppelfolge um Gilles de Rais und Jeanne D'Arc (Band 4 und 5). Die gehaltvolle, gut recherchierte Episode ist auch die ideale Ergänzung zu Jacques Martins Serie 1HEN.

Die klassische Reihe wartet mit romantischen Abenteuern auf, die z.T. am Hofe König Arthurs spielen. Einer der vielen Höhepunkte ist die sehr mysteriöse Folge 52 „Die Wassermühle".

Von SILBERPFEIL ist Mitte August mit Band 13 „Der Zweikampf" die letzte Ausgabe auf den Markt gekommen (Besonderheit: Tinka erhält seinen Namen). Auch diese Reihe war vorbildlich gestaltet. Ulrich scheute bei der Suche nach Vorlagen keine Anstrengungen, um die frühen Bände von Basteis Erfolgsserie erstmals ohne Auslassungen und in chronologisch richtiger Reihenfolge herausgeben zu können. Bestmöglich bereitete er das oft mit Problemen behaftete Comicmaterial auf, ließ es aufwendig kolorieren und gab Frank Sels Sohn Erwin den Auftrag, neue Titelbilder zu zeichnen. Und natürlich schrieb er auch hier stets spannende Hintergundartikel, die viele, nie zuvor publizierte Infos und Anekdoten enthielten. Zum Thema SILBERPFEIL ist für die SPRECHBLASE ein aufschlussreiches Exklusivinterview mit Erwin Sels geplant, dessen Zeitpunkt aber noch nicht feststeht.

Im Unterschied zum ROTEN RITTER gibt es bei SILBERPFEIL die theoretische Möglichkeit einer Fortführung in Schwarzweiß, ab 2011. **Hier müssten sich genügend Interessenten melden, die die Serie auch in dieser Form kaufen würden (Preis pro Heft: etwa EUR 8,-). E-Mail: Wickcomics@aol.com**

SELS ARCHIV läuft weiter!

Da es sich um keine Farbserie handelt und das Ende absehbar ist, soll das FRANK SELS ARCHIV planmäßig bis zum regulären Schluss mit Band 35 fortgeführt werden. Das wird voraussichtlich Ende 2011 der Fall sein. Ulrich hofft, Band 24 und 25 in Köln fertig zu haben. – Soviel zum stark geschrumpften Programm. Wie man sehen kann, besteht noch eine Chance bei den Schwarz/Weiß-Titeln. Ein Farbprogramm ist angesichts der kleinen Auflagen in Zukunft aber nicht mehr finanzierbar.

Keine Ramschaktionen

Eine Sache betont Ulrich ganz entschieden: „An alle, die jetzt auf das große Schnäppchen hoffen: Vergesst es! Es wird definitiv keine Ramschaktionen geben, denn ich bin nicht darauf angewiesen, nun alles möglichst schnell zu Geld zu machen. Sämtliche lieferbaren Hefte werden auch weiterhin regulär verkauft. Bei größeren Posten lasse ich - wie bisher - zwar durchaus mit mir reden, aber um billig an die Hefte zu kommen, müsste man schon in mein Lager einbrechen, was ich zu verhindern wissen werde."

Die SPRECHBLASE wird Ulrich unterstützen, soweit das möglich ist. Dank Ulrich Wicks Engagement haben wir viele Comicperlen kennengelernt, auf die wir ohne ihn wohl vergeblich hätten warten müssen. Natürlich trauere ich auch um meinen Zweitjob als SILBERPFEIL-Kolorist, den ich sehr gerne ausgeübt habe, doch dies ist für mich in den Hintergrund getreten angesichts der Tatsache, dass DER ROTE RITTER und SILBERPFEIL nicht mehr auf Deutsch erscheinen werden. Ich wünsche meinem alten Freund Ulrich, dass ihm nun mehr Zeit für eine genussvolle Freizeit bleibt, doch uns allen wünsche ich, dass er auch in Zukunft als Verleger aktiv bleibt. Vor einigen Jahren hatte Ulrich einen beachtlichen Erfolg in Schwarz/Weiß mit der KARL MAY-Serie von Willy Vandersteen. Es müsste doch möglich sein, dass ihm so ein Wurf wieder gelingt, oder? G.F.

Ulrich in Erlangen mit Erwin Sels und Gerhard F.

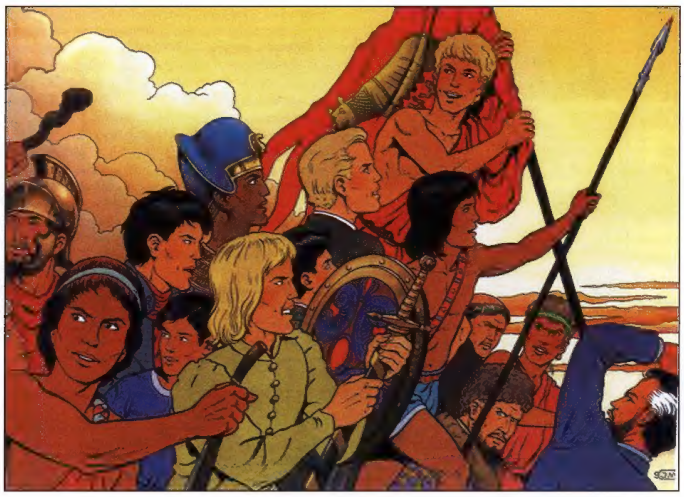
In SILBERPFEIL 9 erfährt der Held, was aus seinem Vater wurde und schließt mit seinem Freund Falk Blutsbrüderschaft. In Nr. 10 tauchen erstmals die süße Mondkind und der Puma Tinka auf.

© der Abb.: Jacques Martin / Casterman

Jacques Martin

Vater des franco-belgischen Historiencomics

Michael Dietz, Gerhard Förster



Am 21. Januar dieses Jahres starb Jacques Martin. Gleich darauf fand in Angoulême der traditionelle Comicsalon statt, bei dem der große Künstler gewürdigt wurde. Wer mit den Leuten dort sprach, konnte es immer wieder hören: „Martin war der erste!" Er begründete die Welle der Historiencomics, die in den 80er Jahren unzählige Albenreihen, von denen viele auch auf Deutsch erschienen sind, hervorbrachte. Wir widmen Jacques Martin diesmal ein umfangreiches Portrait. Ein Episodenführer zu ALIX, seiner wichtigsten Reihe, die 2008 ihr 60jähriges Jubiläum feierte, ist in Vorbereitung.

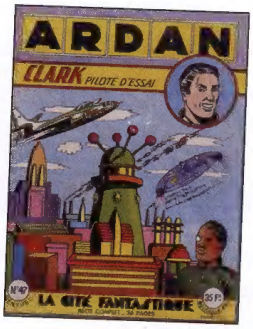
Harte Jahre

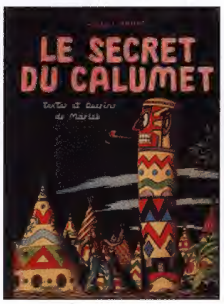
Jacques Martin, einer der Großen des franco-belgischen Comicgeschäftes, wird am 25.9.1921 in Straßburg geboren. Schon sehr früh entdeckt er seine unstillbare Liebe zur Geschichte und zu den Comics. Er kennt u.a. die Serie BUSTER BROWN von Richard F. Outcault, die Hachette in großformatigen Alben veröffentlicht. Auf den Rückseiten der Comicseiten macht er seine ersten Zeichnungen. Nach Beendigung der Schulzeit, die er wegen des frühen Todes des Vaters – einem Piloten, der bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, als Jacques neun Jahre alt war – größtenteils in einem düsteren, mehr wie ein Gefängnis geführten Internat in Orleans absolviert, schreibt er sich an der „Arts et Métiers" ein, wo er eine Ausbildung zum Diplomingenieur beginnt, die ihm seinem Traum vom Zeichnerleben nur wenig näher bringt. Immerhin lernt er beim Technischen Zeichnen Präzision und die Grundlagen der Perspektive. Die erlernten Fähigkeiten waren sicher mitverantwortlich, dass Martin später gemeinsam mit Hergé (TIM UND STRUPPI) und Edgar P. Jacobs (BLAKE UND MORTIMER) einer der drei Hauptvertreter der sogenannten „Brüsseler Schule" werden würde. Doch es ist der Zweite Weltkrieg. Die Ausbildung bricht ab, als er vor den Deutschen ins noch unbesetzte Südfrankreich fliehen muss.

1943 stationiert ihn die französische Armee als Militärhelfer in Die, in den Voralpen. Nach der Kapitulation vor den Nazis wird er von den Besatzern nach Augsburg und Kempten zwangsversetzt, wo er aufgrund seiner Ausbildung in der Konstruktionsabteilung der Messerschmitt-Flugzeugwerke eingesetzt wird. In den zweieinhalb Jahren bis Kriegsende hat Martin immer wieder Gelegenheit, sich dem Zeichnen zu widmen. Martin: „In dieser Zeit habe ich etwa 76 Skizzen gefertigt. Es waren meine ersten realistischen Zeichnungen." (1)

Von Bravo zu Tintin

1946, nach Ende des Krieges, ist es für den Autodidakten klar, dass er Illustrator werden möchte. Bewaffnet mit seiner Zeichenmappe reist er durch Frankreich und Belgien und wird bei Redaktionen und Firmen vorstellig. In den ersten Jahren ist er in verschiedenen Sparten des graphischen Metiers tätig. Sein Entwurf für eine baptistische Jugendzeitschrift, die den Namen Jaky tragen sollte, erblickt nie das Licht der Welt. Als 1946, in einen von Comicpublikationen bereits ausreichend besetzten belgischen Markt, Tintin mit großer Auflage und entsprechendem Werbeaufwand hineinplatzt, wird das Projekt Jaky sofort fallen gelassen. Der Erfolg von Tintin ist vom Start weg enorm, was zu einem guten Teil der bereits seit langem bekannten Titelserie zuzuschreiben ist. Hergé, als künstlerischer Direktor, sorgt zudem dafür, dass Zeichner beschäftigt werden, die seinen hohen Vorstellungen von Qualität entsprechen.





Frühwerke von Jacques Martin alias Marleb. Der Einfluss von FLASH GORDON, der in Bravo erschien, ist sichtbar. Nachdem die Serie beendet werden musste, zeichnet Edgar P. Jacobs für Bravo in diesem Stil „Die U-Strahlen". In die gleiche Kerbe schlägt Marlebs „Lamar L'homme invisible". ••• ARDAN ist in den 60ern auch auf Deutsch erschienen, allerdings nicht mit Martin-Material.

Links: Der Beginn von ALIX, wie er am 16. 9. 1948 in Tintin erschienen ist. Martin hatte sich mit der Seite, die stark von Lew Wallace´ Roman „Ben Hur" beeinflusst ist, bei dem Magazin beworben, ohne den weiteren Handlungsverlauf zu kennen.

Rechts: Bereits im Oktober 1948 erschien ein ALIX-Cover von Martin.

Martin bewirbt sich sogleich bei Tintin. Er ist hoffnungsfroh, denn Verleger Raymond Leblanc stellt ihm – unter Vorbehalt der Zustimmung von Hergé – eine Anstellung in Aussicht, sobald das Magazin von anfänglich nur 12 auf 16 Seiten erweitert wird. Doch Hergé ist von Martins vorgelegten Entwürfen alles andere als angetan, und so verläuft die Bewerbung im Sande.

Daraufhin kontaktiert Martin mit seinem Kollegen Henri Leblicq die Konkurrenz. Unter dem gemeinsamen Pseudonym ‚Marleb' können sie humoristische und abenteuerliche Comics in den Magazinen Bravo, Indépendance, La Wallonie, und Story unterbringen. Dabei entstehen u. a. „Monsieur Barbichou", „Oeil de Perdrix" und „Grey Owl", dessen zweite Episode als Vorentwurf von „Die große Bedrohung", dem ersten LEFRANC-Band, gelten kann. Ein Achtungserfolg ist die in Bravo erschienene Wildwest-Geschichte „Le secret du Calumet", die 1947 auch als Album herausgegeben wird (siehe Abb. vorige Seite). Die Zusammenarbeit der beiden Zeichner endet im gleichen Jahr, doch Martin nutzt das Pseudonym noch weiter bis 1950.

1948 wagt Martin einen neuerlichen Versuch bei Tintin. Da er gerade ein Buch über Crassus' (2) Feldzug gegen die Parther las, schafft er die Figur eines gallischen Jungen im 1. Jahrhundert v. Chr., der zu den Römern gerät und anfänglich noch Sklave ist: Alix ist geboren. Um noch weitere Trümpfe in der Hand zu haben, kreiert er außerdem eine mittelalterliche Reihe und eine Serie, die in der Zeit Napoleons spielt. An die Editions du Lombard sendet er zunächst nur die Seite, die in der Zeit der Römer spielt. Zu seiner großen Freude ist Herausgeber Leblanc bereits von der ersten Einreichung angetan. Hergé hat allerdings nach wie vor Bedenken, das alles ist ihm noch zu unausgegoren. Doch Leblanc überredet ihn, dass er es mit dem engagierten jungen Mann doch mal probieren sollte. Martins Antrittsbesuch in der Tintin-Redaktion verläuft wenig glanzvoll – er hat keine Folgeseiten angefertigt und kaum eine Vorstellung über den weiteren Verlauf der Geschichte. Da setzt ihm Leblanc die Pistole an die Brust: entweder Martin liefert binnen drei Wochen ein brauchbares Skript und sechs fertige Seiten ab, oder die Serie ist gekippt.

Hergé – ein strenger Lehrer

Für den Elsässer bedeutet das Tag und Nacht arbeiten zu müssen, aber er schafft es. Am 16. September 1948 erscheint die erste ALIX-Seite in Tintin (3). Und nach nur fünf Ausgaben ziert der neue Comicheld erstmals die Titelseite. Hergé spart jedoch auch weiterhin nicht mit Kritik, die sich Jacques Martin, der den Belgier damals noch sehr bewundert, ziemlich zu Herzen nimmt.

Die zeichnerische Entwicklung des frühen ALIX sagt einiges über die Probleme aus, mit denen Martin zu kämpfen hat. Die erste Episode, „Alix der Kühne" (1948–1949), bringt der junge Zeichner noch in einem bemüht realistischen Strich aufs Papier. Inmitten der zweiten ALIX-Episode, „Die goldene Sphinx" (1949–1951), schwenkt er langsam auf den vereinfachten Stil um, der in Tintin vorherrscht. Hergé hat das vermutlich auch gefordert (dem Ligne Claire-Stil dürfte der Gedanke zugrundeliegen, kindgerecht sein zu wollen). Folge 3, „Die verfluchte Insel" (1951–1952), bringt eine weitere Stilvereinfachung mit sich. Doch hier dürfte Martin ein wenig übertrieben haben, und so nimmt er im nächsten Abenteuer wieder etwas von der Vereinfachung zurück. Bei Episode 4 „Die Tiara des Oribal" (1955–1956) fällt auf, dass der Held älter wirkt, was möglicherweise ohne Absicht geschah, doch ansonsten scheint Martin nun bei seinem Stil angekommen zu sein – vorerst.

Die Entstehung von L. FRANK

1952 wird Martins zweite große Serie für Tintin geboren: LEFRANC (dt. L. FRANK). Die Reihe ist für den Künstler untypisch, da sie kein Geschichtsthema aufgreift. Die Idee dazu entwickelt allerdings auch nicht Martin, sondern Edgar P. Jacobs, der der Redaktion 1949 das Konzept zu Abenteuern eines Reporters vorlegt, der weltumspannenden Verbrechen nachgeht. Da Jacobs mit seiner Serie BLAKE UND MORTIMER vollauf beschäftigt ist, kommt es nicht zur Verwirklichung. Doch als Martin in den Vogesen die Überreste der unterirdischen Raketenbasis, auf der die Nazis ihre Versuche mit der V1 abhielten, besucht, hat er den nötigen Unterbau, um Jacobs Entwurf zu verwirklichen. Und so wird das Projekt auf ihn übertragen (4). Bald darauf startet Guy Lefranc alias Luc Frank in sein erstes Abenteuer: „Die große Bedrohung".

Eine erstaunliche Entwicklung: Alix in Band 1 (1948), Band 3 (1951)und Band 6 (1962).

Jacques Martin bei der Arbeit.

Der Erfolg entspricht den Erwartungen und die Serie kommt in Schwung. Dennoch ist dies für Martin ein zweischneidiges Schwert, zeichnet er doch viel lieber historische Prunkbauten als die „banale" Gegenwart, mag sie auch noch so mit futuristischen Raketen und ähnlichem aufgepeppt sein. Aus Zeitmangel und um sich mehr auf ALIX konzentrieren zu können, sieht Martin sich erstmals nach Mitarbeitern um. Als ihm der Tabakhändler, der ihn mit Zigaretten versorgt, von den Ambitionen seines Sohnes erzählt, stellt er den 16jährigen kurzerhand ein und bildet ihn als Letterer und Koloristen von L. FRANK aus. Der Junge heißt Roger Leloup und ihm sollte eine große Karriere als Comiczeichner bevorstehen (YOKO TSUNO). Ein weiterer Assistent wird Michel Demarets, Schüler einer Kunsthochschule. Beide arbeiteten an Band 2 „Der Feuersturm" (1952 in Tintin) mit.

Die ersten Alben

Um das erste ALIX-Album in Händen halten zu können, muss sich Martin bis 1956 gedulden, als „Alix der Kühne" in der mittlerweile legendären „Collection Lombard" aufgelegt wird (5). Auch die nächsten vier ALIX-Episoden und ersten drei LEFRANC-Folgen werden in diesem Rahmen publiziert. Da Leblanc die Albumproduktion bei Lombard zu Beginn des Jahres 1960 drosselt – Albenausgaben hatten damals bei weitem nicht den Stellenwert späterer Jahre – den Zeichnern aber erlaubt, ihre Geschichten bei anderen Verlagen in Albenform herauszugeben, erscheint ALIX ab 1965 mit Band 6 „Die verlorenen Legionen" bei Casterman. Diesen Wechsel kann Martin dank seiner Zugehörigkeit zum ‚Studio Hergé' mühelos vollziehen, da Casterman bekanntlich auch die Albenversion von TIM UND STRUPPI veröffentlicht.

Martins zeichnerischer Entwicklung und der Sorgfalt mit der er und seine Assistenten ihre Comics ausarbeiten. Schon bald werden alle drei als Mitarbeiter des Studio Hergé engagiert, wobei Leloup vor allem bei technischen Details eingesetzt wird.

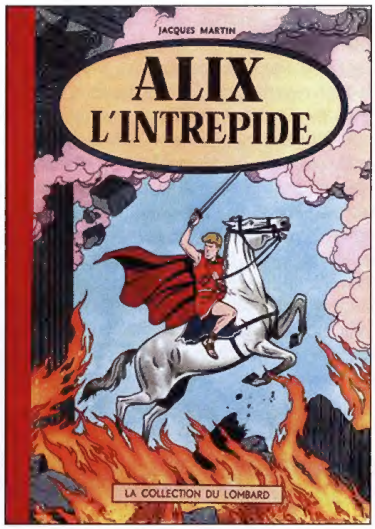
Man kann sich vorstellen, dass Martin im siebten Himmel schwebte: „Als ich elf Jahre alt war und TIM UND STRUPPI las, war das für mich etwas ganz Außerordentliches, das mein Leben veränderte. Ich glaube, dass es beim Lesen von ‚Der Arumbaya-Fetisch' oder ‚Die schwarze Insel' war, dass ich mich entschloss, Comiczeichner und Mitarbeiter von Hergé zu werden." (6) Die Anstellung hatte tiefgreifende Folgen: „Ich dachte, ich würde mein Fach beherrschen, bis ich merkte, was ich noch alles lernen musste. Hergé hat mir eine Menge beigebracht, z.B. dass eine Sache niemals so eilig ist, dass man sie nicht für einige Tage in die Schublade legen könnte. Er hat mir gezeigt, dass Ideen wie Früchte sind, die man reifen lassen muss. Er hat mir Perspektive und den Seitenaufbau beigebracht." (7)

Martins erster Job für Hergé ist die Neubearbeitung des JO, JETTE UND JOCKO-Albums „Das Tal der Kobras". Danach arbeitet er hauptsächlich an folgenden TIM UND STRUPPI-Alben mit: „Die Zigarren des Pharao" (modernisierte Fassung), „Der Fall Bienlein" (den Band fertigen er und Bob de Moor größtenteils im Alleingang an), „Kohle an Bord", „Tim in Tibet" und „Flug 714 nach Sydney". Neben Bob de Moor und Edgar P. Jacobs ist er der wichtigste Mitarbeiter Hergés.

Wenn auch auf Sparflamme erscheint ALIX weiter. Zwischen dem fünften Abenteuer „Die schwarze Kralle" und dem sechsten „Die verlorenen Legionen" (auf dt. nur bei Kult Editionen) liegen fast vier Jahre – Jahre, in denen Martin viel lernt. Ab dem letztgenannten Album weisen Alix und der gesamte Comic ihr bis heute charakteristisches Aussehen auf. Insgesamt entstehen in den 19 Jahren nur sieben ALIX-Episoden (Nr. 4–10), die von Kritik und Leserschaft allerdings als die „goldene Ära" eingestuft werden – was nicht verwundert, denn unter der Schirmherrschaft Hergés hat Qualitätsbewusstsein höchste Priorität. Jacobs ergeht es ähnlich, auch er stellt für Hergé seine Karriere zurück. Die wenigen BLAKE UND MORTIMER-Alben die er fertigstellen kann, sind jedoch von höchster Güte.

Bei L. FRANK geschieht in den 19 Jahren noch weniger. 1959 erscheint in Tintin die 3. Episode „Der Super-Virus". Martin wird dabei wieder von Roger Leloup unterstützt. Elf Jahre vergehen. Erst 1970 läuft in Tintin die mit Hilfe von Bob de Moor entstandene 4. Folge „Im Bau der Wölfe". Herausgeber Raymond Leblanc freut das nicht. Er würde lieber sehen, dass Martin L. FRANK bevorzugt, da die Serie bei der Jugend außerordentlich gut ankommt, doch der Künstler liebt das historische Ambiente viel zu sehr, um sich etwas dreinreden zu lassen, zumal auch ALIX nach wie vor beliebt ist.

1972 trennt sich Martin von Hergé, da er sich wieder verstärkt seinen eigenen Serien widmen möchte. Dies geschieht allerdings im Unfrieden, was vor allem damit zu tun hat, dass Hergé die Mitarbeit seiner Zeichnerkollegen, nach Martins



Der erste LEFRANC-Band von Lombard als Casterman-Reprint. *Das erste ALIX-Album bei Lombard und in der Fassung, die auch auf Deutsch erschien.*

Der Meister ruft

1953, als sich die Zusammenarbeit von Martins erstem Team eingespielt hat, klopft Hergé bei Martin an und wirbelt dessen Pläne gehörig durcheinander. Hergé, der zu der Zeit nur Bob de Moor beschäftigt, ist beeindruckt von

Oben links: Mit „Der letzte Spartaner", einem Band aus Martins bester Phase, startete Carlsen 1974 seine ALIX-Reihe.
Oben rechts: 1979 gratulierte Martin Hergé zu „50 Jahre TIM UND STRUPPI".
Rechts: Das Tintin-Dreamteam von 1966 (v. l. n. r.): Edgar P. Jacobs, Paul Cuverlier, Tibet, Hergé, Greg, Jacques Martin, Jean Graton, Albert Weinberg;

Meinung, zu sehr in den Hintergrund drängt und ihre Namen nicht nennt. Martins bitteres Resümee über Hergé von 2002: „Ein sehr egozentrischer Mensch. Wenn er alles alleine gemacht haben will, wieso hat er uns dann fast 20 Jahre lang in seinem Studio beschäftigt?" (8) Hier und bei anderen Gelegenheiten zeigt sich ein bei Martin tiefsitzender Groll. Allerdings darf man fragen, warum er solange für Hergé gearbeitet hat, wenn ihm die Arbeitsweise in dessen Studio so zuwider war.

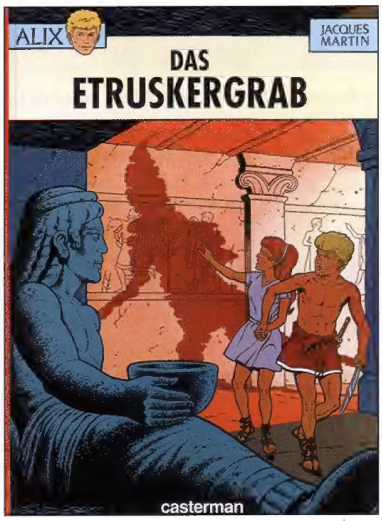
ALIX boomt

In den Jahren, die dieser Trennung folgen, erhöht sich Martins Produktionsausstoß dank der Anstellung von Zeichnern immens. Nur bei ALIX, von dem in den 70ern fast jedes Jahr ein Band erscheint, schwingt Martin weiterhin selbst den Zeichenstift, lässt sich allerdings von Jean Pleyers ab Band 18, wenn nicht bereits früher, unterstützen. ALIX läuft bestens. Um welche Dimensionen es dabei geht, illustriert ein Zitat Martins von 1984: „ALIX ist in 16 oder 18 Sprachen übersetzt, wird sogar in Ägypten und Indonesien gelesen. In Deutschland verkaufen sich aber noch nicht mal insgesamt 100.000 Exemplare. Für 60 Millionen Bewohner ist das gar nichts! In Frankreich verkaufe ich 2,5 bis 3 Millionen Exemplare." (1) Verwöhnter Jacques Martin! Für die heutigen deutschen Verhältnisse klingt auch ein Gesamtausstoß von 100.000 Exemplare – die Zahl beruht auf der zehnbändigen Carlsen-Ausgabe – ein wenig astronomisch.

Nachdem Bob de Moor abgewunken hat, setzt Martin für L. FRANK den emsigen Zeichner Gilles Chaillet ein, der ihm durch seine Arbeiten bei Dargaud aufgefallen ist. Der talentierte und zuverlässige Chaillet realisiert ab ca. 1978 die Episoden 5–13 und erschafft parallel dazu seine eigene Reihe VASCO. Er ist der erste Zeichner, bei dem Martin sich auf das Szenario beschränkt. Als es sich herumspricht, kommen weitere Zeichner auf ihn zu. Paul Cuvelier schickt ihm Jean Pleyers, André Juillard meldet sich. Die Erfahrungen bei Hergé kommen Martin zweifellos zugute, doch ahmt er als Studiogründer sein Vorbild nach? Mitnichten: „Vor einer Zeichenfabrik graut mir. Das hatte ich über 20 Jahre lang im Studio Hergés. Meine Assistenten arbeiten alle zu Hause und wir treffen uns regelmäßig. Sie besuchen mich, ich bearbeite ihre Seiten, über manche Punkte wird diskutiert. Sie lesen meine Texte und kommentieren sie. Ich bin für Diskussionen offen." (9)

Hommage an ALIX in RICK MASTER 26.

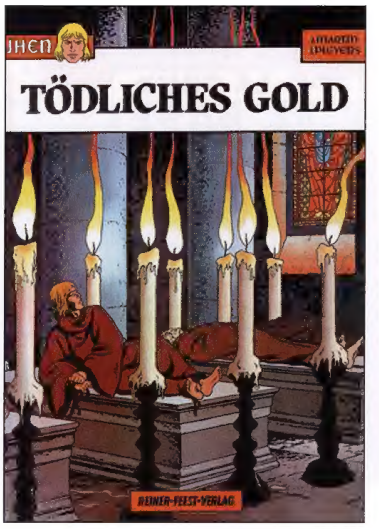
Tintin 45/1967 und das 8. ALIX-Album bei Kult Editionen.

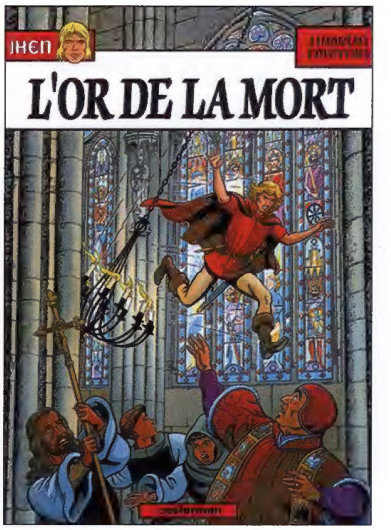


JHEN – eine schwere Geburt

1978 lanciert Martin seine dritte Erfolgsserie, das Mittelalterepos JHEN, bei dem der zwielichtige Gilles de Rais eine wichtige Rolle spielt. JHEN hätte ursprünglich mit dem großen Paul Cuvelier (CORENTIN, EPOXY) realisiert werden sollen, doch dieser konnte sich mit dem Zeichnen unendlich vieler historischer Details nicht so recht anfreunden. Labil und enttäuscht über sein Scheitern als Maler zögerte er die Arbeit bis zu seinem frühen Tod 1978 hinaus. Jean Pleyers, der bis dahin der Assistent Cuveliers war (er tuschte und letterte), hat gegen detailreiches Zeichnen jedoch keineswegs etwas einzuwenden. Spontan übernimmt er die Ausarbeitung der Serie. Seine Darstellung der Architektur und der mittelalterlichen Gegebenheiten zeugen von einem intensiven Quellenstudium und sein Detailreichtum ist immens. Die Reihe trägt zunächst den Namen XAN und läuft für zwei Episoden in Tintin. Als Casterman sie übernimmt, wird sie aus rechtlichen Gründen umgetitelt in JHEN. Lange Zeit erscheinen die ersten beiden Alben noch als XAN bei Lombard. Erst 1998 werden sie von Casterman mit anderem Cover und unter dem Namen JHEN neu herausgegeben.

XAN alias JHEN in Tintin.





Das JHEN-Debütalbum bei Feest und bei Casterman mit neuem Cover.

Für den befreundeten Paul Cuvelier hatte Martin in dessen Todesjahr übrigens eine CORENTIN-Episode entwickelt. Sie blieb unvollendet. Martin wandelt die Story später in eine ALIX-Folge um (Band 14 „Die Opfer des Vulkans").

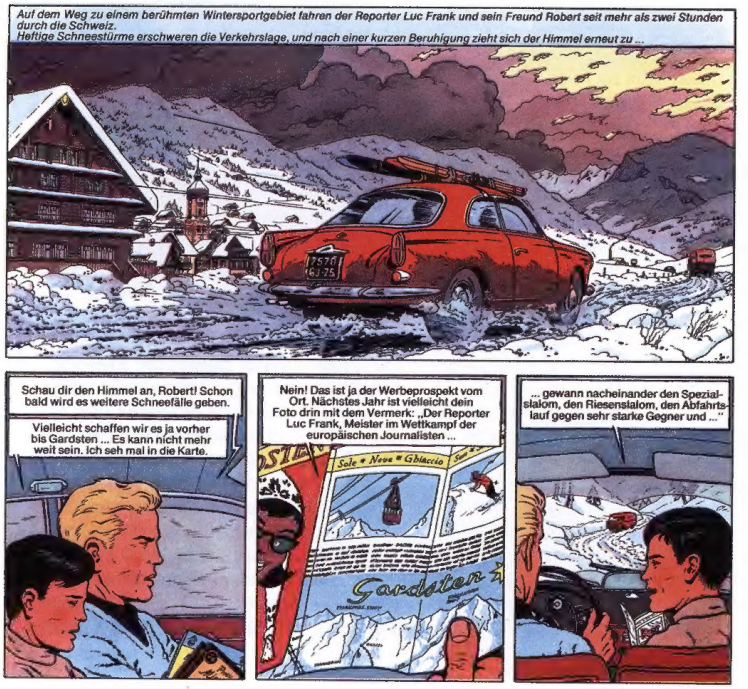
Nachdem Martin nun das von ihm seit langem favorisierte Mittelalter thematisiert hat, greift er 1983 auch die andere Idee auf, mit der er sich seinerzeit bei Lombard bewarb, den Comic über die Zeit Napoleons. Die Serie heißt ARNO und der später vielfach ausgezeichnete Zeichner ist André Juillard (DIE 7 LEBEN DES FALKEN). Der Erstabdruck erfolgt im Magazin Circus, die Folgeabenteuer in Vecu, einem Magazin, das Glenat gründete, um darin ausschließlich Historiencomics zu publizieren.

Konflikte mit Verlagen

1985 läuft Martins Vertrag mit Lombard aus, nachdem die 18. ALIX-Folge „Vercingetorix" in Tintin erschienen ist. Der Künstler denkt nicht daran, zu verlängern. Martin: „Tintin hat zu sehr eine Politik gegen die Autoren betrieben, so dass sie nach und nach weggegangen sind. Ich bin einer der letzten." (1) Die große Zeit von Tintin war vorbei. Bereits 1984 brach die Auflage ein, 1988 geschieht das für lange Zeit Undenkbare: Tintin muss eingestellt werden. Inzwischen erfolgt der Vorabdruck von Jacques Martins Serien nicht mehr in einem Comicmagazin, sondern in diversen Zeitungen, immer öfter wird aber auch direkt für die Albenausgabe produziert.

In den 80ern ist Martin nicht nur mit Lombard unzufrieden, sondern auch mit Casterman, dem Verlag, der die Produktion seiner Alben verantwortet. Er wirft Casterman die Vernachlässigung seiner Serien vor. Den gleichen Vorwurf hatte zuvor schon ein anderer Tintin-Zeichner gegenüber Lombard gemacht: Jean Graton. Graton wechselt in der Folge zu Dargaud. 1982 macht er sich selbstständig und gründet Graton Editeur. Das Experiment glückt. Möglicherweise war das Erfolgsbeispiel Graton der Anlass dafür, dass Martin 1990 ebenfalls einen eigenen Verlag gründet: Orix. Als er bei Casterman kündigt, handelt er sich allerdings juristische Probleme ein. Bis zu deren Klärung liegen die Rechte von ALIX und LEFRANC auf Eis, es können keine neuen Folgen publiziert werden. Doch der unermüdliche Jacques Martin lässt sich davon nicht einschüchtern und kreiert neue Serien für seinen eigenen Verlag.

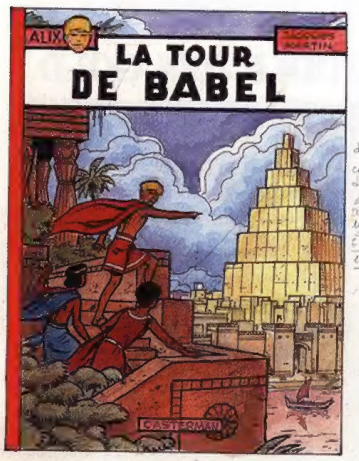
Es entstehen ORION, KEOS und LES VOYAGES D´ORION (siehe nächstes Kapitel).


Auf dem Weg zu einem berühmten Wintersportgebiet fahren der Reporter Luc Frank und sein Freund Robert seit mehr als zwei Stunden durch die Schweiz.
Heftige Schneestürme erschweren die Verkehrslage, und nach einer kurzen Beruhigung zieht sich der Himmel erneut zu ...
Schau dir den Himmel an, Robert! Schon bald wird es weitere Schneefälle geben.
Vielleicht schaffen wir es ja vorher bis Gardsten ... Es kann nicht mehr weit sein. Ich seh mal in die Karte.
Nein! Das ist ja der Werbeprospekt vom Ort. Nächstes Jahr ist vielleicht dein Foto drin mit dem Vermerk: „Der Reporter Luc Frank, Meister im Wettkampf der europäischen Journalisten ...
Sole • Neve • Ghiaccio
Gardsten
... gewann nacheinander den Spezialslalom, den Riesenslalom, den Abfahrtslauf gegen sehr starke Gegner und ..."

Eine der besten Episoden mit Luc Frank: Band 3 „Der Super-Virus".

Schon 1988 konstatiert man bei Martin ein schweres Augenleiden. Er weiß, was auf ihn zukommt. Der letzte ALIX-Band, den er selbst zeichnet, ist aus diesem Jahr (Band 19 „Das trojanische Pferd"), die letzten Alben, an denen er zumindest soweit mitarbeitete, dass er noch als Zeichner genannt ist, stammen von 1996. Zu den gesundheitlichen Problemen kommt, dass sein Verlag Orix mit Vertriebsproblemen kämpft. Es fehlt an professionellem Know-how. Gleichzeitig zieht sich der Konflikt mit Casterman immer mehr in die Länge. Martin steckt in einer tiefen Krise.

Da zeigt sich die enorme Willenskraft und Energie des inzwischen über 70jährigen Künstlers. Statt an seinem Augenleiden zu verzweifeln, kümmert er sich tatkräftig um den nun unum-



Coverentwürfe für die ALIX-Episode „Der Turm zu Babel" und das gedruckte Ergebnis in der deutschen Fassung.

gänglichen Zeichnernachwuchs und stellt sich auch den anderen Problemen. Es gelingt ihm, sich mit Casterman zu einigen. 1996 erscheint bei diesem Verlag nach acht Jahren Pause endlich wieder ein neues ALIX-Album: „O Alexandria". Die Episode besticht durch wunderbare Zeichnungen und ist wohl auch inhaltlich die beste Folge der Spätphase. Warum 1999 der wenig beeindruckende 21. ALIX-Band „Die Barbaren" bei Dargaud herausgekommen ist, ist ungeklärt, erscheinen doch die weiteren Alben bis heute bei Casterman. (10)

Martins erstaunliches Alterswerk

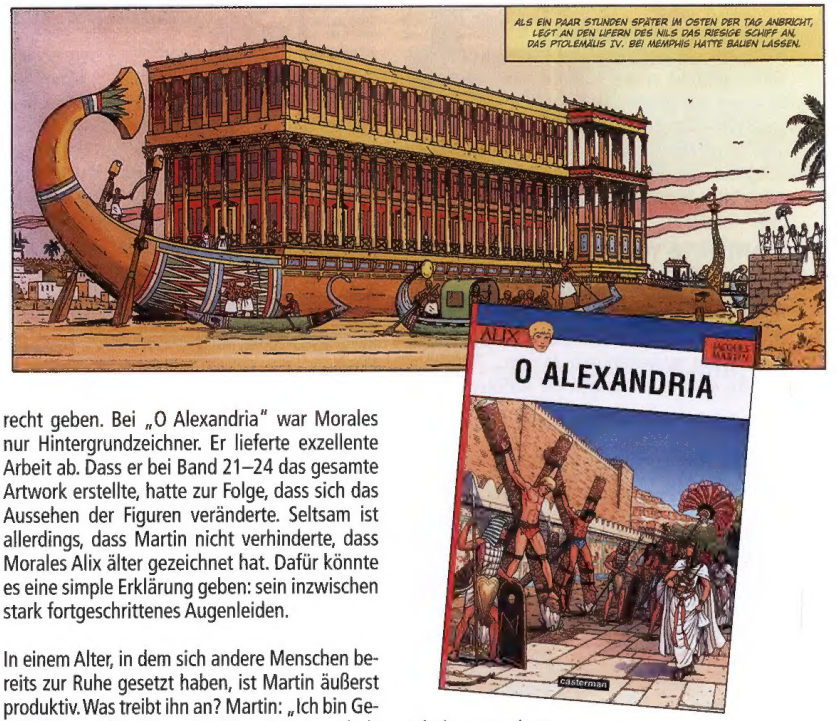
Martin bildet eine Schar talentierter Zeichner und später auch Texter aus, die unter seiner Anleitung die verschiedenen Serien fortführen sollen – junge Leute wie Rafael Morales, Erwin Dréze, Vincent Henin oder Cederic Hervan. Obwohl er früher stets meinte „Die Serie ALIX wird von mir allein gemacht, das soll auch so bleiben!" (1), muss er sich auch hier der Realität stellen. Bei „O Alexandria" war Martins Anteil am Artwork schon sehr gering, in Zukunft wird er nur noch für das Szenario zuständig sein. Für die graphische Umsetzung ist ab Band 21 Rafael Morales verantwortlich.

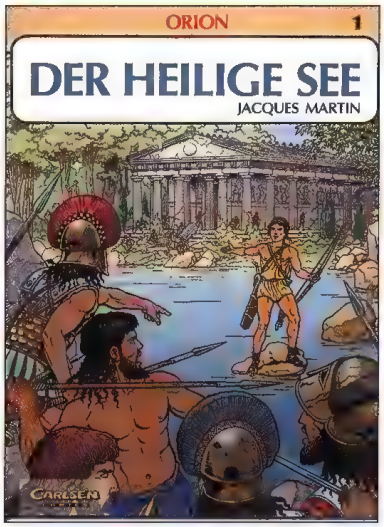
Jacques Martin prüft einen Druckbogen; 1972;

Martin über die Auswahl seiner Mitarbeiter: „Ich betraute Christophe Simon mit LEFRANC, weil ich ALIX an Rafael Morales abgegeben hatte. Ich hätte es umgekehrt machen sollen, aber Morales war vorher da. Mir ist bewußt, dass Morales – der der beste Hintergrundzeichner den ich je hatte – weniger geschickt im Zeichnen von antiken Gestalten ist." (9) Leider muss man Martin recht geben. Bei „O Alexandria" war Morales nur Hintergrundzeichner. Er lieferte exzellente Arbeit ab. Dass er bei Band 21–24 das gesamte Artwork erstellte, hatte zur Folge, dass sich das Aussehen der Figuren veränderte. Seltsam ist allerdings, dass Martin nicht verhinderte, dass Morales Alix älter gezeichnet hat. Dafür könnte es eine simple Erklärung geben: sein inzwischen stark fortgeschrittenes Augenleiden.

In einem Alter, in dem sich andere Menschen bereits zur Ruhe gesetzt haben, ist Martin äußerst produktiv. Was treibt ihn an? Martin: „Ich bin Geschichtenerzähler. Dazu bin ich geboren und als solcher werde ich sterben. Schon mit 12 Jahren tummelten sich die Kameraden in der Pause um mich, um meine Geschichten zu hören." (9) Und: „Ich erzähle Geschichten, von denen ich gern gehabt hätte, dass man sie mir erzählt hätte, als ich klein gewesen war." (13) – 1990 entsteht ORION, eine Art „griechischer Alix". Von den drei Bänden, die jeder in einem anderen Verlag erscheinen, darunter auch Martins Orix Verlag, zeichnet er den ersten noch selbst. Doch beim zweiten Band bricht er auf Seite 31 ab. Schließlich findet er in Christophe Simon einen jungen Künstler, der für ihn das erst 1996 erscheinende Album zuende zeichnet. – Martins Kommentar zu ORION: „Ich habe diese Serie geschaffen, denn ich dachte, mich mit ALIX in der Epoche geirrt zu haben (11). Ich hatte es bedauert, nichts über die Zeit des Perikles erzählen zu können." (9)

1990 erscheinen auch die ersten Alben von LES VOYAGES D´ ORION, die keine Comics beinhalten, sondern Referenzmaterialien zum Thema griechische und römische Antike, garniert mit großformatigen, detaillierten und oft bestechend schönen Zeichnungen von Pierre de Broche (Die Griechen 1 und 2) und Gilles Chaillet (Rom 1 und 2). Martin ist froh, dass die Reihe durch ein ziemlich „unbeschriebenes Blatt" wie Orion repräsentiert wird, da er meint, dass Alix zu sehr mit seiner eigenen Serie verwachsen ist, um auch noch als „Geschichtslehrer" agieren zu können. Doch nachdem die rechtliche Lage geklärt ist, zählt nur noch der bekanntere Name. Unter dem Titel LES VOYAGES D´ ALIX werden


ALS EIN PAAR STUNDEN SPÄTER IM OSTEN DER TAG ANBRICHT, LEGT AN DEN UFERN DES NILS DAS RIESIGE SCHIFF AN, DAS PTOLEMÄUS IV. BEI MEMPHIS HATTE BAUEN LASSEN.
ALIX
JACQUES MARTIN
O ALEXANDRIA
casterman



ALIX 19 und ORION 1 dürften die letzten Alben sein, die Jacques Martin selbst zeichnete.

LES VOYAGES D´ORION („Die Griechen" 1) ...

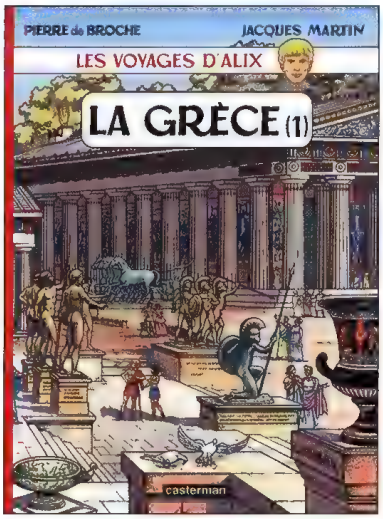
die Bände neu herausgegeben, wobei bei den Bildtafeln einige Umarbeiten erforderlich sind: die Figur des Orion wird durch Alix und Enak ersetzt. Das „Reisen"-Konzept geht auf. Es gibt inzwischen über 40 Titel zu den verschiedenen Serien Martins, am häufigsten ist ALIX vertreten. Viele Zeichner kommen im Laufe der Jahre zum Einsatz – gute und weniger gute.

1992 kreiert Martin auf Vorschlag von Jean Pleyers, mit dem er bereits JHEN erfolgreich etabliert hat, die in Ägypten spielende Reihe KEOS, in der Moses eine zentrale Rolle einnimmt. Drei Bände, gezeichnet von Pleyers, werden bei verschiedenen Verlagen erscheinen. – 1994 setzt Martin bei Glenat ARNO mit Jacques Denoël als Zeichner fort (ab Band 4). 1999 erscheinen zwei Bände von L´ODYSSÉE D´ALIX, mit je einem Kurzcomic und ganzseitigen Bildtafeln. Sie sind die Fortführung im Normalformat eines gleichnamigen übergroßen Bandes von 1987, der aus ganzseitigen Bildtafeln und erklärenden „Briefen" von Alix bestand. – 2003 kreiert Martin die Serie LOIS welche die Zeit Ludwig XIV. zum Thema hat. Sie wird von Olivier Paques illustriert und bringt es bis dato auf 4 Bände. – 2008 kommt der erste Band von ALIX RACONTE (Alix erzählt) heraus, in der das Leben realer antiker Persönlichkeiten im Comicform geschildert wird. Bis zu Martins Tod erscheinen drei Alben.

Und wie hat sich Martins zweiterfolgreichster Comic L. FRANK entwickelt? Nachdem Gilles Chaillet 2000 mit Band 13 „Der Flug der Spirit" seinen letzten Band zeichnet, übernimmt 2001 Christophe Simon die graphische Umsetzung. Ab Band 16 geht die Serie an Francis Carin. Mit Band 17 ist mit André Taymans und Erwin Dréze nun auch ein zweites Team im Einsatz. Man wechselt sich ab. Während Carin und andere Künstler „neue" Abenteuer realisieren, die chronologisch an die Martin/Chaillet-Alben anschließen, ist das Team um Taymans dabei, „alte" Abenteuer anzufertigen, die sich zwischen Band 2 und Band 3 der Serie einreihen lassen und sich grafisch an Band 2 „Der Feuersturm" orientieren. Das zweite Album des Teams (Band 19) ist bereits auf Deutsch erschienen. Natürlich behält der Held bei all seinen „Zeitsprüngen" stets sein jugendliches Aussehen bei.

Knochenarbeit für den Chef

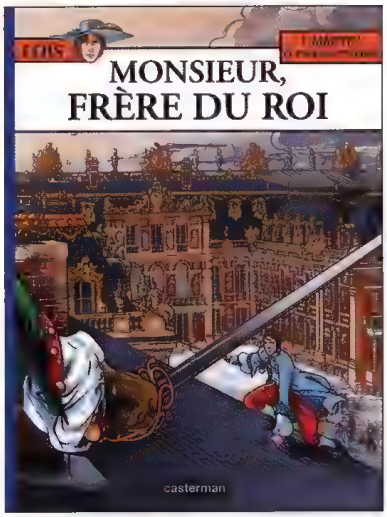
Die Beziehung zwischen Martin und seinen ‚Lehrlingen' beschreibt Regric (d.i. Frédéric Legrain) sehr plastisch: „Jacques Martin sieht

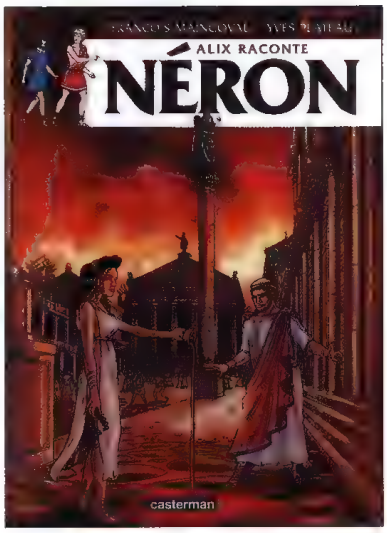


... wurde später zu LES VOYAGES D´ALIX.

Links: Eine Doppelseite von Gilles Chaillet aus dem ersten von zwei ORION-„Voyages"-Bänden über Rom.
Unten: In der Fassung für LES VOYAGES D´ALIX hat der Zeichner Rafael Morales Orion durch Alix und Enak ersetzt.

Links: Aus LES VOYAGES DE JHEN „Venise", perfekt gezeichnet von Enrico Sallustio.
Rechts: L. FRANK 19 auf Deutsch, ein „Nostalgieband", LOIS Band 4 und ALIX RACONTE über Kaiser Nero.





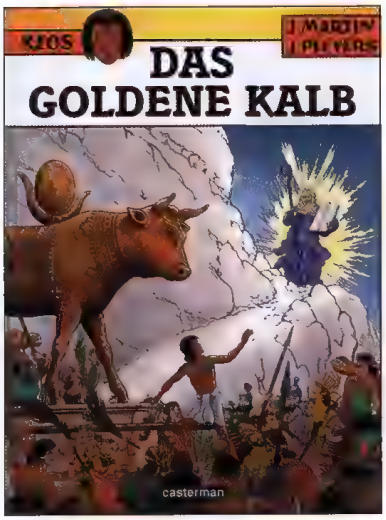
oder die Umsetzung eines Bandes von LES VOYAGES DE ALIX unterscheiden sich in Bezug auf Freiheit und die Gewissenhaftigkeit mit der man Martins Stil einhalten muss, vollständig voneinander. Während ich an den „Reisen" arbeitete, zeigte ich Martin meine Entwürfe, die er dann verbesserte. Bei ALIX selbst hatte ich dem Szenario und der Seiteneinteilung des Meisters aufs Peinlichste zu folgen. Martin allein entschied, ob meine Zeichnungen annehmbar waren oder nicht!" (12)

2006 trennt Martin sich auch weitgehend von der Textarbeit, was dem notorischen Geschichtenerzähler sicher schwer gefallen ist. Er überlässt es Patrick Weber und François Maingaval neue ALIX-Abenteuer zu verfassen und beschränkt sich darauf, Exposés zu seinen zahlreichen Serien zu schreiben. Nach Martins eigenen Angaben gegenüber „Stripspeciaal-Zaak" hat er die Vorlagen für 100 (sic!) weitere Alben seiner Serien in der Schublade liegen.

Das Komitee

Obwohl Martins Augenkrankheit so weit fortgeschritten ist, dass er fast blind ist, hat die Weiterführung seines Werkes für ihn höchste Priorität. Da er die Arbeiten seiner Mitarbeiter nicht mehr beurteilen kann, werden diese nun durch ein aus seinen Kindern (14) bestehendem Komitee abgenommen, welches von Angestellten des Casterman Verlages beraten wird. Martin hat sich aus allen Reihen zurückgezogen. Vincent Henin: „Das Komitee wacht darüber, dass Martins Lebenswerk respektiert wird. Jede Phase des Schaffensprozesses wird vom Komitee begleitet und abgesegnet. Martin schreibt noch einige kurze Synopsen und gibt hie und da Ratschläge, aber das Komitee überwacht den redaktionellen Abschnitt (...) und entscheidet, ob eine Seite akzeptiert oder abgelehnt wird." (12)

in seinen Mitarbeitern den verlängerten Arm seiner selbst. Folglich erwartet er, dass man seine Vorgaben akkurat aufs Papier bringt. Ich habe es am eigenen Leib erfahren." (12) Verschiedene Assistenten Martins bestätigen das, darunter auch Rafael Morales: „Wenn man für Jacques Martin arbeitet und von ihm eine so berühmte Serie wie ALIX übernimmt, muss man sich in den Dienst seines Lebenswerks stellen. Man genießt nur wenig Freiheit, seine eigenen Ideen zu verwirklichen. (...) Ich denke, bei Juillard oder Pleyers, die an jüngeren Serien arbeiten, lässt er die Zügel wesentlich lockerer." (12) Cedric Hervan stößt ins gleiche Horn: „Das Zeichnen eines ALIX-Abenteuers



Für François Maingoval war es unmöglich, unter dem Komitee weiterzuarbeiten: „Seit man die Entscheidungen dem Komitee überlassen hat, wurde es viel mühsamer. Es besteht aus ein paar netten Menschen, die sich leider untereinander selten einig sind. (...) Behauptet man heute, es sei weiß, so ist es morgen plötzlich schwarz." (12) Wenn sich auch andere Künstler positiver äußern, so ist der Umstand, dass seit der Etablierung des Komitees ein häufigerer Zeichnerwechsel stattfand, nicht von der Hand zu weisen.

Als Jacques Martin am 21. Januar 2010 mit 88 Jahren in seiner schweizer Wahlheimat stirbt, blickt er auf ein erfülltes Leben und rund 70 großteils unglaublich detailreich gezeichnete Alben (15) zurück, die durch ihn oder zumindest unter seiner Regie entstanden sind.

Auf 30 Kreative wartet die Zukunft

Jacques Martin: „Ich habe keine Zeichenfabrik gegründet. Ich treffe die Zeichner, sporne sie an, aber ich bevormunde sie nicht. Sie haben ihren Namen auf dem Album, während Hergés Mitarbeiter in vollkommener Anonymität

arbeiteten. Wenn sie wollen, führen sie die Serien fort." „Es wird heißen: ‚Nach einer Idee von Jacques Martin' und sie werden zurechtkommen." (9)

Da Martin zu seinen Lebzeiten alles gut vorbereitet hat, können nach seinem Tod fast alle Reihen weitergeführt werden. Glenat setzt ARNO allerdings nicht fort und KEOS gilt als abgeschlossen. Zur Zeit arbeiten ungefähr 30 (!) Zeichner und Texter an einer Vielzahl neuer Alben. Da Martin grobe Inhaltsangaben hinterließ, basieren alle neuen und in Vorbereitung befindlichen Bände noch immer auf seinen Ideen. Die großteils jungen Kreativen sind optimistisch, dass sie Martins Serien in seinem Sinne erfolgreich fortführen können. Wohl noch nie hat ein Comickünstler auf so umfangreiche Weise dafür gesorgt, dass ihn sein Werk überdauert.

Es folgt eine Übersicht der geplanten Ausgaben (soweit bekannt). Es handelt sich hier meistens um Arbeitstitel, die aus Gründen der besseren Verständlichkeit ausnahmsweise sinngemäß ins Deutsche übertragen wurden.

2010: Im Juni wird LEFRANC Band 21 „Der Fluch" erscheinen, nach Texten von Patrick Delperdange und Zeichnungen von André Taymans und Erwin Drèze. Das „Nostalgieteam" der Serie erzählt diesmal eine Geschichte, die 1950 während der Oscarverleihung in Hollywood spielt. Man darf gespannt sein. ••• Im Oktober soll ALIX Band 29 „Caesars Testament" herauskommen. Text und Zeichnungen von Marco Venanzi. Inhalt: Alix' väterlicher Freund Galva möchte Cäsars Tochter heiraten. Doch kurz vor der Trauung schlägt das Schicksal unbarmherzig zu. ••• Des weiteren ist für Oktober auch noch JHEN Band 12 „Der Herzog von Burgund" geplant. Autoren sind Thierry Cayman und Hugues Payen. Inhalt: Im reichen Brügge steigt Jhen zum Vertrauten Philips des Guten auf. Doch gar so gut ist der Herzog wiederum nicht...

In den diversen „Reisen"-Reihen sind zwei neue Ausgaben zu LES VOYAGES DE ALIX geplant, die den Leser in die antiken Städte Persepolis und Petra führen werden, ferner das Album ‚Portugal' für LES VOYAGES DE LOIS und die Bände „Brügge" und „Brüssel" zu LES VOYAGES DE JHEN. Vor Erscheinen werden übrigens die niederländischen Ausgaben von Universitätsprofessoren auf historische Richtigkeit überprüft.

2011: Geplant ist LEFRANC 22 „Die Kinder aus dem Bunker" von Michel Jacquemart (Text) und Alain Maury (Zeichnungen), der bereits einige Bände aus den Serien „Die Schlümpfe" und „Johann und Pfiffikus" illustriert hat. ••• Außerdem: ORION 4 „Die Orakel" von Marc Jailloux – seit langem wieder ein neues Abenteuer des jungen Griechen. ••• ALIX 30 „Sarapis' Schatten" von Zeichner Marco Venanzi und Texter François Corteggiani (DIE JUGEND VON BLUEBERRY), der damit sein Debüt im Martin-Universum gibt. ••• JHEN 13 „Das Erbe der Katharer" von Jean Pleyers und Hugues Payen. ••• LOIS 5 „Der blutige Apoll". Der in Rom spielende Band soll von Olivier Pâques (Zeichnung) und Patrick Weber (Text) realisiert werden. ••• Für der Reihe ALIX RACONTE ist der Band „Alesia" von Willow und

Das neue ALIX-Album und ein Scribble für diesen Band von Marco Venanzi.

Pascal Devoz vorgesehen. Wer den Ort der Schlacht, bei der die Gallier unter Vercingetorix gegen Caesars Legionen verloren, nicht aus dem Lateinunterricht kennt, dem ist er zumindest durch ASTERIX ein Begriff. Außerdem sollen weitere Bände der diversen „Reisen"-Reihen erscheinen.

2012: Einige Projekte werfen ihre Schatten auch schon zwei Jahre voraus: LEFRANC 23 „Der ewige Shogun". Der Band soll durch Régric und Thierry Robberecht gestaltet werden und den Reporter nach Japan führen. ••• ALIX 31 „Die Verschwörung Baals" wird ein auf zwei Alben angelegtes Abenteuer von Christophe Simon und Michel Lafon sein. Womit wir wieder bei einem Lieblingsthema Jacques Martins angelangt wären.

Sissy's
KOMMENTAR
Verzückt zeigt Gerhard Sissy den Comic KEOS:
„Wie gründlich der Martin das alles recherchiert hat... unglaublich!"
Doch Sissy genügt ein flüchtiger Blick auf die Ägypten-Karte in Band 3: „Den Suezkanal hat's damals aber noch nicht geb'n."

Resümee

Obwohl Martin ein sehr erfolgreicher Comiczeichner war – bis 2005 wurden im franko-belgischen Raum über 14 Millionen ALIX-Alben verkauft – ist sein Einfluss auf die Künstler der heutigen Generation eher unbedeutend, wenn man mal vom Einfluss auf seine vielen Mitarbeiter absieht. Anders als im Falle von Hergé, Jijé oder Franquin, hat sich eine „Schule Martin" nur in sehr eingeschränktem Maße entwickelt (das bekannteste Beispiel: VASCO von Gilles Chaillet). Wenn man bedenkt, dass die meisten seiner herausragenden Geschichten weit zurückliegen, schon zwischen 1965 und 1975 entstanden sind (16), und Martins Zeichenstil zudem sämtlichen Modeströmungen widerstand, so verwundert es nicht, dass sich gegenwärtige Künstler lieber an anderen Zeichnern orientieren.

Woran liegt es, dass etliche der späteren Martin-Alben nicht so spannend und aus einem Guss erzählt sind wie die Bände der früheren Jahre, sondern eher flache, nicht gut durchstrukturierte und bisweilen unlogische Geschichten transportieren? War Martin in solchen Fällen zu sehr mit dem historischen Ambiente beschäftigt? Nahm er sich aufgrund der Vielzahl seiner Serien zu wenig Zeit für das Ausarbeiten einzelner Abenteuer? War er bisweilen betriebsblind und es fehlte ihm – da er nun sein eigener Herr war – die notwendige korrigierende Hand (die er aber nicht zuließ)? Oder liegt es einfach an Martins Alter? Vielleicht haben alle Argumente ihre Berechtigung. Auf jeden Fall hätte so manches spätere Album, das mit opulenter Grafik beeindruckt, eine bessere Handlung verdient.

Man mag die Qualität der Geschichten differenziert bewerten, doch an der grafischen Faszination der historischen Kulissen, die Martin und seine Mitarbeiter aufboten, besteht kein Zweifel. In der überzeugenden Optik wie auch der Geschichtstreue liegen wohl auch die Gründe, warum im Herkunftsland (und nicht nur dort) die diversen „Voyages"-Serien sehr gerne in Schulen eingesetzt werden. Diese Reihen entstanden natürlich als Folge der Recherchen für die Comics, wobei hier die Geschichtstreue mitunter auch zu hinterfragen ist. Zumindest im Fall ALIX hat Martin immer wieder getrickst, um die Handlung interessanter zu gestalten oder um ein bestimmtes geschichtliches Ereignis einbeziehen zu können, das eigentlich zu einem ganz anderen Zeitpunkt stattfand. Auch ist klar, dass uns Martin die Geschichte zumeist mit einem Zukkerguss präsentierte – so, wie man es eben den jugendlichen Lesern, die lange Zeit jene von Tintin waren, zumuten wollte. Letztlich erinnern Martins Historiencomics an Hollywoods Monumentalfilme. Wenn bei einer Pressekonferenz betont wird, dass sogar bei der Auswahl der Stoffe darauf geachtet wurde, dass sie jenen der damaligen Zeit entsprechen, heißt das noch keineswegs, dass die Handlung mit den realen Ereignissen allzu viel gemein hat.

Aber welcher gestandene Geschichtenerzähler würde sich schon von „Unwichtigkeiten" wie der Realität allzu sehr beeinflussen lassen, wenn sie einer guten Story im Wege stünde?

Fußnoten

(1) Aus einem Interview in Sprechblase 74, 1985, von Yannick Fallek, Horst Berner und Hartmut Becker;

(2) Marcus Licinius Crassus (115–53 v. Chr.) bildete mit Caesar und Pompeius das erste Triumvirat.

(3) Zu der Zeit erschienen die Tintin-Serien zumeist mit nur einer Seite pro Woche. Das erklärt auch das Übermaß an kleinen Panels bei den frühen ALIX-Folgen.

(4) Eine wichtige Infoquelle bei L. FRANK und ALIX war für Martin – wie auch für andere Comiczeichner – die renommierte Zeitschrift National Geographic.

(5) Die ALIX- und LEFRANC-Bände der „Collection Lombard", die andere Cover als die späteren Ausgaben aufweisen, erscheinen seit 2006 bei Casterman als Faksimile.

(6) Zitat aus dem Buch „Hergé – Ein Leben für die Comics" von Benoit Peeters, Carlsen 1983;

(7) Aus einem Interview in „Tintin et moi", Tournai 1975; zitiert aus Sprechblase 74;

(8) Aus Interview von Haslé und Prunet; Paris 2002;

(9) Aus Interview mit Jacques Martin und Christophe Simon, geführt im Dezember 2002 von B. F. Haslé und A. Prunet;

(10) Inzwischen dürften alle Albenreihen, bis auf ARNO, bei Casterman zu beziehen sein.

(11) Martins Aussage könnte einem griechischen Orakel entstammen. Meint er damit, dass er das erste ORION-Abenteuer ursprünglich für ALIX geplant hatte, ehe er feststellte, dass es in Bezug auf die Epoche nicht korrekt war? Oder spricht er von einem Irrtum allgemeiner Natur, indem er erkannte, dass er im Grunde lieber Geschichten über das alte Griechenland erzählen würde?

(12) Interview für Brabant Strip 160 (W. Hakkens, 2008);

(13) Interview von Jean-Luc Sbille; Sept. 1979;

(14) Über Martins Familienverhältnisse ist uns leider nichts bekannt.

(15) Gezählt wurden nur die Comicbände, nicht die Alben aus den „Reisen"-Serien.

(16) Hier ähnelt Martin Jean Graton und Tibet, deren hervorragendes Frühwerk bis heute die schwachen Arbeiten überstrahlt.

Die wichtigsten Quellen

Brabant Strip 160, Juli 2008; von Patrick Vranken;
Sprechblase 74, März 1986; Artikel und Martin/Pleyers-Interview v. Horst Berner und Hartmut Becker;
Reddition 29, 1997; Ausgabe über das Magazin Tintin; Martin-Artikel von Volker Hamann;

alixmag.canalblog.com (oder: www.alixintrepide.org); Auch wenn sie etwas chaotisch aufgebaut ist, die ziemlich verzweigte „Alix Mag"-Homepage ist immer für eine Entdeckung gut. Sehr zu empfehlen!

www.izneo.com; Hier kann man kostenlos Titelbilder und je fünf Comicseiten vieler Martin-Alben abrufen.

www.bedetheque.com/serie-186-BD-Alix.html; Hier kann man von den meisten J. Martin-Serien alle Coverversionen plus Erscheinungsdaten einsehen.

bdoubliees.com/journaltintin/auteurs4/martin.htm; Hier findet man alle Tintin-Titelbilder von Martin abgebildet und seine Comics für das Magazin gelistet.

Eigenheiten im Werk von Jacques Martin

Sehnsucht nach einer Vaterfigur

Der frühe Verlust des Vaters, die strenge Internatserziehung zu einer Zeit, da der heranwachsende Junge mehr der elterlichen Zuneigung als materieller Dinge bedurft hätte, und die Jahre als Zwangsarbeiter der Nazis hinterließen in Martin tiefe Spuren. Hier sind möglicherweise die Ursachen für seinen verschlossenen Charakter zu suchen, von dem mehrere Artikel berichten, den allerdings nur diejenigen zu spüren bekamen, die Martin besser kannten. Denn oberflächlich gesehen war er sehr offen. Er hatte ein starkes Mitteilungsbedürfnis und konnte sich gut ausdrücken. Doch über sein Privatleben ist so gut wie nichts bekannt. In einem Tintin-Interview verriet er, dass es ein Buch gibt, das sein Leben veränderte: „Gegen den Strich" von Joris-Karl Huysmans. Doch warum? Die Tintin-Leser wussten wohl nicht, dass es in dem Roman von 1884 um einen Adeligen geht, der sich – angewidert von seinen sexuellen Abenteuern und seiner Unfähigkeit zu wirklichen menschlichen Kontakten – mehr und mehr in eine von den Mitmenschen abgeschirmte, luxuriöse Kunstwelt zurückzieht, um sich hier seinen Sammlungen, Genüssen und erotischen Phantasien hinzugeben. Wer darauf achtet, der spürt auch im Werk von Martin eine gewisse Verschlossenheit. Man vergleiche nur ALIX mit ROLAND, RITTER UNGESTÜM von François Craenhals (siehe SB 218). Bei ALIX werden Gefühlsregungen kaum thematisiert, kaum dargestellt. Craenhals´ Held hingegen ist voller Gefühle und die Darstellung orientiert sich daran.

Martins Vaterproblem ist in seinem Werk ebenfalls wahrnehmbar, speziell bei ALIX. So ist Alix Waise und hat seine Eltern nie gekannt. Er wird als Sklave nach Syrien verkauft, ehe er schließlich von einem Römer adoptiert wird. Die Sehnsucht nach einer Vaterfigur zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Serie. Während Alix selbst oft unter dem Schutz hochgestellter Persönlichkeiten steht, nimmt er gegenüber seinem Freund Enak eine väterliche Beschützerrolle ein, was bei Comics selten der Fall ist. Das gängige Rollenklischee für männliche Sidekicks ist eher das des Helfers. Die gleiche Konstellation gilt für Luc Frank und seinen Freund Robert (Jean).

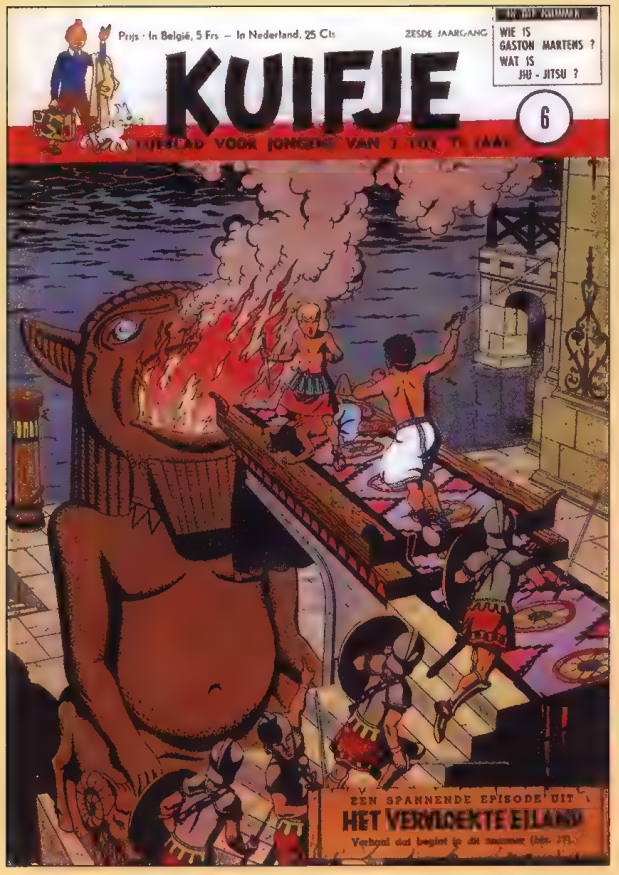
Mutterfiguren kommen bei Martin kaum vor, und wenn, werden sie meist als kaltherzig dargestellt.

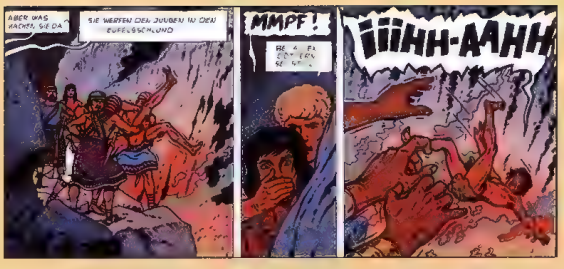
Wie intim ist das Verhältnis von Alix und Enak?

In den 70er Jahren ist eine Hinwendung Martins zu mehr Erwachsenenthemen festzustellen. Mit dem 11. ALIX-Album „Der Prinz vom Nil" beginnt er auch, die Dinge offener darzustellen. Ab und zu wird der Leser mit Nacktheit und Andeutungen sexueller Begehrlichkeiten konfrontiert. Martin ist natürlich stark geprägt von der streng konservativen Haltung der „Schule Hergé". Auch wenn er Tabus überschreitet, geschieht das auf sehr dezente Weise. Ob das Verhältnis von Alix und Enak bloß in den Bahnen der Freundschaften wie sie in den 50er Jahren zwischen Comicheld und Sidekick üblich waren verläuft oder ob mehr dahinter ist, darüber wurde in der franko-belgischen Comicszene gern diskutiert. Als sich in den 70er Jahren in der Serie ALIX die sexuellen Andeutungen verdichteten, würdigte man mitunter Martins Mut, aber natürlich machte man sich auch gern über seine „Tendenzen" lustig. Als der Künstler damit konfrontiert wurde, erklärte er, dass er nie bewußt auf ein homosexuelles Verhältnis hingedeutet habe, aber jeder Leser frei sei, die Beziehungen nach seinem Gutdünken zu interpretieren. Folgende Aussage unterstreicht das: „Ich bin für Homosexualität. (...) Warum sollte ich dagegen sein? Ich bin gegen jedwede Einschränkung gleich welcher Couleur.

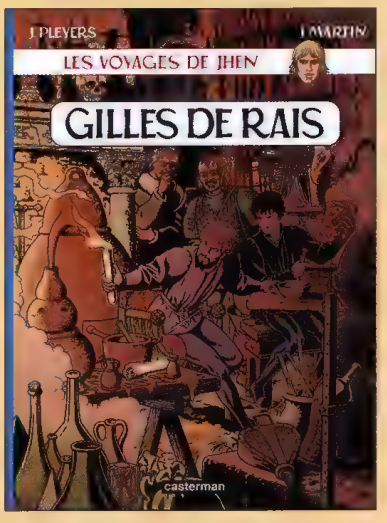
Links: Was ist hier mit Alix und Enak passiert?

Unten : Eine Orgie á la Jacques Martin, erschaffen für einen Sonderdruck.


Prijs : In België, 5 Frs – In Nederland, 25 Cts
ZESDE JAARGANG
KUIFJE
6
WIE IS GASTON MARTENS ?
WAT IS JIU - JITSU ?
EEN SPANNENDE EPISODE UIT
HET VERVLOEKTE EILAND



Oben: Auch in ALIX Band 14 „Die Opfer des Vulkans" sorgt der Feuertod für Schreckensmomente. Links: Kuifje, die flämische Version von Tintin, brachte in Nr. 6/1951 ein dramatisches Cover mit Moloch zur 3. ALIX-Episode. Rechts: Moloch im 20. LEFRANC-Abenteuer. Unten: Das Grauen fasziniert: Gilles de Rais.



Ich will nicht, dass man mir etwas gegen meinen Willen in den Mund legt, aber ich sage ganz klar, dass ich das Recht und die Pflicht habe, auf meine Weise zu schreiben und zu zeichnen. Ich bedaure, darin nicht weitergehen zu dürfen. (...) Wir leben in einer intoleranten Gesellschaft, die Antike war da viel offener."

Wie ist das zu verstehen? Befürwortet Martin hier nur Homosexualität oder auch unzulässige Beziehungsformen? Direkter als in der folgenden Interviewpassage wollte er nicht Stellung beziehen: „Wenn ich zum offiziellen Fahnenträger einer Gruppe würde, bräche ich vielleicht mit einer Masse anderer Menschen. Wenn Leute zu mir kommen und mir sagen, wie sehr sie meine Arbeit schätzen und wie sehr ich sie in ihrer Jugend beeinflusst habe, dann legen sie tatsächlich auch ein Bekenntnis ab, nicht? Selbst wenn sie anderer Gesinnung sind. Die meisten Homosexuellen sind verheiratet." (1)

Feuertod und Moloch-Kult

Ein weiterer roter Faden in Martins Werk ist der Feuertod, der erstaunlich oft eine Rolle spielt, z.B. in ALIX Band 1–3 oder in L. FRANK Band 2 „Der Feuersturm", wo die Flammen ein Symbol der Reinigung sind. Ebenso findet sich das Thema in JHEN wieder. Obwohl es der Leser nicht direkt zu sehen bekommt, ist trotzdem jedem klar, dass der schreckliche Gilles de Rais die Knaben seines Begehrens letztlich verbrennt. Obwohl die drastische Darstellung grausamer Rituale für Martins Verhältnisse ungewöhnlich ist, kommt sie doch vor – oder er schafft die textliche Voraussetzung, um der Phantasie des Lesers auf die Sprünge zu helfen. Während sich Martin darauf beruft, die Dinge nur so zu zeigen, wie sie sich wirklich zugetragen hätten, war dies Jean Pleyers, dem Zeichner der die ersten neun JHEN-Alben gestaltete, auf die Dauer zuviel. Pleyers: „Ich hätte ein derart makabres Thema nie in allen Einzelheiten dargestellt. (...) Dies war auch einer der Gründe, warum ich mich von der Reihe zurückzog." (2) Vermutlich bezieht sich Pleyers auf die Bände die nicht mehr auf Deutsch erschienen sind. Die frühen Episoden, die z.T. noch in Tintin veröffentlicht wurden, waren bezüglich der Greueltaten Gilles de Rais sehr zurückhaltend. Man sollte allerdings erwähnen, dass Pleyers 2009, nach zehn Jahren Pause, mit Band 11 (Text: Hugues Payen) zu der Serie zurückkehrte.

Eine besondere Rolle nimmt der Feuertod bei Martin im Zusammenhang mit dem Moloch-Baal-Kult der Karthager ein. Die alles verschlingende Gottheit aus Bronze, der mittels eines Mechanismus Kinder oder Frauen ins flammende Maul geworfen werden, hat ihn in seinen Comics immer wieder beschäftigt – zum ersten Mal in ALIX Band 3 „Die verfluchte Insel", später z.B. in Band 10 „Der Geist von Karthago" oder in jüngster Zeit, bei LEFRANC, in Band 17 und 20. Bezeichnend ist auch, dass wenn man bei der Google-Bildsuche die Stichworte „Moloch" und „Baal" eingibt, man schon auf der ersten Seite auf Panels aus der ALIX-Serie stößt.

Trotz aller Beteuerungen Martins, sich lediglich an die Realität zu halten, liegt doch der Schluß nahe, dass er – vielleicht auf Grund seiner Kriegserlebnisse – von Todessituationen die mit Feuer zu tun haben „besessen" war, da er in nahezu allen seinen Reihen immer wieder von Neuem darauf zurückkommt (3).

In Band 12 „Die Flucht des Spartakulus" begegnet Alix dem scheinbar liebenswürdigen Präfekten Livion Spura, der begleitet von Knaben dem Bad entsteigt. Die Szene erklärt dem Leser ohne Worte, warum Spura den jungen Spartakulus unbedingt bei sich haben möchte. Wird hier bloß ein Abbild der Römerzeit gezeigt? Ob Martin das Ausleben solcher Neigungen verwerflich findet, bleibt ungeklärt. Der Präfekt ist zwar korrupt, zeigt aber letztlich auch sympathische Züge.

Fußnoten

(1) Interview von Jean-Luc Sbille, 1979;
(2) Interview mit Jean Pleyers von M. Sels, 1996;
(3) Eine Ansicht, die auch Patrick Vranken vertritt (siehe Brabant Strip Nr. 160 / 2008, Seite 7);

Das Werk von Jacques Martin

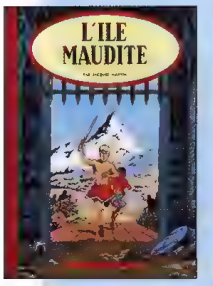
Da das umfangreiche Œuvre von Jacques Martin immer wieder nachgedruckt wird, ist es über den Verlag Casterman gut erhältlich.
Wer sich für Titelbilder interessiert oder etwas bestellen möchte, möge sich wenden an: **bd.casterman.com**
Die Serie ARNO ist erhältlich über: www.glenat.com
Deutsche Ausgaben sind ansehbar und erwerbbar bei: **www.kult-editionen.de**

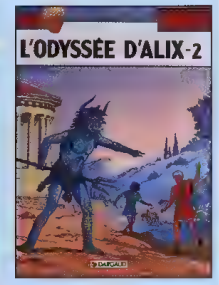
ALIX

28 Bände; auf Deutsch erschienen: Bd. 3–5, 7–13 Carlsen; 1–2, 14–17 Feest; 1–15, 17–26 Kult Editionen (Band 15 u. 26 erscheinen im Herbst 2010);
Anm.: bei Carlsen und Feest keine oder eine andere Nummerierung; bei Feest: Band 1–2 in der Reihe „Abenteuer Classics" erschienen; bei Kult Editionen: Band 6 und ab 18 deutsche Erstveröffentlichung; etliche Bände wurden von Kult Editionen nur vertrieben, erschienen aber bei Casterman.

Text: 1–24 Jacques Martin, 25 J. Martin / F. Maingoval, 26 J. Martin / F. Maingoval / P. Weber, 27–28 J. Martin / P. Weber; **Zeichnung:** 1–19 Jacques Martin, 20 diverse Zeichner, 21–24 Rafael Morales, 25–27 Ch. Simon, 28 Ferry;

In ALIX schickt Martin seit 1948 den gleichnamigen Titelhelden – einen jungen Gallier und Adoptivsohn eines römischen Patriziers – in den Jahren um 50 v. Chr. quer durch die antike Welt auf Abenteuer. Meist im Auftrag seines Gönners Julius Caesar verschlägt es ihn in alle Provinzen des römischen Reiches, das angrenzende Persien und sogar bis nach China. Ab dem zweiten Album gesellt sich ihm sein ständiger Begleiter, der ägyptische Waisenknabe Enak, zur Seite. Während sich neben Caesar und Pompeius im Laufe der Zeit noch der Athenerjunge Heraklion und der römische Offizier Galva in das feste Ensemble





einreihen, verschwindet Alix' zunächst allgegenwärtiger Widersacher, der Grieche Arbaces, nach dem vierten Band für lange Zeit. Die Reihe bietet vor allem im ersten Dutzend der in sich abgeschlossenen Bände, packende, gut konstruierte Spannungsliteratur, deren detailreiche und exzellent kolorierte Zeichnungen das Geschehen stimmungsvoll ins Bild setzen.

LES VOYAGES D´ALIX: 33 Bände

Auf Grund seiner Vorliebe für Geschichte, entwickelte Martin das Konzept der „Les voyages" Reihen. Es handelt sich um keinen Comic, sondern um Artikel zu historischen Schauplätzen, die mit Bildtafeln und Fotos reich illustriert sind. Manche Bände haben nicht wirklich einen Bezug zur Alix-Reihe (z.B. Mayas). Die Ausarbeitung durch Martins diverse Mitarbeiter ist von unterschiedlicher Qualität und reicht vom unglaublichen Detailreichtum eines Gilles Chaillet (Rom 1 und 2) bis zu einfacher gestalteten Alben, wie z.B. dem China-Band. Fast so eindrucksvoll wie die Rom-Alben sind die drei Ägypten-Bände. Weitere Themen sind z.B. die Griechen, Jerusalem, die Inkas, Persepolis, Karthago, aber auch die antike Marine und Alexander der Große.

L'ODYSSEE D´ALIX: 2 Bände

Die Alben enthalten ganzseitige Bildtafeln und „Briefe" von Alix, in denen er Land und Leute auf seinen Reisen beschreibt. Ein erster, nicht numerierter Band erschien bereits 1987 im Überformat (38,7 x 30,5 cm), 1999 folgten dann die als Band 1 und 2 bezeichneten Alben, die als zusätzliche Attraktion je einen Alix-Kurzcomic aufweisen.

L. FRANK

21 Bände; auf Deutsch erschienen: Bd. 1–10 Carlsen; 1–13, 19 Kult Editionen (Band 10 u. 11 erscheinen im Herbst 2010)

Text: 1–17 u. 19 Jacques Martin; 18 P. Weber, 20 Régric, 21 P. Delperdange; **Zeichnung:** Bd. 1–3 Jacques Martin, 4 Bob de Moor, 5–13 Gilles Chaillet; 14–15 Ch. Simon, 16 u.18 F. Carin, 17, 19 u. 21 A. Taymans / E. Drèze, 20 Jacquemart;

1952 kreierte Martin mit L. FRANK (im Original LEFRANC) seine einzige in der Gegenwart spielende Comicserie, wobei er sich allerdings zunächst wenig experimentierfreudig zeigte: Guy Lefranc, der Titelheld, ist genau wie Hergés Tim Reporter und besitzt in Jean (dt. Robert), dem Sohn eines Wissenschaftlers, den obligatorischen jugendlichen ‚Sidekick', während der aalglatte Axel Borg den immer wiederkehrenden Bösewicht gibt. Doch die Figur des Jean hat nicht den selben Stellenwert wie Enak in ALIX, manchmal ist Jean für mehrere Bände nicht zu sehen, wohingegen der Erzschurke der Serie, Axel Borg, in überreichem Maße präsent ist und im Laufe der Serie zu einem schillernden Charakter mutiert, der gelegentlich sogar mit Frank an einem Strang zieht. Die Reihe L. FRANK ist ein packender Thriller, bei dem zumeist wissenschaftliche Projekte (z.B. Band 1 „Die große Bedrohung") und/ oder Machenschaften internationaler Großkonzerne (z.B. Band 11 „La cible") im Mittelpunkt stehen. Dabei wird bisweilen auch der Boden der Realität verlassen: In Band 5 „Die Pforten der Hölle" stellt Frank am Schluss fest, dass der eigentliche Schurke der Teufel persönlich ist, was merkwürdigerweise keinerlei Verwunderung auslöst. Und Band 10 „Die Apokalypse" ist reine SF. Wie bei einer Serie an der derart viele Kreative mitwirken (vor allem in den letzten Jahren) nicht anders zu erwarten ist, ist das Niveau der einzelnen Geschichten sehr unterschiedlich. Bieten die ersten Alben Spannung vom Feinsten – Band 3 „Der Supervirus" gehört sicher mit zu den besten Comics dieses Genres – so fragt man sich bei manch späteren Abenteuern, worum letztlich die ganze Hatz ging. Erwähnenswert sind die „nostalgischen" Abenteuer, die seit Band 17 im Zwei-Alben-Rhythmus erscheinen und zwischen frühe Bände einzuordnen sind.

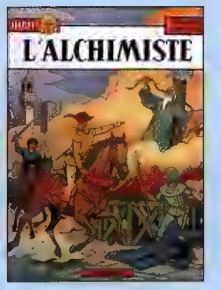
LES VOYAGES DE LEFRANC: 3 Bände

In dieser „Reisen"-Reihe erschienen bisher drei Bände („L´Aviation" 1-3), die sich mit der frühen Luftfahrt beschäftigen.

JHEN

11 Bände; auf Deutsch Nr. 1–5 bei Feest.
Text: 1–9 Jacques Martin, 10–11 Hugues Payen;
Zeichnung: 1–9, 11 Jean Pleyers, 10 Th. Cayman;

Im Mittelpunkt der 1978 entstandenen, zur Zeit des 100-jährigen Krieges spielenden Serie steht der junge Steinmetz Jhen Roque, der sich alsbald dem Gefolge des Heerführers und Marschalls von Frankreich, Gilles de Rais, anschließt und in dessen Gefolge



ein abenteuerliches Leben führt. Dabei ahnt er lange Zeit nichts von der finsteren Seite seines Herrn, der als vielfacher Knabenmörder in die Geschichte eingehen sollte. In den späteren Alben verschlägt es den aufrechten Jüngling häufig nach Italien und sogar bis nach England, wo er – noch immer in de Rais' Diensten – zum Wohle Frankreichs agiert. Jhens Erlebnisse dienten Martin als Vorwand, seine lange gehegte Absicht, das Leben Gilles de Rais' ins Bild zu setzen, zu verwirklichen. Die teilweise zusammenhängenden Alben liefern einen fesselnden, gut recherchierten Einblick in die europäische Geschichte jener Tage. Viele der handelnden Personen sind historisch belegt. Nachdem Jean Pleyers nach Band 9 nicht weiterzeichnen wollte, vergingen acht Jahre. 2008 entstand mit Thierry Cayman Band 10 (Thema: Hexen). 2009 kehrte Pleyers zurück und zeichnete den in Venedig spielenden Band 11.

LES VOYAGES DE JHEN: 8 Bände

Auch bei diesen „Reisen"-Bänden handelt es sich um keine Comics, sondern um mit Bildtafeln reich illustrierte Artikel zu historischen Schauplätzen (z.B. Paris). Auch Bände über den Templer-Orden und Gilles de Rais sind in dieser Reihe erschienen. Besonders ansprechend ist der Venedig-Band, den Enrico Sallustio. gezeichnet hat. Im Oktober erscheinen zwei weitere Ausgaben.

ARNO

6 Bände; auf Deutsch Nr. 1–3 erschienen bei Comicplus.
Text: Jacques Martin; Zeichnung: André Juillard (1–3) Jacques Denoel (4–6).

Im Juli 1983 machte auf den Seiten des Glénat-Magazins Circus der venezianische Musiker Arno Firenze seine ersten Schritte in ein abenteuerliches Comicleben, welches innig mit dem realen Leben Napoleon Bonapartes verknüpft ist. So folgt der junge Italiener dem Ersten Konsul bis nach Ägypten und reist in seinem Auftrag nach England. Im Zentrum des Geschehens steht dabei der Kampf gegen die Geheimorganisation ‚Das rote Pik'. Im Gegensatz zu Martins übrigen Mitarbeitern, die sich bezüglich des Bildaufbaus stark an den Altmeister anlehnen, orientierte sich André Juillard nicht an dessen Zeichenstil, was die Serie von Martins anderen Werken abhebt. Als Juillard Arno nach drei Abenteuern den Rücken kehrte, dauerte dessen „Dornröschenschlaf" sechs Jahre, ehe Martin in Jacques Denoel einen geeigneten Ersatz finden konnte. Denoels Zeichnungen erreichten zwar nicht das Niveau Juillards, doch mit den drei Alben aus seiner Hand fand die Reihe einen gediegenen Abschluss.

ORION

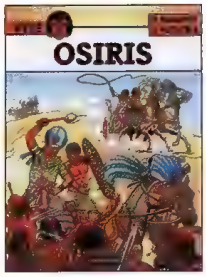
3 Bände; Band 1 auf Deutsch bei Carlsen;
Text: Jacques Martin; Zeichnung: Bd. 1 J. Martin, 2 J. Martin, Chr. Simon, 3 Christophe Simon;

Wie KEOS verdankt die Reihe ORION ihre Entstehung dem Streit, den Martin 1990 mit dem Casterman Verlag ausfocht. Held

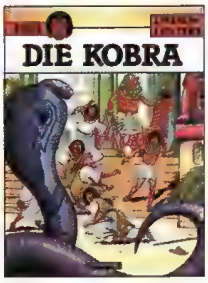
dieses um das Jahr 500 v. Chr. spielenden Comics ist der junge Athener Orion, der zur Zeit der erbittert geführten Städtekriege auf dem Peloponnes aufwächst und von seiner Vaterstadt als Spion nach Sparta entsandt wird. Im weiteren Verlauf seiner Abenteuer gelangt er bis nach Ägypten. ORION kommt ein bisschen wie ein griechischer ALIX daher und man merkt dem Werk an, dass es nur als „Übergang" gedacht war. Doch die – wie bei Martin üblich – meist sehr detailreichen und hervorragend kolorierten Zeichnungen kaschieren Schwächen im Handlungsaufbau.

LES VOYAGES D'ORION: Die erste „Reisen"-Reihe erschien von 1987–1995 bei Martins Orix Verlag mit 5 Bänden (Griechen 1–2, Rom 1–2, Ägypten 1). Diese Alben wurden später in umgearbeiteter Form als LES VOYAGES D'ALIX neu herausgegeben.

KEOS

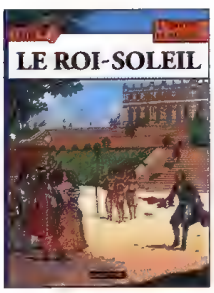


3 Bände; auf Deutsch erschienen bei Casterrman (Vertrieb Kult Editionen)
Text: Jacques Martin; Zeichnung: Jean Pleyers



1992 entsteht die Serie um den jungen Keos, der etwa 1200 v. Chr., nach dem Tod von Ramses II., aus Dank für die Verdienste seines Vaters in den Prinzenstand erhoben wird. Er erlebt seine Abenteuer als enger Freund des neuen Pharaos Mineptah, der ihm oft seine Probleme anvertraut. Gute Dienste leistet ihm vor allem bei der Bekämpfung böser Hohepriester ein Zauberring des Gottes Osiris, dessen grün schimmernde Energie Keos mitunter in einer Weise einsetzt, die an Superheldencomics erinnert. Inmitten der höfischen Intrigen erscheint Moses, dessen Forderung, sein Volk ins „Gelobte Land" ziehen zu lassen, immer dringlicher wird. Keos pendelt zwischen zwei Welten. Er ist sowohl mit Mineptah, als auch mit Moses verbunden, dessen Gott Jahwe das Land schließlich mit schrecklichen Plagen überzieht, bis der Pharao die Israeliten endlich aufbrechen lässt. Im dritten, wohl stimmigsten Band, der die Serie abschließt, spitzt sich die Handlung zu, als Moses vom Berg steigt und die Hebräer seinen Zorn erregen, da sie das „Goldene Kalb" anbeten. KEOS ist Jacques Martins Umsetzung der biblischen Ereignisse – einem großen Thema, aus dem er nur teilweise etwas gemacht hat. Die manchmal etwas unausgegorene Storyline, die zwei Stellen enthält, die zartbesaitete Gemüter besser überspringen, wenn sie Alpträume vermeiden wollen (Bd. 1, Seite 37, Panel 3; Bd. 3, Seite 18, Panel 1), wird durch die facettenreichen und berückend schönen Zeichnungen von Jean Pleyers veredelt. Dass er und Martin einen großen Rechercheaufwand betrieben haben, wird übrigens vom „Forum Archäologie" bestätigt, das den Comic KEOS in einem Internetbeitrag würdigt. Laut dem Artikel entspricht die Übersetzung allerdings nicht immer den deutschen Gepflogenheiten, so müsste z.B. Mineptah hierzulande „Merenptah" genannt werden.

LOIS



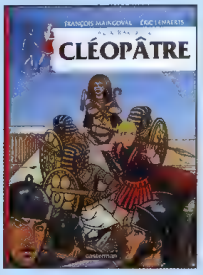
4 Bände; keine deutsche Veröffentlichung;
Text: Jacques Martin; Zeichnung: Olivier Pâques

Die 2003 als letzte von Martin persönlich entwickelte Serie spielt zur Zeit Ludwig XIV., also in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, und schildert die Abenteuer Lois Lorceys, einem jungen Maler- und Dekorateurslehrling. Ins Schloss zu Versailles geschickt, um

erste berufliche Erfahrungen zu sammeln, wird er vom Sonnenkönig höchstselbst mit dem Auftrag in die Neue Welt entsandt, die französische Kolonie Louisiana in Bildern festzuhalten. Aber schon die Passage über den Atlantik gerät zu einem gefährlichen Unternehmen, als am Horizont die Segel eines berüchtigten Freibeuters auftauchen... In den Folgebänden gelangt Lois – immer im Sonderauftrag des Königs – nach Schweden und ins Ferne Indien, kämpft im Krieg gegen die Engländer und am Hofe Ludwigs gegen den „Roten Tod". Die Serie durchweht ein Hauch von Alexandre Dumas. Freunde des Mantel-und-Degen-Genres kommen sicher auf ihre Kosten.

LES VOYAGES DE LOIS: Bisher erschien ein Band über das historische Versailles (wie es Ludwig XIII erbauen ließ, rekonstruiert nach alten Stichen) und seit kurzem einer über Portugal.

ALIX RACONTE

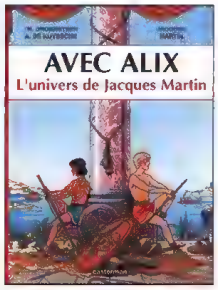


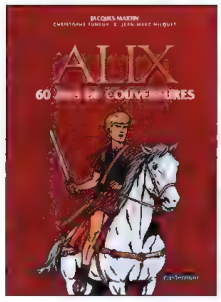
3 Bände; keine deutsche Veröffentlichung;
Text: 1-3 F. Maingoval; Zeichnung: 1 Jean Torton, 2 E. Lenaerts, 3 Yves Plateau

2008 kam eine weitere Reihe die mit Jacques Martins Comics in Verbindung steht, auf den Markt: ALIX RACONTE (Alix erzählt). Der Altmeister scheint damit allerdings wenig zu tun gehabt zu haben, denn er wird in dem Band namentlich nicht erwähnt. Die Serie schildert in Comicform wichtige Passagen im Leben prominenter antiker Persönlichkeiten: Band 1 Alexander, Band 2 Kleopatra, Band 3 Nero. Man orientiert sich nur vage am Stil Martins. Ab und zu kommen auch Sexszenen vor.

Sonstiges

Als „Essentiels" werden bei Casterman edel gestaltete Sammelbände mit je drei thematisch zusammenpassenden Alben aus ALIX bzw. LEFRANC angeboten. ••• Ebenfalls mehrere Comicalben pro Buch bietet die Werkausgabe von ALIX. Sie ist wohl jene Edition von Jacques Martin, die zur Zeit am meisten im Handel präsent ist. ••• Faksimilereprints der ersten ALIX- und LEFRANC-Alben, die seinerzeit bei Lombard und mit anderen Titelbildern erschienen sind, sind bei Casterman ebenfalls erhältlich. ••• Kurioserweise ist unter der Bezeichnung „Alix raconte" auf der Casterman-Homepage auch das Album „Waterloo" von 2007 gereiht (Text: J. Martin, Zeichnung: Pierre Legein). Es ist ein Sachbuch über die Uniformen der französischen Armee. Hier hat der Band natürlich nichts verloren, doch da die von Napoleon handelnde Serie ARNO bei Glénat erschienen ist, wusste man wohl nicht, wohin damit. ••• Man hätte das Album aber auch in eigenständiger Weise, wie den Band „Napoleon Bonaparte", anbieten können. Dieser ist der erste von mehreren geplanten Alben über den großen Korsen. Martin fungiert als Präsentator. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Sachbuch im Stil der „Reisen"-Bände. ••• „Le Costume" ähnelt dem „Waterloo"-Album. Es ist der erste von drei geplanten Bänden, die die zivile und militärische Kleidung während der Revolution und dem daran anschließenden Kaiserreich vorführt. Wen´s interessiert... ••• Ebenfalls ähnlich gestaltet ist der Band „Bonaparte – La campagne d´egypte", der von Napoleons Ägypten-Feldzug erzählt. ••• Im querformatigen Buch „Carnets de guerre" hat Martin 2009, mit Unterstützung des Zeichners Patrick Weber, den schrecklichen Kriegstagen gedacht. ••• Mit zwei Sekundärwerken, die Casterman anbietet, wollen wir diese schier endlose Auflistung des Martinschen Œuvre beenden: dem Klassiker „Avec Alix – L´univers de Jacques Martin" von Thierry Groensteen und den Band, „Alix – 60 ans de couvertures", der in erster Linie Tintin-Cover von Martin abbildet (leider wurden die meisten Titelbilder ohne das „Tintin"-Logo und die Headlines gedruckt), aber auch eine ausführliche Martin-Bio mit vielen Fotos enthält.





Noch erhältlich: SPRECHBLASE 212–218

(211 ist vergriffen)

Achtung! Wir bieten auch alte SPRECHBLASE-Ausgaben aus der Hethke-Ära an! Die Hefte kosten á EUR 3,-, zzgl. Versandspesen. Sendet eure Suchliste bitte an Hans Stojetz.
E-Mail: info@stojetz-alarm.at
Tel.: 0043 / 1/ 503 58 54

DER NEUE
(erscheint November 2010
Günther Polland
1. Allgemeiner Deutscher
Comic Preiskatalog
2011
SUPERMAN ist da!
Supermann
JETZT BESTELLEN
PORTOFREIER SCHNELLVERSAND!
WIR VERSCHICKEN AB DRUCKEREI, DIREKT AUS DEUTSCHLAND
Exklusiv-Vertrieb für Deutschland und Schweiz: MSW
für Österreich: Comic-Galerie
Ganz einfach € 29,90 (oder 39,90 für
die limitierte HC-Ausgabe) per Euroüberweisung an
Comic-Galerie, IBAN: AT 551 200 000 761 088 731, BIC: BKAUATWW
Versand postwendend bzw. sofort nach Erscheinen. www.comic-galerie.at
Comic-Galerie Günther Polland, Albertg. 24, A-1080 Wien. Tel/Fax: 0043/1 4057233

BILDSERIEN · TATSACHENBERICHTE · ROMANHEFTE · TV-SERIEN · FIGUREN

Harry

Die bunte Nostalgie Zeitung

ALLE DREI MONATE NEU !

30 Pf. | Schill. 2.50 sfrs. 0,35

Comics Aktuell & klassisch

Heiner Lünstedt rezensiert ausgewählte Neuerscheinungen. Mit Beiträgen von Norbert Elbers, Werner Fleischer (fly), Gerhard Förster, Waldemar Kesler und Normen Schweder.

ROLAND Gesamtausgabe Band 1 und 2
Von François Craenhals
Cross Cult, 160 S., farbig, HC, á EUR 29,80

Während wir in der ersten noch recht harmlosen und einfachen Episode von Chevalier Ardent, wie die Serie im Original heißt, Bekanntschaft mit dem „Schwarzen Prinzen" machen und erfahren wie Roland zum Knappen von Prinzessin Gwendoline wird, steigert sich Craenhals mit den weiteren Abenteuern sowohl zeichnerisch als auch inhaltlich stetig. Schnell zeigt sich, dass König Artus Roland kritisch gegenübersteht und für dessen reine Liebe zu seiner Tochter Gwendoline nichts übrig hat. Zwar benutzt er Roland gerne um seine Ziele zu erreichen, hintergeht ihn jedoch mehrmals, wie z.B. in der sechsten Episode „Das Geheimnis des König Artus". Roland, der als aufbrausender Charakter geschildert wird, bleibt nur eines übrig, sich seinen eigenen Platz im Leben zu erkämpfen. Mit diesem Thema hatte Craenhals wohl den Nerv der Jugend getroffen. Cross Cult hat sich bei der Gestaltung der Bücher sehr viel Mühe gegeben. Während im ersten Band die Farben noch etwas dumpf geraten sind, ist beim zweiten Band eine deutliche Verbesserung eingetreten. Informativ erweist sich bei Band 2 das Nachwort von Volker Hamann, in dem wir einige Informationen über Roland und seinen Schöpfer erfahren, die noch nicht in Sprechblase 218 zu lesen waren. Positiv ist die Nachricht, dass Cross Cult das ganze Material veröffentlichen möchte, auch die 21 Kurzgeschichten, die in der französischen Gesamtausgabe nur teilweise integriert wurden. Sechs Alben, eine 14seitige Episode in s/w, die für ein Portfolio entstanden ist, und zwei kleine Comics sind hierzulande noch unveröffentlicht. Zumindest nicht in Albenform erschienen auf Deutsch die beiden Vierseiter, die in der letzten SB abgedruckt wurden und die Kurzgeschichte "Der Liebestrank", die in Nr. 10 des Fachmagazins Comic Forum zum Zug kam.

Fly und G.F.

ANDY MORGAN Gesamtausgabe
Band 1: Die Piraten von Lokanga
Von Greg und Hermann
Kult Editionen, 56 S., farbig, HC, EUR 15,95

Nun sind die Rechte an „Andy Morgan" also bei Kult Editionen gelandet, dem Verlag, der auch die späteren Werke des Künstlers verlegt. Ursprünglich startete Andy Morgan 1966 als Krimireihe in Form von Kurzgeschichten. Mit der ersten längeren Episode wurde der Held zum Abenteurer, der mit seiner Yacht und den Sidekicks Ali und Barney Jordan auf den sieben Meeren kreuzt. Die Geschichten dürften den allermeisten Comicinteressierten bekannt sein. In der Vergangenheit wurde sie sowohl in „Zack" wie auch als Album bei Carlsen (sowie kurzzeitig bei Bastei) veröffentlicht. Es stellt sich nun die Frage: lohnt sich die Neuanschaffung? Die Frage kann ich für mich mit einem klaren „Ja" beantworten. Sowohl Einband, wie Papier und Verarbeitung liegen auf hohem Niveau. Die Farben kommen auf dem Glanzpapier sehr gut zur Geltung. Über die neuen Titelbilder von Hermann kann man allerdings geteilter Meinung sein. Sie sind zwar wunderschön gemalt, doch sie passen nicht so recht zu den eher naiv gehaltenen, vor Optimismus sprühenden Geschichten der Frühzeit (das Originalcover ist im Redaktionsteil von Volker Hamann zu finden, der ruhig noch etwas ausführlicher hätte ausfallen können). Doch über vieles lässt sich natürlich (heftig) diskutieren. In der SB-Redaktion sind nicht alle meiner Meinung. Stefan fände einen weniger kräftigen Druck besser, Gerhard ist wiederum von Hermanns neuen Titelbildern überzeugt. Noch ein Wort zur Übersetzung: Auf Basis der Carlsen-Übersetzung versuchte man die Qualität noch zu steigern, was teilweise gelang, allerdings schlichen sich einige kleine Logikfehler ein. Die Gesamtausgabe wird entgegen ersten Meldungen alle Alben beinhalten, auch die von Dany (14–15) und Aidans (16–17), mit je einer Episode und diversem Zusatzmaterial wie Artikel, Kurzgeschichten und Einzelbildern (bei letzteren ist noch viel Unbekanntes zu erwarten, wie z.B. opulente, detailreich ausgearbeitete Tintin-Cover).

Die den Alben vorangehenden Krimi-Kurzgeschichten werden mit einem ausführlichen Begleitteil als Band 0 erscheinen. Der sich bereits im Handel befindliche Band 1 enthält übrigens ausnahmsweise zwei Episoden, da „Die Piraten von Lokanga" und „General Satan" gemeinsam den Umfang eines Albums ergeben. Band 2 wird in diesen Tagen ausgeliefert. Vor Weihnachten sollen noch Band 3 und 18 auf den Markt kommen. Band 18 präsentiert das von Hermann neu gezeichnete Abenteuer, das in Zack 3–7/2010 vorveröffentlicht wurde (Text: Yves Huppen), ebenfalls mit interessantem Begleitmaterial.

Fly und die SB-Red.

PRINZ EISENHERZ (Handbuch)
Hrgb.: Brian M. Kane
Bocola, 167 S., sw. & farbig HC, EUR 29,90

Parallel zum 12. Band der mustergültig aufgemachten Gesamtausgabe von Hal Fosters „Prinz Eisenherz" (mit den Jahrgängen 1959 und 1960) legt Bocola ein "Handbuch für Kenner und Liebhaber" des Prinzen aus Thule vor. Dieses enttäuscht zunächst ein wenig dadurch, dass nur 16 Farbseiten (mit hervorragend reproduzierten Sonntagsseiten von Hal Foster, John Cullen Murphy und Gary Gianni) enthalten sind, doch inhaltlich kann das zwar schwarzweiß aber reich bebilderte Buch voll überzeugen. Der Autor des Vorworts Brian Walker ist der Sohn von „Beetle Bailey"-Schöpfer Mort Walker und kennt sich daher recht gut aus im Umfeld des Zeitungscomics. Der Hauptteil des Buches besteht aus einem Handlungsindex von Prinz Eisenherz, in dem die einzelnen Abenteuer des Ritters kurz nacherzählt werden, wodurch eine Zuordnung der jeweiligen Geschichten nach Jahres- oder Seitenzahlen möglich ist. Interessanter sind jedoch die (teilweise bereits in der "Sprechblase" veröffentlichten) Interviews. Arn Saba sprach 1979 mit Hal Foster, nachdem dieser die Arbeit an Prinz Eisenherz niedergelegt hatte und dies sehr bedauerte. Foster war merklich unzufrieden mit seinem Nachfolger John Cullen Murphy, der nach einem gutem Start zeichnerisch abbaute, wahrscheinlich weil er zuviel Nebenjobs annahm. Interessant ist auch Brian M. Kanes Gespräch mit Murphy, der als Kind für die amerikanische Zeichnerlegende Norman Rockwell Modell stand und danach von diesem gefördert wurde. Beim Interview mit dem aktuellen Zeichner Gary Gianni erschreckt etwas, wie wenig dieser – auch durch die geringere Bedeutung die Comics heute für die Zeitungen haben – in der Tradition von Hal Foster steht. Durch das kleinere Format in denen die Comics nun zum Abdruck kommen, ist "historische Genauigkeit" für Gianni eher unwesentlich. Insgesamt ist dieses inhaltlich sehr abwechslungsreich gestaltete und mit vielen raren Illustrationen versehene Handbuch unverzichtbar für alle Freunde von „Prinz Eisenherz".

H.L.

PRINZ EISENHERZ Gesamtausgabe
Band 1: Jahrgang 1971/1972
Von Hal Foster und John Cullen Murphy
Bocola, 112 Seiten, farbig, HC, EUR 24,90

Nachdem John Cullen Murphy 1971 Hal Foster die Zeichenarbeit bei „Prinz Eisenherz" abnahm, nahm auch die Qualität der Serie ab. Dies geschah allerdings schleichend, und daher ist es durchaus zu begrüßen, dass Bocola in gleicher Aufmachung wie die Gesamtausgabe der "Prinz Eisenherz"-Folgen von Hal Foster, in fünf Bänden jene Sonntagsseiten veröffentlicht, die Murphy unter der Oberaufsicht von Foster gestaltete. Der erste Band beginnt mit einem hochinteressanten Vorwort vom Übersetzer Wolfgang J. Fuchs, der John Cullen Murphy häufiger getroffen und auch interviewt hatte. Die zugehörigen Abbildungen belegen, dass John Cullen Murphy in der Tat ein hervorragender Zeichner war. Wer sich das Artwork aus Murphys Zeitungscomic um den Boxer "Big Ben Bolt" ansieht, kann durchaus verstehen, warum Hal Foster ihn anstelle der ebenfalls getesteten Zeichner Gray Morrow und Wally Wood zu seinem Nachfolger ernannte. Recht aufschlussreich sind auch die vier abgedruckten, erstaunlich detailliert ausgeführten Skizzenseiten, die Foster als Vorlage für Murphy anfertigte. Sie belegen, wie stark er sich weiterhin in die Serie einbrachte und wie exakt Murphy den Vorgaben folgte. Da das Storytelling in den ersten Murphy-Jahren noch von Foster stammte (erst 1980 übernahm Murphys Sohn Cullen das Texten), sind die Geschichten in diesem Sammelband ebenso spannend wie amüsant. H.L.

ES WAR EINMAL IN FRANKREICH
Band 1: Das Imperium des Monsieur Joseph
Von Fabien Nury und Sylvain Vallée
Mosaik, 56 Seiten, farbig, SC, EUR 14,95

Obwohl die Hauptfigur Joseph Joanovici alles andere als ein typischer strahlender Held ist und zudem auch noch den Beruf des Schrotthändlers ausübt, wurde "Es war einmal in Frankreich" 2009 von den Lesern des Magazins "Zack" – hier erschien der Vorabdruck – zur "beliebtesten Serie" gekürt. Lose basiert die Geschichte auf der tatsächlichen Biografie des aus Rumänien (bzw. der heutigen Republik Moldau) stammenden Joanovicis, der während des Zweiten Weltkriegs die Deutschen aber auch den französischen Widerstand mit Waffen belieferte und im Verdacht stand ein Sowjetspion zu sein. Fabien Nury ("W. E. S. T.") vermischt "authentische Ereignisse, Annahmen und reine Erfindung" zu einem äußerst spannenden Gebräu. Der Titel der Serie erinnert nicht von ungefähr an Sergio Leones Filmklassiker "Es war einmal in Amerika", denn auch hier ist die Erzählstruktur alles andere als linear. Nury springt munter zwischen Jahrzehnten hin und her. Gleich am Anfang wird gezeigt wie der junge Joanovici 1905 gemeinsam mit seiner späteren Frau Eva der Juden-Verfolgung durch zaristische Truppen gerade noch entkommen kann. Gleich danach geht es in Clichy im Jahre 1965 weiter, wo der ehemalige Richter Legentil in einem Café seit 18 Jahren auf Joanovici wartet. Das erste Album besteht aus zahlreichen vom Zeichner Sylvain Vallée sehr spannend in Szene gesetzten Episoden, die alle um eine nicht völlig unsympathische aber recht zwielichtige und skrupellose Hauptfigur kreisen. Man darf gespannt sein, was die fünf noch folgenden Bände (in "Zack" wird gerade Teil 3 veröffentlicht) an Überraschungen und Enthüllungen zu bieten haben. H.L.

KOMMISSAR FRÖHLICH Band 3
Von Stephan Hagenow
Gringo Comics, 58 S., A5, sw., SC, EUR 7,90

An sich hatten wir ja schon eine Rezension zur markanten Fröhlich-Reihe (SB 217, Seite 46), doch wenn der alte Action-Spezialist Hagenow schon mal einen auf anspruchsvoll macht, dann wollen wir der geistigen Entwicklung des Künstlers nicht im Wege stehen. Der neue Fröhlich-Fall greift ein Thema auf, das unter die Haut geht: Missbrauch. Fröhlich, der übrigens Ernst mit Vornamen heißt, jammert ansonsten wieder über seine Wehwehchen, lebt ungesund und lässt flotte Sprüche ab wie: „Manchmal entfaltet sich eine harmlose, banale Alltagssituation zu lebenslanger Haftstrafe!" Das Ende habe ich zwar vorausgeahnt, aber das liegt wohl nur daran, dass ich den Zeichner persönlich kenne. G.F.

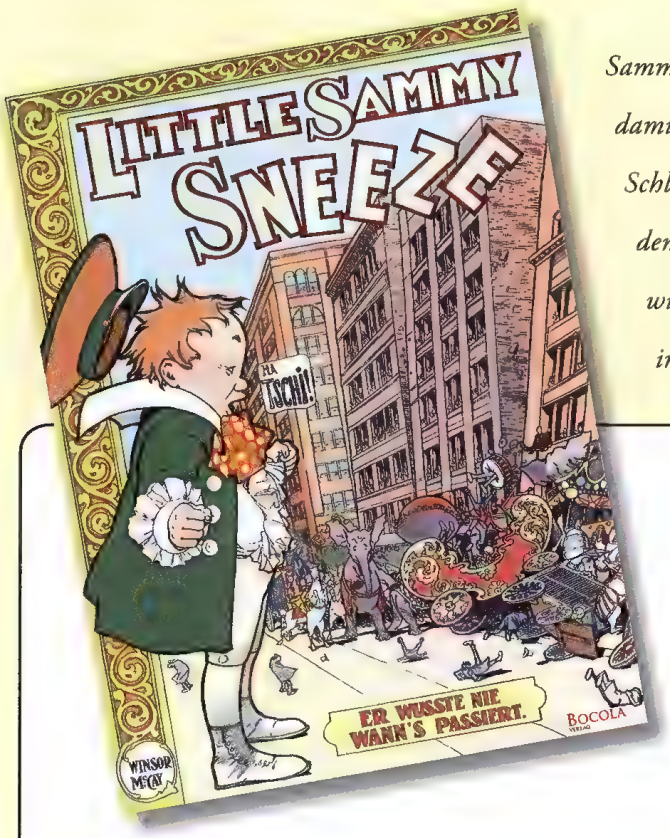
MARTHA WASHINGTON
Band 1: Ein amerikanischer Traum
Von Frank Miller und Dave Gibbons
Panini, 208 Seiten, farbig, SC, EUR 19,95

Im Jahre 1990 war Frank Miller schon längst kein Unbekannter mehr in der Comicbranche. Er war zu einem Schwergewicht aufgestiegen: Seine Elektra hatte seit langem schon das Licht der Welt erblickt (1978), Daredevil hatte sich zu einem vielschichtigen Comic-Charakter entwikkelt. Und Batman hatte Miller die bis heute wohl nachhaltigste und bedeutendste Interpretation angedeihen lassen: „Der Dunkle Ritter kehrt zurück" (1986). 1990 ist jenes Jahr, in dem Martha Washington das Licht der Welt erblickte – zumindest in den Comics von Dark Horse. In der Serie wird sie erst 1995 geboren, in einer Zukunft, die ein Amerika zeigt, welches man sich so gar nicht wünscht. Miller entwarf eine düstere Utopie, die eher als Warnung, bzw. politische Karikatur zu verstehen ist. Die bedenklichen gesellschaftlichen Tendenzen im Entstehungsjahr projizierte er in die Zukunftsvision eines autoritären, bzw. totalitären Staates, in welchem dem Individuum jegliche Freiheiten genommen sind und das Bewusstsein über die eigene Geschichte und Werte gekappt wurde. Die kleine Martha wird in eine solche Welt geworfen und wir erleben ihre Jugend in einem Wohnsiloghetto namens The Green. Amerika droht in mehrere Teilstaaten zu zerfallen und die Armee bietet immer noch die besten Zukunftsaussichten. Dank ihrer Begabungen und ihres Ehrgeizes lehnt sich Martha gegen das korrupte System auf – ein bei Miller immer wieder kehrendes Motiv. Mit der PAX Peace Force (einer neuen U. S. Army) kämpft sie gegen die Zerstörung des Regenwaldes und gegen die Söldner der Fat Boy Burger Corporation, eine Firma, die Fast Food zum höheren Sinn des Menschseins deklariert hat. Sie kämpft gegen Rassisten und Terroristen. Einige wenige Geschichten der Martha Washington sind bisher in Deutschland erschienen, darunter erstmals bei Carlsen in den Jahren 1992–1995 unter dem Namen "Liberty" die vorliegende vierteilige Miniserie. Eine weitere Story („Attack of the Flesh Eating Monsters") bei dem Leipziger Comicverlag Extrem Erfolgreich Enterprises (EEE) von Bela B., dem Schlagzeuger, Songwriter und Sänger der Band "Die Ärzte". In der Panini-Ausgabe können wir all ihre Abenteuer in drei Bänden miterleben – und das sollte man auf jeden Fall tun, ist die Serie doch ein Stück Comicgeschichte und ein Meilenstein in Millers Schaffen. Sie gibt sehr viel wieder von seiner Art zu denken und zeigt Miller so, wie er ist: Bissig, provokant, polarisierend. Norbert Elbers

ALPHA DIRECTIONS
Von Jens Harder
Carlsen, 360 S., zweifarbig, HC, EUR 49,90

Das voluminöse Buch „Alpha directions" ist nur als Teil eines gewaltigen Projekts zu verstehen. Während „Alpha" uns die Evolutionsgeschichte bis zur Entstehung des Menschen in Comicform erzählt, wird das Nachfolgewerk „Beta" die Menschheitsgeschichte behandeln. Der mögliche dritte Teil „Gamma" würde dann ein Kaleidoskop an Zukunftsvisionen unserer Zivilisation behandeln. Auf den ersten Blick haben wir es mit einem Sachcomic zu tun. Sachcomics tun sich im allgemeinen in der Bundesrepublik recht schwer, doch „Alpha" ist ja auch kein Sachcomic im herkömmlichen Sinne, sondern eine zwar möglichst korrekte, aber doch auch sehr persönliche und innovative Interpretation. Harder, der 1970 in Weißwasser/ehemalige DDR geboren wurde, hat den Comic als Antwort auf den zunehmenden Einfluss der Kreationisten, also Menschen die an den Schöpfungsmythos der Bibel im Wortsinn glauben, geschaffen. Er fasste die Erkenntnisse die die Naturwissenschaft über die Entstehung des Planeten getroffen hat, zusammen und stellte sie den Schöpfungsmythen der Kulturgeschichte gegenüber. Insgesamt stellt Harder in rund 2000 Panels auf 337 Seiten die Entstehung unseres Planeten und des Lebens in den vergangenen 14 Milliarden Jahren dar. Bei vielen Bildern hat der Betrachter ein „Aha"-Erlebnis und vermutet zurecht, dass er die Motive von irgendwoher kennt. Manche findet man in den Serien der BBC über Dinosaurier und Säugetiere wieder, andere gehen auf Darstellungen von Sibbick, Paul, Henderson, Hallett oder Gurch zurück. Darüber hinaus gibt es jedoch einen Künstler der Jens Harder besonders beeinflusst hat, der tschechiche Maler Zdenek Burian (der auch viele Illustrationen zu Karl May anfertigte). Insbesondere in den 50er und 60er Jahren erfreuten sich seine Arbeiten über die Urzeit weltweit einer besonderen Beliebtheit. Harder wird seinen Vorbildern auf jeder Seite gerecht und bietet einen in mehrerer Hinsicht lehrreichen Sachcomic der mit relativ wenig Text auskommt und den Leser nicht dem erhobenen Zeigefinger die Evolutiontheorie nahebringen möchte, sondern vielmehr das eigene Nachdenken über die Entstehung des Lebens anregt. Darüber hinaus ist das Buch eine Augenweide, ein ästhetischer Genuss, der seinesgleichen sucht. Viele dürfte allerdings der hohe Preis vom Kauf dieses Buches abhalten. Aber er

ER WUSSTE NIE WANN'S PASSIERT...

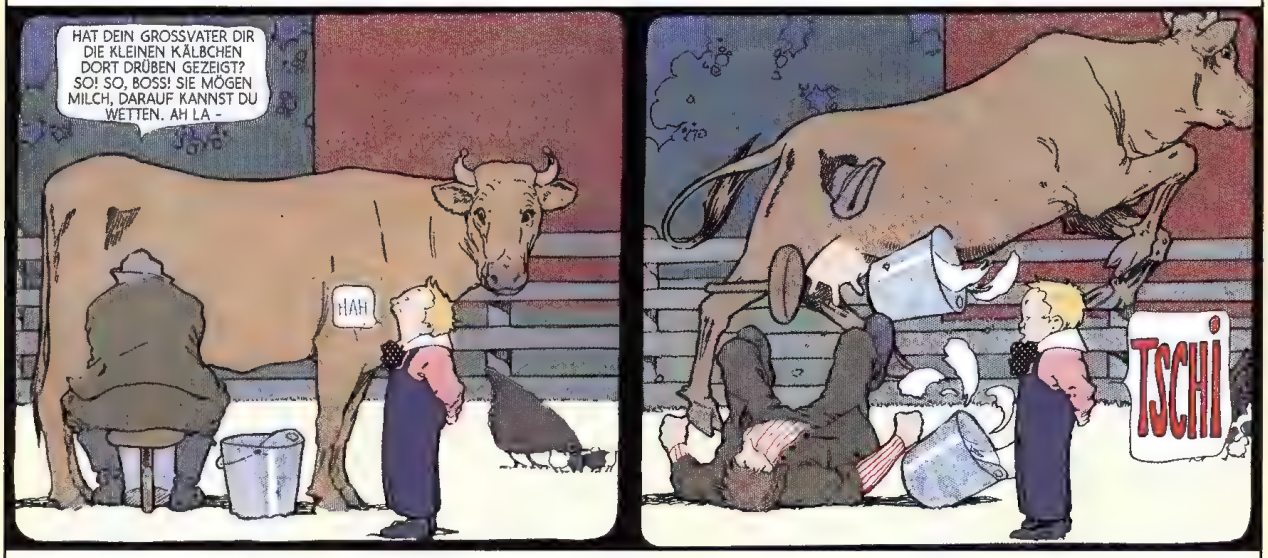


Sammys Niesen ist von solch eruptiver Kraft, dass er damit nicht nur Poker-Tische abräumt, Geschäfte zerlegt, Schlittschuhläufer und Boote versenkt, sondern sogar den Weihnachtsmann in die Flucht schlägt. McCays witzige und grenzenlose Phantasie bringt Little Sammy in die absurdesten und skurrilsten Situationen.

Winsor McCay
LITTLE SAMMY SNEEZE

Großformatiger (23,5 x 32 cm) Hardcover-Band
Die besten Strips aus den Jahren 1904 bis 1907,
80 Seiten mit ausführlichem Vorwort

ISBN 978-3-939625-30-8
16,90 EUR [D] / 17,50 EUR [A] / 29,90 SFr [CH]


HAT DEIN GROSSVATER DIR DIE KLEINEN KÄLBCHEN DORT DRÜBEN GEZEIGT? SO! SO, BOSS! SIE MÖGEN MILCH, DARAUF KANNST DU WETTEN. AH LA -
HAH
TSCHI

BOCOLA VERLAG

www.bocola.com

Auslieferung:
www.msw-medienservice.de

lohnt sich. Nicht nur, dass die Gestaltung des Buches erstklassig ist, auch die Verarbeitung als Hardcover mit Lesebändchen und feinem Papier sowie das informative Nachwort rechtfertigen den Preis. Fly

KAPITÄN SCHARLACH
Von David B. und Emmanuel Guibert
Avant, 64 Seiten, farbig, SC, EUR 19,95

Monelle erzählt ihrem Geliebten Marcel vom Mord an einem Pariser Händler, dessen Eingeweide sich um einen Baum herum entrollt hatten. Marcel, ein kränklicher Bücherwurm, gerät bei der Erzählung ins Schwärmen. Der Händler starb wie ein Abenteurer: Solch einen Tod ersehnt Marcel sich. Wie jede Nacht verlässt ihn Monelle dann bei Anbruch der Dunkelheit. Während Marcel in seiner Bücherklause sein Literatendasein pflegt, taucht Monelle als Straßenmädchen in die Unterwelt ein. Dort trifft sie den Piratenkapitän Scharlach und seine Bande von Geköpften. Er ist von ihrer schlafwandlerischen Art und der Poesie ihrer Worte gleich so verzaubert, dass er sie entführt. Als sich Marcel auf die Spuren des Piraten mit der goldenen Maske begibt, um Monelle zurückzuholen, findet er endlich das Abenteuer, das er gesucht hat. «Kapitän Scharlach» ist eine Hommage an den französischen Gelehrten, Erzähler und Poeten Marcel Schwob (1867–1905). David B. («Die heilige Krankheit») hat für das Szenario Motive aus dessen Leben und Werk ineinander verwoben, um den Leser in die Fantasiewelt von Schwob zu entführen. Schwob lebte für die Literatur und die Sprache, er liebte die Lyrik von François Villon ebenso wie das Argot, die Geheimsprache der Bettler und Gauner, die in «Kapitän Scharlach» die Piraten sprechen. Das Interesse von David B. und seinem Zeichner Emmanuel Guibert («Der Fotograf») richtete sich darauf, Schwob als Poet gerecht zu werden, weshalb ihnen die Atmosphäre wesentlich wichtiger war als die Story. Obwohl es in der deutschen Übersetzung ein wenig verloren geht, erinnert schon die Sprache, die David B. vor allem Monelle verleiht, an diejenige Schwobs. Emmanuelle Guibert visualisiert deren lyrische Stimmung ganz einzigartig: Nachdem er mit seinen Zeichnungen fertig war, konturierte er sie mit schwarzer Tinte, um kurz darauf eine Schicht farbiger Chinatusche aufzutragen, womit die Bilder eine träumerische Textur bekommen. Bei den Farben wechselt er von starken Kontrasten zu verschiedenen Grundtönen, die ganze Sequenzen prägen. Kapitän Scharlach erzählt von den Abenteuern der Fantasie: David B. und Emmanuel Guibert beweisen darin, was für Virtuosen sie auf diesen Meeren sind.

Waldemar Kesler

PINOCCHIO
Von Winshluss
Avant, 188 Seiten, farbig, HC, EUR 29,95

Carlo Collodis 1881 erstmals erschienene Geschichte vom hölzernen Bengele "Pinocchio" hat sich als äußerst solider Mythos erwiesen. Obwohl Walt Disneys Trickfilmversion von 1940 ein bis heute unübertroffener Höhepunkt des Genres ist, blieb noch reichlich Raum für weitere Interpretationen des Stoffes, wobei wir über den Film von (und leider auch mit) Roberto Benigni besser schweigen wollen. Winshluss, der unter seinem richtigen Namen Vincent Paronnaud Co-Regisseur von Marjane Satrapis äußerst gelungener Verfilmung ihres Comics "Persepolis" war, hat die Tatsache, dass es zahllose Versionen von „Pinocchio" gibt, in seine Comicfassung eingearbeitet. Daher wechseln von Kapitel zu Kapitel fröhlich die Zeichenstile. Dabei hat der Leser bzw. Betrachter (Text ist eher Mangelware) oft den Eindruck, besonders prachtvoll gestaltete Sonntagsseiten von klassischen Comicserien in Händen zu halten. Inhaltlich hingegen wird ganz schön starker Tobak geboten. So ist Pinocchios Schöpfer Geppetto bei Winshluss alles andere als ein rührender alter Spielzeugmacher, sondern versucht dem Militär seine lebendige Puppe als Kampfroboter anzudrehen. Noch stärker als über Disneys "Pinocchio" macht sich Winshluss über dessen ersten abendfüllenden Zeichentrickfilm lustig. In einer Rahmenhandlung gehen die sieben Zwerge alles andere als pfleglich mit dem im Glassarg ruhenden Schneewittchen um. Diese visuell höchst aufregende aber teilweise auch ganz schön derbe Version von "Pinocchio" erhielt 2009 in Angoulême und 2010 in Erlangen höchste Ehrungen. H.L.

EIGENTLICH IST DAS LEBEN SCHÖN
Von Seth
Edition 52, 176 S., zweifärbig, SC, EUR 20,-

Im Grunde ist die Graphic Novel vom Franko-kanadier Seth ein alter Hut. „It's a good life, if you don't weaken" erschien im Original 1996 und wurde vorher in Seths Heftreihe „Palookaville" (meint einen von Verlierern bevölkerten Ort) veröffentlicht. Die deutsche Übersetzung kam erstmals 2004 in der Edition 52 heraus. Doch da der Band aufgrund seines Erfolges nun eine Neuauflage erlebt, bietet sich ein Anlass für eine neuerliche Rezension. Seth selbst ist der beziehungsunfähige Protagonist dieser größtenteils wohl autobiographischen Geschichte. Er trägt einen alten Hut, wenngleich einen feinen, Krawatte, Weste und Mantel. Er ist einer der Typen, die nicht lange jung sind – ein depressiver Nostalgiker, Kettenraucher, der außer seinem Zeichnerfreund Chet (Chester Brown) und Kater Boris kaum jemanden an sich heran lässt. „So schrecklich es auch jetzt ist, wäre ich doch glücklich, wenn die Welt bis zu meinem Tod einfach so bliebe wie sie ist", sagt Seth. In einer Zeitschrift aus den 40er Jahren entdeckt er eines Tages den Witzezeichner Kalo für sich. Auf der Suche nach weiterem Material kommt nicht viel bei 'rum, in zehn Jahren sind es gerade mal elf Bildchen. Selbstkritisch meint Seth: „Ehrlich gesagt, ich beschäftige mich viel zu sehr mit diesem Kram". Zu guter Letzt macht er doch noch Mutter, Tochter und Freund des verstorbenen Jack Kalo Kalloway ausfindig, jedoch... Mehr soll nicht verraten werden. Seth nützt die Geschichte für einen tiefer gehenden Ausflug in die eigene Vergangenheit. Ich als Leser nahm ich an dieser melancholischen Reise sehr gern teil. Das Leben ist schön! Eigentlich kann man seine Zeit auch sinnvoller verbringen, als mit dem Stöbern nach vergessenen Zeichnern (aber das wissen die Leser der Sprechblase ja nur zu gut, oder?). Übrigens: auch von Chester Brown wurde unlängst ein Band nachgedruckt: „Fuck", bei Reprodukt. Danke dafür! Normen Schweder

GOTT HÖCHSTSELBST
Von Marc-Antoine Mathieu
Reprodukt, 128 S., sw., SC, EUR 20,-

Die schwarzweiße Grafik von Marc-Antoine Mathieu lässt meist jede Lebendigkeit vermissen. Seine Bilder wirken unterkühlt und wie am Reißbrett konstruiert. Mathieus Comics begeistern eher durch ungewöhnliche Ideen und die hat er vor allem in den vier Geschichten um seinen Antihelden, den kleinen Angestellten Julius Corentin Acquefacques nicht zu knapp. So konfrontierte er diesen in "Der Ursprung" mit Comicseiten, die seine eigene Zukunft und Vergangenheit darstellen. In "Die vier F..." wurde eine schwarzweiße Geschichte plötzlich farbig. Das Album "Der Anfang vom Ende" lässt sich von vorne und von hinten lesen. "Der Wirbel" springt dem Leser aus dem gleichnamigen Comic tatsächlich entgegen und für „Die 2,333. Dimension" wird eine 3-D-Brille benötigt. Bei "Gott höchstselbst" hingegen sind die Geschichte und die geistreichen Dialoge das Gimmick. In episodenhafter Struktur erzählt Mathieu davon, was passieren würde, wenn Gott plötzlich auf die Erde kommen würde. Mathieus Gott ist nur nahezu perfekt, er trägt sogar einen Ohrhörer und jemand gibt ihm möglicherweise Anweisungen. Daher ist die Menschheit der Ansicht, Gott für das Elend der Welt verantwortlich und den Prozess machen zu dürfen. Konsequent wie er ist, vermeidet es Mathieu das Antlitz Gottes darzustellen, was weniger mit religiöser Pietät zu tun hat, sondern damit, dass dessen Verteidiger Anklage gegen die Welt wegen "visueller Belästigung" erhoben haben und Gottes Gesicht gesetzlich schützten. H.L.

ENGELMANN
Von Nicolas Mahler
Carlsen, 96 Seiten, farbig, HC, EUR 14,90

Dass der Wiener Nicolas Mahler ("Flaschko, der Mann in der Heizdekke"), der bisher doch eher bei „elitären" Verlagen wie Reprodukt oder der Edition Moderne zu finden war, plötzlich zum „Global Player" Carlsen wechselt und dort auch noch Superhelden-Comics produziert, erscheint wie ein Witz. Und das ist er auch, allerdings ein verdammt guter! Mahlers Superheld heißt Engelmann und er wurde von der Firma Konzern Publishing konzipiert um auch kleine Mädchen für maskierte Rächer zu begeistern. Daher hat der geflügelte Knirps auch ganz besondere Superkräfte: Er ist tolerant, ambivalent und kann gut zuhören. Tagsüber arbeitet er als Redakteurin bei einer Frauenzeitschrift und nachts versucht er in der U-Bahn nicht beim Schwarzfahren erwischt zu werden, da eine Geldbörse sein rosarotes Kostüm ausbeulen würde. Es ist nicht weiter verwunderlich, dass Engelmann kein Riesenerfolg wurde. Daher bastelte das Story-Department von Konzern Publishing am Charakter des Helden herum und gab ihm ein Schwert, was allerdings die weibliche Leserschaft erschreckte. Auch der Engelmann-Kinofilm floppte überall (außer in Japan). Daher war es dem Carlsen Verlag möglich, die Rechte ganz billig bei Konzern Publishing zu erwerben und eine "Art Sammelband" mit den schönsten Momenten sowie wichtigen Hintergrundinfos zum "gefallenen Engel" zu veröffentlichen. H.L.

KÖLNER COMIC-MESSE

JEWEILS SAMSTAG
06.11.2010
07.05.2011

Eine der bekanntesten Comic-Verkaufsmessen in Deutschland !

Novitäten & Antiquariat, alles rund um COMICS!

Signierstunden mit Stargästen

Gewinnspiel

Stadthalle Köln-Mülheim
Jan-Wellem-Str. 2
51065 Köln-Mülheim
10.00-17.00 Uhr

INFOS und BUCHUNGEN:

Thomas Götze
Haferkamp 7
22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@comicmesse-koeln.de
www.comicmesse-koeln.de

Lehning
Hethke
Carlsen
Bastei
Ehapa
Splitter
uvm.

hamburgcomics, T. Götze
Haferkamp 7, 22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@hamburgcomics.de

Mo.-Fr. 10.00-18.00 Uhr
Kein Ladengeschäft!

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET

Besuchen Sie unseren Web-Shop!

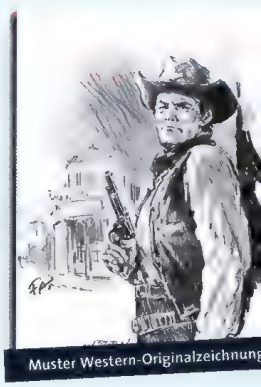
www.hamburgcomics.de

FIRUZ ASKIN ILLUSTRATION

Heider Verlag präsentiert die exklusive Vorzugsausgabe inkl. einer Original-Kohlezeichnung aus vier wählbaren Motiven.

Innerhalb der heutigen Illustratoren-Generation genießt Askin bereits zu Lebzeiten den Status einer künstlerischen Legende. Seit den 50er-Jahren des vorigen Jahrhunderts hat der Sohn eines Kartografen weit über 1000 klassische Illustrationen und Plakate zu ganz unterschiedlichen Themen geschaffen.

Erwähnt seien die großartigen Entwürfe für Westernfilme und -romane, Karl-May-Buchillustrationen, die ungemein packenden Cover für die Romanheftreihe Seewölfe, historische und futuristische Illustrationen für renommierte Zeitschriften, klassische Werbegrafik sowie zahlreiche Hörspielcover. Zu seinen Auftraggebern zählen Pabel & Moewig, Bastei-Lübbe, Goldmann, Bertelsmann, Europa, Titania-Medien sowie bekannte Magazine wie Bunte, Münchener Illustrierte oder BRAVO.


Muster Western-Originalzeichnung

Firuz Askins Arbeiten sind geprägt von kunsthandwerklicher Präzision verbunden mit einem ausgeprägten Gespür für Bilddramaturgie und einer außergewöhnlichen Farbkomposition.

Firuz Askin wird exklusiv für die Käufer der auf 150 Stück begrenzten Luxus-Edition Original-Kohlezeichnungen auf hochwertigem Karton im Format DIN A4 anfertigen. Jede Originalzeichnung ist selbstverständlich vom Künstler signiert.

Der Subskriptionstermin für diese Luxus-Ausgabe ist der 29. November 2010. Die Auflagenhöhe der preiswerteren Normalausgabe orientiert sich bedarfsgerecht an der Anzahl der Vorbestellungen.

160 Seiten mit zahlreichen großformatigen Farbbildern und einem deutschsprachigen Text zum Künstler und seinem Werk. Großformatiges Hardcover 24 x 30 cm. **Bitte nebenstehenden Coupon einsenden oder faxen an:**
Joh. Heider Verlag GmbH, Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach, Telefon: (0 22 02) 95 40 35, Fax: (0 22 02) 2 15 31, E-Mail: heider@heider-verlag.de

Ja, ich bestelle hiermit den neuen Bildband **„Firuz Askin – Illustration“** zur Lieferung ab Mitte Dezember 2010 als exklusive **Vorzugsausgabe** zum Einzelpreis von 99 Euro + 4,50 Euro Versand (Ausland 8,50 Euro) **mit Original-Kohlezeichnung.**
(Diese Ausgabe ist auf 150 Exemplare limitiert. Bestellungen werden nach Bestelleingang nur bis Erreichen der Auflage angenommen.)

_____ Exemplar(e) mit **Originalzeichnung Horror**
_____ Exemplar(e) mit **Originalzeichnung Karl May**
_____ Exemplar(e) mit **Originalzeichnung Western**
_____ Exemplar(e) mit **Originalzeichnung Seewölfe**

als Normalausgabe zum Einzelpreis von 59 Euro + 4,50 Euro Versand (Ausland 8,50 Euro)

_____ Exemplar(e)

Name | Tel.-Nr. | E-Mail

Straße | PLZ | Ort

Ich bezahle:
❑ bei Lieferung per Nachnahme zzgl. 6 Euro NN-Gebühr
❑ bequem per Bankeinzug von meinem Konto

Kto.-Nr. | BLZ | Bank | Datum/Unterschrift

News

Was machen die BASTEI FREUNDE?

Wird höchste Zeit, dass wir wieder einmal über das Magazin der Bastei Freunde berichten. Das dreimonatlich erscheinende, immer noch fotokopierte Magazin mit s/w-Cover von **Martin Hilland** hat sich zu einem empfehlenswerten Blatt mit sehr informativen Artikeln entwickelt. Sehen wir uns die Nummern an, die seit der letzten News-Meldung (SB 213, Seite 30) erschienen sind. **Heft 24**: großer Artikel über CONNY, Teil 3 zur Romanserie WESTERN LEGENDEN (Interview mit Autoren), Umzug des Bastei Verlags; **Heft 25**: umfangreiches, hochinteressantes Interview mit Basteis Ex-Chefredakteur Werner Geismar, Artikel über SILBERPFEIL (aus weiblicher Sicht), WESTERN LEGENDEN-Checkliste; **Heft 26**: Das Hauptthema ist PHANTOM; Berichte über ein Klubtreffen und österreichische Bastei-Sammelbände; **Heft 27**: zwei große Themen: BIENE MAJA und LASSITER (wie der Jugendschutz die Romanreihe beeinflusste), PHANTOM-Checkliste; **Heft 28**: Die Geschichte des franz. Magazins PIF in Zusammenhang mit Bastei und der ROBIN HOOD-Serie; für Romanfans: Florian Beck alias Johnny Pegg stellt sich vor; Einweihungsparty des neuen Bastei-Gebäudes; **Heft 29**: Das große Thema ist BONANZA. Außerdem blickt Ulrich Wick in sehr persönlicher Weise auf Klaus Dill zurück und es wird der 1. Teil eines uralten Interviews mit Hajo F. Breuer nachgedruckt. Für **Heft 30** ist ein großer Bericht über die Comicreihe KUNG FU geplant. Preis pro Ausgabe: EUR 5,-; Bestellungen an: **mhilland@googlemail.com** oder telefonisch unter: 02163/45 06 90; G.F.

Wer ist Firuz Askin?

Es gibt ganz tolle Covermaler, die in der „Szene" dennoch kaum bekannt sind. Firuz Askin ist einer der besten unter ihnen. Der in Istanbul geborene und 1960 nach München übersiedelte Künstler ist heute über 80, aber immer noch voller Tatkraft. Askin blickt auf eine lange, erfolgreiche und enorm schaffensreiche Karriere zurück. Wohl die meisten Leser werden mit seinen faszinierenden Arbeiten schon konfrontiert worden sein, ohne zu wissen, wer der Künstler ist. In einer Hethke-SB wurde einmal beklagt, dass Coverart-Bücher immer nur zu Klaus Dill und vielleicht einmal zu

Askin-Cover für einen SEEWÖLFE-Roman und das „Karl May Filmbuch" von Michael Petzel.

Ertugrul und Casaro, nicht aber zu den namentlich weniger bekannten Künstlern erscheinen. Nun ist es dennoch soweit: der Heider Verlag bringt im Dezember einen prächtigen Bildband zu Askin heraus (Vorbestellung der Luxusausgabe inkl. Originalzeichnung bis 29. 11. 2010; Infos: **www.heider-verlag.de**). Und auch die SB wird sich Firuz Askin annehmen. Für die nächste Ausgabe ist ein Exklusivinterview geplant, das Michael Hoffmann führte. Mehr: **www.firuz-askin.com**

Lexikon der Illustration

Pünktlich zur Frankfurter Buchmesse erschien im Oktober 2009 das Grundwerk des neuen „Lexikons der Illustration im deutschsprachigen Raum seit 1945". Gleich 30 Künstler stellt die als Loseblattsammlung konzipierte und von der edition text + kritik herausgebene erste Lieferung des Werkes vor. Neben klassischen Buch- und Zeitschriftenillustratoren wie Rotraut Susanne Berner, Quint Buchholz oder Klaus Ensikat werden bewusst auch solche Zeichner berücksichtigt, die zudem mit Comics und Cartoons bekannt geworden sind. So finden sich z.B. ausführliche Beiträge über Hannes Binder, Cefischer (OSKAR), Anke Feuchtenberger, Marie Marcks oder Chlodwig Poth (MEIN PROGRESSIVER ALLTAG). Neben dem einleitenden kurzen Biogramm und einem umfangreichen, das jeweilige Werk kritisch würdigenden Essay ist für Sammler wohl vor allem das Werkverzeichnis sowie Angaben zu weiterführender Literatur interessant. Besondere Sorgfalt wurde auf den großzügig arrangierten Bildteil verwandt. Das „Lexikon der Illustration" wird einmal jährlich um zehn bis zwölf weitere Artikel ergänzt. Auch die bereits vorhandenen Texte und Bildseiten werden in Nachlieferungen bei Bedarf aktualisiert. Zu beziehen ist das Lexikon im Buchhandel oder direkt bei der edition text + kritik (www.etk-muenchen.de). Weitere Informationen finden sich außerdem auf der Homepage der Stiftung Illustration (www.museum.troisdorf.de/stiftung_illustration). Das rund 600 Seiten starke Grundwerk kostet Euro 95,-, die jährlichen Nachlieferungen mit jeweils ca. 200 Seiten kommen auf etwa EUR 40,-.

Helmut Kronthaler

Bocola erweitert Programm

Unternehmungslust beim Bonner Bocola Verlag: Nach der zweiten PRINZ EISENHERZ-Reihe (Murphy/Foster), dem PRINZ EISENHERZ-Handbuch und LITTLE SAMMY SNEEZE, einer Rarität des genialen Winsor McCay, die auch einiges über den Alltag der Entstehungszeit verrät, sind jetzt die Franzosen dran. Im November erscheint die 96seitige Robinsonade GEFÄHRTEN DES GLÜCKS, geschaffen von Franz. Der 2003 mit nur 55 Jahren verstorbene Franz Drappier wurde durch den noch etwas unausgegorenen JUGURTHA bekannt. Später zeichnete er mit sehr sicherem, kraftvollem Strich, aber ohne Effekthascherei u.a. LESTER COCKNEY, THOMAS NOLAND (beider Serien zuletzt bei Finix), HANNAH (Comicplus) und

TOCHTER DES LICHTS (Carlsen, Arboris). Für mich gehört Franz zu den letzten großen Franzosen der Tintin/Zack-Ära (die heute vom Winde verweht zu sein scheint, wenn man zum Comicsalon nach Angoulême fährt). Es ist sehr erfreulich, demnächst wieder etwas von Franz lesen zu können, noch dazu in einer Gesamtausgabe.

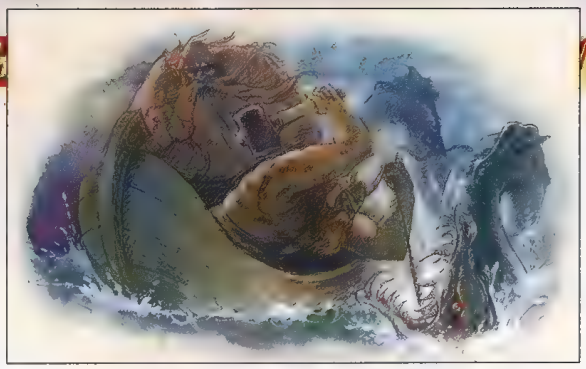
Außerdem erscheint im November die Graphic Novel „Die Tochter des Professors" von Joann Sfar und Emmanuel Guibert. In der verrückten Geschichte geht es um eine ägyptische Mumie, die sich in eine Londoner Schönheit des 19. Jhdts. verliebt. Ich habe noch nie etwas von Sfar gelesen und kann daher nicht viel sagen, aber da alle Welt beschwörend auf mich einredete, dass der Mann ein unglaublich toller Erzähler ist, blieb mir nichts anderes übrig, als mir einige Bände von Sfar zuzulegen. G.F.

Endlich mal wieder was über Zeitungsstrips

Mit schöner Regelmäßigkeit fragen Leser an, ob wir nicht etwas über klassische Zeitungsstrips bringen könnten. Wenn alles klappt startet in der nächsten Ausgabe auch eine Zeitungsstrip-Kolumne. Wer allerdings mehr über die frühen Jahre des Zeitungsstrips lesen möchte, sollte sich Alexander Brauns prächtiges Buch „Jahrhundert der Comics" zulegen, das dieses Jahr anlässlich einer Zeitungsstripausstellung in Erlangen erschienen ist. Braun, der auch das ausführliche Vorwort zum LITTLE SAMMY SNEEZE-Buch von Bocola schrieb, hat dieses gründlich recherchierte und opulent illustrierte Werk selbst verlegt. Die SB unterstützt das ambitionierte Projekt. Eigentlich wollte ich den Band auch rezensieren, doch das 244 Seiten starke Buch überfordert mein Zeitbudget. Ich kenne bisher nur das umfangreiche Kapitel über Milton Caniff, doch dieses hat mich voll und ganz überzeugt. Um EUR 35,- (zzgl. Porto) zu beziehen bei: **a.braun@dfcom.com** G.F.

Ein riesiges Sagenplakat

Seit vielen Jahren zeichnet Dietwald Doblies in professioneller Weise die LURCHI-Heftchen für Salamander Schuhe. Doch nun lernen wir einen stilistisch völlig anderen Künstler kennen. Als Freunde von Doblies Bildungsplakate herstellten, regte er an, selbst ein Plakat zum Thema „Germanische Sagen" zu gestalten. Das Ergebnis ist außergewöhnlich. Die zart aquarellierten Zeichnungen strahlen enorm viel Atmosphäre aus. Ihr leicht humoriger Einschlag kommt nicht von ungefähr. Doblies: „An den Germanischen Sagen reizen mich besonders die schrulligen Charaktere: mürrische Zwerge, ungehobelte Riesen ... und die unzivilisierten Helden, die oft unmittelbar ihren Gefühlsimpulsen folgen, dreinhauen, wenn sie neidisch sind, sich rächen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, dass sie sich dabei selbst zugrunde richten. Große Kinder eben. Es gibt in Wagners Walküre eine Szene, wo ein Recke zum anderen sinngemäß etwa folgendes sagt: „Du bist in mein Haus gekommen, deshalb werde ich dich der Sitte gemäß auch bewirten, aber eigentlich kann ich dich nicht leiden." So würde heute kaum jemand reden und solche radikale Offenheit ist vielleicht auch destruktiv – aber irgendwie erfrischend." Das Plakat ist um EUR 15,- zzgl. Rollenversand erhältlich bei: **www.bildungsplakate.de**. Ein weiteres Plakat über die griechische Sagenwelt ist geplant. G.F.



Oben: Posterausschnitt, der Thors Kampf mit der Midgardschlange zeigt.

SUSKE UND WISKE kehren zurück

Nachdem bei PSW Comics bis 2002 acht Bände erschienen sind, setzt der Salleck Verlag Willy Vandersteens SUSKE UND WISKE nun endlich fort. Zur Kölner Börse wird ein neuerer Band und einer aus der klassischen Phase erscheinen. Bunt gemischt, mit sechs Alben pro Jahr soll's weitergehen. Auch Storys aus der unvergesslichen FELIX-Ära sind geplant. Des weiteren wird von Salleck die Fantasyreihe TASSILO, die zuletzt 2006 erschienen ist, mit Band 13 „Land ohne Wiederkehr" weitergeführt.

Zuletzt möchte ich nochmals auf DAN DARE Band 2 verweisen, in den Salleck enorm viel Arbeit, Engagement und natürlich auch Geld investiert hat. Diese Augenweide mit ihrem unnachahmlichen 50er Jahre-Flair ist der größte englische SF-Klassiker. Warum in der SB noch kein Artikel, ja nicht mal eine Rezension darüber erschienen ist, liegt einfach daran, dass alles was mit dieser Serie verbunden ist, viel , viel Zeit kostet (sogar das Lesen). Seit Monaten liegt mir hervorragendes Recherchematerial zu DAN DARE vor, doch bisher konnten wir uns hier noch nicht einmal ansatzweise durchkämpfen. Deshalb: wartet nicht auf uns, der „Pilot of the Future" steht für euch längst bereit!

Essen wie im Häfn – Das Comic Kochbuch

Wer weiß, dass der Knast im Ösiland „Häfn" genannt wird, der versteht auch den Pressetext: „Das Kochbuch für abgebrühte Weibsbilder und ausgekochte Gauner. Kein Diätbuch, aber genau das richtige, wenn Sie jemanden um die Ecke bringen wollen." Mit anderen Worten, hier ist ein Kochbuch, dass uns trotz Jamie Oliver und Sarah Wiener ganz bestimmt noch gefehlt hat. Wer KOTTAN geliebt hat und endlich wieder was zum Lachen haben möchte, sollte sich diesen bescheuerten Band voller Kochcomics aus dem Milena Verlag nicht entgehen lassen. 128 Seiten, A5-Format, Preis: EUR 16,-. Bestellungen: **www.kriminal-journal.com** G.F.

Termin

43. Ansbacher Comic- und Romanbörse am 30. Oktober 2010 von 9.30 Uhr bis 18.00 Uhr im Einkaufszentrum Brückencenter, Residenzstr. 2-6, 91522 Ansbach; Eintritt frei; Info: 0981/13132;

Das Buch-Ereignis zur Ausstellung beim Comic-Salon Erlangen 2010!

»Unfassbar schön das Buch!«
Andreas C. Knigge, Hamburg

»Optischer Festschmaus!«
Szene Whatcher, Berlin

»Absolut toll!«
Cuno Affolter, Lausanne

»... noch schöner, als ich vermutet hätte.«
Andreas Platthaus, FAZ-net

31,5 x 25 cm, Hardcover
246 Seiten, 350 Farb-Abb.
Mit Beiträgen zu Winsor McCay, George Herriman, Lyonel Feininger, Hal Foster, Burne Hogarth, Alex Raymond, Chester Gould, Walt Kelly u.v.m.

EUR 35,- (zzgl. Porto)
Zu beziehen über Amazon.de
oder Mail an: a.braun@dfcom.com

Generation Lehning

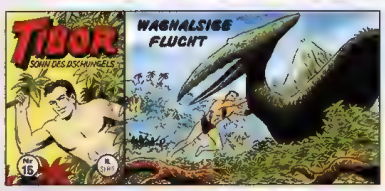
Gerhard Förster berichtet aus der „Szene".
Leider fehlte für Preisangaben wieder mal die Zeit.

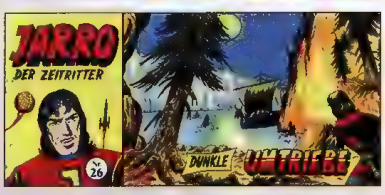
Wildfeuer Verlag
Schrönghamer-Heimdal-Weg 1
94261 Kirchdorf Tel.: 09928 / 1069
E-Mail: m.wildfeuer@vr-web.de

Die September-Piccoloproduktion: PIT UND ALF (Simon/Bone) 1, TIBOR 3. Serie (Götze) 13–16, FALK 2. Serie (HRW) 4–6, ABANUK (Grobys) 25–26, JARRO (Böhm) 24–25, TIMOR (Simon/Bone) 13, DER KOSMISCHE ROBINSON (Messerschmidt) 14 und DIE ARKUSSÖHNE (Günther) 7–8; Im November (Köln) erscheinen: TIBOR 3. Serie (Götze) 17–18, TIBOR 2. Serie (HRW) 32–35, FALK 2. Serie (HRW) 7–9, NIZAR (HRW) 22–23, DARG (Günther) 10–12 sowie PIT UND ALF (Simon/Bone) 2; Für Köln ist des weiteren der Start einer Piccolo-Ausgabe der beiden SIGURD-Comics aus HARRY, BUNTE JUGENDZEITUNG geplant, wenn alles klappt. Mehr zu Wildfeuer-Comics: siehe Beiträge über Johannes Günther und Michael Götze (sein zweites Interview) in dieser Ausgabe!

Nun noch zu einer Sonderpublikation: das 76 Seiten starke (und schwere) Heft im A4-Format **„JARRO, das nostalgische Sammelgebiet"**. 1983 startete Dieter Böhm im Dargatz Verlag seine Piccoloreihe JARRO. Der Held ist in vielen Fällen eine Art Chamäleon, das in die Rolle der jeweiligen Figur schlüpft, dessen 50er Jahre-Comicserie nachgeahmt werden soll. So gibt es z.B. Hefte, die an die AKIM-Doppelpiccolos oder die ROBINSON-Sonderhefte erinnern. Über 400 (!) verschiedenformatige Hefte sind bis heute herausgekommen, großteils von Böhm selbst gezeichnet, anfänglich noch in respektablen Sammlerauflagen. Doch in Folge der Schrumpfung der „Generation Lehning"

und weil Böhm sich weigerte, Händlerrabatte zu geben, erscheint JARRO seit Jahren nur noch mit unglaublichen 25 Stück Auflage. Böhm produziert damit wohl die rarsten Comics des dt. Sprachraums. Wer nicht diesem „erlauchten" Leserkreis angehört, könnte sich jetzt zumindest diese Sonderpublikation zulegen, die nicht nur Zeugnis von Dieters „Besessenheit" ablegt, indem sie die JARRO-Comics und Fan-Utensilien akribisch auflistet und abbildet, sondern auch zahlreiche Bild- und Textdokumente der bekannten und weniger bekannten Künstler, mit denen Böhm zusammenarbeitete oder nur korrespondierte, wiedergibt. Mich persönlich haben natürlich besonders die „großen Alten" interessiert. Willi Kohlhoff ist ein Schwerpunkt gewidmet (herrlich die Cover, die er für JARRO anfertigte). Die abgebildeten Briefe geben manchmal aufschlussreiche Einblicke. So geht z.B. aus einem Brief Helmut Nickels hervor, dass er seinerzeit mit DM 20,- pro Comicseite bezahlt wurde. Auch wenn das Geld damals mehr wert war als heute, klingt das schon ziemlich nach Ausbeutung. Der voluminöse Band ist um nur EUR 7,90 (zzgl. Porto) bei Wildfeuer erhältlich.

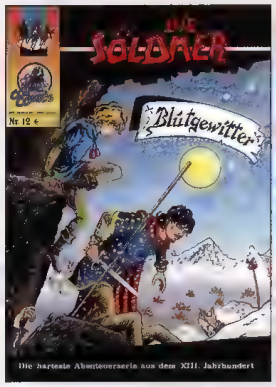




© Sigurd, Falk, Nick, Tibor: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Heinz Mohlberg Verlag
Hermeskeiler Str. 9, 50935 Köln
Tel. 0221 / 43 80 54 oder 0170 / 94 47 580
E-Mail: heinz@mohlberg-verlag.de
www.mohlberg-verlag.de

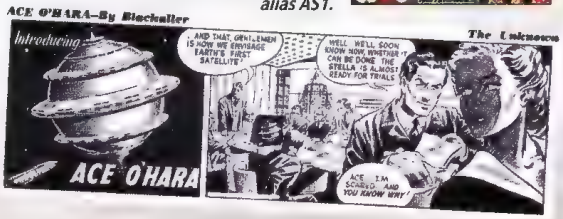
Nachdem Heinz Mohlberg die HRW-Albenserien von Hethke zuende führte, ist jetzt die Großbandreihe NICK dran. Hethke beendete sie mit Nr. 207. Zuletzt beinhaltete die Serie den Reprint von je zwei Götze-Piccolos. Mohlberg druckt mit Nr. 207a den Band zwar nach, bietet aber den Inhalt von drei Piccolos und ein neues Cover. Mit je drei Piccolos geht's dann auch weiter. Und das alles zu einem günstigeren Preis als bei Hethke! Ende September müsste NICK GB 207a–209 erschienen sein. Geplant sind 26 oder 27 Hefte.



COMIC ARCHIV Jürgen Metzger
Hamburger Straße 146. 90766 Fürth
E-Mail: metzger-juergen@arcor.de

Von JIM CARTER (UN RAGAZZO NEL FAR WEST), der hochgelobten Piccoloreihe von Sergio Bonelli und Franco Bignotti, mit wunderschönen, neuen Covern von Angel Mitkov erscheinen in Köln Nr. 4–6. Die Story um einen Jungen, der seine Angehörigen verliert, hat spannend begonnen. Außerdem gibt's in Köln als besonderen Leckerbissen HONDO 18, den stilechten Abschlussband des bei Lehning unbeendeten Abenteuers sowie die neue Piccoloreihe HONDO NEUE ABENTEUER mit toprarem HONDO-Material aus Frankreich (Zeichner: Naro Barbato). Der erste vierbändige Zyklus „Die Schlacht am Bull Run" wird auf der Börse erhältlich sein, mit Titelbildern, die ineinander übergehen. Sie stammen von mir und ihr könnt mir glauben, dass ich mir besondere Mühe gab.

Oben: Eine kleine Verbeugung vor SIGURD. Unten: Der allererste Strip von ACE O'HARA alias AS1.



Comic Club Hannover (CCH)
Postfach 2051, 30020 Hannover
Tel.: 05131 / 96 772
E-Mail: bernhard-maas@freenet.de

Zunächst sei Achim Danz´ SÖLDNER 11-13 nochmals erwähnt, da wir nun endlich auch ein Cover abbilden können. ••• Von den farbigen REMO-Piccolos (Michael Götze), die eine raffiniert ausgetüftelte Story erzählen, kommen in Köln Nr. 22–24 heraus. ••• Die AS 1-Piccoloreihe, die die 17 Lehning-Piccolos fortsetzt, geht mit Nr. 21–23 weiter. Der SF-Comic ist – wie der Zeichnenstil erahnen lässt – eigentlich ein englischer Zeitungsstrip. Er heißt im Original ACE O´HARA und lief ab 1954 mit Basil Blackaller als Zeichner. Tony Speer setzte die Serie von 1958–1964 fort (insgesamt 28 Episoden). Lehning begann mit einem Speer-Abenteuer und griff dann auf Black-aller-Material zurück. Die Infos zur Serie und die Druckvorlagen für die CCH-Reihe haben Bernhard und Manfred in mühevoller Kleinarbeit aufgetrieben. In SAMMLERHERZ 7 ist der erste Teil eines Artikels über AS1. ••• In TYROK, der immer mysteriöser werdenden, toll gezeichneten Farbreihe von Gerhard Schlegel, treffen in Nr. 4–6 der Held und seine Gefährtin Louise auf eine weitere fremde Kultur. Eine schockierende Erkenntnis treibt sie fast in den Wahnsinn.

© Sigurd: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Ingraban Ewald Verlag
Hirtengang 4, 23570 Lübeck
Tel. 07247-5006 (G. Zappe)
E-Mail: gotthardzappe@gmx.de

Heute in aller Kürze, da sich die Interviews mit den HRW-Nachfolgern ohnehin ausgiebig den Ewald-Serien widmen. Mitte September erschienen: SIGURD 3. Serie 365–367 (Ewald/Müller), NICK 3. Serie 14–16 (Ewald/Speh) und FALK 2. Serie 33–35 (Ewald/Mitkov). FALK 3. Serie geht erst Anfang November in Köln weiter, wo es dann auch das erste Album des Verlags zu kaufen gibt: ARMINUS von Werner Bass und Gerhard Schreppel. Der Historiencomic erschien schon mal unvollständig und mit schlechtem Farbdruck in der SB. Die Abbildungen im (toll gemachten) Verlagsprospekt sehen vielversprechend aus.

Michael Kreiner
Sandstraße 26, 96175 Pettstadt
Tel.: 09502/1646
E-Mail: ZimbusComic@t-online.de

In der letzten SB wurde der ZIMBUS-Sonderband „Die Drachenballade" zwar schon abgebildet, doch nun ist er auch erschienen (mit ganz erstaunlichen 4000 Stück Auflage!). Auch wenn keine richtige Geschichte erzählt wird (was kein Wunder ist bei dem Gewimmel an Promis, Lokalheros und Product Placement), ist dieser Sängerwettstreit (eine Parodie auf Talenteshows wie DSDS) auf Schloss Drachenburg bei Königswinter doch sehenswert. Einmal musste ich sogar laut auflachen, als Juror Bohlen zu Sänger Raab sagt: „Stefan, ich glaube, dass die großen Töne bei dir aus ganz anderen Öffnungen kommen." Zeichner Schreppel gab sein Bestes und muss beim Zeichnen all dieser real existierenden Menschen an die Schmerzgrenze gegangen sein. Man sollte sich zwar nicht zuviel erwarten, aber schon aus Kuriositätsgründen ist der Band die Anschaffung wert. Parallel dazu kam auf CD das hitverdächtige „Zimbus Drachenlied" heraus (in drei Varianten), getextet von Michael Kreiner und professionell eingespielt von Bernd Hartmann. Wie bei Vermarktungsgenie Kreiner üblich, wurden die beiden Veröffentlichungen von einem regionalen Mediengewitter eingeläutet.

INCOS Anschrift:
TOYBOXX, z.H. Erich Reimer (INCOS)
Nürnberger Str. 24a, 10789 Berlin
Tel.: 030-25327169 www.incos-ev.net
E-Mail: comics@incos-ev.net

Nein, über das „40 Jahre INCOS"-Buch lässt sich noch nichts berichten (es erscheint in Köln). Doch das Jubiläum bot auch den Anlass dafür, dass drei Clubmitglieder – Hans-Jürgen Scheffler, Dietmar W. Mietzner und Detlef Lorenz – ein Fanzine entwickelten, das sogenannte **MegaZin**, das 4x im Jahr erscheinen soll. Ob es die INCOS herausgibt, ist noch ungeklärt. Die 0-Nummer findet man Online unter: **www.megazin.org**; Die Nr. 1 wird in Köln gratis verteilt. Kontakt: **info@megazin.org**

Nostalgiker Verlag Dietmar Stricker
Flurstr. 41, 33609 Bielefeld;
Tel. und Fax: 0521/321 094; (keine E-Mails)

Immer am Anfang des Monats kommen zuverlässig die drei neuen AKIM-Piccolos mit den ansprechend kolorierten Titelbildern heraus. Im September waren dies: AKIM 613–615.

SAMMLERHERZ, Versand (J. Hüfner)
Im Dorffeld 27, 42799 Leichlingen,
Tel.: 02175 / 895763
www.sammlerherz.com E-Mail:
juergen.huefner@comic-nostalgiefreunde.de

Auch die beiden Szenemagazine stellten wir bereits vor. Deshalb stehen nun, nachdem sie erschienen sind, nur noch einige inhaltliche Ergänzungen an. Wie der Zufall so spielt, haben beide Magazine diesmal das kleine Problem, dass auf einigen Seiten die Farben zu blass gedruckt wurden. In SAMMLERHERZ 7 finde ich den Beitrag zu BRIK von Luke Haas besonders erwähnenswert. Luke stellt u.a. die Frühversion der Serie sowie die verschiedenen Logo-Köpfe vor (Mehr zu BRIK siehe „Italienisch/französische Wurzeln" in SB 205). Hinweisen will ich auch noch auf die Artikel zu JIM CARTER, AS1, FLASH GORDON und AKIM. Interessant!

Hansrudi Wäscher Fanclub Bayern
Blumenweg 4, 84539 Ampfing
E-Mail: sschrottner@t-online.de
Website: hrw-fanclub.de
Forum: hrwclub.comicforum.de

Auch beim HRW-Clubmagazin 32 möchte ich noch einige Artikel besonders hervorheben: die Vorstellung internationaler BUFFALO BILL-Ausgaben von Wäscher (eine beachtliche Anzahl wird gezeigt), den umfangreichen Beitrag zu MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE von Winfried Secker (als Ergänzung zum ebenfalls großen Artikel in SB 215) und die netten kleinen Beiträge zu Wäscher-Themen sowie das sehr gelungene SIGURD-Mittelseitenposter von HRW.

SAMMLERECKE COMICS & ROMANE

Empfohlene Gesamt- und Reprint-Ausgaben für den anspruchsvollen Sammler:

Direkt bestellen unter Tel.: 0711/ 3154840
Hindenburgstr. 169, 73730 Esslingen, info@sammlerecke.de
Oder über unseren Internetshop:
Der schnelle KLICK zum Online-Shop:
www.sammlerecke.de

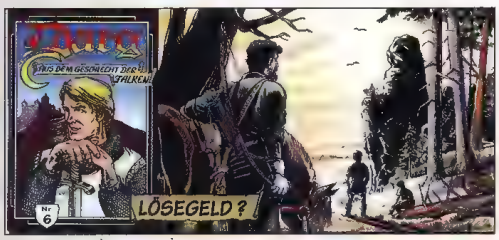
Johannes Günther startet durch

Ein Portrait des vielseitigen Zeichners von DARG

Matthias Hofmann

Seit November 2009 erscheint im Wildfeuer Verlag die nostalgische Piccoloserie DARG – Aus dem Geschlecht der Falken. Diese Ritter-Serie, von der inzwischen neun Hefte vorliegen, besticht durch die detaillierten Zeichnungen von Johannes Günther. Schöne Landschaftsaufnahmen sind ebenso zu finden, wie akribisch ausgearbeitete Panels mit Burgen oder mittelalterlichen Gebäuden. Dabei ist das bei dem für einen Zeichner sehr limitierenden Piccoloformat nicht selbstverständlich.

Johannes Günther ist einer dieser Menschen, die mit ihrer bloßen Art begeistern. Ich kann mich noch sehr gut an unser erstes Telefonat erinnern. Mit Verleger Manfred Wildfeuer wurde in der Planungsphase zur neuen Serie vereinbart, dass ich dem Zeichner bei der Gestaltung der Geschichte und insbesondere den Formulierungen und dem Lettering unter die Arme greifen sollte. Gleich beim ersten Sondierungsgespräch fiel mir auf, dass



Johannes Günther nicht nur mit Haut und Haaren Zeichner, sondern auch Erzähler ist. Wir unterhielten uns über die Handlung von DARG, und es sprudelte nur so aus ihm heraus. Obwohl erst ein paar Seiten grob vorgezeichnet waren, schilderte er mir mit seinem markanten sächsischen Akzent die komplette Handlung der ersten zwölf Hefte.

Ein für die klassische Piccolo-Klientel unkonventioneller Start war geplant. Zuerst sollte die Vorgeschichte des Helden Darg erzählt werden, eine markante Episode aus seiner Kindheit. Diese Phase aus der Jugend sollte nicht nur in einem, sondern in stolzen acht Heften abgehandelt werden. Ich finde das bemerkenswert, ebenso wie die Tatsache, dass die Handlung in die tatsächliche Geschichte des Mittelalters eingebettet ist. Auch wenn die Protagonisten frei erfunden sind, die politische Situation entspricht der damaligen Zeit und die in der Serie beschriebenen Örtlichkeiten lassen sich ungefähr auf einer historischen Landkarte lokalisieren.

Johannes Günther wurde am 13. April 1950 in Glauchau in Sachsen geboren. Nach der zehnten Klasse machte er seinen Schulabschluss und erlernte den Beruf des Baufacharbeiters. Diesen hatte er viele Jahre lang ausgeübt. Zuletzt war er bei einer Baufirma als Kranfahrer angestellt und auf industriellen Großbaustellen im Führerhäuschen in schwindelerregender Höhe zu finden. Seit 2010 ist Günther in Frührente und kann sich verstärkt um seine angeborene Leidenschaft, dem Zeichnen, widmen. Er ist seit 1973 verheiratet und der Vater zweier Töchter, die 1974 und 1978 geboren wurden.

Sehr früh begann er, sich nicht nur für die Bildenden Künste, sondern auch für Comics zu interessieren. Den Erstkontakt mit Bilderheftchen hatte er in der fünften Klasse in der Schule. In der damaligen DDR hatte man es nicht so leicht, an Comics heranzukommen. Es war ein kleines Verbrechen, welche zu besitzen, vor allem wenn sie aus dem Westen stammten. Ein unvergessliches Erlebnis bescherte ihm ein MICKY MAUS Heft, das ihm zum Verhängnis wurde. Ein Lehrer machte eine Schulranzenkontrolle, entdeckte das Heft mit der Maus und bewertete es als westliche Schundliteratur. Vor den Augen der Schüler zerriss der deutsch-demokratische Pädagoge das Comicheft in kleine Papierschnipsel und warf diese in den Papierkorb. In der nächsten Pause standen er und seine Schulkameraden traurig um den Abfalleimer herum und schwörten dem vermaledeiten Lehrer ewige Rache. Nur wenig später kamen Abenteuercomics aus jener Zeit dazu: Sigurd, Akim, Tibor, Falk oder Tarzan waren auch die Comichelden der Kinder in der DDR. Das kleine Piccoloformat war gut geeignet, die Hefte schnell zu verstecken. Als Erwachsener machte er sich, nach der Wende und der Öffnung der DDR-Grenzen, bei seinen Entdeckungsreisen in den Westen auch auf die Suche nach seinen

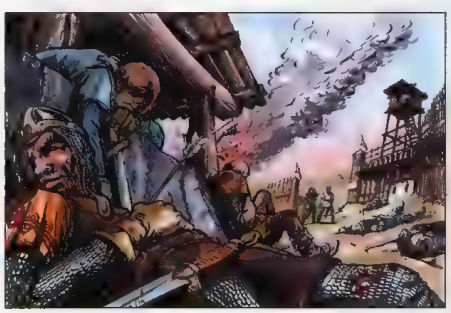
TIBOR von Johannes Günther? Er war tatsächlich als Zeichner von Wildfeuers TIBOR-Reihe vorgesehen, doch nach zwei Heften brach Johannes das Projekt ab, da es ihn zu sehr eingeschränkt hätte.

Johannes Günther: durch und durch Künstler.

alten Lieblingscomics und war enttäuscht, dass es keine Comics von Hansrudi Wäscher mehr an den Kiosken zu kaufen gab.

Was seine eigenen Comics betrifft, so hatte es Günther die römische und mehr noch die griechische Antike angetan. Er hatte bereits in seiner Schulzeit Comics gezeichnet, aber die ersten vorzeigbaren Ergebnisse, die auch veröffentlicht wurden, entstanden während seiner Armeezeit. Spartacus war der Held und der römische Sklavenaufstand das Thema. Die Hintergründe recherchierte er aus einem alten Kriegsgeschichtsbuch der Nationalen Volksarmee der DDR. Auf diesen Comics ist er heute noch ganz besonders stolz, auch wenn er offen zugibt: „Das Ganze ist nicht so professionell gezeichnet wie DARG".

In der hiesigen Comic-Szene wurde er erstmals durch Großbandserie DIE ARKUSSÖHNE bekannt. Die Story der beiden Freunde Tyros und Axos, die in Griechenland im Jahre 295 vor Christi angesiedelt ist, beeindruckt durch die glaubhafte Darstellung der Antike und die dynamischen



Das Original von DARG 12.

Zeichnungen. In der Zeit von 1993–2004 sind insgesamt 22 Großbände beim CCH erschienen, ab der Nr. 11 sogar durchgehend vierfarbig. Die nach drei Heften eingestellte Piccoloserie gleichen Namens wurde 2009 vom Wildfeuer Verlag aufgegriffen und fortgesetzt. Zwei neue Hefte, die Nummern 7 und 8, werden im September dieses Jahres erscheinen.

Damit sind wir wieder bei DARG angelangt. Die Ritterserie aus dem Wildfeuer Verlag ist eine Paradebeispiel dafür, dass man sich auch heutzutage mit dem Nostalgie-Zug noch auf eine Reise begeben kann, die inhaltlich interessante Stationen bietet. Mit seinem filigranen Strich, der besonders bei Landschaftsbildern zum Tragen kommt, setzt er Maßstäbe, an denen sich die Profis der Piccolo-Sparte, wie Michael Goetze oder auch Altmeister Hansrudi Wäscher, messen lassen müssen.

© Tibor: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

DIE ARKUS-SÖHNE

Harry Spotlight Harry Spotl

DARG die größtenteils farbigen Illustrationen für die Novelle „Arthur, der Herr von Drachenfels" von Hans Simon, die gerade in Fortsetzungen im Magazin SAMMLERHERZ abgedruckt wird.

Seit 2010 hat Günther seinen Job bei einem Bauunternehmer an den Nagel gehängt und ist in den Ruhestand getreten. Anfang Juni dieses Jahres war er seit langem wieder auf einer Comic-Veranstaltung: am Stand von Manfred Wildfeuer signierte er DARG und fertigte unzählige Zeichnungen für seine Fans an, bis die Finger erste Lähmungserscheinungen zeigten. Das Interesse für seine Comics freut ihn sehr und bestärkt ihn, in dieser Richtung weiterzumachen. Die deutsche Nostalgie-Szene hat nicht viele Zeichner, die konstant gute Qualität abliefern können und regelmäßig zeichnen. Johannes Günther gehört zu diesem exklusiven Kreis. Und das ist gut so.

Im Übrigen ist das Malen von Landschaften oder die Malen von echten Gebäuden für Johannes Günther ein regelmäßiges Nebengeschäft. Darüber hinaus hat er Gebäude nicht nur gezeichnet, sondern auch bemalt. In dem kleinen Städtchen Arnsdorf gibt es eine ganze Außenfassade, die mit einem Gemälde von ihm verziert ist.

Zu seinen aktuellen Projekten gehört neben

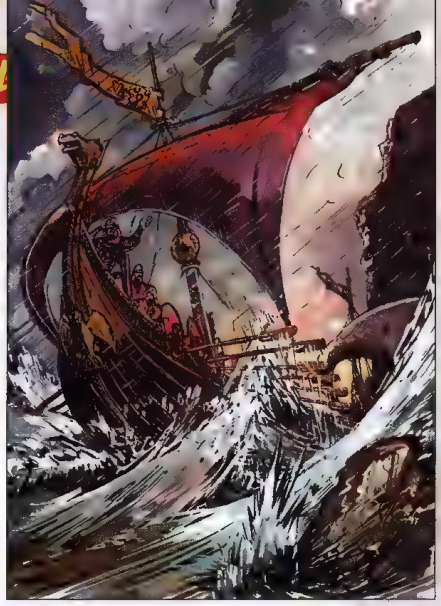
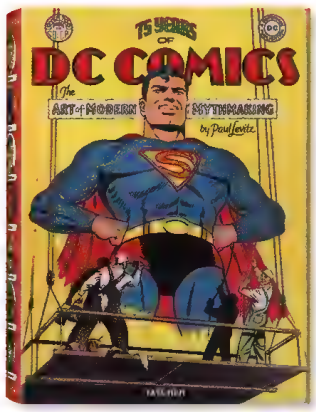


Illustration für ARTHUR „Die Odyssee" von Hans Simon, seit Nr. 6 in SAMMLERHERZ.



TASCHEN

„Egal, wer Sie sind, Sie werden Dinge entdecken, die Sie nie zuvor gesehen haben."
—Paul Levitz

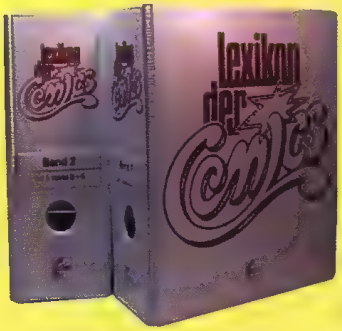
75 Jahre DC Comics: Die Kunst des Schaffens von modernen Mythen

Paul Levitz
Hardcover, 5 Ausklapptafeln,
Format: 29 x 39,5 cm, 720 Seiten
€ 150

www.taschen.com

Lexikon der Comics

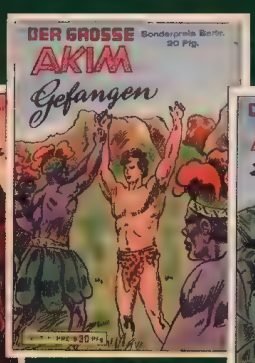
Herausgegeben von
Marcus Czerwionka
Loseblattsammlung
in z. Z. 11 Ordnern
(Grundwerk einschließlich
74 Ergänzungslieferungen)
ca. 14.000 Seiten
EUR(D) 398,-



Mehr über dieses einzigartige Lexikon unter:
www.corian-verlag.de/loseblattsammlungen

9/ Z0-1
EUR 140.-

8/ Z1
EUR 120,-

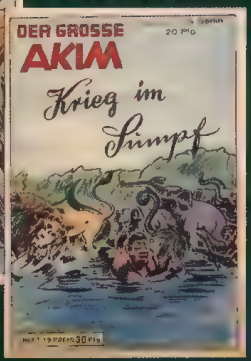


11/ Z1-2
EUR 240,-

15/ Z1-
EUR 180,-

17/ Z1-2
EUR 150,-

18/ Z1-2
EUR 150,-



Liebe Comicfreunde,
wegen großen Erfolges (5 von 6 der in der letzten Sprechblase angebotenen Hefte sind weg) biete ich hier weitere Bände an von:

DER GROSSE AKIM

Bei dieser ersten, in herrlich nostalgischen Farben kolorierten Lehning-Großbandserie wurde ein für Beschädigungen sehr anfälliges Papier verwendet, sodass es kein Wunder ist, dass sie fast nie im Zustand 1 zu finden ist. Die von mir angebotenen Hefte sind alle ohne Namenszüge, Stempel etc. und befinden sich in einem absolut sammelwürdigen Zustand. Ich gebe sie zu einem fairen Preis ab. Die Lieferung ist portofrei und Ihr habt wie immer volles Rückgaberecht, sollte meine Bewertung nicht passen. Also schnell zuschlagen, denn erfahrungsgemäß sind meine Hefte sehr bald weg! Weitere Nummern dieser Serie und anderer Lehning-Reihen sowie Tarzan (Mondial) auf Anfrage.

SB-Abonnenten bekommen 10% Rabatt!!!

Hans Stojetz
Favoritenstr. 34
A-1040 Wien

Tel: 0043/1/503 58 54
Fax: DW 44
e-mail:
info@stojetz-alarm.at

ROMAN-ECKE

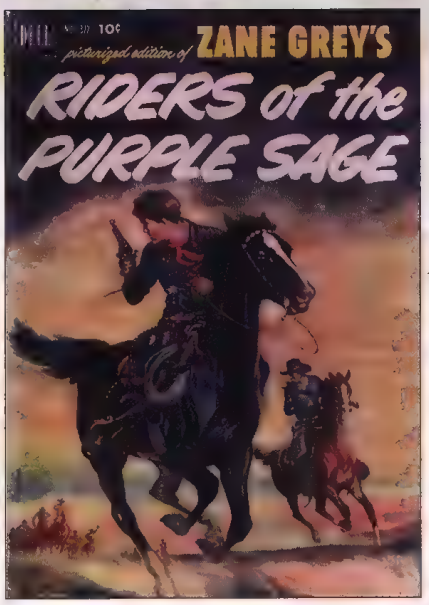
EIN MANN NAMENS LASSITER

Stefan Meduna

„ ‚Wer bist du?' fragte die Nackte. ‚Ein Mann.' sagte Lassiter und hob sie hoch…"

Diese Serie gibt Rätsel auf: Im Gegensatz zum klassischen, recht prüden Western war immer auch Sex Teil der LASSITER-Romane. Obwohl der eher konservative Western-Fan sich stets darüber entrüstete, wurde LASSITER zur erfolgreichsten Westernromanreihe der Welt (kolportierte Gesamtauflage: 200 Millionen). Anlässlich des zweifachen Jubiläums – 40 Jahre LASSITER in Deutschland / Veröffentlichung des 2000. Heftromans – widmen wir uns dem Klassiker.

Rechts: Die Comicfassung von „Purple Sage" bei Dell.



Der historische Jack Slade

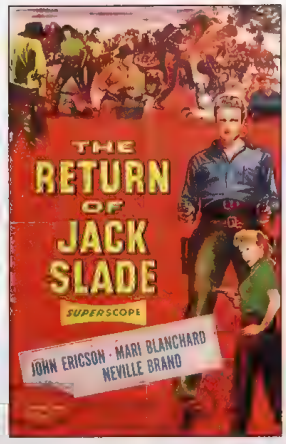
Wie bekannt sein dürfte, wird LASSITER unter dem Pseudonym „Jack Slade" verfasst. Dieser Name geht auf einen in den USA berühmten „Gunslinger" zurück. Joseph Alfred „Jack" Slade kam am 22. Januar 1831 in Carlyle, Illinois als Sohn wohlhabender Eltern zur Welt. In seiner Jugend arbeitete er als Postkutschenfahrer, später wurde er Direktor einer Postkutschenlinie. Auch für den legendären Pony Express war Slade tätig. 1857 ehelichte er eine gewisse Virginia. Zeitzeugen beschreiben ihn als einen liebenswürdigen, charmanten Gentleman mit sanfter Stimme. Doch er hatte auch eine andere Seite. Slade war dem Alkohol zugetan und neigte zu unkontrollierbaren Wutanfällen. 1858 erschoss er bei einem Streit einen seiner Untergebenen. Mit dem gutbürgerlichen Leben war es für Slade nun vorbei: Hals über Kopf musste er aus Illinois fliehen. Bald rankten sich in den Städten und an den Lagerfeuern viele Gerüchte um seine Fahrten und Abenteuer, die Zeitungen überboten sich in der bluttriefenden Schilderung seiner angeblichen neuen Gräueltaten. Der Mythos vom Revolverhelden Jack Slade war geboren. Der Mann, der Slade letztlich zur unsterblichen Legende des Wilden Westens machen sollte, war Mark Twain mit seinem Werk „Roughing it" (dt. „Durch dick und dünn") von 1870. Zitat: „Slade! In diesem Namen steckte solch eine Magie! […] Bei Tag oder Nacht ließ ich alles stehen und liegen, wenn es etwas Neues über ihn zu erfahren gab." Die von Twain im Buch genannte Zahl von 26 Männern, die Slade tötete, dürfte allerdings dem Reich der Mythen zuzurechnen sein. Tatsache ist, dass Slade im März 1864 in Virginia City einem Vigilantenkomitee in die Hände fiel, das allein in den ersten beiden Monaten des Jahres 24 Männer gelyncht hatte. Slade war in ihr Visier geraten, da er zwei Bordelle im Suff verwüstete, einem Maultier das Ohr abschnitt, eine Schauspielerin während der Aufführung sexuell belästigte und einen Richter als Geisel nahm. Als seine Frau von der geplanten Lynchjustiz erfuhr, ritt sie wie der Teufel nach Virginia City. Doch sie kam zu spät, der berüchtigte Desperado war bereits wegen „Störung des Stadtfriedens" gehängt worden. Slades Tod war nicht sehr heldenhaft gewesen. Noch mit der Schlinge um den Hals flehte er um sein Leben. Virginia konnte nur noch die Henker verfluchen und den Leichnam mit nach Hause nehmen.

Der Legende nach soll dem Sarg ein für Slade typisches Utensil beigegeben worden sein, eine Whiskyflasche. Virginia ließ ihn Monate später – zwischenzeitlich war Slade in ausnahmsweise äußerlich angewendetem Alkohol konserviert worden – mit der Postkutsche nach Salt Lake City schaffen, mit Anweisungen zu einem Weitertransport nach Carlyle, damit ihr unglückseliger Gatte in der Erde seiner Geburtsstadt seine letzte Ruhe fände. Da es mittlerweile Hochsommer war, begrub man den Körper vorläufig auf dem für Fremde vorbehaltenen Teil des Friedhofs von Salt Lake City, „zwecks Weitertransport im Herbst". Doch es kam nie jemand, um den Leichnam abzuholen. Und so warten in Salt Lake City die sterblichen Überreste von Jack Slade bis auf den heutigen Tag auf die allerletzte Postkutsche nach Carlyle. (1)

Kein Wunder, dass sich auch das Kino der Legende von Jack Slade annahm. 1953 entstand „Jack Slade" (dt. „Jack Slade – Das Leben war gegen ihn") mit Mark Stevens in der Hauptrolle,

Mark Twain interviewt Jack Slade (links). Man beachte Twains Colt. Laut Twain trug fast jeder Journalist einen.

Unten: Filmplakate aus den 50ern. Oben: Slades Grabstein in Salt Lake City.

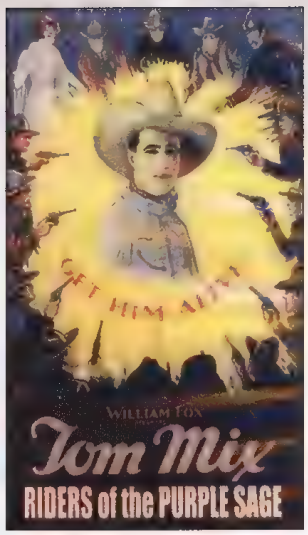


Rechts: Gegen Jack Slade scheint sogar Superman unterlegen – aus WORLD's FINEST 242/1976. Ganz Rechts: Ein aktuelles Buch über Jack Slade.

1955 folgte „The Return of Jack Slade" (dt. „Gelbe Rose von Texas") mit John Ericson als (fiktivem) Sohn des Revolvermanns. Auch eine von Stephen King in seiner Jugend verfasste Kurzgeschichte („Slade") widmet sich Jack Slade.

Der Ur-Lassiter von Zane Grey

Utah, 1871. Die Rancherin Jane Withersteen kann sich nur mit Mühe den Nachstellungen des Mormonenführers Adam Tull erwehren, der es nicht nur auf sie, sondern auch auf den Besitz der jungen Witwe abgesehen hat. Als die „Heiligen der letzten Tage" Janes Vormann Bern Venters lynchen wollen, kommt Rettung in letzter Sekunde durch einen seltsamen, ganz in schwarz gekleideten Fremden, der verdächtig gut mit seinen Colts umgehen kann. Wer aber ist dieser Mann, der sich Lassiter nennt?



Drei Verfilmungen von „Purple Sage". Bei der letzten wird im Titel der deutschen Version der Bekanntheitsgrad von Lassiter genutzt.

Zane Greys 1912 erstmals erschienener Roman „Riders of the Purple Sage" (gemeint sind die Reiter einer Ranch, die nach dem Purpurnen Salbei benannt ist. Auf Deutsch erschien die Erzählung als „Das Gesetz der Mormonen" u.a. bei Heyne) war in mehrerlei Hinsicht ein Meilenstein der Westernliteratur – und der allererste Auftritt eines Revolvermannes namens Lassiter, der zum Prototypen für einen neuen Westernprotagonisten werden sollte: ein vagabundierender, verschlossener Mann mit geheimnisvollen Vergangenheit. Zwar hatte Owen Wister bereits 1902 mit „The Virginier" den modernen Western begründet (der in starkem Kontrast zu den Trapper- und Indianererzählungen des 19. Jahrhunderts stand), doch erst mit Greys Roman setzte sich dieser Erzählstil auch durch. „Dime Novels" wie NEW BUFFALO BILL WEEKLY galten zunehmend als antiquiert. Doch das Buch hat mehr zu bieten als eine Geschichte um einen vagabundierenden Revolvermann, der eine Ranchersfrau vor mächtigen Gegnern beschützt. Themen wie die patriarchalische Unterdrückung der Frau in der mormonischen Gesellschaft (die Rancherin ist selbst Mormonin), das Überwinden von religiösen Schranken (die Liebe zwischen Jane und dem Mormonenhasser Lassiter) und die Schilderung des harten Lebens im Westen belegen den psychologischen Tiefgang dieses Klassikers.

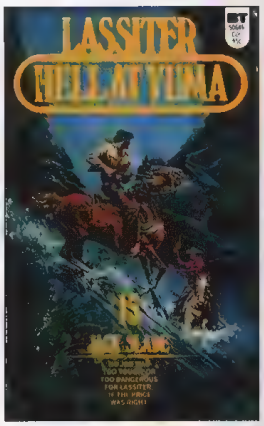
1915 schrieb Zane Grey mit „The Rainbow Trail" (dt.: "Dem Regenbogen nach") eine Fortsetzung. Neuer Protagonist ist John Shefford. Lassiter ist mittlerweile ein älterer Mann und kommt nur mehr am Rande vor. Trotzdem erfahren wir, was aus so manchem liebgewordenen Charakter des ersten Teils wurde.

"Riders of the Purple Sage" wurde mehrfach verfilmt: 1918 (als Stummfilm) mit William Farnum, 1925 mit Tom Mix, 1931 mit George O' Brien, 1941 mit George Montgomery und 1996 in einem TV-Film mit Ed Harris als Lassiter. Auch von „The Rainbow Trail" entstanden mehrere Filme: 1918, 1925 (wieder mit Tom Mix, diesmal in der Rolle des Shefford) und 1932. 1952 erschien bei Dell in FOUR COLOR Nr. 372 eine Comicadaption von Zane Greys Roman. Die religiösen Bezüge wurden hier allerdings weggelassen und die Mormonen wandelte man in Revolvermänner um.

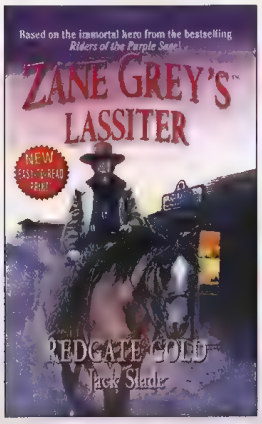
Lassiters Vater Todhunter Ballard alias Jack Slade

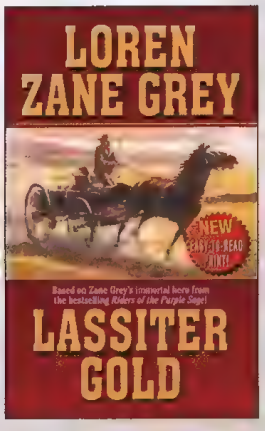
Willis Todhunter Ballard, geboren 1903 in Cleveland, Ohio, verkaufte schon als 12jähriger seine erste Kurzgeschichte. Ab 1927 konnte er seinen Lebenstraum wahrmachen und als professioneller Autor arbeiten. Bekannt wurde Ballard in den 30er Jahren durch seine Kriminalgeschichten für das legendäre Pulp-Magazin BLACK MASK, für das auch Raymond Chandler, Dashiell Hammett und Erle Stanley Gardner schrieben. Sie gelten als Begründer des „Hard Boiled"-Detektivromans. Nach dem Krieg schrieb Ballard zwar weiterhin Kriminalromane, widmete sich aber in erster Linie dem Western. Er gilt als einer der routiniertesten und einfallsreichsten Autoren. Sein Roman „Gold in Kalifornien" (dt. bei Heyne) erhielt 1965 den „Spur Award" für den besten historischen Western. Dieser Roman gilt als Ballards „Opus Magnum", denn atmosphärisch dichter wurde die Zeit des Goldrauschs zuvor wohl kaum geschildert. 1968 verfasste Ballard unter dem Pseudonym „Jack Slade" für Belmont/Tower einen Roman, der Western-Geschichte schreiben sollte – er trug den schlichten Titel „Lassiter". Doch warum verwendet ein populärer Schriftsteller ein Pseudonym? Ballard: „Mein Autorenname war an einen Verlag gebunden, mit der langen Liste an Pseudonymen konnte ich für mehrere Verlage gleichzeitig schreiben." (2)

„Lassiter" erzählt die Geschichte eines aus dem Gefängnis entflohenen Sträflings, der einen unerbittlichen Verfolger auf seiner Fährte hat: Sidney Blood, den Sicherheitschef von Wells Fargo, genannt „der Bluthund". Einst hatte Lassiter, von dem man nie seinen Vornamen erfährt (!), mit einem Partner eine kleine Frachtwagenlinie gegründet, ihr ganzes Vermögen steckte in der Firma. Doch Wells Fargo duldete keine Konkurrenz. Mit brutalen Methoden wurde das Unternehmen vernichtet. Lassiters Partner beging daraufhin Selbstmord. Von da an führt Lassiter einen unerbittlichen Rachefeldzug gegen Wells Fargo, mit Überfällen auf ihre Postkutschen und Banken, immer gejagt von Sidney Blood. Die beiden einigermaßen skrupellosen, doch auf ihre Art auch



Oben: LASSITER Nr. 1 (1968) von Todhunter Ballard, hier in der Auflage von 1972 (nein, die Zinne links oben ist nicht von Bastei). Covertext: „Lassiter ist brutal. Lassiter ist alles, was man von einem Helden nicht erwarten würde. Lassiter ist eine neue Art von Westerner." Daneben: Band 15, der nie auf dt. erschien.





Rechts: Aktuelle LASSITER-Ausgaben aus den USA, die den Ruf Zane Greys ausbeuten.

ehrenhaften Männer verbindet eine seltsame Hassliebe. Hätte das Schicksal sie nicht auf verschiedene Seiten gestellt, wären sie vielleicht sogar Freunde geworden. Doch getrieben von einem grotesken Ehrenkodex gilt für beide: Kampf bis zum Ende. Die Geschichte mit ihrem verbitterten Antihelden war unübersehbar vom Italowestern beeinflusst. Entgegen der bisher üblichen Schwarzweißstrukturen im amerikanischen Western agierten Held wie Gegner in einer moralischen Grauzone. Der Roman schlug ein wie eine Bombe. Zwischen 1968 und 1985 erschienen 28 Fortsetzungen, die meisten davon noch aus der Feder Ballards, der 1980 in Florida mit 77 Jahren verstarb. Ballard schrieb über 1000 Kurzgeschichten, 70 Romane und etwa 50 Drehbücher.

Das Pseudonym „Jack Slade" wurde bei den amerikanischen LASSITER-Romanen später auch von den Autoren Peter B. Germano, Jay Flynn und Benjamin Haas verwendet. Auch die Reihe GATLING, diverse Einzelbände sowie zwei SUNDANCE-Romane von Haas erschienen in den USA unter diesem Pseudonym. Für die deutschen Ausgaben von SUNDANCE kam es nie zur Verwendung.

Aktuelle Nachdrucke der LASSITER-Reihe erscheinen in den USA unter dem Serientitel ZANE GREYs LASSITER – by Jack Slade. Hierbei handelt es sich um einen PR-Gag. Ballards Lassiter ist zwar von Name und Aussehen her eine Hommage an Zane Greys Figur, nach meinem derzeitigen Wissensstand hören sich damit aber die Gemeinsamkeiten auf.

Zwischen 1985 und 1990 erschien eine weitere US-Taschenbuchreihe mit dem Titel LASSITER. Sie stellt inhaltlich ein Kuriosum dar: als Verfasser ist Zane Greys Sohn Loren Zane Grey angegeben (die Romane stammen jedoch ausschließlich von Ghostwritern). Protagonist ist ausdrücklich der Lassiter aus „Riders of the Purple Sage". Stilistisch lehnt sich diese Reihe jedoch an die Ballard-Romane an. Erschienen sind 12 Bände, die derzeit ebenfalls neu aufgelegt werden. Beide Reihen werden heute vom selben Verlag herausgegeben – das Tricksen mit dem Namen Zane Grey scheint System zu haben.

LASSITER in Deutschland

„Wenn Lassiter kommt, zittern Männer vor Furcht und Frauen vor Erregung." (Werbeslogan des Bastei-Verlags)

1970 war es auch bei uns so weit: unter dem Titel „Wenn Lassiter kommt" erschien bei Bastei die Übersetzung des ersten Bandes der Abenteuer des Helden zwischen Bett und Galgen als Taschenbuch. Die Taschenbücher waren auch hierzulande ein großer Erfolg, doch ziemlich bald wurde das Material aus den USA knapp und Bastei erwarb die Lizenz, neue LASSITER-Romane schreiben zu lassen. Günther Bajog (1927–2006), Verfasser unzähliger Bastei-Western (oft unter dem Namen Bill Murphy) und wichtigster LASSITER-Autor, erinnerte sich 1992: „Das Konzept stammt aus Amerika. Der Verlag hatte eine Taschenbuchreihe von Jack Slade angefangen und zehn Stück übersetzt. Die gingen hier gut, da wollte der Verlag auch eine Heftreihe beginnen. Ich wurde gefragt, ob ich mitschreiben will. Sie gaben mir eins von den Taschenbüchern, in denen Lassiter ein ganz brutaler Hund war, der in der Nacht mit der Frau ins Bett gegangen ist und sie am morgen erschossen hat, weil er rausgekriegt hatte, dass sie die Banditenbossin ist. Da habe ich gesagt: das mache ich nicht. Ein paar Tage später kam ein Anruf: ‚Okay, mach es wie du willst'. Inzwischen haben außer mir noch 30 Autoren an der Serie geschrieben, und die müssen sich nach meinem Konzept richten." (3)

Bajog dürfte hier allerdings die Erinnerung einen Streich gespielt haben, denn die Gewalt nahm mit den deutschen Episoden in der ersten Zeit sogar noch zu. Das lag jedoch nicht an Bajog, denn der erste deutsche LASSITER-Band (Taschenbuch 11 „Lassiter und die Tochter des Henkers", 1971) stammt entgegen mehreren Quellen nicht aus der Feder Bajogs, sondern von Karl Wasser. Der 1935 geborene Wasser war früher in der Bastei-Comicredaktion tätig gewesen, nun konnte er sich als Autor beweisen – und das mit Bravour. „Lassiter und die Tochter des Henkers" konnte nicht nur mit den Originalromanen konkurrieren, er stellte auch die Weichen für die Zukunft der Serie.

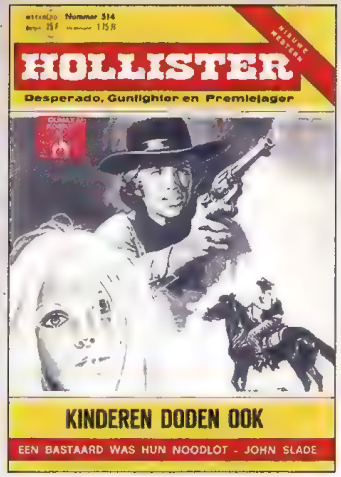
Zur Story: Der Bandit Cherokee Bill soll in Fort Smith wegen des Raubes von 150 000 Dollar aus den Beständen von Wells Fargo gehängt

Ganz links: LASSITER Taschenbuch 1 (1970), das Deutschland-Debüt. Links: Taschenbuch 11, der erste Roman aus deutscher Feder.

Das erste LASSITER-Heft (1972)

werden. Er ist allerdings fest entschlossen, das Versteck der Beute mit in den Tod zu nehmen. Der Verbleib des Geldes interessiert nicht nur Sicherheitschef Sidney Blood, sondern auch Lassiter, der damit nur zu gerne seine Taschen füllen würde. Er befreit Cherokee Bill mit der Hilfe des Henkers Cham Cannerow und seiner schönen Tochter Mary. Nach einer Reihe haarsträubender Abenteuer ist Lassiter nicht nur im Besitz des Schatzes: Wovon wohl viele Frauen träumten, wird für Mary wahr, sie wird Frau Lassiter. Für sie gibt er seinen Krieg gegen Wells Fargo auf und kauft mit dem Schatz von Cherokee Bill eine Hacienda in Mexiko. Bald wird Lassiter Vater eines kleinen Sohnes, Jay. Zum ersten Mal seit vielen Jahren hat er wieder eine Familie, eine Aufgabe, ein Leben. Sidney Blood fällt allerdings mit einem Brief Marys an ihren Vater Beweismaterial über den Aufenthaltsort Lassiters und den Verbleib des Wells Fargo-Geldes in die Hände. Aber es siegt der gute Kern des „Bluthundes": Blood verbrennt den Brief und ermöglicht damit seinem langjährigen Gegner den Neuanfang. Doch Lassiters Glück ist nicht von Dauer. Als er fortreitet, um neue Vaqueros anzuwerben, überfallen fünf weiße Banditen die Hacienda, töten seine Peones und schänden Mary. Nur der kleine Jay überlebt das Massaker. Als Lassiter heimkehrt, stirbt Mary in seinen Armen. Halb wahnsinnig vor Trauer und Hass jagt Lassiter die Mörder und henkt alle fünf eigenhändig, inklusive Sonderbehandlung des Anführers: „Shadoc kam als letzter an die Reihe. Er zitterte und weinte, als er die schlaffen Körper seiner gehenkten Kumpane sah. […] Shadoc zappelte noch mehrere Minuten. Er starb sehr langsam." Das Baby Jay wird bei mexikanischen Pflegeeltern in El Paso untergebracht, und Lassiter reitet erneut auf seinem traurigen Trail: „Lassiter war wieder einsam. Einsamer als je zuvor…"

Ein weiterer Schlüsselroman ist Taschenbuch 26 „Sie raubten Lassiters Sohn". Wells Fargo lässt Jay aus El Paso entführen, um den Helden zu zwingen, sich zu stellen. Sidney Blood erweist sich einmal mehr als Rauhbein mit Herz: er stellt sich gegen seine Bosse, um seinem Erzfeind Lassiter bei der Befreiung seines Kindes zu helfen. Die Firma Wells Fargo besteht in der Realität übrigens bis zum heutigen Tag. Es stellt sich



Links: HOLLISTER, die etwas ärmlich wirkende LASSITER-Ausgabe aus den Niederlanden (Autor: John Slade). Darunter ein LASSITER-Band auf hebräisch mit einer Story des meisterhaften Florian Beck. Auch eine serbokroatische Fassung ist bekannt. Rechts: Das Lieblingscover des Artikelautors.

die Frage, warum sie nie gegen die permanente Darstellung als zutiefst kriminelle Organisation geklagt hat, auch in den USA nicht. (4)

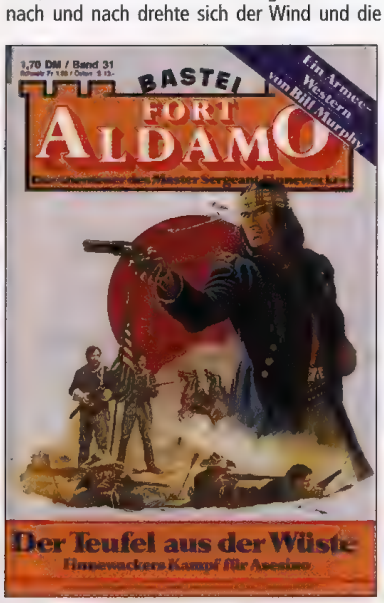
Die Heftserie

Im April 1972 wurde die LASSITER-Heftserie am Kiosk lanciert. Auch hier stammt der erste Roman von Karl Wasser, der den Lesern damit einen weiteren Teil von der Originstory des Helden lieferte: Als 17jähriger kämpfte Lassiter im Bürgerkrieg auf der Seite des Südens. Als der Krieg verloren geht und seine Familie ermordet wird, steht er vor den Trümmern seiner Existenz. In der Heftserie kommt nun endlich Günther Bajog zum Einsatz, der mehr als 500 LASSITER-Romane schreiben sollte. Sein markanter Stil und mitunter skurriler Humor prägen die Serie. Im Gegensatz zu Karl May (der entgegen der landläufigen Legende sehr wohl die USA bereist hat) war Bajog tatsächlich nie in Amerika. Bajog: „Das Land mit seinen Amokläufern und den kilometerlangen Telefonleitungen, die die Landschaft verschandeln, ist mir ein bißchen unheimlich." Seiner reichen Phantasie entsprangen auch wiederkehrende Charaktere wie Lassiters guter Freund Captain Bravo, der Kommandant von Fort Yucca, der Indianer Asesino (der auch in Bajogs Kavallerie-Epos FORT ALDAMO auftritt), Puffmutter Lizzy und ihre Mädels sowie Rotbart-Jim. Die meisten von Bajogs Nebenfiguren treten in den aktuellen Romanen seit Langem nicht mehr in Erscheinung. Besonders das Verschwinden von Lassiters Nemesis Sidney Blood war ein schmerzhafter Einschnitt, zumal er für Lassiter ein ebenbürtiger Gegner gewesen ist. Auch über das weitere Schicksal von Lassiters kleinem Sohn Jay wurde schon lange nichts mehr berichtet. Dieser Mangel an Kontinuität ist für langjährige Leser enttäuschend.

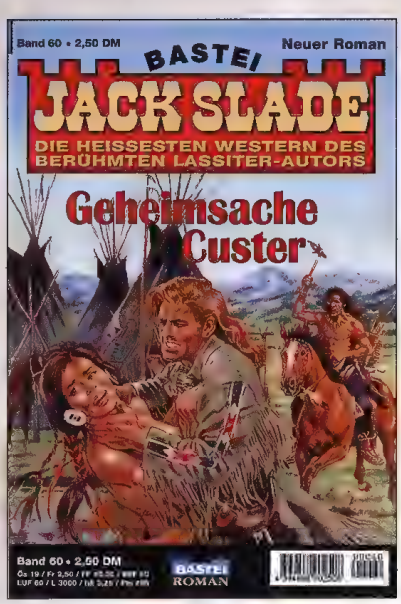
Die Wende: Lassiter und die Brigade 7

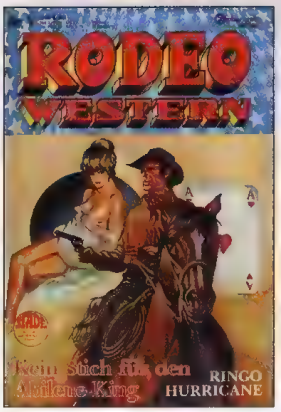
Karl Wasser schrieb unter dem Namen Jack Slade bis Band 75 alle Taschenbücher, mit Ausnahme der aus den USA übersetzten Romane. Bei aller inhaltlichen Qualität fallen sie – wie schon die Nr. 11 – durch ihre explizite Gewaltdarstellung auf. Im Zuge der sexuellen Revolution Ende der 60er Jahre waren lockere Zeiten in Film, Heftroman und Comic eingekehrt. Doch nach und nach drehte sich der Wind und die Bundesprüfstelle griff wieder häufiger durch. Manch ein Film, der in den 70ern unbeanstandet in den Kinos zu sehen war, steht heute als DVD auf dem Index. Auch LASSITER blieb nicht von dieser Entwicklung verschont, mehrere Romane landeten auf der Liste.

120 Taschenbücher und 396 Heftromane lang war Lassiter auf der Flucht vor Wells Fargo gewesen. Bastei verdiente damit zwar gutes Geld, der gesetzlose Held bedeutete aber auch eine ständige Angriffsfläche. Der Verlag musste reagieren. Ende der 70er Jahre bildete er einen aus drei Personen bestehenden, unabhängigen „Beirat für literarischen Jugendschutz beim Bastei-Verlag Gustav H. Lübbe", der „politisch korrekte" Grundlagen in Bezug auf Gewaltdarstellung und das Frauenbild für die Bastei-Romanreihen ausarbeitete, (5) Für LASSITER hatte das weitreichende Folgen: ab Taschenbuch 121 „Zahltag ist in Wyoming" (1979) reitet der Held für die Brigade Sieben, eine Geheimorganisation der Regierung im Dienste der Gerechtigkeit. Der Gouverneur von New Mexico, Lew Wallace (der real existierende Politiker schrieb auch den Roman „Ben Hur") hatte sich in Washington für die Begnadigung und Rehabilitierung Lassiters eingesetzt. Aus dem einstigen Desperado wurde nun ein Gesetzeshüter. In der Heftreihe ist Nr. 397 die erste Brigade Sieben-Ausgabe. Der „Bluthund" von Wells Fargo wird damit arbeitslos. Sidney Blood hat nun nur noch wenige Gastauftritte. Auch bei Lassiters Frauengeschichten änderte sich einiges. Hatte er bis dato zahllose heftige, wiewohl flüchtige Affären, durfte er sich jetzt immer öfter unsterblich verlieben. Da Lassiter natürlich Single bleiben muss, segnete



Ganz links: LASSITER Heft 48: der erste Auftritt von Colonel Bravo. Links: Auch in CAPTAIN CONCHO und dem Spin-Off FORT ALDAMO konnte Günther Bajog seine Vorliebe für Armeewestern ausleben. Den Indianer Asesino kreierte er für LASSITER und übernahm ihn dann für FORT ALDAMO.





so manche dieser Damen am Ende des Heftes das Zeitliche (man kennt das auch von TV-Serien wie z.B. BONANZA). Der „political correctness" war damit Genüge getan – irgendwie... (wäre ich eine Frau, zöge ich es allerdings vor, Sexobjekt zu sein, statt eine Leiche).

Zumindest in Liebesdingen wurden die Zügel nach einigen Jahren wieder gelockert, Ende der 80er Jahre hatte Lassiter mehr Sex denn je (was die Todesrate unter den Geliebten wieder drastisch senkte), und das hat sich bis heute nicht geändert. Was die Liebestechniken betrifft, scheinen diese allerdings mitunter recht anstrengend zu sein: „Mit dem Gewehr in der Faust, bereit, hochzuspringen und um sein Leben zu kämpfen, liebte Lassiter die schöne Rote weiter, und sie schien von ihm nichts anderes erwartet zu haben." Lassiters zahllose Affären sind übrigens nicht ohne Folgen geblieben. In Heft 1664 „Duell um Lassiters Sohn" erfährt der Held erstmals von der Existenz eines weiteren, bereits erwachsenen Sohnes, das Jubiläumsheft 2000 dürfte eine ähnliche Überraschung für ihn bereithalten.

Im Laufe der Zeit schrieben mindestens drei Dutzend Autoren an LASSITER. Günther Bajog, Karl Wasser und Rolf Mauerhardt waren am meisten vertreten. Doch auch unter den anderen finden wir viele bei Heftromankennern bekannte Namen. Um nur einige zu nennen: Walter Appel, Florian Beck, Rainer Delfs, Jürgen Dünsing, Ewald Fehlau, Horst Friedrichs, Dietmar Kügler, Helmut Rellergerd, Heinz Squarra, Friedrich Tenkrat und Manfred Wegener. Mit Susanne Wiemer und Corina Bomann (sie ist inzwischen mit „Die Spionin" als Buchautorin bekannt geworden) finden sich sogar zwei Frauen in der Autorenriege.

Lassiters Epigonen

Der Erfolg von LASSITER blieb auch bei der Konkurrenz nicht unbemerkt – innerhalb der Reihe RODEO WESTERN des Zauberkreis-Verlags erschienen die Abenteuer des Spielers SLADE (!), geschrieben von Ringo Hurricane (Werbeslogan: „Girls ziehen ihn an – er sie aus.") und Kelter brachte LADY DERRINGER heraus. Doch auch Bastei versuchte sich mit weiteren „Adult Western" wie REDLIGHT-RANCH oder RED RIVER JIM. Wirklich durchsetzen konnte sich auf die Dauer aber nur JACK SLADE, mit von Heft zu Heft wechselnden Protagonisten und noch offenherzigerer Erotik als bei LASSITER. Pornografische Szenen gehören hier zur Normalität. Auch bei JACK SLADE steht in diesen Tagen ein rundes Jubiläum an: die 600. Ausgabe.

Noch weit mehr Einfluss auf das Western-Genre hatte Ballards LASSITER in den USA. Nahezu jeder Western-Verlag hat mittlerweile seine eigene „Adult Western"-Serie im Programm. Zu nennen wären vor allem LONGARM von Tabor Evans (Sammelpseudonym), GUNSMITH von J. R. Roberts, EDGE von George Gilman, SLOCUM von Jake Logan sowie LONE STAR von Wesley Ellis. LONGARM erzählt die amourösen Abenteuer des Marshals Custis Long (!), der noch potenter ist als Lassiter: in einem Band bringt er es schon mal auf zehn Frauen. Im Oktober 2010 erscheint bereits das 384. Taschenbuch (die deutsche Ausgabe bei Bastei brachte es nur auf etwas mehr als über 20 Bände). Außergewöhnlich ist das LONGARM-Spin-Off LONE STAR. Diese Serie hat mit Jessica Starbuck alias Lone Star eine weibliche Heldin. Ihr ausschweifendes Sexualleben steht dem ihrer männlichen Kollegen in nichts nach. Jede der genannten Reihen hat es bisher auf hunderte Bände gebracht.

TABOR EVANS
LONGARM STALKS A MURDERING THIEF IN THE TEXAS PANHANDLE—WITH A PASSIONATE YOUNG BEAUTY AS HIS GUIDE!
LONGARM

40 Jahre Gefechtsverkehr

Natürlich kann man über LASSITER kein einhelliges Urteil fällen. Bei der Masse der Autoren, die bereits für die Serie schrieben, gab es natürlich auch immer wieder recht einfallslose Retortenkost, doch LASSITER hat seinen Erfolg sicher nicht nur dem Prinzip „Sex sells" zu verdanken. Todhunter Ballard und Karl Wasser, der erste deutsche Autor (der Ballard sehr wohl das Wasser reichen konnte) setzten mit ihrer atmosphärischen Dichte, ihrer Ehrlichkeit und Geradlinigkeit, die sich respektlos über bisherige Tabus hinwegsetzte (die Gewaltszenen waren eine Konsequenz davon über die man geteilter Meinung sein kann) und ihrem zeitgemäßen Schreibstil, Maßstäbe für künftige Autoren. Günther Bajog, der die meisten LASSITER-Bände verfasste, griff sie nur zu gerne auf und mischte den Storys seinen unnachahmlichen, skurrilen Humor bei.

LASSITER hat sich – nicht zuletzt unter dem Damoklesschwert der Bundesprüfstelle – recht weit von seinen Wurzeln entfernt. Aus dem verbitterten Outlaw von einst ist ein „James Bond des Wilden Westens" geworden. Auch wenn manch ein Fan Lassiters „wilde" Zeit vermissen mag, Bastei hatte den Wandel damals nicht übers Knie gebrochen. Es ist glaubwürdig, dass sich jemand wie Lassiter charakterlich weiterentwickelt. Leider hat die Serie auch heute noch mit ihrem Schmuddel-Image zu kämpfen, was ihr nicht gerecht wird. Die berühmt-berüchtigten Sex-Szenen sind fast immer nur Beiwerk, machen nicht einmal 5% eines Heftes aus. Der Vorwurf eines diskriminierenden Frauenbilds ist im Normalfall nicht haltbar. Lassiter hat es von jeher mit starken, selbstbewußten Frauen zu tun, die wissen, was sie wollen (nämlich ihn). LASSITER ist ein moderner Western, der bestens zu unterhalten weiß. So bleibt zu hoffen, dass „der härteste Mann seiner Zeit" noch weitere 40 Jahre für die deutschen Leser reitet.

LASSITER in Deutschland – ein Überblick

Taschenbücher:
1970 – 1996, Nr. 1–286

Heftromane:
1. Auflage: 1972 – Serie läuft (bisher: 1–2000)
2. Auflage: 1976 – 1994, Nr. 1–820
3. Auflage: 1986 – Serie läuft (bisher: 1–1143)

Entgegen den Angaben im Romanpreiskatalog ist die 2. und 3. Auflage nicht immer mit der 1. Auflage identisch, viele Romane wurden drastisch zensiert, etliche Nummern auch komplett ausgewechselt. Die bis Nr. 115 in den Taschenbüchern und bis ca. Nr. 350 in den Heften im Impressum angegebenen englischen „Originaltitel" sind ein reiner Fake. US-Romane enthalten nur die Taschenbücher 1-10, 12, 17,36, 51,54, 58,65, 69,71, 74,84,94, 95, 98. Reprints der LASSITER-Romane von Helmut Rellergerd erschienen auch in JASON DARK-Sammelbänden. Rellergerd ist damit der einzige „Jack Slade", der je offiziell von Bastei „geoutet" wurde. Aus seiner Feder stammen allerdings nur drei Hefte.

Eine Fülle an Infos, Artikeln, Checklisten und Titelbildgalerien zu LASSITER und vielen anderen Westernserien bietet das große und informative Internetportal **wildwester.wi.ohost.de**

Fußnoten

(1) Mehr zum Thema im gut recherchierten Buch "Death of a Gunfighter – The Quest for Jack Slade, the West's most elusive Gunfighter" (Westholme Publishing 2008);

(2) The Armchair Detective, 1979. Interview mit Todhunter Ballard;

(3) Die Zitate Günther Bajogs entstammen einem Artikel des Buches "Das weite Feld der Phantasie" von Jörg Weigand (EDFC ,1995), einer Sammlung von Beiträgen zum Thema Heftromane ;

4) Wells Fargo ist inzwischen nur noch als Bankhaus tätig und wurde 1998 von Norwest aufgekauft. Möglicherweise hatte man eine Klage als chancenlos eingestuft, weil die Rufschädigung eine zu weit zurückliegende Zeit betraf, oder der Begriff „Wells Fargo" ist aufgrund seiner häufigen Verwendung in fiktiven Geschichten nicht mehr schützensfähig (siehe den Fall „Bambi"). Die Darstellung bei Lassiter ist vielleicht gar nicht allzu weit von der Realität entfernt. Wells Fargo verfügte in jenen Tagen in der Tat über eine Art Privatarmee.

(5) Mehr dazu im ausführlichen, sehr empfehlenswerten Artikel zum Thema LASSITER und Jugendschutz von Helmut Rhode, erschienen im Magazin der Bastei Freunde Nr. 27.

Mein besonderer Dank geht an Rainer Delfs und Gerhard Stuber.

Mitarbeit und Gestaltung: Gerhard Förster

„Überbordende Lebensgier"

LASSITER-Autor Horst Friedrichs im Interview

Gerhard Förster und Stefan Meduna befragten Horst Friedrichs, eine lebende Legende im Romanbusiness. Der 1943 in Hamburg geborene Friedrichs schreibt seit 1967 für den Bastei-Verlag. Als dienstältester JERRY COTTON-Autor verfasste er die meisten Folgen über den berühmten G-Man. Bisher erschienen von Friedrichs bereits weit über 700 Romane diverser Genres – auch zu LASSITER.

SB: *In einem Interview, das Sie Bernd Frenz gaben, stand zu lesen, dass Sie sehr genau recherchieren, auch direkt in New York und mit Unterstützung des FBI. Und dennoch brauchen Sie für ein komplettes Romanheft nur acht bis zehn Tage. Wir finden das unglaublich. Wie ist so etwas zu schaffen?*

Friedrichs: Jeder Autor hat sicherlich seine eigene Recherche- und Schreibtechnik. Ich kann also nur meine Arbeitsweise schildern. Das Prinzip ist im Grunde einfach: Je gründlicher und besser die Vorbereitung, desto schneller läuft der eigentliche Roman. Manchmal ist das aber auch nur Theorie, denn die „Geschwindigkeit" ist bei mir auch eine Frage der Form und der Fitness. Acht bis zehn Tage sind also zu schaffen, aber immer klappt es nicht. Dann werden es schon mal zwei bis drei Wochen.

SB: *Ihre Gründlichkeit zeugt von Engagement. Was außer der Entlohnung treibt Sie nach so vielen Jahren noch an?*

Friedrichs: »Sie haben Freude in das Leben vieler Leser gebracht.« So lautet ein Satz in einer Urkunde, die ich 1980 vom Bastei-Verlag erhielt, als ich die ersten 100 Heftromane geschrieben hatte. Anfangs konnte ich mir das nicht so recht vorstellen: Freude? In das Leben vieler Leser? Ausgerechnet ich sollte das mit meinen Texten bewirkt haben? Als Journalist hatte ich zu dem Zeitpunkt auch schon viele Zeitungsleser erreicht, aber da ging es ja mehr um sachliche Dinge und weniger um das Erzielen von Freude. Im Laufe der Jahre wurde mir dann immer mehr bewusst, welche vielfältige Bedeutung der Satz aus der Bastei-Urkunde hatte. Letzten Endes wurde er die Maxime für meine Arbeit, und er gilt auch heute noch als Ansporn und Motivation – zusätzlich zu der Freude, die ich selbst empfinde, wenn mir eine Geschichte gut gelingt.

SB: *Wie ist es für Sie, einen Western zu schreiben? Western haben ja ihre eigenen Gesetze. Ist da nicht ein gewisser Stil und die Einbeziehung klassischer Westernmythen von Nöten? Obwohl ich (Gerhard) selbst ein großer Westernfan bin, fällt mir bei dem Thema immer wieder eine Stelle aus NICK KNATTERTON ein, in der Nick einen Westernfan besucht. Bei seinem Bücherregal steht – was typisch für die Serie ist – ein kleiner Boxentext mit Pfeil, der lautet: „300 Romane gleichen Inhalts".*

Friedrichs: Tut mir leid, aber den NICK KNATTERTON-Boxentext halte ich für Nonsens – und ebenso das gleichlautende gängige Vorurteil. Von meinen eigenen Romanen kann ich mit Fug und Recht erklären, dass keiner den gleichen Inhalt hat wie ein anderer. Mehr noch: seit ich begonnen habe, Unterhaltungsromane zu schreiben, bemühe ich mich, niemals „Standardszenen" zu schreiben. Nichts darf sich ähneln, nichts darf sich wiederholen. Natürlich weiß ich, was mit dem Vorurteil gemeint ist: Gut siegt gegen Böse, Weiß ist besser als Schwarz – usw. Das ist in meinen Romanen auch so. Es gehört dazu, dem Leser Freude zu bereiten, und ich möchte auch nicht, dass jemals das Böse über das Gute siegt. Zum

Band 2000
Neuer Roman
BASTEI
LASSITER
DER HÄRTESTE MANN SEINER ZEIT
EXTRA: MINI-POSTER UND JUBILÄUMS ARTIKEL!
Lassiters Sohn
Band 2000 • Deutschland 1,60 €
Österreich 1,90 € • Schweiz 3,20 CHF
Belgien 1,90 € / Luxemburg 1,90 € / Niederlande 1,90 € / Frankreich 1,90 €
Italien 1,90 € / Spanien 2,20 € / Griechenland 2,20 € / Portugal cont. 2,20 €

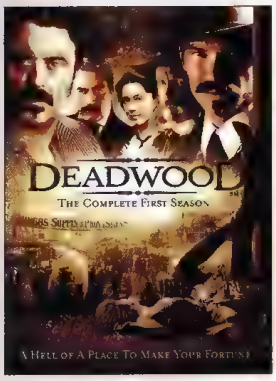
Im November erscheint LASSITER Nr. 2000, verfasst von Horst Friedrichs. Als wir Herrn Friedrichs Anfang September nach dem Inhalt fragten, dachten wir natürlich, der Band wäre längst fertig geschrieben. Doch wir bekamen eine überraschende Antwort...

Friedrichs: „Viel kann ich zum Inhalt von 2000 noch nicht sagen. Ich schreibe zwar schon kräftig an dem Roman; der Plot ist auch weitgehend entwickelt, aber im Verlauf der Handlung kann sich immer noch einiges ändern. Deshalb nur so viel: Es geht um Politiker in Washington DC, die sich auf Kosten des Steuerzahlers bereichern wollen. Lassiter und die Brigade Sieben sind den verantwortlichen Korrupten schon lange ein Dorn im Auge. Sie wissen, wenn sie ungestört ihren schmutzigen Geschäften nachgehen wollen, muss als erstes Lassiter weg und dann möglichst die ganze B7. Lassiters Sohn spielt in diesem Komplott eine wichtige Rolle – welche, möchte ich noch nicht verraten. Nein, dieser Sohn kam noch nicht vor, ist eine Neuentdeckung – und was für eine!"

Anfang der Frage: Einen Western zu schreiben ist ähnlich faszinierend wie einen COTTON zu schreiben. Als Autor beider Genres befinde ich mich im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, und das ist wörtlich auf Konzeption und Umsetzung der Romane zu übertragen. Privat bin ich ein Fan amerikanischer Filme und Romane (beides nur im Original, da ich das Glück hatte, gut genug Englisch zu lernen).

***SB:** Eine schöne Antwort. – Kommen wir zu LASSITER. Es ist in gewissem Sinne paradox: Die Freizügigkeit bei dieser Serie (und noch mehr bei JACK SLADE) steht im Kontrast zum prüden Westerngenre. Auch wenn der Italowestern einiges aufgelockert haben mag, es ist vermutlich nicht nur ein Vorurteil, wenn ich meine, dass der typische Westernleser auch heute eher konservative Werte hochhält und generell etwas unflexibel ist. Wie sehen Sie das? Obwohl ich (Gerhard) mich nicht zu dieser Kategorie zähle, spüre ich wenn ich einen Western lese bzw. ansehe, wie mich mitunter die alten Mythen heimsuchen und sozusagen der John Wayne in mir aufsteigt. LASSITER mit seinem Sex passt da irgendwie nicht dazu. Ist diese Serie für viele Westernfans nicht unerhört?*

Friedrichs: Der »Wilde Westen« war höchstwahrscheinlich wilder als wir denken, auch und vor allem in Bezug auf das Sexualleben der Menschen. Dieser Teil der Geschichte des 19. Jahrhunderts wurde jedoch im prüden Amerika – und ebenso im prüden Nachkriegs-Deutschland – lange Zeit ausgeklammert. Die Serie LASSITER war während ihres Anfangs in dieser Hinsicht Merkmal einer Wende, d.h., die Beschreibung des Lebens im Westen klammerte bestimmte Bereiche der Realität nicht länger einfach aus. Tabu war bis zu dem Zeitpunkt neben dem Sex unter anderem auch der angstbehaftete Bereich Krankheit und Sterben durch Krankheit.Insofern waren die Westernromane vor LASSITER und der sich ähnlich entwickelnden amerikanischen Westernliteratur von einem »Tunnelblick« der Prüderie und der Realitätsferne geprägt. Ein Beispiel für die sich abzeichnende Wende in diesem Punkt waren bei uns wohl auch die Italo-Western mit ihren Auswirkungen auf die Romanszene – zu bemerken ist das bei LASSITER, ebenso wie bei RONCO und LOBO, schon auf deren Titelbildern, wo es von Clint Eastwood- und Terence Hill-Typen nur so wimmelte.



Der wirkliche Wilde Westen muss zumindest in den kleinen und größeren Städten – angesichts des ständigen Risikos eines vorzeitigen Todes durch Krankheiten und vielfältige andere Gefahren – von einer überbordenden Lebensgier geprägt gewesen sein. Symptomatisch dafür scheint mir die große Zahl von Saloons und Bordellen gewesen zu sein. In den »normalen« Westernromanen kamen bei uns in den 50er- und 60er Jahren praktisch nur Saloons vor, die man mit unseren Kneipen vergleichen konnte.

Wie sich das Leben im Westen wirklich abgespielt haben mag, zeigt meines Erachtens höchst eindrucksvoll die HBO-Fernsehserie DEADWOOD. Viele der Hauptfiguren gab es wirklich. Eine von ihnen, der Salooninhaber Al Swearengen, machte im wirklichen Leben des ursprünglichen Goldgräber-Camps Deadwood mit seinem Bordell und dem Unterhaltungsprogramm des »Gem Saloon« Tagesumsätze von mehreren tausend Dollar. Zumal die Prostitution ein unverhohlener Bestandteil des öffentlichen Lebens war, mag das veranschaulichen, welchen Stellenwert der Sex im lebenshungrigen Westen hatte. Von daher ist die geschichtliche Realität selbst im heutigen LASSITER noch vergleichsweise beschaulich dargestellt.

***SB:** LASSITER verkauft sich besser als jeder andere Western! Was sagt Ihnen das?*

Friedrichs: Kurze Antwort: Sex sells!

***SB:** Gibt's bei LASSITER Vorgaben des Verlags, Dinge, die Sie beachten müssen?*

Friedrichs: Nur die Vorgaben des Rahmen-Exposés der jeweiligen Serie.

***SB:** Die Reihe LASSITER läuft nun schon über mehrere Jahrzehnte. Hat sich der Publikumsgeschmack im Laufe dieser Zeit verändert?*

Friedrichs: Ein Western ist ein Western. LASSITER auch. Der Wilde Westen lässt sich nachträglich nicht mehr verändern, nur seine Darstellung (siehe oben). Ob es da einen Publikumsgeschmack gibt, kann ich nicht beurteilen.

***SB:** Sie schreiben seit 38 Jahren Western und arbeiteten an bekannten Titeln wie RONCO, WESTERN-HIT, GEISTER-WESTERN und JACK SLADE mit. Welche Serie ist ihr persönlicher Favorit und warum?*

Friedrichs: Das war die historische Western-Serie, die Lektor Holger Kappel beim Basteiverlag ins Leben gerufen hat (Anm.: gemeint ist WESTERN-LEGENDEN. Mehr dazu in SB 208, wo Kappel auch interviewt wird; Ergänzung in SB 209). Da galt in besonderem Maße, was ich oben über die unbegrenzten Möglichkeiten gesagt habe. Oder anders herum: Die Vielfalt der Wirklichkeit, auch die geschichtliche im amerikanischen Westen, übersteigt jede Autoren-Phantasie. An zweiter Stelle folgt LASSITER, dann RONCO und dann die allgemeinen Western.

***SB:** Sie haben ihren ersten LASSITER-Roman 1973 verfasst und darüber hinaus ab 1974 vier der US-Romane ins Deutsche übersetzt. Wie sehen Sie die amerikanische Serie im Vergleich zur deutschen Version?*

Friedrichs: Tja, was soll ich darauf antworten? Amerikanische Serie: toll. Deutsche Serie: toll. Um darauf jetzt eine „wissenschaftliche" Antwort zu geben, müsste ich viele Romane beider Kategorien lesen und beurteilen. Wobei hinzukommt: Die deutsche Sprache ist grundsätzlich nur unzureichend geeignet, den Charakter von amerikanischen Originaltexten wiederzugeben. Am allerdeutlichsten zeigt sich das bei DEADWOOD und Vergleichbarem. So etwas „geht" einfach nicht auf Deutsch.

***SB:** Lassiter hat ja im Laufe der Zeit eine radikale Wandlung vom Saulus zum Paulus durchgemacht. Vom frühen, relativ skrupel- wie gesetzlosen Lassiter ist wenig übriggeblieben. Wie sehen sie Lassiters Entwicklung?*

Friedrichs: An Lassiters skrupellose oder gesetzlose Phase kann ich mich nicht erinnern, auch bei den Übersetzungen nicht. Das könnte daran liegen, dass ich nicht die Zeit hatte, alle LASSITER-Romane von anderen Autoren zu lesen. Auf jeden Fall ist es eine subjektive Erinnerung, die ich nicht belegen kann. Ich bin ja auch erst später in die Serie eingestiegen. Jedenfalls kann mich nicht erinnern, dass Lassiter als Rächer aufgetreten wäre, der reihenweise Wells-Fargo-Leute umlegt. Gewiss war er in der Gejagten-Phase ein Anti-Held, aber ab Beginn meiner Mitarbeit galten meines Wissens ethisch-moralische Grundsätze für ihn, die ihn nie in die Nähe eines wirklichen Outlaws gerückt haben. Als Charakter hat Lassiter sich für mich nicht verändert; er hat nur andere Aufgaben als früher.

***SB:** Die Nebenfiguren wie Lassiters „Nemesis" Sidney Blood vermisse ich (Stefan) sehr. Er war ein ebenbürtiger Gegenspieler des Helden, der meiner Meinung nach in den aktuellen Romanen fehlt. Aber auch Charaktere wie Captain Bravo oder Lassiters Sohn Jay dürften ruhig öfter auftauchen. Gibt's da eine Chance?*

Friedrichs: Sidney Blood und Konsorten vermisse ich überhaupt nicht. Solche Konstanten engen einen Autor bei der Konzeption eines Romans immer sehr stark ein. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an Serien wie SEEWÖLFE und TRUCKER KING, an denen ich maßgeblich mitgearbeitet habe. Da gab es konzeptionsbedingt einen sehr engen Rahmen, in dem man sich mit der Handlung bewegen konnte – da war die Gefahr, in den Bereich von „immer dasselbe" zu geraten, besonders groß. LASSITER dagegen ist die Weite des Westens, grenzenlos in jeder Beziehung. Diesen Vorteil würde ich nicht gern durch Zwangsmitwirkende wie Blood oder Bravo einengen lassen.

***SB:** Interessant, die Sicht eines Autors kennenzulernen. Vielen Dank für dieses bewegende und aufschlussreiche Interview!*

GEISTER-SCHOCKER
Die kultigen Hörspiele
für Sammler und Gruselfans

ISBN-Nr. 978-3-940812-47-6

Jubiläumsausgabe
Limitierte Erstauflage
im Pappschuber
mit Poster und
Aufklebern!

ISBN-Nr. 978-3-940812-46-9

ISBN-Nr. 978-3-940812-65-0

Kennen Sie auch unser übriges Hörspielprogramm?

ISBN-Nr. 978-3-940812-14-8

ISBN-Nr. 978-3-940812-28-2

ISBN-Nr. 978-3-940812-58-2

ISBN-Nr. 978-3-940812-62-9

Überall im Handel erhältlich!

Im Vertrieb von ROUGH TRADE

ROMANTRUHE AUDIO Röntgenstr. 79, 50169 Kerpen-Türnich, Telefon 02237/9249-6, www.Romantruhe.de

Vom Roman über das Hörspiel zum Comic
Die Erfolgsgeschichte von GEISTER-SCHOCKER

Alles begann Ende 2002. Der Bastei-Verlag hatte entschieden, seine letzte Horror-Roman-Grusel-Reihe einzustellen. Doch es gab immer noch genügend Fans und Sammler und auch der Romantruhe-Buchversand hatte eine größere Anzahl an festen Abonnenten, die eine Grusel-Reihe wünschten. So entschied die Romantruhe kurzfristig, eine eigene Reihe unter dem Namen „Geister-Schocker" zu veröffentlichen. Schnell konnte mit dem bekannten Autor Walter Appel alias Earl Warren eine Vereinbarung getroffen werden, seine Grusel-Romane als Nachdruck zu veröffentlichen. Bereits im Februar 2003 erschien der erste Band unter dem Titel „Der Satan aus der Gruft". Neben den Nachdrucken von Klassikern sollten auch neue Romane in deutscher Erstveröffentlichung hinzukommen. Die Romane werden ab Band 1 monatlich veröffentlicht. In diesem Rhythmus erscheint die Buch-Reihe auch heute noch und in ein paar Monaten wird die Jubiläumsausgabe Band 100 mit einer neuen Geschichte von Earl Warren lieferbar sein.

Die ersten Ausgaben zierten die Cover von „LO" (Rudolf-Sieber Lonati), später kamen Bilder von Nikolai Lutochin, Ugurcan Yüce und spanischen Künstlern wie Sanjulian, Pujolar, Cortiella und vielen anderen hinzu. Bis Band 27 erschienen ausschließlich Romane von Earl Warren, aber die Fans verlangten auch nach Romanen von anderen Autoren und so wurden dann im unregelmäßigem Wechsel Romane von G. Arentzen, H. G. Francis, Bryan Danger, Gordon Scott und anderen bekannten Autoren aus der Szene abgedruckt. Zusätzlich erscheint ab Ende 2005

der „Geister-Schocker-Sonderband", vorrangig mit Romanen von A. F. Morland.

Immer wieder kamen von den Fans Anfragen an den Verlag, ob es nicht möglich sei, von den Romanen Hörspiele herzustellen. Der Hörspiel-Markt erlebte bereits seit einiger Zeit einen unglaublichen Boom und so entschied sich die Romantruhe Ende 2008 dazu, eine eigene Hörspiel-Reihe unter dem Namen „Geister-Schocker" zu veröffentlichen. Gleich mit der ersten Folge „Bei Vollmond holt dich der Vampir" wurde ein Roman von John Sinclair-Autor „Jason Dark" als Hörspiel bearbeitet. Diese und auch die weiteren Folgen kamen bei den Hörern zunehmend gut an und seit Folge 6 mit dem Titel „Der Satansorden von Chalderon" aus der Feder von Earl Warren hatte sich die Reihe am Hörspiel-Markt durchgesetzt. Monatlich erscheint nun eine weitere Folge in der die Gruselromane aus den 70er und 80er Jahren, technisch modernisiert, aber mit dem Charme der damaligen Zeit, vertont werden. Für die Bearbeitung konnte Markus Winter gewonnen werden, der u. a. auch für Sony/Europa tätig war.

Für Ende 2010 ist nun unter dem Namen „Geister-Schocker-Comic" eine eigene Comic-Reihe geplant. Vorgesehen sind Gruselgeschichten aus den 70er Jahren, die damals von vielen spanischen Künstlern gezeichnet wurden. Für die Zeichnungen der Titelbilder und einiger Geschichten konnte der bekannte Cover- und Filmplakatmaler Ertugrul Edirne gewonnen werden. Mehr Infos unter:

www.Romantruhe.de

ALLEIN GEGEN DIE MAFIA

Gerhard Förster

Im Mutterland des organisierten Kriminalität hat LA PIOVRA (Der Krake), so der Originaltitel von ALLEIN GEGEN DIE MAFIA, ein gesellschaftliches Erdbeben ausgelöst und avisierte zur erfolgreichsten TV-Reihe aller Zeiten. Doch auch bei uns war die Serie ein Straßenfeger. Anlässlich der Neuveröffentlichung der ersten drei Staffeln auf DVD (Staffel 4–7 sind weiterhin erhältlich) widmen wir uns der Geschichte der Serie.

Als Produzent Sergio Silva und der bereits durch zwei Mafia-Filme bekannte Regisseur Damiano Damiani in den frühen 80er Jahren beschlossen LA PIOVRA zu produzieren, stellte das Vorhaben für den Sender RAI, der bisher nur Spielfilme ankaufte, einen Wendepunkt dar. Ein solches Großprojekt war nur als europäische Co-Produktion zu finanzieren (in Deutschland durch den ZDF). Für 4,5 Millionen Euro wurde die Serie in 20 Wochen mit 50 Schauspielern und 1500 Statisten gedreht. Damiani wollte zeigen, wie sich die Struktur der Mafia aufgrund des Drogenhandels verändert hat und wie die dabei entstandenen enormen Geldzuwächse über die Hochfinanz „weißgewaschen" werden. Der alte Ehrenkodex zählte nun nichts mehr.

Die **erste Staffel** (1984), die aus sechs Folgen zu á 60 Minuten besteht, versucht auf realistische Weise das Krebsgeschwür Mafia, das bis in hohe Regierungskreise hineinreicht (1), auszuleuchten. Für viele Figuren gab es reale Vorbilder (über deren Identität in der italienischen Presse bei fast jeder Staffel ein neuerliches Rätselraten einsetzte). Markante Persönlichkeiten sind der mit allen Wassern gewaschene Avvocato Terrasini (François Périer) sowie die attraktive und mit Skrupeln behaftete Bauunternehmerin Contessa Olga Camastra (Florinda Bolkan). Auch für den Protagonisten der Serie, den aufrechten Commissario Corrado Cattani (Michele Placido), der die (Frauen)herzen höher schlagen ließ, dienten tatsächliche Ermittler als Vorbild. Die Handlung: Cattani wird in Begleitung seiner Familie nach Sizilien versetzt, um den Posten eines ermordeten Kommissars einzunehmen. Als die Bemühungen ihn zu korrumpieren scheitern, seine Untersuchungen den mafiösen Geschäftsleuten aber immer mehr zusetzen, greift man zu drastischen Mitteln und entführt Cattanis Tochter. Ein weiterer wunder Punkt ist für den Commissario, der eine schlechte Ehe führt, seine Verbindung zur heroinsüchtigen „Titti" (Barbara De Rossi), in die er sich verliebt. Der 6-Teiler gehört wohl zum Besten was TV-Serien zu bieten haben. Doch obwohl das Mafia-Thema überzeugend dargestellt wird, sind die Szenen, denen am meisten der „real life"-Touch anhaftet, jene die Corrados Eheleben betreffen, was die Vermutung nahe legt, dass entweder der Autor oder der Regisseur Autobiografisches in die Serie einfließen ließ.

Corrado und Titti

Nach dem großen Erfolg des 6-Teilers wollte man natürlich weiter produzieren, doch Damiano Damiani lehnte ab. Sein Ziel war es zu zeigen, „wie sich die Mafia im ganz normalen Leben darstellt und dass sich Denunziation und Verrat auch in staatlichen Einrichtungen eingenistet haben." Das hatte er getan. Der hochgelobte Drehbuchautor Ennio De Concini und Produzent Sergio Silva konnten hingegen weiter verpflichtet werden, doch dazu brauchte es einiges an Überredungskunst. Schließlich wurde 1986 unter der Regie von Florestano Vancini die **zweite Staffel** produziert. Nun geraten die amerikanischen Verbindungen der Mafia und die Kontakte zum italienischen Regierungsapparat in den Blickpunkt. So mancher Protagonist stirbt. Cattani wollte sich nur noch um seine Familie kümmern, doch man lässt ihm kaum eine Wahl. Im Zentrum stehen Terassini, die charismatische Olga und Cattanis einstiges Vorbild Cannito, der Corrado minutiös seinen Weg in die Korruption schildert (eine Szene, die sich in mich seit der Erstausstrahlung tief eingepägt hat). Ich hätte nicht gedacht, dass ein Sequel eine solche Kraft haben kann. Für mich ist die Staffel noch besser als die erste, mit der sie eng verbunden ist. Ab dieser Staffel stammt die Filmmusik von Ennio Morricone (bei der ersten Season war der Komponist Riz Ortolani, der auch den Soundtrack zu Artur Brauners „Old Shatterhand" kreierte).

Mit der **dritten Staffel**, die 1987 von Rai Uno und dem Fernsehregisseur Luigi Perelli produziert wurde, war LA PIOVRA endgültig zur Serie geworden. Im Zentrum des Geschehens steht die Bankiersfamilie Antinari und der kalte Karrierist Tano Carridi (Remo Girone), der jedoch durch seine Bindung zu seiner behinderten Schwester eine tief menschliche Seite hat. Carridi wird auch in den weiteren Seasons eine entscheidende Rolle spielen. Ab hier kenne ich die Reihe nur noch von ihrer Erstausstrahlung bzw. von sekundären Quellen. Persönlich habe ich Staffel 3 als eher langweilig in Erinnerung, als typische TV-Serien-Kost eben. Die **vierte Staffel** (1989) ist vor allem wegen des Todes von Corrado Cattani berühmt geworden. Gemäß der inneren Logik der Serie geht es auch diesmal um die nächst höhere Ebene der „ehrenwerten Gesellschaft". Doch auch wenn die Handlung sehr spannend ist und weiterhin versucht wird, tatsächliche Mafia-Strukturen zu durchleuchten, fehlt der eher schlichte Realismus der beiden ersten Staffeln (u.a. wurde Cattanis Heldenstatus ins Unrealistische überhöht). Michele Placido stieg damit aus der Serie aus, um nicht auf die Rolle festgelegt zu werden. Doch das war längst geschehen. Man nahm ihm sogar übel, dass sein nächstes TV-Projekt bei einem Sender der Berlusconi-Gruppe stattfinden sollte (2).

Natürlich war es schwierig, die Serie nach dem Wegfall von Michele Placido weiterzuführen. Dem Commissario der **fünften Staffel** (1990) Davide Licata (Vittorio Mezzogiorno) fehlt es auch deutlich an Ausstrahlung. Doch zum Glück kämpft an seiner Seite die eindrucksvolle, bereits aus der vierten Staffel bekannte Richterin Silvia Conti (Patricia Millardet), die in Sizilien die Mörder Cattanis finden will. Schließlich gelang doch noch eine respektable Produktion. In der **sechsten Staffel** (1992) geht es blutige Fraktionskämpfe, Ostblock-Drogengeschäfte und um die Top-Karriere eines ehemaligen KZ-Aufsehers. Erneut stirbt der ermittelnde Kommissar (Mezzogiorno hat sein Ausscheiden aus der Serie nicht lange überlebt. Er verschied mit 52 Jahren an Krebs). Seit der dritten Staffel und auch bei dieser führte die Regie Luigi Perelli. Die **siebte Staffel** (1995) beschäftigt sich wieder stärker mit dem einfachen Bürger. Es geht um den unerbittlichen Zweikampf von Frauen, den Zerfall alter Strukturen und den Einfluss des Computers sowie um einen geheimnisvollen Thule-Orden. Endlich wird der Mord an Corrado Cattani aufgeklärt und die Contessa Olga Camastra kehrt zurück. Da in der Staffel auch das Privatfernsehen gegeißelt wird, waren Berlusconis Reaktionen besonders heftig. Zuschauer und Kritik fanden die Staffel überzeugend, so dass die Serie nach den Staffeln 1, 2 und 4 wieder den italienischen Fernsehpreis Telegatto bekam.

Die **achte Staffel** (1997) hat nur zwei Folgen, die jedoch á 100 Minuten dauern. Diese und die nächste Season fallen aus dem Rahmen, denn sie beschäftigen sich mit der Vergangenheit der „Krake". Die einzige Verbindung zur Gegenwart ist, dass die Jugend Tano Carridis erzählt wird. Ansonsten geht es um mafiöse Entwicklungen, die in den 50er Jahren ihren Lauf nahmen. Die **neunte Staffel** (1998) setzt die achte fort und spielt in den 60er Jahren. Auch sie hat wieder zwei Folgen zu je 100 Minuten. Auf Deutsch wurden die beiden Staffeln vom ZDF zu einer verbunden und unter dem kitschigen, irreführenden Titel „Solange es Liebe gibt" ausgestrahlt. Da kein Ermittler im Zentrum des Geschehens steht, war der sehr zugkräftige deutsche Serienname ALLEIN GEGEN DIE MAFIA (einsame Helden machen sich immer gut) nicht mehr passend.

Die **zehnte Staffel** (2001) ist hierzulande bislang nicht ausgestrahlt worden. Zunächst war unklar, ob überhaupt eine weitere Season

Die Stadt Palermo vergibt Bauaufträge für neue Wohnviertel.
Die Wohnblocks werden für billiges Geld hochgezogen, aber teuer in Rechnung gestellt.
Oft ist so viel Sand im Beton, dass die Gebäude als einsturzgefährdet eingestuft werden müssen, bevor sie überhaupt bezogen werden. Die Wohnungen werden nie vermietet wegen der Risse in den Wänden. Nach ein paar Jahren werden sie wieder abgerissen.

Das Baugewerbe ist fest in den Händen der Krake.
Die Wohnungsnot besteht weiterhin, die Stadt vergibt neue Bauaufträge.
Es ist ein nie endendes, glänzendes Geschäft, selbst der Abriss wird von denselben Baufirmen erledigt.
Kaum zu glauben!
Alle wissen davon???
Irre.

gedreht werden sollte. Produzent Sergio Silva sprach von einer „kreativen Krise". Schließlich hat Luigi Perelli doch noch eine Staffel in zwei Teilen mit á 100 Minuten abgeliefert. Die Einschaltquoten blieben allerdings weit hinter den Erwartungen zurück. Die Handlung kehrt hier in die Gegenwart und zur Ermittlerin Silvia Conti zurück. Wieder spielen die Thule-Organisation und Tano Carridi tragende Rollen und der Mord an Corrado Cattani wird nochmals thematisiert. Die Staffel dürfte mit dem Tod Tanos, der dem Wahnsinn verfallenen ist, enden.

Die DVD-Produktion: Von 2004–2005 hat Koch Media die ersten drei Staffeln auf Basis der ungekürzten italienischen Originalversion veröffentlicht. Von 2007–2008 erschienen die Staffeln 4–7 bei Kinowelt, basierend auf den etwas geschnittenen Versionen, die im ZDF liefen (3). Staffel 8–10 wurde bisher nicht veröffentlicht. Zur Zeit bringt Kinowelt Staffel 1–3 erneut auf den Markt (Ende September erschien Staffel 2), leider mit den ZDF-Kürzungen (bei der ersten Staffel glaube ich etwas davon bemerkt zu haben). Die DVD-Boxen wirken generell ziemlich lieblos gemacht. Das fängt bei der wenig ansprechenden grafischen Gestaltung an, über die nicht vorhandenen Extras, bis hin zu den nicht mitgelieferten geschnittenen Szenen. Bei den Kinowelt-Produktionen die wir bisher vorstellten, war das anders. Man denke nur an die attraktiv gestalteten DVD-Boxen von MIT SCHIRM,CHARME UND MELONE, HIGH CHAPARREL, BIG VALLEY und THE LONE RANGER, die allesamt auch ein tolles Preis-Leistungsverhältnis haben (die Mafia-Serie bewegt sich mit EUR 15,- und mehr für die meist sechsteiligen Staffeln im Normalbereich). Dennoch sollte man sich zumindest die ersten beiden Staffeln zulegen, die auch preisgünstiger sind, als die späteren. Aber auch der Rest der Serie ist durchaus eine Überlegung wert.

Quellen: u.a. Wikipedia, fernsehserien.de, Amazon-Kundenrezensionen;

Fußnoten:

(1) Es kommt z.B. ein Äquivalent zur real existierenden Geheimloge P2 vor, der auch Silvio Berlusconi angehörte.
(2) Silvio Berlusconi behauptete stets vehement, dass LA PIOVRA das Ansehen Italiens schädige. Noch 2009 zeigte er sich äußerst erbost: Er „schwöre", dass er die Autoren „erwürgen" werde, wenn er erfährt, wer sie seien (doch ihre Identität dürfte auch für den Medienprofi kein Geheimnis sein). Die Äußerung fiel, als bekannt wurde, dass die Staatsanwaltschaft erneut gegen ihn wegen Zusammenarbeit mit der Mafia ermittle. – Berlusconis Politik ermöglichte der Mafia eine Erholung von ihren Niederlagen in den 80er Jahren.
(3) Bei den Amazon-Kundenrezensionen werden die ZDF-Kürzungen stark kritisiert, u.a. was den Schnitt bei der Ermordung Cattanis betrifft.

Die Comicszenen stammen aus Ulli Lusts Buch „Heute ist der letzte Tag vom Rest deines Lebens" (Max und Moritz-Preis 2010). Lust war 1984 in Sizilien, just zu der Zeit, als die Verhaftungen stattfanden, die zu den spektakulären Mafia-Prozessen unter Richter Giovanni Falcone führten. Falcone war einer der Vorbilder für ALLEIN GEGEN DIE MAFIA.

Es ist etwas geschehen, das es nie zuvor in der Geschichte der Mafia gegeben hat, etwas Unfassbares!!!
Erzähl!
Erzähl endlich!
Angefangen hat es im Sommer. Ein Capo hat das Schweigen gebrochen.
Es gibt einen Kronzeugen.
Einen Verräter? Ist das etwas Besonderes?

Er lebt noch! Das gab es noch nie!
Normalerweise sind Verräter kleine Fische, sie überleben nicht lange genug um Schaden anzurichten. Es gibt kein Gefängnis in Italien, in dem sie sicher wären.
In den 70ern hat mal ein Capo ausgepackt ... und was ist passiert? Nichts! Die Polizei hat ihn ins Irrenhaus gesteckt, und als er nach vielen Jahren rauskam, haben ihn seine Kumpane trotzdem erschossen.

Diesmal ist es anders. Die Polizei hält ihn versteckt, keiner weiß, wo. Es grenzt an ein Wunder, dass alle dicht halten.
Es ist einer aus dem innersten Kreis, ein hoher Boss. Er hat sich mit einem Richter zusammengetan und die Struktur der Clans offengelegt, die geheimen Codes verraten, und er hat Namen genannt ...
Verstehe.
... viele Namen. Noch wurde niemand verhaftet, aber diese ominöse Liste macht alle mächtig nervös. Ihr müsst vorsichtig sein, vielleicht steht Paolo mit auf der Liste.
Was für eine Liste?

Zeit der Wunder

Die MARVELS-Macher graben in der Vergangenheit

Jörg Krismann

Vor nunmehr 16 Jahre überraschten Kurt Busiek und Alex Ross die Comic-Welt mit MARVELS, dem realistisch geschriebenen und gezeichneten Blick auf die Superhelden der 1960er Jahre. Nun kehren beide auf unterschiedlichen Wegen zu den Ideen ihres Meisterwerks zurück.

Alex Ross ist in der Zwischenzeit zu einem der einflussreichsten Zeichner geworden und kann sich nach weiteren Erfolgen wie KINGDOM COME und ERDE X seine Projekte selbst aussuchen. Kurt Busiek, dessen Schaffenskraft leider oft durch gesundheitliche Probleme gehemmt wird, schrieb jahrelang erfolgreich Marvels RÄCHER-Reihe und setzt seine eigene Serie ASTRO CITY bis heute fort – stets mit Titelbildern von Ross. Die Letztere, vielfach ausgezeichnete Reihe, die einen außergewöhnlichen und teils sehr nostalgischen Blick auf das Superhelden-Genre wirft, liegt auf Deutsch bei Speed und bei Panini Comics vor und ist sehr zu empfehlen.

MARVELS (aktuell in einer Neuauflage bei Panini erhältlich) bezieht einen Großteil seiner Wirkung natürlich aus den fotorealistischen Gemälden von Ross, aber das kann die Leistung Busieks nicht schmälern. Denn die Idee, einige der bekanntesten Episoden der frühen Zeit der Marvel Comics durch die Augen des Normalbürgers (in Gestalt des Fotoreporters Phil Sheldon) zu sehen, reißt besonders jene Leser mit, die die zugrundlegenden Geschichten noch aus der eigenen Kindheit oder Jugend kennen. Bei legendären Storys wie dem ersten Auftauchen von Galactus und dem Silver Surfer auf der Erde oder dem Kampf zwischen Spider-Man und dem Grünen Kobold, bei dem Gwen Stacy ums Leben kommt, gilt dies sicher für so manchen heutigen Comicleser. Noch dazu verwurzeln Busiek und Ross die Geschichten fest in ihrer jeweiligen Entstehungszeit, angefangen bei den 1940 Jahren des Prologs bis hin zu den frühen 70er Jahren, indem sie stets Mode und Technik der jeweiligen Epoche verwenden. Am Ende von MARVELS blickt Phil Sheldon – zwar um ein Auge ärmer, aber erfolgreicher Buchautor und (wie Kurt Busiek selbst) Vater von zwei heranwachsenden Töchtern – optimistisch in die Zukunft. Doch es kommt nicht von ungefähr, dass auf den letzten Bildern dunkle Wolken vor die Sonne ziehen und ein Junge einen kleinen Auftritt hat, der einmal zum Ghost Rider der 90er Jahre werden sollte – was aus Comic-Sicht sicherlich keine besonders rosige Zukunftsaussicht darstellt.

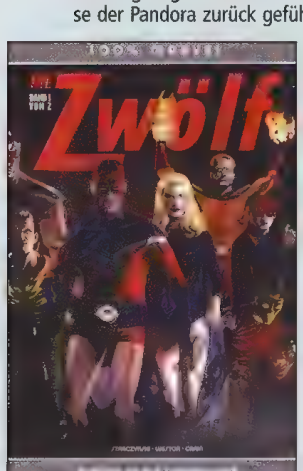
In MARVELS – IM FOKUS DER KAMERA, welches im Oktober als MARVEL EXKLUSIV 88 erscheint, kehrt Kurt Busiek (in der zweiten Hälfte des Bandes unterstützt durch Roger Stern) nun zu Phil Sheldon zurück und wirft einen Blick auf die weitere Entwicklung der Marvel-Helden in den 1970er und 80er Jahren – die Zeit der neuen X-Men, des Punishers und von SECRET WARS. Zunächst erleben wir eine Rückblende zum Anfang des Marvel-Zeitalters, dem Auftauchen der Fantastic Four, während die weiteren Hefte zeigen, wie sich die Sicht der Menschen auf die Helden, die immer mehr in Verruf geraten, verändert. Parallel dazu wird von Sheldons ganz privatem Kampf gegen den Krebs erzählt, der ihn seinen Beruf hinterfragen lässt. Hat er mit seiner Berichterstattung über die Marvels überhaupt etwas Bleibendes erreicht oder soll er das Feld besser Jungspunden wie diesem Peter Parker überlassen, der Photos, die dazu missbraucht werden Spider-Mans Ruf zu ruinieren, scheinbar gewissenlos an den Bugle verkauft? Mit derart augenzwinkernden Ideen gelingt es Busiek verblüffend mühelos an die Qualitäten des Vorgängers anzuknüpfen und es beim Leser kribbeln zu lassen, auch wenn die Hauptfigur meist nicht mehr so nah am Geschehen dran ist wie zuvor. Dass Phil Sheldon die Eskapaden des Punisher oder den Kampf zwischen Bullseye und Elektra über den Fernseher verfolgt, entspricht aber auch der gesellschaftshistorischen Entwicklung.

Und wie sieht es in künstlerischer Hinsicht aus? Mit dem ARIA-Zeichner Jay Anacleto konnte ein großer Name für das Projekt gewonnen werden, der sich in Ross' Schatten achtbar schlägt. Die direkt von den äußerst detaillierten Bleistiftzeichnungen, für die Anacleto bekannt ist, reproduzierten Seiten haben nicht ganz die Wirkung der Gemälde von Alex Ross, dafür sind sie weniger bunt und weisen mehr Schatten auf, was dem sich verdüsternden Sujet entspricht.

Während Busiek seinen Blick also nach vorn gerichtet hat, hat sich Ross, der das Golden Age des amerikanischen Comics verehrt wie kaum ein anderer, gerade in jüngster Zeit vermehrt der Vergangenheit gewidmet. Dabei bedient er sich des Geschäftsmodels, welches bereits beim zukunftsorientiertem ERDE X und den diversen Nachfolgern erfolgreich war: Er steuert Charakterentwürfe und Storyideen bei, und kurbelt mit seinen Titelbildern den Verkauf an, während die Geschichte von Jim Krueger getextet wird. In PROJECT SUPERPOWERS (bei Panini in zwei Bänden erschienen, eine Fortsetzung ist derzeit unwahrscheinlich) erweckt Alex Ross

eine ganze Riege zum Teil völlig vergessener Helden aus der Anfangszeit der Superhelden-Comics zu neuem Leben. Diese teils schrägen Figuren, unter denen Black Terror (ein Apotheker im schwarzen Totenkopfoutfit), Green Lama (ein buddhistischer Superheld mit amerikanischen Wurzeln), Fighting Yank (ein patriotischer Held, der seine Kräfte durch den grünen Umhang eines Vorfahren erhält) und der erste Daredevil (ein stummer Held, der Bumerangs als Waffe einsetzt) noch die Bekanntesten sind, waren in den frühen 40er Jahren in obskuren Heften verschiedener Verlage aufgetreten, zum Teil auf nur wenigen Seiten, und dann für immer verschwunden – bis jetzt. Oft hatte es sich bei ihnen bloß um billige Nachahmungen von bekannteren Figuren gehandelt oder sie waren einfach in der Flut an Helden untergegangen, die an die Erfolge von Superman, Batman und Captain Marvel anknüpfen wollten.

In PROJECT SUPERPOWERS wird die Geschichte aber umgeschrieben und das Verschwinden dieser Helden auf eine völlig an den Haaren herbei gezogene Art und Weise auf die Büchse der Pandora zurück geführt. Im Grunde genommen ist das aber auch egal, denn was zählt, ist, dass die vergessenen Helden überraschend zu neuen Taten in die heutige Welt zurück kehren. Und es bereitet Vergnügen, diese Figuren, die selbst größten Superhelden-Kennern unbekannt sein dürften, kennen zu lernen. Während die Zeichnungen von Carlos Paul durchaus adäquat sind und vielfach von der guten Farbgebung profitieren, krankt die Geschichte an der Vielzahl der Figuren und an dem ziemlich banalen Gut-Böse-Schema, das diese offenbar aus der Vergangenheit mitgebracht haben. Noch dazu muss sie sich den direkten Vergleich mit J. Michael Straczynskis und Chris Westons brillant erzähltem DIE ZWÖLF (bei Panini in 100% MARVEL 40) gefallen lassen, worin ebenfalls von obskuren Helden aus den 40ern berichtet wird, die sich plötzlich in der Gegenwart wiederfinden. Hier werden die wenigen Hauptfiguren aber deutlich glaubwürdiger zu neuem Leben erweckt und mit unserer Zeit konfrontiert – dafür bleibt die Geschichte aufgrund von Filmprojekten Straczynskis derzeit aber unvollendet, während von PROJECT SUPERPOWERS bereits die zweite Maxiserie und schon mehrere Miniserien zu den einzelnen Hauptfiguren veröffentlicht wurden. Ein klarer Fall von Masse gegen Klasse.



Auch in DIE RÄCHER UND DIE INVADERS (100% MARVEL 44 und 46), das ebenfalls von Ross und Krueger stammt, verschlägt es Helden aus den 40ern in unsere Tage, diese sind aber alles andere als obskur, sondern die großen Marvel-Figuren des Golden Age: Captain America und Bucky, Human Torch und Toro sowie Namor, der Submariner (die allerdings erst 1969 durch Roy Thomas rückwirkend zu den Invaders vereint wurden). Durch die Macht des Kosmischen Würfels und dem Wunsch eines einfachen Soldaten werden diese Figuren in unsere Gegenwart versetzt und müssen gemeinsam mit den Rächern die Vernichtung der Zeitlinie verhindern. Doch das wird nicht leicht, denn die modernen Helden sind durch den Civil War entzweit und der Captain America der Gegenwart ist zum Entsetzen seines jüngeren Ichs tot. Nur gut, dass dieses nicht ahnen kann, dass es selbst noch in dem Kostüm steckte... Mit DIE RÄCHER UND DIE INVADERS gelingt Ross und Krueger eine deutlich stringentere Erzählung, bei der vor allem der Vergleich der beiden Teams und die Erzählung aus Buckys Sicht zu gefallen wissen. Visuell ist der Comic durchwachsen, denn hier wechseln sich zwei recht unterschiedliche Zeichner ab: Steve Sadowski mit seinem detaillierten, aber steifen Strich und die lockerere, aber deutlich lebendigere Darstellung durch Patrick Berkenkotter. Während sich der erste Band vor allem mit der Problematik des Civil War beschäftigt, wird es in Band 2 richtig spaßig, denn hier reisen die heutigen Rächer in die Zeit des Zweiten Weltkriegs und tarnen sich dort als Helden jener Tage. Womit wir wieder bei obskuren Figuren wären, denn unter den falschen Identitäten, die für viele amüsante Szenen sorgen, sind auch mehrere Figuren aus DIE ZWÖLF.

Der Kreis wird sich im kommenden Jahr schließen, wenn Alex Ross (als Designer) und Kurt Busiek erstmals seit MARVELS wieder zusammen einen Comic erschaffen werden. Die achtteilige Miniserie KIRBY: GENESIS soll beim US-Verlag Dynamite Entertainment erscheinen, der sich die Rechte an jenen Figuren gesichert hat, an denen Jack „King" Kirby selbst die Rechte gehalten hatte. Neben Silver Star und Captain Victory, die es auch bei uns zu eigenen Comic-Reihen gebracht haben (Condor Verlag) und die Busiek bereits zu Beginn der 90er Jahre für das kurzlebige „Kirbyverse" von Topps Comics neu zu beleben versuchte, sind dies Galaxy Green, Tiger 21, die Ninth Men, Satan's Six und sogar einige Figuren, die Jack Kirby bloß visuell entwarf. Die Geschichte soll die Charaktere in einem gemeinsamen Universum zusammen führen.

© Marvels, Projekt Superpowers, Die Zwölf: Marvel Entertainment; © Captain Victory, Satans Six: Dynamite Entertainment

Der Rote Ritter

Das Jubiläums-Abenteuer

50 Jahre DE RODE RIDDER 10 Jahre DER ROTE RITTER in Deutschland

Ulrich Wick

Im November 2009 konnte unser Freund Johan in Belgien sein goldenes Jubiläum feiern - am 6. November 1959 startete in der Tageszeitung DE STANDAARD die erste Folge der Episode „Das zerbrochene Schwert". Anlässlich des Jubiläumsjahres bekam der Rote Ritter nicht nur ein Standbild in der kleinen Gemeinde Sint Pauwels, die vier Alben dieses Jahres erschienen gleichzeitig auch als Luxusausgaben. Außerdem haben sich Zeichner **Claus Scholz** und Autor **Martin Lodewijk** bei letzten beiden Alben (Band 223 und 224) inhaltlich einiges einfallen lassen.

Mit Band 10 und einer an historischen Ereignissen orientierten Story hat es in Deutschland begonnen.

Gleichzeitig markiert der Januar 2010 das zehnjährige Jubiläum der Serie in Deutschland. Im Januar 2000 legte Harro Knersch die ersten drei Hefte auf (Band 10-12), mittlerweile liegen immerhin 70 Episoden (Band 1-59 und 207-217) auf Deutsch vor. Eine gute Gelegenheit, in der SPRECHBLASE eine ganz besondere Folge zu veröffentlichen: **„Der Schleier von Wuustwezel"** erschien in Belgien im September 2009 als Album 223. Die Geschichte ist eine liebevolle Hommage an **Karel Biddeloo** (1943-2004), der die Serie von 1967 bis zu seinem Tod zeichnete und textete. Wir begegnen hier seinem Alter Ego, Karel von Montabour. Biddeloo war ein seiner Freizeit hobbymäßig Mitglied der Pynnock-Ritter, wo er diesen Namen trug. Hugo Pynnock spielt ebenfalls eine kleine Rolle. Der Sitz dieser Gemeinschaft ist auf Burg Horst – das Schloss des Roten Ritters existiert also auch in der Realität.

Biddeloo selbst hat es auch zu einem Denkmal gebracht: Es steht an seinem Geburtsort, in Wuustwezel.

Des weiteren hat auch Karel Biddeloos schöne Ehefrau, die gebürtige Schwedin **Urssla Lundmark**, langjährige Koloristin der Serie, einen nicht unwichtigen Auftritt als nordische Schamanin Urssla, einer großen Liebe Karel von Montabours. Dass die Geschichte in Wuustwezel - etwa 30 Kilometer nördlich von Antwerpen - spielt, ist ebenfalls kein Zufall. Dort ist Karel Biddeloo geboren und dort verbrachte er auch den größten Teil seines Lebens.

Das ROTE RITTER-Standbild in Sint Pauwels.

Karel Biddeloo alias Karel von Montabour.

Jetzt wünsche ich aber zunächst viel Spaß mit „Der Schleier von Wuustwezel". Ein posthumer, aber herzlicher Gruß geht damit an Karel Biddeloo, mit dem ich leider nur in Briefkontakt stand. Noch bevor ich ihn für die deutsche Ausgabe interviewen konnte, erlag er 2004 einem Knochenkrebsleiden. Ich denke, falls Biddeloo von irgendwoher zuschauen sollte, wird ihm diese Geschichte gefallen - getreu dem Motto Karel von Montabours: „Lieber gut ausgedacht als schlecht erfunden!"

Damit hören die Anspielungen noch nicht auf. Ein Teil der Handlung spielt in der Sankt-Willebrord-Kapelle. Nun, wer sich im Vandersteen-Kosmos auskennt, weiß, dass Willys vollständiger Vorname Willebrord Jan Frans Maria lautete.

So haben Scholz und Lodewijk eine spannende, aber auch augenzwinkernde Hommage an die Serie, ihren langjährigen Zeichner und Texter und das Vandersteen-Universum vorgelegt - eine würdige Jubiläumsfolge. In der SILBER-EDITION wäre diese Episode im kommenden Jahr als Band 17 erschienen.

Das Jahr 2009 schloss in Belgien mit dem 224. Album „Das erneuerte Schwert". Möglicherweise klingelt es hier bei ganz scharfsinnigen Fans der Serie, denn Band 1 hieß „Das zerbrochene Schwert". Tatsächlich spannt diese Folge den Bogen zu dieser ersten Episode. Nach einem halben Jahrhundert findet sie jetzt ihre Fortführung, in der Johan auf einen alten Feind stößt.

SILBER-EDITION 10 „Modgudur" entspricht DE RODE RIDDER 216.

Die lang erwartete Fortsetzung:

DAN DARE Band 2

Band 2 der Faksimile-Ausgabe von **Dan Dare - Raumschiffpilot**, dem von **Frank Hampson** ab 1950 geschaffenen SF-Klassiker, enthält die Geschichten *Das Geheimnis des Roten Mondes* und *Gestrandet auf Merkur.*

Hardcover
im Überformat
152 farbige Seiten
49,00 € · ISBN 978-3-89908-347-7

www.salleck-publications.de

Salleck Publications · Eckart Schott Verlag · Carlsberger Str. 19 · 67319 Wattenheim

Von der GARTENLAUBE bis zu BRAVO

Der Autor umreißt die Geschichte der deutschsprachigen Kinder- und Jugendzeitschriften und stellt sie in einen zeitgeschichtlichem Zusammenhang.
Mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen.
Books on Demand
ISBN 978-3-8391-7005-2,
Paperback, 404 Seiten,
EUR 31,90

Der Rote Ritter

Das große Ritter-Epos

Die klassischen Bände von Willy Vandersteen und Karel Biddeloo

59 Ausgaben
Preis pro Heft: EUR 12,50 für die Farbbände 1-24, 40-51 und 57, EUR 7,50 für die s/w-Folgen 25-39, 52-56 und 58-59.

Die neuen Abenteuer von Martin Lodewijk und Claus Scholz in der „Silber Edition“

11 Ausgaben
Preis pro Heft:
EUR 12,50.

Erhältlich im Comicfachhandel oder bei:
Wick Comics, Espenstraße 5 b, 35428 Langgöns
E-Mail: Wickcomics@aol.com

ANDY MORGAN

Die Rückkehr der Helden!

© EDITIONS DU LOMBARD (DARGAUD-LOMBARD S.A.) by Greg, Hermann

Band 2:
Die Rebellen von Coronado
56 Seiten, Hardcover, 15,95 €
ab Oktober im Handel!

Endlich erscheinen die 3 Monate die Abenteuer von Andy Morgan und seinen Freunden in neuer Frische. Die Hardcover beinhalten zusätzliche Redaktionsseiten mit vielen bisher noch nie in Deutschland veröffentlichten Covern, Illustrationen und Kurzgeschichten.

Band 1:
Die Piraten von Lokanga
56 Seiten, Hardcover, 15,95 €
Bereits im Handel!

Weitere Informationen zu unserem Verlagsprogramm gibt es unter:
www.kult-editionen.de

KULT EDITIONEN

DER ROTE RITTER in: Der Schleier von Wuustwezel

Die wahrscheinlich einzige deutschsprachige Veröffentlichung des Jubiläumsabenteuers

Am Ende eines warmen Sommers und Beginn eines schwülen Herbstes im grünen Hageland rund um Burg Horst...ein Reiter nähert sich zügig einem kühlen Trunk auf dem gastfreundlichen Schloss, der Heimat von Johan, dem Roten Ritter...
Wenn man mich jedes Mal mit soviel Schönheit begrüsst, wird Horst mich öfter zu Gast haben...
?
4
Mir scheint, Euer Korb ist voll, schöne Frau...erlaubt mir, Euch einen Platz auf meinem Pferd für den Rückweg zum Schloss anzubieten!
Mein Name ist Karel von Montabour, und ich bin gekommen, um mir einen Krug Hagländer* mit meinem Freund Johan von Horst zu teilen!
Ich bin Indigo, die Tochter des blinden Alchemisten Magist Magiste...leider ist der Rote Ritter nicht auf Burg Horst, sondern im fernen Süden unterwegs!
*eine Biersorte dieser Gegend
Wache, meldet Ritter Alfons de Beauchamps die Ankunft Karels von Montabour!
2

© 2010 Standaard Uitgeverij – Antwerpen / Belgium; created by Willy Vandersteen;

Ah, Frau Indigo...Ihr werdet sehen, das gibt ein festliches Beisammensein heute Abend nach dem Essen!
Am Abend sitzen Hugo Pynnock, der Herr von Burg Horst, seine Familie und einige getreue rund um das Kaminfeuer im Rittersaal des Schlosses...
Tut Ihr uns den Gefallen und vertreibt uns die Zeit mit einem Eurer spannenden Abenteuer, Herr Karel? Wir haben uns schon sehr darauf gefreut!
Ritter Karel von Montabour ist weit und breit berühmt für die zahllosen Geschichten, der er aus dem Ärmel schüttelt. Bei ihm werdet Ihr Euch garantiert nicht langweilen, Frau Indigo!
Mit dem grössten Vergnügen, Herr Hugo... wenn ich meine Kehle so dann und wann mit einem Schluck Hagländer ölen könnte, bin ich Euer Mann!
Die wahre Geschichte, die ich Euch jetzt erzählen werde, ist auch eine Würdigung unseres abwesenden Freundes Johan, des Roten Ritters...vor langer Zeit...länger, als mir lieb ist... bin ich einmal in meine Geburtsstadt Wulstwezel zurückgekehrt. Johan wollte mich dort besuchen...in der Nähe des Hurkmoorsees traf er auf mich...
Beim Heiligen Georg!! Karel von Montabour ist in Not! Nur Mut, Karel! Ich bin schon unterwegs!!

HÜTET EUCH VOR DEN HUFEN MEINES PFERDES, LUMPENPACK!
HAAA! JOHAN!! AUF DEN ROTEN RITTER IST DOCH IMMER VERLASS!
AUF FESTEM BODEN KANN ICH EUCH NOCH VIEL BESSER ZU DIENSTEN SEIN!
HACKT SEINEM PFERD DIE SEHNEN DURCH!!
5
HA! KAUM BIST DU DA, HABEN SIE SCHON GENUG, JOHAN!
DER TRUPP BUNT ZUSAMMENGEWÜRFELTER KRIEGER MACHT, DASS ER WEGKOMMT...IM SCHATTEN DER BLÄTTER SEHEN ZWEI AUGEN GRIMMIG ZU...
SIE HABEN IHN NICHT EINMAL VERWUNDEN KÖNNEN...
KAREL, LIEBER FREUND! ICH HATTE GEHOFFT, IN WULSTWEZEL EIN WENIG RUHE ZU FINDEN!
DU WEISST DOCH, DASS ICH DER RUHE STETS DEN RÜCKEN ZUKEHRE, JOHAN...
WAS HAST DU, KAREL?!!
AGH!!
6

Mach dir keine Sorgen, Johan! So einfach schickt man Karel von Montabour nicht zu seinen Ahnen! Meine Lunge ist nicht verletzt!
Du hast recht! Es ist ein Messer! Und es muss von einer Frauenhand geworfen worden sein...sehr tief ist es nicht eingedrungen!
Nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen die stolzen Burgen von Wuustwezel und Loenhout...und zum Glück unweit des Hurkmoorsees. Bald sieht Johan die Mauern von Wuustwezel vor sich...
Der Leibarzt des Schlosses wird sich um Karel kümmern.
Eine schwarz gewandete Gestalt macht sich eilig zwischen den Bäumen davon...
Das Messer hat geschafft, was eigentlich die Aufgabe meiner Männer war!
Ihr habt vielleicht bemerkt, Freunde, dass ich manchmal über Einzelheiten berichte, die ich unmöglich selbst wahrgenommen haben kann...zum Beispiel, weil ich, wie in diesem Fall, das Bewusstsein verloren hatte!
Aber ein guter Erzähler muss alle Fäden miteinander verknüpfen, bis er einen schönen Teppich daraus gewebt hat, über den sogar der Kaiser gern gehen würde...ohne kahle Stellen oder Löcher, über die man stolpern könnte, nicht wahr?
Jemand hat mal gesagt, das Motto von Karel von Montabour wäre „Lieber gut ausgedacht als schlecht erfunden"...haha! Und niemand denkt sich etwas besser aus als er! Aber er beschreibt seine Rolle darin meistens als sehr bescheiden!
Einmal in den guten Händen des Arztes, schien meine Verletzung gar nicht so schlimm zu sein...
Ein paar Tage lang der Genuss der stärkenden Suppen aus der Küche und der Medizin des Arztes, und du bist wieder ganz der Alte, Karel! Sarazenische Krummschwerter haben dich auch nicht kleinkriegen können...
...aber dieses Messer, das ich zwischen deinen Schulterblättern herausgezogen habe, hätte die Glieder deines Kettenhemdes eigentlich wie Pergament durchbohren müssen...wenn es ein wenig fester geworfen worden wäre!

Es ist ein perfekt ausbalanciertes Wurfmesser, eines Ninja aus Zipangu* würdig! Derjenige, der damit hantiert hat, wusste genau, was er erreichen wollte!
Ziel war, dich lediglich zu verletzen, Freund Karel! Wenn er dich hätte töten wollen, würden wir jetzt um dich trauern!
*Mittelalterlicher Name für Japan
Willkommem auf Wuustwezel, Herr Johan!
Ich war auf der Jagd und konnte Euch daher nicht eher begrüssen...
Ich darf dir den Burgherrn von Wuustwezel vorstellen, Johan...Rupert von Bastenaar, ein treuer Freund des Grafen von Flandern!
9
Ein Diener unterbricht das Gespräch...
Entschuldigt mich, meine Herren...es wird ein weiterer Besucher angekündigt...
Eine Reisekutsche mit einer bewaffneten Eskorte nähert sich der Zugbrücke von Schloss Wuustwezel...
Hier herrscht ja heute mehr Betrieb als auf dem Markt von Antwerpen!
Der Vorhang der Reisekutsche wird hochgezogen...
10

Fortsetzung im nächsten Heft

RED DIE NEUE GRAPHIC NOVEL VON WARREN ELLIS

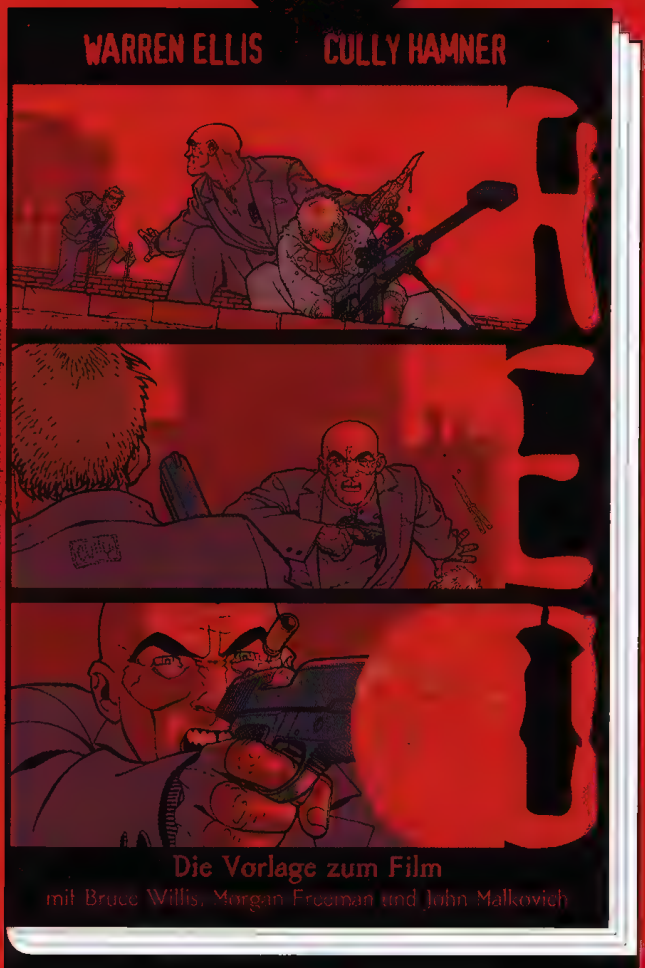
Der mitreißende Action-Comic von **Warren Ellis** (ASTONISHING X-MEN, ULTIMATE AVENGERS) und **Cully Hamner** (*Detective Comics*) ist die Vorlage zum Kino-Blockbuster mit **Bruce Willis, Morgan Freeman** und **John Malkovich**, der Ende des Jahres in die Kinos kommt. Er erzählt die atemberaubende Geschichte des CIA-Agenten **Paul Moses**, den ein Killerkommando unsanft aus dem Ruhestand holt. Denn all die fürchterlichen Geheimnisse, die er kennt, soll er gefälligst mit ins Grab nehmen.

Doch einen Profi von seinem Schlag sollte man besser nicht reizen, das bekommen die Herren in Langley bald zu spüren!

"Die besten Comics von Ellis sind Thriller mit starken Charakteren, außergewöhnlichen Ideen und einer gehörigen Portion Unverfrorenheit."
Booklist

"Hamners gekonnte Zeichnungen werden dem blutigen Treiben mehr als gerecht."
Publishers Weekly

DIE VORLAGE ZUM FILM!



AB OKTOBER IM KINO! MIT BRUCE WILLIS, MORGAN FREEMAN UND HELEN MIRREN

RED
SC mit Faltcover
Bereits erhältlich!

TM & © 2010 WildStorm Productions, an imprint of DC Comics. All rights reserved.

comics
www.paninicomics.de

Zu Ehren von Angel wird heute ein neuer Hintergrund eingeweiht. Er stammt von einer alten Schwarte, die Hans Simon scannte und zur Verfügung stelite.

Angel Mitkov:

„Ich habe Verantwortung gegenüber den Menschen, die mit FALK verbunden sind."

Gerhard Förster interviewte per E-Mail, den neuen FALK-Zeichner, für den FALK keineswegs neu ist.

***SB:** Stell Dich bitte mal vor, Angel.*

Mitkov: Mein Name ist Angel Bogdanov Mitkov (Anm.: „Angel" wird Deutsch ausgesprochen). Ich bin 36 Jahre alt und wurde 1973 in Bjala Slatina, einem kleinen Ort in Bulgarien geboren. Wie für die meisten Jugendlichen war der Comic für mich eine hervorragende Möglichkeit, in anderen Welten und Abenteuer einzutauchen. So hatte ich von klein auf den Wunsch, Comiczeichner zu werden. In den 80er Jahren gab es in Bulgarien eine wunderbare Zeitschrift namens DAGA. Meine ersten Versuche, Comic zu zeichnen, stammen aus dieser Zeit. Starken Einfluss auf mich hatten und haben immer noch Zeichner wie Foster, Frazetta, John Buscema, André Chéret (RAHAN), Marcello (SERGEANT BILL) und E. Jordanov.

1991 schloss ich eine Ausbildung an der Kunstschule ab. Von 1993–2000 arbeitete ich als Bildhauer in Varna. Zu dieser Zeit nahm ich auch an kleineren Comicprojekten teil. 2000 gab es von einer Zeitschrift eine Initiative zur Erneuerung des bulgarischen Comic, bei der ich mitmachte.

***SB:** Dein FALK, der für uns Leser aus dem Nichts auftauchte (1), war eine große Überraschung. Die Qualität haute mich förmlich um. Überrascht war ich auch, als ich erfuhr, dass du der Bleistiftzeichner der FALK-Hefte warst, die für Hethke vom bulgarischen Studio Petrov angefertigt wurden. Wie kam es damals zur Zusammenarbeit mit Hethke?*

Mitkov: Im Studio Petrov fing ich 2002 als Illustrator an. Ich machte das künstlerische Design von Websites und dachte mir Helden für Computer- und Handy-Spiele aus. 2003 hatte das Studio die Idee, seine Tätigkeit mit dem Zeichnen von Comicserien zu erweitern. Wir begannen, mit einem humoristischen Verlag in Belgien zu arbeiten (Anm.: für die Albenreihe ROOIE OORTJES, die auf Deutsch bei Arboris als ROTE OHREN erschienen ist). Kurze Zeit später, auf einer Comicveranstaltung (Anm.: es war die Frankfurter Buchmesse) lernte R. Petrov den Hethke Verlag kennen und besprach die Bedingungen der Arbeit für die Comicreihe FALK.

***SB:** Warum hast du bei Petrov nicht – so wie heute – das Inking selbst angefertigt?*

Mitkov: Zu Beginn wurde ich beauftragt, nur die Bleistiftzeichnungen zu machen, und ein Kollege von mir, die Tusche. Das Ziel war eine schnellere und umfangreichere Produktion, aber ich denke, dass das keine so gute Entscheidung war. Die Arbeit lief weiter, doch ich war nicht zufrieden. Erst die letzten vier Folgen machte ich im Alleingang, aber da war es leider schon zu spät. 2007 war Schluss.

***SB:** Ah ja. Mir ist aufgefallen, dass die Hethke-Serie am Schluss besser wurde und der Strich Deinem jetzigen ähnelt, wobei du dich inzwischen offenbar stark weiterentwickelt hast. – Wer war dein Inker bei Petrov?*

Mitkov: Als ich für das Studio Petrov gearbeitet habe, haben zwei Zeichner daran gearbeitet. Sie machten die Tusche. Es gab aber auch eine Periode, wo ein anderer Zeichner alles – sowohl die Skizze als auch die Tusche – gemacht hat.

***SB:** Ich muss dir leider gestehen, dass die FALK-Comics des Studio Petrov bei den Lesern damals nicht allzu gut ankamen. Auch ich war nicht begeistert.*

Mitkov: Ich bereue diese Zeit meiner Karriere sehr. Deshalb arbeite ich jetzt allein. Jeder Zeichner geht durch verschiedene Lernphasen. Ein Comic wie FALK – und nicht nur diese Reihe, alle Comics von Wäscher – sind eine große Schule. Die Komposition der Bilder, Ausstrahlung, Strich, Bewegungen... all dies ist das Ergebnis von Erfahrungen, die der Künstler mit den Jahren gesammelt hat. Ich und andere können beim Zeichnen solcher klassischen Comics nur dazulernen.

***SB:** Das ist eine positive Einstellung. Auf jeden Fall kann man dir zu deinen neuen FALK-Heften nur gratulieren! – Wie kam der Kontakt zu Gotthard Zappe zustande und warum hast du dich nicht schon früher gemeldet?*

Mitkov: Nach einer langen Pause, sah ich im Internet, dass FALK weiter herausgegeben wird. Ich habe verschiedenen E-Mailadressen angeschrieben, von denen ich dachte, dass sie mit FALK verbunden wären, bekam aber keine Antwort. Doch dann geriet ich an Gotthard Zappe. Er hat mir eine zweite Chance gegeben, wieder am Projekt FALK zu arbeiten.

WIE BEFÜRCHTET...!
ENDLICH SIND FALK UND BINGO AUF FÜRST KOLZINGS BURG ANGEKOMMEN. DER FÜRST, DESSEN SOHN RAIMUND EIN JUGENDFREUND FALKS IST, HATTE DIESEM EINEN HILFERUF GESANDT. DOCH NACHDEM SIE SCHON MIT ALWIN, KOLZINGS JÜNGEREM SOHN, ANEINANDERGERATEN WAREN, TRETEN AUCH DIE RITTER DES FÜRSTEN, DIE SICH ZURÜCKGESETZT FÜHLEN, DEN FREUNDEN KÜSSERST UNFREUNDLICH ENTGEGEN. ZWISCHEN BINGO UND EINEM VON IHNEN, BAPTIST VON KLAUENRIED, KOMMT ES SOGAR ZUM DUELL.

Der Beginn des letzten FALK-Piccolos, das bei Hethke erschien.

***SB:** Und wie läuft die Sache jetzt? Gefällt dir die Arbeit besser, als in der Hethke-Ära?*

Mitkov: Mir gefällt die Arbeit mit Gotthard, weil sie konstruktiv ist und ein Dialog vorhanden ist. Das hilft mir sehr. Leider hatte ich dieses Privileg während der Arbeit für Hethke nicht. Mir fehlte der Kontakt zu ihm und das spiegelte sich dann bei der Arbeit wider.

***SB:** Das kann ich sehr gut nachvollziehen. – Sprichst du Deutsch? Bekommst du Übersetzungen? Worauf musst du achten?*

Mitkov: Ich spreche leider kein Deutsch, aber falls ich weiter für Deutschland arbeite, werde ich Deutsch lernen, um beiden Seiten die Arbeit zu erleichtern. Was das Drehbuch der

Oben: aus dem bravourösen FALK-Piccolo-Sonderband im Doppelpiccolo-Format. Unten: aus der neuen FALK-Reihe, die auf der für die Serie wichtigen Story eines Telefonkartenbandes basiert.

Angel zeichnet FALK enorm detailreich.

© Falk: Hansrudi Wäscher / becker illustrators

Mitkov ist sehr vielseitig. Ob Semi-Funny, Manga oder Erotikcomic, Angel legt einen professionellen Strich an den Tag.

Comics angeht, bekomme ich die Hilfe einer sehr guten Übersetzerin. Die Frage „Worauf musst du achten?" gefällt mir besonders, denn das ist eine Frage, die ich mir selbst oft stelle. Als Zeichner ist mir die Verantwortung, die ich gegenüber den Menschen habe, die mit FALK verbunden sind, bewusst. Ich möchte durch meine Arbeit Respekt gegenüber dem Drehbuchautor, der sich die Abenteuer von FALK ausdenkt, und den Lesern zeigen.

SB: *Diese Haltung beeindruckt mich und sie ist wohl auch das Geheimnis, dass es dir als Bulgare, der ohne Wäscher-Comics aufwuchs, so verblüffend gut gelingt, sich in diese fremde Abenteuerwelt einzuleben. Eine ähnliche Einstellung wünschte ich mir bei den derzeitigen Machern von PRINZ EISENHERZ. Das bescheidene Ergebnis lässt auf wenig Respekt gegenüber Fosters Original schließen. – Zurück zu dir. Hast du künstlerische Träume für die Zukunft?*

Mitkov: Oh ja, ich habe Träume! Einer ist, dass ich mich im Bereich des klassischen Comics weiter entwickele und Ideen und Erfahrungen mit Zeichnern aus aller Welt austausche.

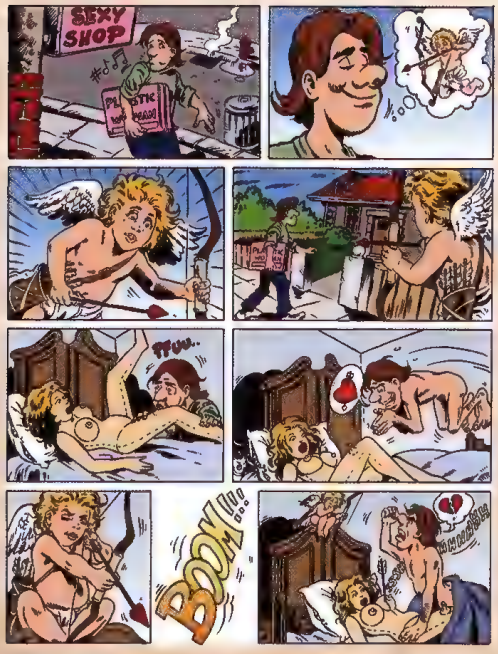
SB: *Lernen wir dich vielleicht mal in Deutschland kennen?*

Mitkov: Ich weiss, dass in Deutschland interessante Comicveranstaltungen organisiert werden und ich würde mich freuen, wenn wir uns dort kennenlernen könnten. Für mich wäre es sicher ein Vergnügen.

SB: Für mich ganz bestimmt auch. – Dann bedanke ich mich herzlich für die Beantwortung der Fragen und wünsche weiterhin viel Spaß mit FALK!

(1) Im Mai, auf der Kölner Comicbörse, erschienen im Ewald Verlag mit Nr.27–29 die ersten drei Piccolos einer neuen FALK-Reihe, die auf Lehnings 2. FALK-Piccoloserie aufbaut. Zudem kam ein FALK-Piccolo-Sonderband von Mitkov heraus. Der Künstler soll demnächst auch die andere FALK-Reihe aus dem Ewald Verlag übernehmen.

Rechts: Angel ließ es sich nicht nehmen, für die SB-Leser eine eindrucksvolle Zeichnung auf's Papier zu zaubern.
(Kolorierung: G.F.)



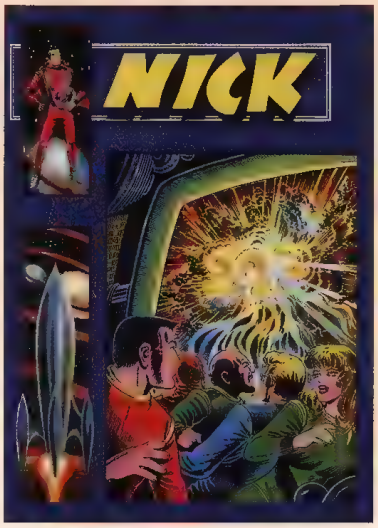
© Falk- Hannrudi Wäschun / becker-illustrators

HERZLICHE GRÜSSE AN DIE LESER DER SPRECHBLASE - EUER - ANGEL BOGDANOV MITKOV 2010

NICK ohne Wäscher – Was wirklich geschah

Seit Miguel Bulto-Just 1992 begann die NICK SONDERBÄNDE fortzuführen, wurde der Weltraumheld nicht mehr von Hansrudi Wäscher betreut (HRW zeichnete allerdings 2009 ein NICK-Portfolio für Comics etc.). Wie kamen die Produktionen ohne Wäscher zustande? Nachdem in SB 214 SIGURD-Autor Ingraban Ewald ausführlich interviewt wurde, kommen heute die Macher von NICK zum Zug. Besonders spannend sind die unterschiedlichen Mentalitäten sowie die Rolle von Norbert Hethke, mit der wohl niemand gerechnet hat.

Gerhard Förster hat im April 2008 die Kreativen der Hethke-Serien und im August 2010 jene der aktuellen NICK- und TIBOR-Hefte befragt. Aus journalistischer Sicht sind die Statements hochbrisant. Doch wie sieht es vom Standpunkt des Fans aus? Der Leser möge sich seine eigene Meinung bilden.



© Nick: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

„Wenn Du nur das Geld für einen Dacia ausgeben kannst, bekommst Du keinen Ferrari."

Hajo F. Breuer,

der Szenerist der Bulto-Just-Storys, über NICK

***SB:** In den letzten Jahren hat dich so mancher Comicleser wahrscheinlich aus den Augen verloren, schließlich hat Bastei die GESPENSTER GESCHICHTEN, für die du sehr viel geschrieben hast, eingestellt, und für Hethke warst du, soweit mir bekannt ist, auch lange nicht mehr tätig. Was hast du gemacht? Ich habe gehört, dass du mit REN DHARK-Romanen recht erfolgreich bist?*

Breuer: Nicht nur das. Ich habe z.B. für Bastei das MAUS-Heft gemacht (das Heft zur Sendung mit der Maus), solange die die Lizenz hatten. Das Ding war ein großer Erfolg.

***SB:** Worum geht's bei REN DHARK?*

Breuer: Ren Dhark ist die Geschichte eines jungen Raumfahrers, der die Hinterlassenschaften eines uralten Volkes entdeckt und sich daranmacht, die Geheimnisse des Universums zu lösen. Eine echte Space Opera mit allem Drum und Dran. Auf der Homepage www.Ren-Dhark.de gibt es mehrere Romane und anderes zum kostenlosen Hineinschnuppern in die Serie.

***SB:** Arbeitest du zur Zeit auch noch an anderen Aufträgen?*

Breuer: Ja. – Äh... soll ich noch was dazu sagen? Nun, ich schreibe im Prinzip alles, wofür man mich gut bezahlt. Einmal im Monat ist sogar ein Horoskop dabei.

***SB:** Kommen wir zu NICK. Du hast die Serie Anfang der 90er Jahre von Wäscher übernommen, nachdem er die „Sphinx"-Episode für die SB beendet und einen wirklich spannenden Cliffhanger für eine neue Story geschaffen hatte (siehe SB 123 oder NICK SONDERBAND 5). Bist du damals mit Wäscher in Kontakt gewesen?*

Breuer: Nein. Ich bin Wäscher nur mehrmals während seiner Auftritte auf der Comic-Messe in Köln begegnet. Arbeitstreffen hat es nie gegeben.

***SB:** Ich nehme an, dass Wäscher für Deine Arbeit schon etliche Ideen parat hatte und du ein recht genaues Konzept der ersten Story bekamst?*

Breuer: Du irrst. Es gab ein paar dürre Zeilen aus der Feder von Norbert Hethke.

***SB:** Ohh... trotzdem gehe ich davon aus, dass diese Zeilen von Wäscher an Norbert durchgegeben wurden, denn nur er kann gewusst haben, wie diese Geschichte weiterging, hatte er sie doch auf sehr mysteriöse Weise begonnen gehabt. – Hat Wäscher auch für die weiteren NICK-Geschichten Textvorgaben beigesteuert?*

Breuer: Nein.

***SB:** Als Texter für Wäscher-Comics wurde man bei Hethke nicht genannt. Kommentar?*

Breuer: Ich war nicht nur Texter, sondern auch Skript-Autor, habe also sozusagen die »Drehbücher« für den Zeichner verfasst. Ich habe Norbert angeboten, meinen auch nicht ganz unbekannten Namen zu verwenden, aber er wollte nicht. Es galt die Devise, dass die Geschichten von Wäscher stammten. Solange die Honorare stimmten, war es mir egal, ob mein Name genannt wurde oder nicht.

***SB:** Norbert hatte das nie aufgeklärt. Es war ihm wohl aus kommerziellen Gründen recht, wenn die Fans annehmen, Wäscher würde zumindest noch die grundlegenden Ideen liefern. Das ist wie bei den CARNERA-Piccolos oder bei BILLY JENKINS, wo man den Lesern die Möglichkeit nahe legte, dass die Burschen diese Abenteuer vielleicht doch erlebten. Und wer weiß... vielleicht hat diese Strategie den Reihen ja wirklich das Überleben ermöglicht!?*

Breuer: Gut möglich. Der Mann war ein Fuchs – und das meine ich durch und durch positiv.

***SB:** Warum hatte sich Hethke gerade für Bulto-Just als Zeichner entschlossen?*

Breuer: Das lief wohl über die Agentur Spadari. Ich denke mal, der Mann war verfüg- und bezahlbar. Aber genauere Informationen habe ich nicht.

***SB:** Mussten deine Texte vom Verlag ins Spanische übersetzt werden?*

Breuer: Die Skripte gingen meines Wissens per Fax nach Argentinien, wo sie übersetzt wurden.

(Anm. v. G.F.: der Spanier Miguel Bulto-Just ist, wie sich inzwischen herausgestellt hat, kein Zeichner von Spadari, dem argentinischen Studio, das durch den Zeichner Daniel Müller das Artwork der SIGURD-Piccolos für Hethke und jetzt für den Ewald Verlag produziert. Bulto-Just war noch vor dieser Ära. Irgendjemand sagte mir einmal, dass Bulto-Just Norbert Hethke auf der Frankfurter Buchmesse wegen Zeichenjobs angespro-

Der letzte Cliffhanger von HRW und die Fortsetzung von Bulto-Just.

chen hatte. – Auch wenn sein Zeichenstil nicht gerade virtuos ist, hätte ich den Künstler gerne interviewt. Leider ist seine Adresse auch über ehemalige Hethke-Mitarbeiter nicht zu ermitteln gewesen. Im Internet war nur zu erfahren, dass Bulto-Just auch Erotik-Comics gezeichnet hat.)

***SB:** Hattest du jemals Kontakt zu Bulto-Just? Kennst du irgendeinen Kommentar von ihm zu seiner Arbeit?*

Breuer: Nein.

***SB:** Das Artwork von Bulto-Just wurde heftig kritisiert (auch von mir). Wie denkst du darüber? Wurde versucht, auf den Zeichner einzuwirken?*

Breuer: Auch ich habe mich mehrmals beschwert. Es wurden Zeichnungen zurückgeschickt und verbessert. Aber über ein gewisses Niveau kam man trotz aller Bemühungen nicht hinaus. Wenn du nur das Geld für einen Dacia ausgeben kannst, wirst du auch einen Dacia bekommen und keinen Ferrari.

***SB:** Die ersten Bulto-Just-Episoden entstanden für die NICK-Sonderbände 6–11, danach wurde die Reihe als Piccolo fortgesetzt. Gibt's zu diesem Wechsel etwas zu sagen?*

Breuer: Das war wohl von Anfang an so geplant. Prinzipiell kann ich nur sagen, dass das eine verlegerische Entscheidung war, und die hat Norbert stets allein getroffen.

***SB:** Wie erging es dir beim Texten von NICK?*

Breuer: Nun, ich habe anfangs mal versucht, ein oder zwei Gags einzubauen, aber das wurde vom Verleger nicht gern gesehen. Da ich ein strikter Anhänger der Regel bin »Wer die Musik bezahlt, der bestellt auch, was gespielt wird«, habe ich versucht, mich zurückzuhalten.

***SB:** Deine Storys wurden ebenfalls kritisiert, da sie stark vom Wäscher-Stil abgewichen sind. Ich habe vor kurzem die NICK-Sonderbände 6 und 7 mit Bulto-Just/Breuer-Folgen erstmals gelesen und war – angesichts der Kritik – überrascht, dass die Story gar nicht mal schlecht ist. Die Geschichte basierte auch auf einem recht soliden technischen Background. Doch es stimmt natürlich, dass dein NICK wenig mit Wäscher gemein hat. Was mich nicht wundert, denn ich habe bei dir nie ein besonderes Naheverhältnis zu Wäscher bemerkt (dabei fällt mir gleich dein Artikel für COM-MIX ein). Wie siehst du das? Hattest du versucht, dich in die Wäscher-Welt einzuleben?*

Breuer: Der gute alte Artikel in COM-MIX... Das Heft hatte eine Auflage von 50 Exemplaren, aber offenbar hat es jeder gelesen... Ich kannte die Wäscher-Serien – vor allem NICK und FALK – recht gut, aber ich habe es nicht für angebracht gehalten, 40 Jahre nach dem marktbedingten Ende der Serie genau so weiterzumachen, wie man damals aufgehört hat. Schließlich wurden die Lehning-Serien ja nicht wegen des überragenden Erfolges am Markt eingestellt. – Bei den Storys bekam ich für jedes Abenteuer eine äußerst knappe Vorgabe von Norbert, die nicht immer logisch und in sich schlüssig war. Ich habe versucht, das Beste draus zu machen.

***SB:** Man muss aber bedenken, dass Wäscher-Comics bei Hethke für einen nostalgischen Markt hergestellt wurden! Doch immerhin hast du in einer NICK-Episode den Außerirdischen aus AKIM NEUE ABENTEUER auftauchen lassen (NICK Piccolo 160, Nachdruck im NICK-Special der SB 160). Es wurden sogar Panels aus der alten Story eingeflochten.*

Breuer: Auch das ging auf einen direkten Wunsch Norbert Hethkes zurück.

***SB:** Dienten dir bei NICK die Welten von PERRY RHODAN und REN DHARK als Inspiration? Es gibt Leser, die das vermutet haben.*

Breuer: Sie vermuten falsch. PERRY RHODAN habe ich natürlich früher gelesen (ca. bei Heft 800 war dann Schluß) – und REN DHARK kannte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Wie gesagt, die »Inspirationen« waren dürre Sätze von Norbert Hethke. Ich habe natürlich versucht, meine Arbeit so gut wie möglich zu machen und spannende Geschichten zu schreiben. Ich habe mehrmals eigene Exposés für Zyklen entwickelt, die aber alle abgeschmettert wurden. Einige dieser Ideen habe ich dann später für REN DHARK verwendet. Also fand die Beeinflussung eher in umgekehrter Richtung statt.

***SB:** Wie war die Sache mit Jane Lee? Warum ist sie in Nr.243 Nicks Freundin geworden?*

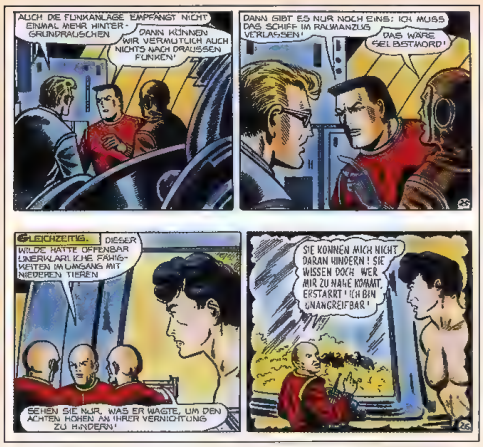
Breuer: In meinen Augen war sie schon immer Nicks Freundin. Also habe ich das so gelassen und vielleicht ein wenig ausgebaut. Ich halte es für einen grundsätzlichen Fehler, Serien für Erwachsene – und die Leser meiner Nick-Serie waren zum großen Teil noch älter als ich – so zu schreiben, als wären sie für die Zehnjährigen, die damals die Lehning-Heftchen kauften.

***SB:** Mich wundert, dass Wäscher dagegen nicht Einspruch erhoben hat. Bei anderen Gelegenheiten verwehrte er sich schon bei kleinen Eingriffen gegen Abänderungen an seinen Serienkonzepten. Wahrscheinlich hatte er es gar nicht erfahren.*

Breuer: Dazu mußt Du Herrn Wäscher fragen. Bei unseren Begegnungen in Köln meinte er immer nur, ich solle das machen, was ich für richtig hielte.

***SB:** Nochmals zur Wäscher-Tradition: bist du damit nicht doch ein bisschen leichtsinnig umgegangen? Würdest du heute sagen, dass du dich zu wenig mit der Wäscher-Welt vertraut gemacht hattest?*

Breuer: Ich kannte und kenne die »Wäscher-Welt« recht gut, schließlich habe ich die Hefte damals auch gelesen. Jedoch halte ich es für einen Fehler, vierzig Jahre später die alten Sachen von damals eins zu eins zu kopieren. Allerdings waren ja – wie schon dargestellt – meine Mög-


AUCH DIE FUNKANLAGE EMPFÄNGT NICHT EINMAL MEHR HINTERGRUNDRAUSCHEN
DANN KÖNNEN WIR VERMUTLICH AUCH NICHTS NACH DRAUSSEN FUNKEN!
DANN GIBT ES NUR NOCH EINS: ICH MUSS DAS SCHIFF IM RAUMANZUG VERLASSEN!
DAS WÄRE SELBSTMORD!
LEICHZEITIG...
DIESER WILDE HATTE OFFENBAR ÜBERHAUPT KEINE FAHIGKEITEN IM UMGANG MIT NIEDEREN TIEREN
SEHEN SIE NUR, WAS ER WAGTE, UM DEN ACHTEN HOHEN AN IHRER VERNICHTUNG ZU HINDERN!
SIE KÖNNEN MICH NICHT DARAN HINDERN! SIE WISSEN DOCH, WER MIR ZU NAHE KOMMT, ERSTARRT! ICH BIN UNANGREIFBAR!

Akim zu Gast bei Nick (Nr. 160). Bulto-Just baute Wäscher-Zeichnungen in die Panels ein.

© Nick: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

lichkeiten, die Entwicklung der Geschichte zu beeinflussen, eher begrenzt. Leider.

***SB:** Die Reaktionen der Leser zeigen, dass das bei HRW-Helden offenbar anders funktioniert.*

Breuer: Diesen Eindruck hatte ich nicht. Es kam hinzu, dass Herr Wäscher mit den Geschichten sehr zufrieden war.

***SB:** Die Bulto-Just-Phase bei NICK dauerte überraschend lange (6 NICK-SONDERBÄNDE und 168 Piccolos; nähere Infos siehe Hethke-Checkliste in SB 209). Trotz der lauten Kritik, schienen die Hefte genug Abnehmer gefunden zu haben. Lief das nach dem Prinzip "wer schimpft, der kauft" oder hat Hethke ohne Rücksicht auf Verluste produziert, da er NICK in besonderer Weise zugetan war?*

Breuer: Über die Verkaufszahlen kann ich nichts sagen. Die waren Norberts großes Geheimnis.

***SB:** Ich habe gehört, dass Norbert auch eigene Konzepte in NICK einfließen hat lassen, vor allem solche, die aus seiner Beschäftigung mit Astrophysik und ähnlichen Gebieten kamen (Anm.: mehr zu seinen Hobbys im Hethke-Lebenslauf in SB 209, Seite 12, Kapitel „Der Privatmann").*

Breuer: Im Prinzip habe ich das schon weiter oben beantwortet. Norbert war im Sinne des Wortes ein Privatgelehrter. Er interessierte sich sehr für alles, was mit Astrophysik, Quantenphysik – kurz: mit der Physik von der Natur des Universums _– zusammenhing, und versuchte stets, diese Themen in der Serie unterzubringen. Die »Nator«-Episode war besonders davon geprägt.

***SB:** Ich muss sagen, mich berührt das... Alle Welt hielt Norbert „nur" für einen (zuverlässigen) Geschäftsmann. Doch da scheint es noch eine Seite zu gegeben zu haben, die ganz anders war. Aus purer Leidenschaft und ohne Aussicht auf irgendeine Art von „Ruhm" dürfte er hier kreativ tätig gewesen sein. Wahrscheinlich hat er die NICK-Piccolos auch nur weitergeführt, weil sein Herzblut dran hing. Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass sie ein Verkaufserfolg waren. – So mancher wird sich jetzt natürlich fragen, warum Hethke nicht schon längst auf Götze umgestiegen war. Nun... ich weiß, dass Norbert deutsche Zeichner lange Zeit für viel zu langsam und schwierig im Umgang hielt (Bastei hatte eine ganz ähnliche Sichtweise und war hier vielleicht Vorbild), was zu einem guten Teil wohl auch stimmte. Bulto-Just war immerhin schnell und zuverlässig, bestimmt auch preiswert und unkompliziert. – Findest*

HAJO F. BREUER
Wäscher und der austauschbare Supermann
Schaut man sich einmal die Anzeigen in COM-MIX oder einer beliebigen anderen Fan-Zeitschrift an, ist in fast jeder ein Angebot oder die Nachfrage nach Comics von Hansrudi Wäscher zu finden. Glaubt man seinen Fans, ist er schlichtsicht, daß, wenn man Wäschers Werke objektiv, unvoreingenommen und kritisch betrachtet, diese Urteil erheblich differenzierter ausfallen muß. Ich habe viel von und über Wäscher gelesen, doch ist mir noch keine Kritik untergekommen, die sich mit den Inhalten und der Gestaltungsweise Wäscher'scher Werke auseinandersetzt. Im August 1976 (in Comixene Nr. 5) z.B. erschien ein drei DIN A 4 Seiten langer Artikel von Heinz-Jürgen Ehrig über Wäscher, ein Lobgesang auf einen fleißigen Arbeiter, doch wurde tunlichst Arbeit auseinanderzusetzen. Symptomatisch für die deutsche Wäscher-Rezension! Dem Leser kann doch nicht abverlangt werden, mangelnde Qualität mit dem Hinweis auf die Quantität des Produzierten zu akzeptieren; allein das fertige Produkt zählt, nicht die Umstände seiner Herstellung.
HIER GARAUS!
VORSTELLEN SIE SICH IN DEN KÄMPFEN JEDER FLUCHTVERSUCH AUF DER TIERTRANG-ABTEILUNG WIRD ZWEIFELLOS VEREITELT WERDEN.
WIR SOLLEN WOHL UNS VORSTELLEN, WENN UNS DANACH IST!
HOHOHO!

DIE URLAUBSWOCHE VERGEHT WIE IM FLUG.
ICH FÜHLE MICH WIE NEUGEBOREN, NICK! DAS HABE ICH VOR ALLEM IHNEN ZU VERDANKEN!
ACH WAS! DIESE TAGE MIT IHNEN WAREN EIN AUSGESPROCHENES VERGNÜGEN FÜR MICH, MISS LEE!
DAS KONNTEN SIE ABER GESCHICKT VERBERGEN, NICK!
WIE MEINEN SIE DAS?
NUN JA, JETZT KENNEN WIR UNS DOCH SCHON SO LANGE! UND TROTZDEM SAGEN SIE NOCH IMMER "MISS LEE" ZU MIR!
ICH EMPFINDE EBEN GROSSEN RESPEKT FÜR SIE, MISS LEE!
NUR RESPEKT? MEHR NICHT?
EMPFINDEN SIE DENN SONST GAR NICHTS FÜR MICH? FINDEN SIE MICH NICHT ATTRAKTIV?
NATÜRLICH FINDE ICH SIE ATTRAKTIV, ABER...
ABER WAS? NICK, MANCHMAL REDEST DU EINFACH ZU VIEL!

© Nick, Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Für alle, die die Liebesszene zwischen Nick und Jane noch nicht kennen, hier ist sie – entnommen dem Nachdruck im NICK-Album 79.

du meine Sichtweise realistisch?

Breuer: So realistisch wie jede andere. Ich kann das einfach nicht beurteilen.

SB: *Es gibt eine NICK-Story, die nur in den Softcover-Alben 56 und 57 erschienen ist (siehe Artikel in SB 208, Seite 40) und die die letzte von Wäscher bei Lehning erschienene NICK-Großband-Geschichte abschließt. Der Zeichner ist nicht Bulto-Just, sondern ein Unbekannter. Gerd Horatschek und ich haben vergeblich versucht, etwas darüber herauszufinden. Kannst du uns da weiterhelfen?*

Breuer: Tut mir leid. Der Text ist nicht von mir, und ich weiß auch nicht, wer für die Zeichnungen verantwortlich war.

SB: *Wie kam's zum Ende deiner NICK-Ära?*

Breuer: Die Hefte liefen nicht mehr so gut, und ich wurde schlicht und ergreifend zu teuer. Ich bedaure allerdings bis heute, daß ich nie die Gelegenheit hatte, aus dem Nick das zu machen, was man aus ihm hätte machen können – eine SF-Serie mit alten Wurzeln und frischem Blut. Bei REN DHARK ist mir das ganz gut gelungen. Bei Nick durfte ich leider nicht das umsetzen, was ich für richtig hielt.

SB: *Was für ein NICK wäre das geworden?*

Breuer: Nun, ich hätte die Serie eher in die Richtung klassischer SF laufen lassen und den ganzen spekulativen Überbau rausgelassen. Geschichten wie die mit dem Nator waren meiner Meinung nach für einen Comic zu abgehoben. Man sollte in diesem Medium nicht die Frage nach dem Ursprung allen Seins stellen, sondern nur die eine Frage: Wie erzeuge ich möglichst viel Spannung?

SB: *Nochmal zum Ende der Serie. Du sagst, du warst zu teuer. Laut Jürgen Seitz (siehe Interview) hatte er die Textarbeit von dir übernommen und die letzten fünf Bulto-Just-Hefte verfasst. Danach soll auch er Hethke zu teuer geworden sein. Warum hat Norbert von einem teuren Autor zu einem anderen gewechselt – noch dazu in der laufenden Story?*

Breuer: Ich war noch »teurer« als Seitz. Am Ende hatte Hethke Autoren, die für Naturalien schrieben - sprich: Sie waren mit der »Bezahlung« in Form von Heften zufrieden.

SB: *Mit der Schlusssequenz von Piccolo 308 wechselte NICK zu Michael Götze, der auch nicht gerade billig war, doch Norbert wohl mit seinen grafischen Qualitäten überzeugte. Was dich betrifft, bist du trotz der Kosten weiterengagiert worden – und zwar bei FALK. Wie kam das?*

Breuer: Ähnlich. Allerdings hatte ich mehr Freiheiten, da Norbert nicht dieses spezielle Interesse an Falk hatte, das er an Nick zeigte.

SB: *Auch bei den FALK-Piccolos hast du zu Beginn eine Story fortgeführt, die Wäscher bereits begonnen hat (mit drei Bänden, Nr. 165–167, die an die Lehning-Serie anknüpften). Ich habe die ersten Hefte, die du für die Serie geschrieben hast, gelesen und fand sie ehrlich gesagt langweilig. Ich hatte auch die Vermutung, dass Wäscher über den weiteren Verlauf der Geschichte nicht allzu viel ausgesagt hatte, oder?*

Breuer: So ist es. Es stellt ein großes Problem dar, eine angefangene Story zu Ende zu bringen, wenn Du kein Konzept hast – und wenn Dir die Story darüber hinaus auch nicht besonders zusagt.

SB: *Also mir hatte Wäschers Beginn durchaus zugesagt. Fand ich spannend.*

Breuer: Ich auch. Nur gab es kein Konzept für eine Fortsetzung – zumindest habe ich nie eines gesehen.

SB: *Bei FALK hast du wieder einmal – pardon – „gnadenlos" Wäschers Pfade verlassen und den Helden nach Afrika geschickt sowie ihn mit Flugsauriern kämpfen lassen. Erwartungsgemäß stieß das erneut auf Kritik. Was war deine Motivation?*

Breuer: Genau das, was Du gesagt hast: das Beschreiten neuer Pfade.

SB: *Bis zu welcher Nummer hast du FALK getextet? Schriebst Du weiter, als Götze das Artwork mit Nr.194 übernahm, da der FALK-Zeichner Müller zu SIGURD abgezogen wurde?*

Breuer: Anfangs, bis Götze den Falk dann komplett übernahm. Mein letzter Falk war Piccolo 240.

SB: *Zu diesem Zeitpunkt war die Ära Götze allerdings bereits vorbei. Er hörte mit Nr. 232 auf. Danach kam eine lange Pause, bis durch das Studio Petrov ein neuer Zeichner gefunden und eingearbeitet worden war (mehr dazu: siehe Mitkov-Interview. Anm.: Bevor Ingraban Ewald als neuer Texter zum Zug kam, wurde bis Nr. 240 nach Breuers Texten das laufende Abenteuer abgeschlossen. Ewald begann in Nr. 241 eine neue Geschichte, wobei er auf Breuers Cliffhanger aufbaute). – Hattest du noch weitere Aufträge in Sachen Wäscher?*

Breuer: Ja. Ich habe mal sechs Sigurd-Seiten

Norbert Hethke schrieb NICK!

Ich sprach auch mit Volker Hethke über die Autorentätigkeit seines Vaters.

***SB:** Ist es richtig, dass Norbert NICK-Abenteuer entworfen hat?*
Volker Hethke: Ja, das stimmt. Ich habe das so erlebt, dass Norbert eines Tages zu mir sagte: „Hab´ ich dir schon erzählt, dass ich jetzt auch schreibe?" „Was?" „Ich mach´ den NICK!" „Wie... mit Dialogen?" „Nein, aber ich denk´ mir die Story aus." Ich weiß nicht, wie es dazu kam. Ich denke, er war in einer Notlage, hatte wohl Probleme, jemanden zu finden, der schreiben konnte. Doch dann hat´s ihm Spaß gemacht!
***SB:** Hmm... Breuer, ein Profi-Autor, dürfte wohl erst danach ins Spiel gekommen sein. Ihn hat Norbert die Geschichten ausarbeiten lassen.*
Volker Hethke: Norbert hat in die Storys dann Quantenphysik, Astrophysik usw. reingebracht. Natürlich... das war schließlich sein großes Hobby – und wohl auch mit eine Motivation, es persönlich anzugehen. Aber er schrieb das mit Sicherheit nur aus der Erinnerung an seine naturwissenschaftlichen Bücher. Die hat er wirklich intensiv gelesen, sofern es ihm zeitlich möglich war.
***SB:** Als NICK zu hochgestochen wurde, kam das bei den Lesern nicht an. Er hat die „wissenschaftliche Ebene" deshalb zurückfahren müssen. Doch offenbar hat er die Storys weiterhin konzipiert, denn laut Breuer und Götze kamen die Textvorgaben nach wie vor von ihm.*
Volker Hethke: Aber die Leidenschaft war wohl nicht mehr sehr groß. Etwa ein halbes Jahr nach unserem ersten Gespräch über NICK, fragte mich Norbert: „Hast du nicht Lust, den NICK weiterzumachen?" Ich winkte ab. Der Reiz des Neuen war bei ihm wohl weg. Ich denke, das war einer seiner Wesenszüge. Nach der anfänglichen Begeisterung, ließ er dann andere eine Sache weiterführen.
***SB:** Der Mann konnte eben – im Gegensatz zu mir – delegieren. Aber im Fall NICK hat Norbert ja weitergemacht. Man könnte vermuten, dass er damit vor Breuer und Götze den Anschein aufrechterhalten wollte, dass Wäscher die Vorgaben lieferte. Doch andererseits hat er die FALK-Storys völlig den Autoren überlassen. Und auch Ingraban Ewald konnte die SIGURD-Piccolos ohne große Einmischung schreiben. Ich glaube schon, dass an NICK sein Herz hing. – Volker, vielen herzlichen Dank für diese für uns sehr wertvollen Informationen!*

Die Story, in die am meisten von Norbert Hethkes populärwissenschaftlichen Studien beeinflusst ist, ist das umfangreiche Nator-Abenteuer.

Wer ist Nator?

Werner Wandschneider

Teil 1: ein NICK-Abenteuer, das die Köpfe rauchen lässt

Die kurioseste Geschichte der neu gezeichneten Episoden ist meiner Ansicht nach das Abenteuer mit dem intelligenten Supercomputer NATOR, das den Leser textlich sehr strapaziert. Damit startete die Ära Bulto-Just. Begonnen wurde die Story in den NICK-Sonderbänden 6 bis 11, zu Ende geführt in den NICK-Piccolos 141 bis 154. Sie erzählt die Geschichte des arroganten Volkes der Ree, das im Universium nach dem seltenen Kohlenstoffisotop C 16 sucht. Dieses Isotop soll ihnen nach Jahrhunderten der Abwesenheit die Rückkehr in ihre Dimension ermöglichen - durch den Bau eines Teleportationsbogens, zu dessen Bestandteile eben dieses Isotop gehört. Die Ree hatten damals ihre sterbende Heimat mit Hilfe des Computers Nator verlassen. Dieser hat sich jedoch später aus dem Raumschiff verabschiedet und ist zu einer unvorstellbaren Größe herangewachsen. Sein Aufenthaltsort im All ist unbekannt. Um das Wissen der Menschheit über den Bau des Teleportationsbogens in Erfahrung zu bringen, entführen die Ree Professor Raskin. Nick und seine Freunde machen sich auf die Suche nach dem Professor. Unterstützt werden sie von Raskins neuen Assistenten Dr. Dr. Platonius Simonsen, genannt Plato. Und gerade dieser Plato ist es, der nicht nur die Sternenschiffbesatzung, sondern auch den Leser mit seinen langatmigen Vorträgen und Theorien verzweifeln lässt. Kein Wunder, wenn die Freunde fluchtartig die Zentrale verlassen, um Platos ausschweifenden und komplizierten Ausführungen zu entgehen (Tom: „Ich muss den Hyperantrieb schmieren!").

Die Physik von der Natur des Universums beherrscht besonders den Sonderband Nr. 10. Nick macht sich auf die Suche nach dem Nator. Dieser gewaltige Computer soll den Ree helfen, mit ihrem Raumschiff wieder zurück in ihre Dimension zu gelangen. Das Sternenschiff wird viele Lichtjahre von der Erde entfernt – wie zuvor Professor Raskin und ein Ree namens Bokk mit einem kleinen Ree-Raumschiff – vom Nator, der sich als Sonne mit einer 60.382 größeren Masse als unsere Sonne getarnt hat, in sein riesiges Inneres gezogen. Nick und die Besatzung sowie Professor Raskin und sein Begleiter wissen nicht, dass sie in das Zentrum des intelligenten Rechners eindringen. In dieser für alle undurchsichtigen Situation diskutieren Plato und auch Raskin alle möglichen Theorien, auch Albert Einsteins Relativitätstheorie wird zu Rate gezogen. Nator gibt sich zu erkennen und erklärt den Rees, die sich an Bord des Sternenschiffs befinden, dass ihr Universum vor Jahrhunderten untergegangen ist, es ist tot. Die Ree sind deshalb heimatlos.

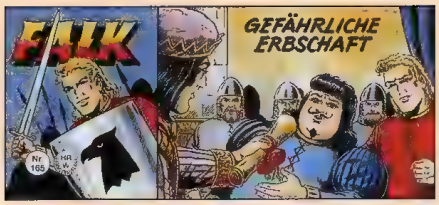
Teil 2: auch für NICK-Leser ohne Hochschulabschluss

Im zweiten Teil des Nator-Epos', das im Sonderband Nr. 11 auf Seite 22 beginnt, sind die Texte nicht mehr so anstrengend. Das Lesen macht wieder richtigen Spaß. – Nator integriert sich in das Sternenschiff und warnt die Besatzung vor einer unbekannten Macht, die Zeitreisen plane. Dieses Vorhaben könnte die gesamte Schöpfung auslöschen. Nick stößt bei seiner Erkundungsreise auf die Lorks, eine Rasse intelligenter Insekten. Er kann das kampflustige und skurrile Insektenvolk von seiner friedlichen Ankunft überzeugen und erhält Landeerlaubnis auf dem Planeten Lorg. Dann setzen die Insekten die Sternenschiffbesatzung fest und sperren sie als Attraktion in die Zoos. Nach vielen höchst interessanten, auch amüsanten Abenteuern, die die Freunde bei den Lorgs erleben (u.a. als Versuchskaninchen auf einer kleinen Zeitreise) können Professor Raskin und Tom fliehen und das Sternenschiff in ihre Gewalt bringen. Nick und die anderen Besatzungsmitglieder werden danach mit Nators Hilfe in das Sternenschiff teleportiert. Unerwartet für die Besatzung deinstalliert sich der Nator aus den Schaltkreisen des Sternenschiffes, hinterlässt jedoch im Bordrechner die Koordinaten für den Rückflug zur Erde. Die körperlose Stimme des Superrechners ertönt zum Abschied in der Zentrale: „Wenn ich länger in der Nähe dieser Zeitmanipulation bleibe, werde ich mich auflösen. Jedes subatomare Teilchen in der besonderen Materie, aus der ich zusammengesetzt bin, besitzt eine Zeitschleife. Sie trägt mich durch das Universum. Und deshalb werde ich euch gleich als Partikelstrom verlassen. Ihr müsst den Zeitkristall unbedingt vernichten!" Danach entschwindet Nator, der noch weiteren Galaxien helfen will, und ward nie mehr gesehen. Weil die Menschen mit herkömmlichen Waffen unbesiegbar sind, wollen die Insekten nun das Sternenschiff mit einer Zeitkanone vernichten. Acht gewaltige Lorg-Schiffe greifen die Warmblütler an. Nick verteidigt sich erfolgreich mit dem großen Kugelraumer im All gegen die riesige Flotte der Lorgs. Plötzlich ist der Planet Lorg verschwunden. Die agressiven Insekten-Wissenschaftler haben während der Kämpfe im All ihre gigantische Zeitkanone getestet, was zur Vernichtung ihres Planeten führte. Nach weiteren unerwarteten und spannenden Erlebnissen erreichen die Freunde die Erde.

In Band 10 diskutiert Raskin über „Schwarze Löcher".

ICH VERSTEHE NICHT, WIE SIE IM ANGESICHT DES TODES SO RUHIG BLEIBEN KÖNNEN!
ICH GLAUBE NICHT, DASS WIR STERBEN MÜSSEN, BOKK!
VON DER MASSE HER, MÜSSTE DIESE SONNE EIGENTLICH EIN SCHWARZES LOCH SEIN. NACH MEINER NEUESTEN THEORIE KANN MAN EIN SCHWARZES LOCH PASSIEREN. GENAU WIE VERSCHIEDENE MASSEN, Z.B. EINE MURMEL UND EINE KANONENKUGEL MIT DER GLEICHEN GRAVITATION VON DER ERDE ANGEZOGEN WERDEN, VERHÄLT ES SICH BEIM SCHWARZEN LOCH
EINFACH GESAGT, SETZT DIE SCHWERERE MASSE DER GRAVITATION DER ERDE MEHR WIDERSTAND ENTGEGEN, DIESER WIDERSTAND HEBT DIE AN UND FÜR JEWEILS UNTERSCHIEDLICHE FALLGESCHWINDIGKEIT EXAKT AUF.
ÄHNLICH BEIM SCHWARZEN LOCH. DIE GRAVITATION ZIEHT UNS MIT LICHTGESCHWINDIGKEIT AN, SO DASS WIR NORMALERWEISE ZERRISSEN WERDEN MÜSSTEN. DAS ANWACHSEN DER MASSE, NACH EINSTEINS RELATIVITÄTSTHEORIE, VERHINDERT DIES JEDOCH, D.H., BEIDE PHÄNOMENE HEBEN SICH EBENFALLS EXAKT AUF. SO IST ES UNS MÖGLICH, IN EIN SCHWARZES LOCH, BZW. IN DIESE SONNE ZU FLIEGEN.
ABER NACH EINSTEIN VERGEHT DOCH FÜR JEDES TEILCHEN, DAS SICH MIT LICHTGESCHWINDIGKEIT BEWEGT, KEINE ZEIT.
OBWOHL WIR MITEINANDER REDEN, VERGEHT FÜR UNS KEINE ZEIT. DIE TATSACHE, DASS WIR HIER REDEN, BEWEIST DIES SOGAR, DENN FÜR EINEN AUSSENSTEHENDEN BEOBACHTER SIND WIR MIT LICHTGESCHWINDIGKEIT NATÜRLICH SCHON LÄNGE DURCH DIE SONNE HINDURCHGEFLOGEN. WIR ABER EXISTIEREN IM AUGENBLICK.
IN EINEM FÜR DAS UNIVERSUM ZEITLOSEN TROPFEN, NUR DESWEGEN SIND WIR ÜBERHAUPT IN DER LAGE, DIE SITUATION WAHRZUNEHMEN.
UNGLAUBLICH
„DER MONITOR IST AUSGEFALLEN!
DER ATEMZUG UNSERES BEWUSSTSEINS AUSSERHALB DES REALEN UNIVERSUMS IST OFFENSICHTLICH VORBEI. MEINE THEORIE SCHEINT SICH ZU BESTÄTIGEN, ES MUSS ZEITTEILCHEN GEBEN.

© Nick · Hansrudi Wäscher / becker-illustrators



Hethkes FALK-Reihe startete mit Nr. 165. Nach drei einleitenden Heften übergab HRW an Breuer / Müller. FALK 168 war Daniel Müllers erste Arbeit für Hethke.

für einen Großband und eine Probeseite, die wohl an mehrere Zeichner ging, gemacht. Außerdem eine Tibor-Geschichte. Ich schrieb Sie, bevor ich auf Computer umstellte - also vor 1993. Sie wurde als Sonderdruck für Köln produziert und mit der Eintrittskarte verteilt.

SB: *Sechs SIGURD-Seiten für einen Großband, nicht von HRW gezeichnet... das sagt mir gar nichts. (Vielleicht weiß einer der Leser Bescheid??? Möglicherweise handelt es sich auch um ein Verbindungsstück bei einem Albennachdruck.) Dafür ist mir das TIBOR-Heft bekannt. Es handelt sich um „Das Geisterkrokodil", gezeichnet von Rolf Schumann. Erschienen ist er im Mai 1994 zur Kölner Börse. – War das Schreiben für Wäscher-Serien für dich nur ein Job oder mehr?*

Breuer: Ganz ehrlich? Es war ein Job, der wegen der genannten Einschränkungen eher weniger Spaß gemacht hat.

SB: *Schriebst Du nicht auch Telefonkarten-Hefte?*

Breuer: Da bist Du falsch informiert. Mit diesen Projekten hatte ich nie etwas zu tun. Und frag mich jetzt nicht, wer das war – ich weiß es nicht.

SB: *Da bin ich offenbar einer Fehlinformation aufgesessen, die besagte, dass der erste SIGURD-Telefonkarten-Band (der mit Sigurds Doppelgänger) von dir ist. Somit ist dies der einzige Band, bei dem die Autorenschaft weiterhin ungeklärt ist (kann auch hier einer der Leser helfen???). Der NICK-Band stammt von Jürgen Seitz, alle anderen von Ingraban Ewald. – Wäscher ist über 80. Er hat ein sehr umfangreiches Werk geschaffen. Eine Wortspende von dir?*

Breuer: Wäscher ist ein Mann vom alten Schlag, ein Arbeitstier, vor dessen Lebensleistung man nur eines haben kann: absolute Hochachtung. Ich hatte das große Vergnügen, ihn mehrmals zu treffen und als ungeheuer liebenswürdigen Menschen kennenzulernen. Vor jemandem wie ihm kann man sich nur verneigen.

SB: *Die Ära Hethke ist vorbei. Du hattest immer wieder für den Verlag gearbeitet. Dein Resümee?*

Breuer: Ohne Norbert Hethke wäre die deutsche Comicszene ärmer gewesen. Er hatte seine Fehler, so wie wir alle unsere Fehler haben. Aber er war ein hochanständiger Mensch, bei dem man immer wusste, woran man war, und auf dessen Wort man ein Haus bauen konnte. In unserer Szene war er einer der ganz Großen. Ich bin stolz darauf, ihn gekannt und mit ihm zusammengearbeitet zu haben. – Darüber hinaus habe ich Norbert mehr zu verdanken, als die meisten wissen. Er war es, der mir 1980 meinen ersten großen Auftrag vermittelte: die Marvel-Übersetzungen für Condor. Ohne Norbert Hethke hätte mein beruflicher Werdegang vermutlich anders ausgesehen.

SB: *Dann bedanke ich mich herzlich, dass du dich diesen z.T. doch recht kritischen Fragen gestellt hast! Das ist keinesfalls selbstverständlich. Vieles ist natürlich Ansichtssache. Doch es muss ja nicht nur eine Wahrheit geben.*

Breuer: Wie wahr, wie wahr! Auch ich kann hier nicht die Wahrheit verkünden, sondern nur meinen Eindruck davon. Den allerdings versuche ich so ehrlich wie nur möglich wiederzugeben.

SB: *Zum Abschluss frage ich dich noch (quasi zur Erholung): auf welche deiner zahlreichen Arbeiten bist du am meisten stolz?*

Breuer: Stolz ist eine der sieben Todsünden. Aber wenn Du mich fragst, welche meiner Arbeiten mir besonders viel Spaß macht, dann ist das sicher die Serie REN DHARK. Immerhin hat sie es in drei früheren Anläufen nie weiter gebracht als bis zum Heft 98. Wenn ich nun all die Abenteuer, die unter meiner Regie und nach meinen Exposés entstanden sind, auf Heftromane umrechne, so haben wir mittlerweile fast 300 Heftromane neu geschrieben. Und das Beste daran: Es macht noch immer Spaß!

Mehr:
www.ren-dhark.de

SB: *Da muss ich doch glatt mal einen lesen!*

„Hethke hat NICK aus Idealismus fortgeführt."

Michael Götze

über seine Zeichenarbeit an FALK und NICK

SB: *Das Werk von Hansrudi Wäscher hat Dich zweifellos geprägt, Mike, auch wenn du eine beeindruckende Bandbreite an Stilen drauf hast. Irgendwann haben dich seine Comics sicher umgehauen, nicht?*

Götze: Umgehauen ist der falsche Ausdruck. Aber sie waren die interessantesten und spannendsten Geschichten der damaligen Comicszene. Und die Akteure waren so prägnant, dass man als kindlicher Leser sofort Zugang zu ihnen fand. Doch an sich hab ich lieber Carl Barks gelesen.

SB: *Tatsächlich... Ich hätte gedacht, dass dich Wäscher stärker interessiert hat, angesichts deiner vielen, sich auf Wäscher beziehenden Comics. Was verbindet dich mit der Reihe NICK? Hast du eine Lieblingsstory?*

Götze: Ja, das ist die letzte Geschichte aus der Großbandserie. Die ist ja leider nicht vollendet worden. Am stärksten aber hat mich das erste NICK-Abenteuer aus den Piccolos fasziniert. Ich weiß noch, wie entrüstet ich war, als der Hohe Rat der Venusianer behauptet hat, es gäbe keine Welt außer ihrer Unterwasserwelt und dass die Welt eine mit Wasser gefüllte Schale sei.

SB: *Wie kam es nun, dass du selbst für Wäscher-Serien gearbeitet hast?*

Götze: Ich bekam einen Anruf von Herrn Hethke, nachdem Gotthard Zappe ihm zuvor ein paar meiner ROLAND-Piccolos geschickt hatte.

SB: *Das tat er im Hinblick auf FALK, dessen Piccoloreihe du von Nr.194-232 gezeichnet hast.*

Götze: Zu FALK ist eigentlich nichts zu sagen. Ich habe von Herrn Breuer die Texte bekommen und habe das dann in Comiczeichnungen umgesetzt.

SB: *Wie war das für dich, dass FALK plötzlich in Afrika spielt und Flugsaurier vorkommen?*

Götze: Das ist natürlich gequirlte Sch..., aber bei SIGURD kommen ja auch Flugsaurier und Tyrannosauren Rex vor. Deshalb regt mich das nicht mehr besonders auf. Der ganze Comickrempel ist doch eh nur zusammengesponnener Humbug. Da nehme ich meine Geschichten nicht aus!

SB: *Der Hauptjob war dann NICK...*

Götze: Ich bekam einen Anruf von Herrn Hethke. Der fragte mich, ob ich nicht lieber Nick als Falk zeichnen möchte. Da ich ein großer Fan von phantastischen Geschichten bin, habe ich natürlich sofort zugesagt.

SB: *Du übernahmst die NICK-Piccolos von Bulto-Just, der den Weltraumfahrer, laut deiner Tochter, als „Schuhkarton mit Haaren" zeichnete. Ich erinnere mich, an ein Telefonat mit dir und wie du geflucht hast, weil du die vielen Handlungsfäden zu Ende führen musstest.*

Götze: In den Bulto-Just-Geschichten sind Sachen aufgetaucht, die im PERRY RHODAN–Universum ihren Platz haben dürfen, aber nicht in der NICK-Welt, z.B. gibt's da einen "Herr der Zeit" oder eine Geschichte, in der es Nick in den ersten Weltkrieg verschlägt... es kommen auch mal 30 Sternenschiffe vor. Das Sternenschiff war doch immer ein Einzelexemplar. Ich hatte daraufhin Herrn Hethke in einem Schreiben dargelegt, dass der Reiz der NICK-Abenteuer darin besteht, dass dieser mit seinen Freunden auf den Reisen durch das Universum fremde Welten und Lebensformen entdeckt. Und das mit ganz profaner irdischer Technik, Wagemut und den Fähigkeiten, die den Helden Nick und seine Freunde auszeichnen. Was mich ganz besonders gestört hat,

Nachdem Falk den Magier Krenus und seine Drachen besiegt hat, verschlägt es ihn nach Ägypten, wo er u.a. auf Gorillas und Eingeborene stößt.

© Falk: Hansrudi Wäscher / becker illustrators

Ein eindrucksvolles Wäscher-Cover, das eine Götze-Story illustriert.

© Nick: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

war, dass Jane Lee jetzt die Freundin von Nick geworden ist. Mir hat diese etwas spröde Distanz zwischen den beiden besser gefallen.

SB: *Hat deine Kritik Auswirkungen gehabt?*

Götze: Auf mein Schreiben hin gestand mir Herr Hethke ein, dass er die Geschichten der neuen Nick Abenteuer nicht verfolgt hatte und deshalb, erst als es schon zu spät war, bemerkte, dass die Sache völlig aus dem Ruder lief. Zu mir sagte er immer am Telefon: „Wissen Sie, Herr Götze, ich habe damals nicht aufgepasst, aber jetzt werde ich diesen Fehler nicht mehr machen, jetzt werde ich jedes Detail höllisch genau auf Wäscher-Konformität überprüfen.

SB: *Die Bulto Just-Geschichten schrieb Hajo F. Breuer. Wie war das zu deiner Zeit? Wer verfasste das Handlungsgerüst der Storys?*

Götze: Die Geschichten kamen immer von Herrn Hethke. Die Idee dazu lieferte, wie er mir sagte, Herr Wäscher per Telefon. Breuer war da nicht mehr im Spiel. Manchmal sagte Hethke auch Sätze wie "Ich habe eine Idee gehabt." Er dürfte diese Storys wohl selbst geschrieben haben. Es kam dann auch immer wieder vor, dass er anrief und plötzlich neue Elemente in die Geschichte einbauen wollte, obwohl die eigentlich gar nicht zur Geschichte passten. Dann musste ich immer ziemliche Überzeugungsarbeit leisten, um ihn davon abzubringen. Den Handlungsablauf bekam ich stets in Form einer kurzen Synopsis auf einigen Schreibmaschinenseiten zugesandt – Heft für Heft! Nur die Texte in den Sprechblasen stammen von mir.

SB: *Das verblüfft mich jetzt. Ich dachte, dass die Storys komplett von dir sind. Doch immerhin schriebst du ja die Blasentexte. Das ist auch eine gewisse Autorenschaft?*

Götze: In gewisser Weise schon, denn die Aussagen der Akteure sind ja, wie man so sagt, das Salz in der Suppe.

SB: *Bekamst du von Hethke oder HRW Anweisungen, was du tun und lassen solltest?*

Götze: Nein. Das war auch nicht nötig, da ich Herrn Hethke versichert hatte, die Zeichnungen in den Konventionen der Entstehungszeit von Nick, also den 50er und 60er Jahren, anzulegen.

SB: *Das ist ein Unterschied zu den Bulto-Just-Ausgaben, bei denen man an den Köpfen der Helden merkt, dass sich der Zeichner am späten NICK orientierte (bedingt dadurch, dass er HRWs neue NICK-Serie fortführte). – Wie weit war Wäscher in deine Arbeit eingebunden?*

Götze: Wie ich schon sagte: er lieferte, laut Aussage von Herrn Hethke, die eigentliche Idee für die Geschichte. Von anderen Formen der Mitarbeit ist mir nichts bekannt.

SB: *Verblüffend finde ich, dass du den Stil Wäschers so supertoll drauf hast, und das, obwohl du – wie du mir mal versichertest – doch kaum nachsiehst, wie der „Meister" etwas gezeichnet hat. Wie schaffst du das?*

Götze: Ich würde nicht sagen, dass ich seinen Stil super drauf habe. Da gibt es andere Zeichner aus der Fanszene, die ihn wirklich perfekt kopieren. Ich baue einfach nur Elemente ein, die typisch sind für den Stil dieses Zeichners. Und anhand dieser „Signaturen" assoziiert der Leser eine Ähnlichkeit. Gemeint sind damit typische Strukturen beim Darstellen von Technik (Glanzlinien am Raumschiffkörper, Form des Buschwerks im Dschungel, u.s.w.). Aber von der ganzen Strichführung her unterscheidet sich mein Stil doch erheblich von dem HRWs.

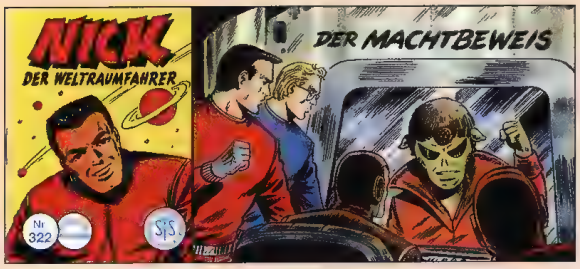
SB: *Blieb dir neben NICK noch Zeit für anderes?*

Götze: Nein, die 14 Tage für ein Heft waren fast zu knapp bemessen. Außerdem wurde es so hervorragend bezahlt, dass ich es nicht nötig hatte, noch etwas nebenbei zu machen.

SB: *Mich wundert, dass die Bezahlung so gut war, wo die Auflage doch nur zwischen 300 und 500 Stück lag, wie ich recherchieren konnte.*

Götze: Ich weiß nur, dass Herr Hethke mal sagte, dass er pro Ausgabe ohne Verlust arbeiten würde. Der Gewinn soll allerdings ziemlich klein gewesen sein. Die Serie wurde von ihm wohl aus Idealismus fortgeführt.

SB: *Man muss natürlich auch bedenken, dass Norbert Zweitverwertungen als Album oder Großband im Auge hatte. – Du hast die NICK Piccolos von Nr.308–398 gezeichnet. Wie hast du das plötzliche Ende der Reihe erlebt? Als ich dir damals am Telefon sagte, dass NICK eingestellt wird, wunderte ich mich, dass du es noch nicht gewusst hattest.*



Götze: Ja, nach dem unerwarteten Ableben Herrn Hethkes gab es vom Verlag keine Anweisung, Nick zu stoppen. Ich habe weitergezeichnet, und die Arbeiten wurden auch pünktlich bezahlt. Erst als ich bereits mit einem neuen Abenteuer begonnen hatte, teilte man mir mit, erst einmal zu „pausieren".

SB: *Du sagtest mir, dass 3,5 Hefte unveröffentlicht blieben. Wie weit wäre die begonnene Storyline noch gegangen?*

Götze: Vielleicht zwanzig Hefte. Die Handlung muss ja immer eine gewisse epische Breite haben.

SB: *Du arbeitest inzwischen an anderen Projekten. Würdest du NICK trotzdem gerne weiterzeichnen?*

Götze: Ich habe den Auftrag damals angenommen weil er, wie ich schon sagte, sehr gut bezahlt wurde. Sonst hätte ich es bestimmt nicht gemacht, zumal ich damals einen gut bezahlten Job bei einer Marketing-Agentur hatte (für die ich momentan wieder einiges mache). Das erklärt wohl die Frage nach dem „gerne weitermachen".

SB: *Als wir einmal auf einem Burgfest des Wäscher-Clubs über NICK sprachen, ging es auch um ein erstaunliches Phänomen. Wir hatten beide beobachtet, dass etliche Zeichner unter hohem Zeitdruck anatomisch richtiger zeichneten, als in den Phasen in denen sie „humanere" Arbeitsbedingungen hatten. Du hast das damals damit begründet, dass man unter Zeitdruck das gesamte Bild im Auge behalten muss, was die Fehlerhäufigkeit verringert, bei größerem Spielraum sich aber in Details verlieren kann, die dann nicht unbedingt zueinander passen. Willst du dazu noch etwas sagen?*

Götze: Ja, das merke ich gerade jetzt wieder,

WIR HATTEN ANFANGS VOR, ALLE ZUM INTERGALAKTISCHEN RAUMFLUG FÄHIGEN RAUMSCHIFFE UND DEREN GESAMTE TECHNOLOGIE ZU VERNICHTEN, UM DIE IMPERIALE STRUKTUR EURES BÜNDNISSES ZU ZERBRECHEN.
INZWISCHEN SIND WIR ZU DER ERKENNTNIS GELANGT, DASS ES SCHON GENÜGT, DAS MÄCHTIGSTE VOLK, UND DAMIT DAS KERNSTÜCK DES IMPERIUMS, DIE ROTHAREN AUS EUREM VERBUND ZU ENTFERNEN

Götze weiß wie´s gemacht wird. Obwohl er sich gerne gewisse Freiheiten erlaubt...

... gelingt es ihm, ein starkes Wäscher-Flair zu suggerieren, da er sich darüber im Klaren ist, welche Elemente er betonen muss.

wo ich den REMO fortführe. Man setzt sich ein Zeitlimit, um überhaupt ökonomisch arbeiten zu können. Das führt zu einem immer effektiveren Zeichenstil. Das soll aber nicht heißen, dass man aus Zeitmangel nun nur noch Standardsituationen zeichnet, sondern man merkt plötzlich, dass auch ungewohnte, schwierige Körperpositionen, an die man sich vorher nicht so herantraute, plötzlich kein Problem mehr darstellen. Man macht es einfach und dann klappt es!

SB: *Wie ging´s nach NICK weiter? Du musstest ja von heute auf morgen Jobs herbeizaubern?*

Götze: Meine Frau ist berufstätig und bringt genügend Geld nach Hause, um über die Runden zu kommen. Ich verdiene eh nur das Zubrot. Aber ich habe ja noch diese Marketing-Agentur. Und mit REMO und KORWIN bin ich dann wirklich ausgelastet.

SB: *Auch wenn REMO eine Hommage an NICK ist, gibt es Unterschiede. Worum geht´s bei REMO?*

Götze: REMO ist keine Hommage an Nick. Als Vorbild dienten eher Raumpatrouille Orion und Star Trek. Der wichtigste Unterschied zu Nick ist die Technik. Alles ist funktionaler, glaubwürdiger. Nicks Raumschiff ist zwar nett anzusehen, aber so eine „Weltraumgurke" kommt doch in keinem Sci-Fi-Film mehr vor. Auch das Sternenschiff ist mir zu schlicht. Diese Kugel, die auf drei Stelzbeinen steht, hat mich schon als jugendlicher Leser gestört. Ganz schlimm wird es bei einem Nick-Abenteuer, das in der SB veröffentlicht wurde. Da hat das Raumschiff an der spitze Ausformungen, die wie eine Heugabel aussehen! Einfach unmöglich!

SB: *Das wär´s für´s erste! Aber wir werden gleich wieder etwas von Michael hören, wenn er – ganz aktuell – zum Thema TIBOR spricht. Doch jetzt hat erstmal Jürgen Seitz das Wort.*

„Ich wusste nicht, ob man so was knacken kann."

Jürgen Seitz

über seine K(r)ämpfe mit dem NICK-Telefonkarten-Roman „Schach dem Universum"

SB: *Bitte stell´ dich kurz vor, Jürgen.*

Seitz: Nun, ich bin seit über 20 Jahren Comicautor und Texter und habe dabei abwechselnd für Kauka und Disney gearbeitet. Als Redakteur und Chefautor bei „Fix und Foxi" war es mir vergönnt einige Neuentwicklungen, wie die Trilogien in den frühen 90ern und auch Charaktere wie „Onkel Rufus" zu entwerfen.

SB: *Wie kamst du zum Schreiben der NICK-Telefonkartenstory und wie erging es dir dabei?*

Seitz: Gotthard Zappebot mir die Zusammenarbeit mit Hethke an. Hethke hatte den Plot vorher schon anderen Autoren angeboten, aber niemand konnte dieses Ding entwickeln. Also gab man mir die Chance. Es war „atemberaubend"! Die Vorlage war ein, zwei Seiten lang. Sie hatte ungeheure inhaltliche Fehler, war völlig konfus und der Held (Nick) viel zu passiv dargestellt, die totale Demontage.

SB: *Und wieso hast du angenommen?*

Seitz: Herausforderung. Es war wie eine Feuertaufe. Ich wusste selbst nicht, ob man so was knacken kann (lacht). Gott sei Dank bekam ich große schreiberische Freiheit. Und so wurde „Schach dem Universum" geboren.

SB: *Hast du für Wäscher die zu zeichnenden Szenen ausgewählt?*

Seitz: Nein, es war umgekehrt. Wäscher hatte wohl in loser Struktur eine Vorstellung der Story und bereits schöne Einzelmotive gezeichnet. Hethke legte mir diese Motive in strenger Reihenfolge vor, und ich sollte dann etwas daraus entwickeln. Einen direkten Kontakt mit Wäscher gab es nicht, und ich denke auch nicht, dass der Plot von ihm selbst stammt. Wäscher ist ein Routinier. Er weiß, wie man Geschichten schreibt.

SB: *(Anm.: Wie sich inzwischen herausstellte, lag Jürgen nur ein Gedächtnisprotokoll der Story vor – siehe nebenstehende Seite.) – Du machtest danach noch den Text der letzten fünf NICK-Piccolos von Bulto-Just (Nr. 304–308), bevor Götze übernahm. Wie kam das?*

Seitz: Hethke brauchte jemanden, der die Serie abschließen sollte und gab mir deshalb die fünf Hefte in Auftrag. Ich baute dann einen dramatischen Ortswechsel, einen rasanten Spannungsaufbau und ein Psychoduell am Ende ein. Bedauerlich war nur die schlichte Qualität der Zeichnungen.

SB: *War ursprünglich ein Abschluss geplant?*

Seitz: Nein, nur die Story um den „verrückten Professor" sollte eilig abgeschlossen werden, um das Zeichenstudio und den Autor zu wechseln. Ich denke, der Folgezeichner und ich wären ein gutes Team geworden. Doch da wurde nichts daraus. Nachdem ich für Hethke die beiden Projekte inhaltlich gerettet hatte, wurden für ihn Kostengründe wichtig. Götze hat dann ja auch die Autorenarbeit an der Serie ab Nr. 309 übernommen. Ich hatte schon ein umfassendes Treatment für die nächsten 60 Hefte geschrieben. Mit viel Visualität und innerer Spannung. Auch wollte ich die kitschige Liebesbeziehung zwischen Nick und Jane Lee mit Profil beenden (lacht). Im Folgezyklus sollte sogar wieder der „Würfel" aus dem berühmten Mikro-Universum-Zyklus von Wäscher eine Rolle spielen. Leider ist es nicht dazu gekommen.

SB: *Ich hörte, du hättest auch gerne TIBOR geschrieben.*

Seitz: Das wäre in der Tat ein Lieblingsprojekt für mich geworden. Die Story beginnt mit Tibor-Piccolo 0 (!), das heißt, wir würden erleben, was direkt vor dem Heft 1 geschah

„Schach dem Universum": Weltuntergangshysterie breitet sich aus.

© Nick: Hansrudi Wäscher / beckerillustrators

Hallo Klaus,
in der Folge gebe ich Dir die Gesprächsnotizen mit Hansrudi Wäscher über den Ablauf der Telefonkartenstory in lesbarem Zustand wieder. Bitte sei so gut, und übersehe Fehler aller Art. Den Sinn der Sache dürftest Du auch so einwandfrei erkennen. Sollten irgendwelche Unklarheiten auftauchen, gib kurz ein Email-Signal – ich rufe Dich dann an, um die Sache zu besprechen.
Lange Rede, kurzer Sinn: wir starten.

Ein Wissenschaftler will auf einem Jupiter-Mond ein gefährliches Nano-Experiment durchführen.
Hallo Klaus, hier geht's schon los. Den Namen des Wissenschaftlers – eventuell die Art des Experiments – und vor allen Dingen den Jupiter-Mond müßtest Du einfügen. Die Beschreibung des Mondes erfolgt im Lauf der Story. Du müßtest einen der Monde nehme, der sowohl zur Story als auch zu den Bildern paßt. Da der Jupiter wohl inzwischen 39 Monde hat, müßte unter den 17 größeren einer zu finden sein, der paßt. Weiterhin gilt, daß alle in diesem groben Ablauf nicht geklärten Fakten neben dem Story-Verlauf von Dir einzufügen sind. Hansrudi Wäscher überläßt das vollkommen mir bzw. Dir. Wir weisen also in Zukunft nicht immer darauf hin, daß dieser oder jener Punkt noch zu klären ist.
Weiter mit der Story.

Der Mond gerät aus der Umlaufbahn und fliegt seltsamerweise auf die Erde zu. Der Mond ist fast so groß wie die Erde.

Bild Nr. 1
Sternenschiff vor Jupiter mit Monden.

Bild Nr. 2
Nick beobachtet, wie Jetstrahlen aus dem Mond kommen – in denen sich Raumschiffe befinden.

Der Mond fliegt weiter auf die Erde zu und scheint diese zerstören zu „wollen". Tom schlägt Raskin vor, die Vergrößerungsstrahlen wieder einzusetzen. Raskin sagt, das sei zu gefährlich, da Raumschiffantriebe heute anders usw. usw. (Raumzeitstruktur hat sich geändert? Es geht gar nicht mehr, da durch kosmische Strahlung nicht mehr Elektronen-Neutrinos vorherrschen, sondern auch andere (Myonen, Tauronen)). Plausiblen, aber noch erklärbaren Grund finden.
Die Raumschiffe aus den Jetstrahlen werden von Nicks Sternenschiff verfolgt. Xutl und Co. werden beauftragt, den Mond zu untersuchen. Der Mond ist für eine Zerstörung zu groß. Gefahr für Mars und Erde. Gleiche Umlaufbahn usw.

Bild Nr. 3
Nick spricht mit Xutl über den Bildschirm.

Nich verfolgt die Raumschiffe usw. und so fort.

Bild Nr. 4
Beiboot des Sternenschiffes landet im Dschungel. Nick und Co. steigen aus.

Hallo Klaus,
das gilt für hier und überall: Die jeweiligen Namen bitte selbst erfinden. Aber bitte nicht Hans und Liesel sowie Namen, die einwandfrei zuzuordnen sind wie Cäsar usw. Sie sollten auch möglichst nicht genau auf eine Nationalität hindeuten. Am besten also auf englischer Basis mit irgendwelchen anderen Einschlägen.

Nick und Partner finden keine Spur von den Raumschiffen. Längere Suche ... auch in einem erloschenen Vulkan, der voll eiskaltem Wasser ist – unter dem Gefrierpunkt. Aber nichts zu finden. Sie begeben sich auf den Rückweg zum Beiboot.

Bild Nr. 5
Nick und Partner werden von einem Atlantisreiter auf Saurierpferd angegriffen.

Weitere Reiter folgen. Nick und Partner versuchen friedliche Einigung (Universalübersetzer). Fremde greifen jedoch an, Nick ist gezwungen, Lähmungsstrahlen einzusetzen.

Die Odyssee eines Manuskripts

Bei manchen Telefonkartenbänden schrieb Wäscher am Manuskript mit (siehe Ewald-Interview SB 214, Seite 48-49). Ob das bei „Schach dem Universum" der Fall war, ist zweifelhaft. Alles spricht dafür (auch die Begriffsverwendung von „Nano-Technik" etc.), dass NICK-Fan Norbert Hethke den Plot entwickelte. – Nachdem HRW die Illustrationen dazu angefertigt hatte, war die große Frage, wer diese höchst ungewöhnliche Geschichte ausarbeiten sollte. Norbert dachte zuerst an NICK-Kenner Klaus Spillmann, für den er nach Absprache ein achtseitiges Manuskript verfasste (diktierte). Doch Klaus streikte. Er konnte zu wenig mit der Geschichte anfangen und HRWs Schreibstil war auch nicht der seine. Danach wurde das Manuskript anderen Wäscher-Fans angeboten. In dieser Zeit muss es verloren gegangen sein. Als mit Jürgen Seitz endlich ein geeigneter Autor gefunden wurde, war es nicht auffindbar. In der Not und sicher unter Stress wurde – wohl von Norbert Hethke – die Story aus dem Gedächtnis und auf Basis der Zeichnungen rekonstruiert, was dem Handlungsverlauf sicher abträglich war. Nur diese zweiseitige Notversion bekam Seitz zu sehen. Sie ist zwar nicht mehr existent, doch das Originalmanuskript ist inzwischen aufgetaucht. Nebenstehend die Seite 1, mit der direkten Anrede an Klaus Spillmann.

Worum geht's in „Schach dem Universum"? Ein Jupitermond hat sich aus der Umlaufbahn gelöst und droht auf die Erde zu stürzen. Die eigentliche Bedrohung geht jedoch von einer machtvollen Energie aus, die sich auf verschiedenste Weise manifestiert. Schließlich übernimmt die Energie ein Sternenschiff und vervielfältigt es. Die so entstandene Flotte verschmilzt danach zu einem gigantischen Sternenschiff, bevor es den Freunden endlich gelingt, dieses zu vernichten. Jürgen Seitz hat sich einiges einfallen lassen, um alles in einen logischen Zusammenhang zu bringen.

– also mehr von Gary Swanson erfahren und wie er, mit seiner Braut Judy und seinem Vetter Chuck auf die „Stella Maris" kam. Danach folgen die Geschehnisse der ersten Piccolos, aber aus anderen Perspektiven und Bildwinkeln. Nachdem aus Gary Swanson Tibor geworden ist und er mit Kerak ein neues Leben im Dschungel beginnt, passiert ein Zeitsprung. Und zwar auf das Heft 188(!), also auf das Folge-Piccolo nach dem Abschlussheft. – San Francisco: Judy liest einen Artikel über den wahnsinnigen Timothy Peterson (Tibor Picc. 168–187) und erkennt auf einem Foto Tibor als den verschollenen Gary Swanson wieder. Gemeinsam mit Chuck, der seinen Tod (TIBOR Picc. 9) nur vorgetäuscht hatte, um dem Gesetz zu entkommen, findet sie Tibor im Dschungel wieder. Doch Chuck hat finstere Pläne und Judy ist nicht sicher, ob sie mit Tibor im Dschungel leben kann…

***SB:** Warum ist daraus nichts geworden?*

Seitz: Ich hatte mit Hethke darüber gesprochen. Leider schreckte ihn das Risiko wegen der geringen Auflage und der Kosten. Er dachte auch, dass Wäscher-Fans sich nur für konservative Geschichten interessieren. Ist das so? Ich meine, ein Universum kann nur überleben, wenn es expandiert, neue Ideen hat, reizvolle Verknüpfungen eingeht. Diesen Helden neues Leben einzuhauchen, ist etwas Tolles. Gemeinsam mit den Zeichnern aus der Fix und Foxi-Welt – allen voran Walter Neugebauer – und Carl Barks hat das Wäscher-Universum meine Kindheit mitbestimmt.

***SB:** Mir gefällt deine Storyidee! Ich denke auch, dass sich dafür ein Publikum fände, selbst wenn die „Szene" geschrumpft ist. Aber eines wäre für die Fans unbedingt wichtig – auch für mich: die neuen Abenteuer müssten gut zu den alten passen. Das darf keine andere Serie sein! Weitgehend gelungen ist das bisher nur Ingraban Ewald. Man muss sich persönlich dabei zurücknehmen (keine Eitelkeiten!), und man muss sich im Wäscher-Stil wirklich auskennen. Es ist also nicht so einfach. Ich weiß, wovon ich spreche, denn ich habe selbst mein Lehrgeld bezahlt, als ich NIZAR textete (Zeichnung: Chiomenti). Damals dachte ich, mit Wäscher verhält es sich so wie mit Serien á la BATMAN. Nach einer gewissen Zeit ist eine Modernisierung durchaus angebracht. Doch in diesem Fall funktioniert das nicht, da die Serien nur von Wäscher geprägt wurden und mit ihm und seinem nostalgischem Flair sicher auf immer verbunden sind. Diesem Irrtum sind nach mir dann auch andere aufgesessen.*

Seitz: Bin mit dir einer Meinung. Allerdings – Entwicklungen hat es auch bei Wäscher gegeben. Vergleicht man „Sigurd 1956" mit „Falk" von 1962 stellt man eine enorme Stilentwicklung fest. In diesen Maßen kann man arbeiten. Freilich muss man den typischen Wäscher-Stil stets auf der Zunge spüren. Man reiche mir meine Sauciere und Löffel. Der Herd köchelt schon…

***SB:** Vielen Dank für das spannende Interview!*

© Nick: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

„Handy oder Walkie Talkie, PC oder Riesenrechner?“

Ingraban Ewald

In SB 214 wurde Ingraban bereits gründlich zu seiner Autorenarbeit an SIGURD, FALK und fünf Telefonwertkarten-Bänden interviewt, heute erzählt er uns von seiner größten Herausforderung, der neuen NICK-Serie.

***SB:** Mich interessiert, wie du den neuen NICK angegangen bist.*

Ewald: Ich glaube, NICK stellt die größte Herausforderung für alle dar, die HRW-Serien fortsetzen möchten, und das aus drei Gründen:

1.) Ist der Original-NICK von Lehning – Piccolos wie Großbände – einfach perfekt. Das gilt zwar für fast alle Wäscher-Comics aus jener Ära, aber bei NICK in besonderem Maße. Sie sind komplex, von erfrischender Breite und doch jederzeit nachvollziehbar, absolut logisch aufgebaut... Wäscher hat die Latte hier wirklich sehr hoch gelegt.

2.) Ist NICK zwar eine „Zukunftsserie“, aber eine, die aus heutiger Sicht in der Vergangenheit spielt und die Zukunftsvisionen der 50er/60er Jahre widerspiegelt – Stichwort „altmodische Technik“. Wie soll man damit umgehen? Soll die Serie z.B. mit Handys statt Walkie Talkies, mit PCs anstatt mit monströsen Riesenrechnern ausgestattet werden? Detlef Lorenz hat für uns bei HRW nachgefragt. Wäscher vertrat die gleiche Meinung wie Gotthard und ich: Die NICK-Welt muss im Wesentlichen die bleiben, die sie immer war, da sonst der Nostalgie-Effekt und das Gefühl des Vertrauten verloren ginge. Vielleicht ist das ja ein Grund, warum HRW Götzes NICK als „zu kalt“ empfand, wenn er auch die Serie nur behutsam modernisierte. Z.B. arbeitete Mr. Marshs Sekretärin an einem modernen PC und ab und zu treten Außerirdische mit monströsen, martialischen Raumanzügen und Strahlenwaffen auf. Doch natürlich war sein Artwork toll, kein Vergleich mit dem des „grottigen Spaniers“ davor!

3.) Man ist bei NICK nicht mehr – wie ich es damals bei SIGURD glücklicherweise sein durfte – der erste Wäscher-Nachfolger. Die 6 Sonderbände und 165 Piccolos von Bulto-Just / Breuer und die 91 Piccolos von Götze lassen sich nicht einfach wegdiskutieren. Vor allem Bulto-Just / Breuer haben das Universum verändert: es gibt jetzt eine Flotte von sechs Sternenschiffen, Nick und Jane Lee sind sich sichtlich näher gekommen und sie duzt sich auch mit Tom und Xutl. Es gibt jetzt einen Raumschiff-Antrieb, der leistungsstärker als „R3“ ist und annähernd Lichtgeschwindigkeit erreicht (und bei Götze gar noch einen Hyperantrieb namens „R4“) und im letzten Bulto-Just-Abenteuer ist der Sitz der Weltregierung nicht mehr in New York, sondern in einer riesigen Zukunftsstadt namens „Terrania-City“

***SB:** Das ist exakt der Name, den die Hauptstadt bei PERRY RHODAN hat! Vielleicht ist hierzu eine Ausage Norbert Hethkes interessant: „Bis Anfang der 70er Jahre war ich mehr oder weniger PERRY RHODAN-Leser.“ (siehe SB 200, Seite 37)*

Ewald: Was tut man mit diesen Elementen? Ignoriert man sie und kehrt zum „guten, alten NICK“ zurück? Das ist nicht so einfach. Viele Fans haben die Bulto-Just-Hefte links liegen gelassen, viele aber auch nicht. Und Letztere erwarten sich eine stimmige Fortführung der Serie. Unser Kompromiss besteht darin, dass wir jene neuen Elemente, die uns für NICK bedeutsam erscheinen und auch gut in die Serie hineinpassen, wie die Sternenschiff-Flotte oder die irdischen Kolonien, beibehalten, andere aber, die nur kurz Erwähnung fanden oder den Charakter der Reihe zu sehr veränderten, wieder „vergessen“. Genaueres erzähle ich demnächst auf den Umschlagseiten von NICK. Bei unserem NICK soll man wieder von Anfang an dabei sein können. Wir wollen auch ein Gefühl des „nach Hause Kommens nach langer Abwesenheit“ erzeugen. Und natürlich wollen wir die Voraussetzung schaffen, dass unser aller Weltraumfahrer noch eine gute Weile das Universum bereisen kann. Ist das die Quadratur des Kreises?

***SB:** Nein, ich glaube, du schaffst das – wenn einer, dann du! Auf jeden Fall gefällt mir das Konzept. Wie schaut das nun konkret aus?*

Ewald: Wir schließen zwar an das letzte Götze-Abenteuer an, beginnen aber stilistisch noch einmal von vorn, passend zur neuen Nummerierung. Ich glaube, dass einer der faszinierendsten Momente des alten NICK die rasante Entwicklung der Serie war, besonders in der Anfangszeit. Zunächst war es noch, wie HRW glaube ich einmal sagte, „Wild-West im Weltraum“...

***SB:** Aber auch bereits richtig unterhaltsam...*

Ewald: Ja, sicher! Dann kam die unvergessliche Reise in den Mikrokosmos... Bis zur ersten detailliert gezeichneten interstellaren Sternenschiff-Expedition brauchte HRW nicht mal 80 Hefte. (Anm.: mehr zum frühen NICK: siehe SB 212, Seite 56–60.) Wir planen für unsere Serie ähnliches. Jürgen Speh wird sich mit der Zeit eigenständiger entwickeln. Natürlich werden die Außerirdischen nicht immer so humanoid aussehen wie die Xhorraner in der ersten Geschichte. Und natürlich wird sich auch die Storyline mit der Zeit als komplexer erweisen, als sie zu Anfang erscheint.

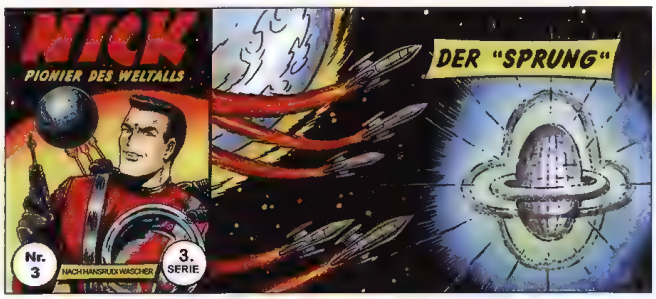
***SB:** Das wäre gut, denn ehrlich gesagt, der Beginn – ich kenne bisher nur die ersten drei Hefte – hat mich schon ein wenig enttäuscht. Das war für mich leider alles ziemlich vorhersehbar, wenig ideenreich.*

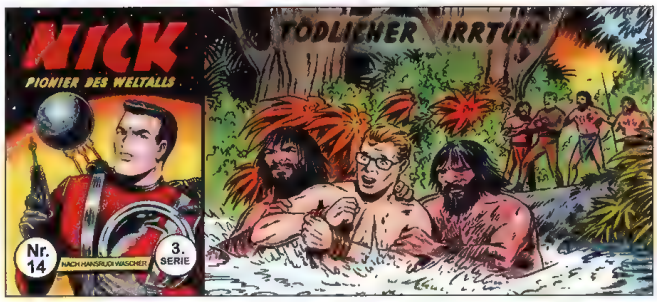
Ewald: Das wird sich ändern, versprochen! Nach der Hethke-Ära, die das NICK-Universum für Neueinsteiger schwer überschaubar machte, wollte ich den Lesern den Einstieg erleichtern, ihnen die Schwellenangst nehmen.

***SB:** Das klingt beruhigend. Du bist für mich an sich derjenige – ich muss es wieder einmal sagen – der am besten und mit Respekt vor dem Original alte Wäscher-Themen aufgreift, sie dann aber eigenständig weiterentwickelt. Das ideale Beispiel ist für mich immer noch die Story mit Sigurds Fast-Gemahlin Uta. In Deiner Fortführung (SIGURD, 3. Serie 325–337) hat sich die Dame in ziemlich unangenehmer Weise weiterentwickelt. Da dieser Wandel durchaus nachzuvollziehen ist und in sehr „wäscheriger“ Atmosphäre vonstatten geht, hatte man nicht das Gefühl, dass es sich um eine andere Serie handelt.*

Ewald: Zuviel der Ehre. Von der Stoßrichtung her hast du meine Intention aber treffend erfasst. – Na, dann lass dich mal überraschen! Ganz so linear und vorhersehbar, wie in den ersten Heften, wird´s auch bei NICK nicht weitergehen! Ein Hinweis ist unser NICK-Logo, das von der Zeichnung und dem Untertitel her an die Großbandserie erinnert. Hier soll es viele Anknüpfungspunkte geben. Und da einige der spannendsten Großband-Geschichten auf der Erde spielten – ich denke da an die Diaz Montez-Story (NICK GB 22–34) oder die Geschehnisse um den Diktator Drago (NICK GB 45–55) – wollen auch wir das ab und zu wagen. Bisher gab es von den Wäscher-Nachfolgern nur ein einziges „heimisches“ Abenteuer, das um Professor Chomsky (die letzte Bulto-Just-Story), das allerdings wenig spannend und voll logischer Fehler war.

***SB:** Ich bin gespannt drauf, was du da zusammenbraut (Anm.: auch deshalb, weil ich mehr weiß, als ich hier verraten darf). Ingraban, ich wünsche dir und uns viel Vergnügen beim Entwickeln der NICK-Abenteuer!*





© Nick: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

„Nick war die einzige Wäscher-Figur, die mich reizte."

Jürgen „Geier" Speh

– Der neue NICK-Zeichner im Gespräch

***SB:** Zunächst wurde versucht, über das argentinische Studio Spadari einen Zeichner für NICK zu finden, doch dabei kam nichts Brauchbares zustande. Wie kamst du dann ins Spiel?*

Speh: Der Gotthard Zappe hat mich eines Tages gefragt, ob ich es machen wolle. Er kennt meine alten Sachen und dachte, ich bekomme das hin - vor allem auch regelmäßig. Allerdings habe ich erstmal abgelehnt. Ich hatte absolut keine Lust, mich wieder an eine Serie zu binden und von Comics hatte ich auch die Nase voll. Der Stefan Hagenow hat mich dann doch überredet, zuzusagen. NICK war, für mich, als alter SF-Fan, auch die einzige Wäscherfigur die mich reizte, alle anderen hätte ich abgelehnt.

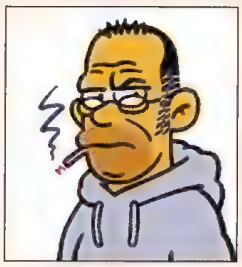
***SB:** Wie stehst du zu NICK?*

Speh: Meine Mutter und ihre Schwestern haben FALK und SIGURD gelesen. Ich war noch gar nicht auf der Welt, als NICK eingestellt wurde, und meine Generation ist ja mit dem Vorurteil aufgewachsen, dass das alles ganz großer Mist war – ohne es je gelesen zu haben. Als dann die Hardcover von Hethke rauskamen habe ich mir die gekauft und festgestellt, es ist schöne Unterhaltung. Und mehr erwarte ich von einem Comic erstmal nicht. Das ist auch mehr, als viele „moderne" Comics zu bieten haben.

DAS SIEHT HIER ALLES EBENSO VERLASSEN UND VERWAHRLOST AUS WIE DAS DORF IM DSCHUNGEL, NICK!
JA, UND SO WENIGE PFLANZEN ES HIER GIBT... AUCH SIE SIND BEREITS AUSGEWUCHERT UND EROBERN SICH DAS TERRAIN ZURÜCK.

***SB:** Ein wahres Wort. – Als du mit NICK begonnen hast, gab es Kritik, weil das Artwork so grobschlachtig wirkt. Dein NICK wurde mit dem von Götze verglichen. Ich urteilte sogar besonders streng, da ich deine früheren Arbeiten sehr gut fand.*

Speh: Das es Kritik hageln würde, war mir völlig klar. NICK ist ja nicht irgendein Comic, sondern auch und vor allem eine Jugenderinnerung, bei der jeder eine andere Vorstellung hat, wie sie sein muss. Von daher kann man es gar nicht allen recht machen. Gotthard wollte halt den ganz frühen Stil Wäschers und der ist nun mal



ziemlich grob, anders hätte er sein Pensum damals auch nicht schaffen können. Also habe ich mich an den ganz alten Sachen orientiert. Götzes NICK habe ich dagegen ignoriert – nichts gegen seine Arbeiten, er ist einer der besten Zeichner hierzulande, aber ich sehe dahinter nicht mehr Wäscher.

***SB:** Da möchte ich widersprechen, aber man kann es natürlich auch anders betrachten, er hat schon einige untypische Elemente eingeführt. – Soweit ich es beurteilen kann hat die Kritik inzwischen nachgelassen, auch weil deine Zeichnungen nun doch etwas detaillierter geworden sind. Außerdem haben sich ja auch Leser gemeldet, denen dieser nostalgische, an Wäschers Frühzeit erinnernde Stil besonders zusagt. Und auch ich habe mich inzwischen dran gewöhnt, frage dich aber trotzdem: geht's noch ein bisschen detaillierter? Und könnte Xutl feinere Straffuren bekommen?*

Speh: Details sind eine Zeitfrage. Und ich finde, eine gewisse Flüchtigkeit im Strich passt zu NICK. Ich könnte das Ganze auch „moderner" zeichnen, aber mal ehrlich, wer will das? Gerhard Schlegel hat es ja mal versucht und dafür (unverdient) Prügel kassiert (1). Natürlich werden sich die Zeichnungen im Laufe der Zeit mehr in meinem Sinn verändern, aber ich habe nicht die Absicht Wäscher zu verleugnen. Mit dem Xutl schaun mer mal...

***SB:** Finde ich gut, wenn du auch deinen eigenen Stil etwas reinbringst. Die Mischung macht's doch aus. – Von Händlern habe ich gehört, dass euer NICK jetzt recht gut läuft. Das ganze scheint sich einzuspielen, nicht wahr?*

Speh: Ich habe keine Ahnung, Verkauf ist nicht mein Ressort. Am Anfang hat es etwas gerukkelt, mittlerweile geht's, so wie ich das sehe, ganz gut. Muss es auch, wenn NICK regelmäßig kommen soll.

***SB:** Hast du einen künstlerischen Wunsch für die Zukunft?*

Speh: Ich möchte endlich mal den perfekten Zeichenstift finden.

***SB:** Da hast du etwas mit Hugo Pratt gemein. Er war auch nie zufrieden, am liebsten hätte er mit dem Finger gezeichnet. – Vielen Dank, Jürgen, und vor allem viel Freude mit NICK!*

(1) Anm. von G.F.: Damals ging es um eine Hommage, ein Experiment. Die zweiteilige NICK-Story in modernem Stil sollte eine Brücke zwischen der SPRECHBLASE (Nr. 41) und ZACK (Nr. 187) schaffen. Die Story schrieb ich. Doch abgesehen von einer langen, euphorischen Rezension in Joscha Heinkows Szene WHatcher (für die wir ihm noch heute dankbar sind), wurden wir geprügelt – Gerhard Schlegel, weil er es wagte, NICK im Jack Kirby-Stil zu zeichnen, und ich, weil ich zuviel Handlung reinpackte.

© Nick: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Eine interessante Leseerfahrung

Kurz vor Redaktionsschluß (deshalb das Platzproblem) las ich erstmals größere Teile des Götze-NICK. Die Zeichnungen? **Anbetungswürdig!!!** Die Storys? Der erste Zyklus um den Planeten Thalos (Nr.308–321) ist so öde, dass ich empfehle, ihn zu überspringen und gleich mit dem zweiten um das Volk der Altarker, das die irdischen Sternenschiffe desintegriert, zu beginnen (Nr.322–337). Die Geschichte ist besser, allerdings etwas holprig und unausgegoren. Sie hat oft unnötige textliche Wiederholungen und die Spannung wurde z.T. verschenkt, da die Absichten des Gegners vorzeitig verraten wurden. Textlich ist die Wäscher-Konformität weit weniger vorhanden als optisch.

Für mich war es jedenfalls eine Wohltat, danach zum Ewald/Speh-NICK zu wechseln (Nr. 1–13). Erstaunlicherweise sah ich nun auch die ersten drei Hefte, die ich bereits einmal las, in einem positiveren Licht. Ewald lebt sich nicht nur in die Wäscher-Welt ein, er bemüht sich auch um einen gewissen Tiefgang und – wie HRW – um eine humane Grundaussage. Es gibt emotionale Höhepunkte – etwa wenn Xutl zu Mr. Marsh aus Verzweiflung über das ungewisse Schicksal seiner Freunde ungerecht ist oder wenn die Nerven der auf einem fernen Planeten Gestrandeten blank liegen. Wenn Ewald Schwächen zeigt, dann, weil er Dinge manchmal zu ausführlich erklärt. Humor ist auch nicht gerade seine Stärke. Aber das sind Kleinigkeiten, die nicht ins Gewicht fallen!

Zuletzt las ich wieder bei Götze weiter und war überrascht: der 35 (!) Hefte lange Zyklus um ein übermächtiges Wesen namens Baldon, das Hilfe braucht (Nr. 338–372) liest sich über weite Strecken hinweg richtig gut! Da der Storyverlauf (nicht der Text) von Norbert Hethke stammt, kann man ihm dazu nur posthum gratulieren. Die Handlung wird jedoch immer verrückter. Es kommt ständig was dazu... Zeitreisen, Telepathie, neue Völker etc. (Götze: „Das waren die Hefte, wo Hethke dann anrief und meinte, jetzt müssen wir noch dies und das einbauen."). Schließlich steht Xutl vor der Entscheidung, die Vernichtung seines Volkes zu verhindern (er ist bekanntlich der letzte Marsianer), zu dem Preis, dass die Menschheit niemals ins All starten und er Nick & Co nie kennenlernen wird. Das alles hat mit NICK zwar nicht mehr viel zu tun (Götze ist überzeugt, dass Hethke von PERRY RHODAN inspiriert wurde) und am Ende dieses Lesemarathons schwirrte mir auch der Kopf, aber es ist dennoch ein bemerkenswerter Comic und ich finde es höchst an der Zeit, dass über die Geschichte einmal ein paar Worte verloren werden. G.F.

Interview-Nachschlag

„Die Welt jenseits der Toten Sümpfe ist eine gefragte Kulisse!"

Michael Götze

über die neue TIBOR-Serie

***SB:** Jetzt erklär' doch bitte mal, was da los war: die halbe Comicszene ist dir nachgelaufen, damit du NICK weiter zeichnest, weil die meisten deine Hefte so toll fanden (da gab's wirklich viele und inbrünstige Fans), doch du hast hartnäckig gestreikt, trotz guter Angebote und obwohl Science Fiction doch dein Leib- und Magenthema ist. Man hat das zähneknirschend akzeptieren müssen. Doch dann hast du plötzlich den TIBOR angefangen. Wie soll das einer verstehen? Noch dazu, wo du doch noch dreieinhalb unveröffentlichte NICK-Piccolos in der Schublade hast! – Bitte um Aufklärung!*

Götze: Hör mal, die Emotionen hinsichtlich NICK haben sich beruhigt. Alles ist wieder so schön friedlich, alle kaufen TIBOR – Friede, Freude, Eierkuchen. Ich habe nicht vor, diese Ruhe zu stören. Deshalb werde ich zu dieser Thematik nichts mehr sagen.

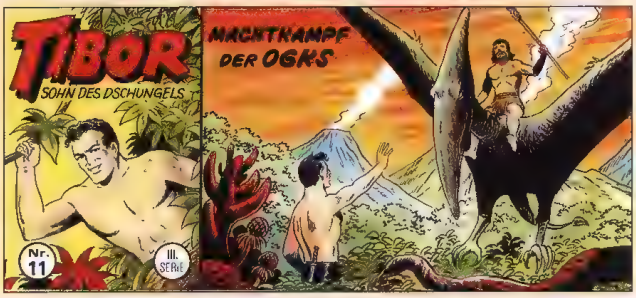
***SB:** Wie geht's dir mit TIBOR? Macht er dir Spaß?*

Götze: Ob mir TIBOR Spass macht? Keine Ahnung, es ist harte Arbeit. Und wenn das Tagespensum erledigt ist, schiebe ich den Krempel weit von mir. Richtig Spass macht mir nur REMO.

***SB:** Ich hab die erste Storyline deiner TIBOR-Serie gelesen. Als Vollprofi hast du den Wäscher-Stil natürlich gut getroffen. Die Geschichte um geheimnisvolle Wunden und strafende Wächter aus Stein fand ich auch sehr spannend. Nachdem das Mysterium aufgeklärt ist, verliert sie aber etwas an Drive. Obwohl deine TIBOR-Serie gut ist, kommt es mir vor, als ob du beim NICK engagierter warst.*

Götze: Bei den NICK-Geschichten war ich nicht engagierter. Ich finde die Abenteuer ziemlich hohl und stinklangweilig. Ich sagte ja schon, dass die Geschichten von Herrn Hethke stammten (er hat natürlich den Fans immer erzählt, dass sie von Herrn Wäscher sind, aber

© Tibor: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators



das machte er nur, damit sich NICK besser verkauft). Und dabei hat sich Herr Hethke immer an PERRY RHODAN orientiert, was überhaupt nicht auf das NICK-Universum übertragbar ist.

SB: *Soviel ich weiß hat Norbert das nicht direkt gesagt. Er hoffte bloß, dass die Fans das glauben. Wie ich schon mal erwähnte, ich denke, dass diese Strategie zum damaligen Zeitpunkt unumgänglich war, NICK hätte sonst nicht überlebt. Und dass er sein Licht unter den Scheffel stellte, finde ich beeindruckend. Es zeigt seine Bescheidenheit. – Zurück zu TIBOR: Worum geht's in der nächsten Story?*

Götze: Bei TIBOR richte ich mich immer ein bisschen nach den Wünschen der Fans. Und die haben mich über Herrn Wildfeuer wissen lassen, dass die Welt jenseits der Toten Sümpfe eine gefragte Kulisse ist. Also wird das nächste Abenteuer (ab Nr. 21) dort angesiedelt sein. Die Handlung tendiert Richtung Abal, der wohl jedem TIBOR-Fan ein Begriff ist.

SB: *Das klingt auch für mich sehr verlockend!– Darf ich jetzt noch eine Frage in meiner Eigenschaft als Wald- und Wiesen-Psychologe stellen? Du hast Wäscher oft auch kritisiert, was ja okay ist, er ist schließlich keine „Heilige Kuh". Aber so WIE du redest, wie du auch eine stärkere innere Bindung zu seinen Comics abstreitest, obwohl du doch verflixt viel in seinem Fahrwasser gefahren bist, angefangen mit ZIRKAN (wobei mir durchaus bewusst ist, dass es auch andere wichtige Einflüsse gibt, wie z.B. Moebius), kommt mir Dein Verhältnis zu Wäscher – pardon – ein bisschen wie ein Ödipuskomplex vor. Umgekehrt war auch Wäscher nicht immer gut auf deine Comicinterpretationen zu sprechen. Was ist da los?*

Götze: Da kann ich mich nur wiederholen: alles ist schön friedlich... Friede, Freude, Eierkuchen. Ich habe nicht vor, diese Ruhe zu stören. – Warum fragst du mich nicht mal was zur Materie, also zum Zeichnen selbst? Da gibt es doch ein breites Spektrum an Fragen an. Bring doch mal einen Bericht über REMO, da sind doch schon so viele Hefte erschienen und da gibt's auch eine Reihe witziger Anekdoten zu berichten.

SB: *Genau das werden wir sobald wie möglich tun, Mike! Ich freu mich drauf!! – Und vielen Dank für deine erfrischenden Wortspenden!*

Doch so erfrischend Michaels Statements auch sein mögen (Götze erinnert mich ein wenig an Robert Mitchum, der gerne die Filme runterputzte, an denen er gerade arbeitete – wir haben sie trotzdem geliebt), vom Standpunkt des Fans sind sie wohl nicht für jedermann leicht zu verdauen. Ich wollte unbedingt auch noch die Meinung von TIBOR-Verleger Manfred Wildfeuer einholen. Als ich ihm das Götze-Interview zumailte, antwortete er sehr spontan, quasi „aus dem Bauch heraus".

Wildfeuer: Als ich nach Hethkes Tod versucht habe, Michael zum Weitermachen zu gewinnen, dachte ich zuerst natürlich an NICK. Bei einem Telefongespräch hat er mir aber erzählt, dass er viel lieber eine Dschungelserie zeichnen würde. Daraufhin habe ich ihm TIBOR vorgeschlagen. Mir war dies auch lieber, da ich mehr ein TIBOR-Fan bin. Außerdem hatte Hethke vergeblich versucht, für TIBOR einen geeigneten Zeichner zu finden. Dass mir das gelungen ist, zudem noch mit Götze als Zeichner, macht mich schon ein wenig stolz.

Also: Michael zeichnet TIBOR nicht aus einer Verlegenheit heraus, sondern auf eigenen Wunsch. Er hatte damals die freie Auswahl und hat sich selbst für TIBOR entschieden.

Du zitierst ihn außerdem mit: „Richtig Spaß macht mir nur REMO." Und was ist mit KORWIN? Dieser Serie liegt eine super Idee zugrunde, und die hat er selbst erdacht, ohne dass ihm jemand – so wie Hethke damals bei NICK – dazwischen geredet hat.

Nachdem es 2008 so aussah, als ob keine der Wäscher-Serien weitergeführt werden könnte, war die Enttäuschung groß. Als ich Michael davon unterrichtete, meinte er spontan: „Dann machen wir eben eine eigene Reihe, am besten eine Ritterserie. Da brauche ich auf keine Charaktereigenschaften einer vorgegebener Figur achten, sondern kann der Phantasie freien Lauf lassen." Sofort hatte er eine Idee: Hagen, der Titelheld, sollte eine Art „schwarzer Rächer" sein. Der Name gefiel mir nicht besonders, da Hagen bei den Nibelungen eine fiese Gestalt war. Nach einigem Suchen kam ich auf den Namen „Korwin", der ihm dann auch zusagte. Inzwischen hatte Michael bereits die Geschichte mit dem „magischen Schwert", das gar kein magisches Schwert ist, parat. Schon nach kurzer Zeit war Heft 1 fertig und konnte gedruckt werden. Wenn mir weis gemacht werden soll, dass Götze nur seinen REMO gern zeichnet, so steht das im krassen Widerspruch zu seinem Engagement und seiner Zielstrebigkeit bei KORWIN, dieser tollen Serie.

COMIC ARCHIV
VERLAG + VERTRIEB

JIM CARTER
Franco Bignottis Meisterwerk!
HONDO
NEUE ABENTEUER
Toprarität aus Frankreich! Vierbändige Story um die Schlacht am Bull Run, mit heftübergreifenden Covermotiven.

Noch heute bestellen bei

COMIC ARCHIV
Hamburger Str. 146
90766 Fürth

Telefon 0911/73 06 28
Fax 03221 / 12 92 303

Internet:
www.Comic-Archiv.com
www.amazon.de/shops/comic-archiv

E-Mail:
comicarchiv@arcor.de

Leserbriefe

info@die-neue-sprechblase.at

Endlich ist mal wieder mehr Platz für Leserbriefe (bei denen sich die Redaktion wie immer vorbehielt, sie zu kürzen). Entschuldigen möchte ich mich bei einigen Briefschreibern, die schon längere Zeit auf Antwort warten. Da E-Mails einfacher zu beantworten sind und die Zeit immer viel zu kurz ist, werden sie leider etwas vernachlässigt. G.F.

Hier eine Ergänzung zu SB 217: Helmut Nickel ist auch in Frankreich erschienen, und zwar in den Kleinbandreihen CARTOUCHE und JINGO vom Verlag Jeunesse et Vacances. In CARTOUCHE lief WINNETOU 1964–1965 die ersten 7 Bände lang in s/w. Die Dinger sind extrem rar und teuer. Ein zweites Mal erschien die Serie dann in JINGO 1977–1981. Der Inhalt entspricht Lehnings KARL MAY bis Nr. 28 (gerechnet sind nur die Nickel-Ausgaben). Luke Haas

Auch in KALI ist die Serie erschienen. Gut, dass du die französische Fassung, die WINETOU heißt, erwähnst, gibt mir das doch Gelegenheit, auf den kleinen Artikel zu dem Thema hinzuweisen, den ich mit deiner Hilfe geschrieben habe (siehe SB 209, Seite 13). Eine französische Checkliste ist zu finden unter: wikipf.net/wiki/index.php/Winetou

•••

Habe in der Juli-Ausgabe gelesen, dass es eine neue Zeitschrift namens KULT gibt. Wo kann ich diese beziehen? Habe schon überall geschaut und nichts gefunden. Uwe Kraus

Anfragen wie diese kamen etliche. Meines Wissens ist das empfehlenswerte und preisgünstige Magazin KULT in den Bahnhofszeitschriftenläden erhältlich, aber auch unter: NikMa Musikbuch-Verlag Eberdinger Str. 37, 71665 Vaihingen/Enz bzw.: goodtimes@nikma.de

•••

Das Titelbild von SB 217 war euer bisher bestes. (...) Kannst du nicht versuchen, in der nächsten Ausgabe endlich das NICK-Special zu bringen? Nicht nur ich, sehr viele Leser warten darauf. Vielleicht endlich mit einem Wäscher-Cover von NICK, welches ich mir schon für die 212 (50 Jahre NICK) gewünscht hätte. Auch Hans Stojetz´ Wunsch nach einem Wäscher-Cover sollte nicht ignoriert werden. Traugott Bösche

Wie du gesehen hast, ist das NICK-Special nun endlich erschienen. Der Hauptgrund, warum es solange auf sich warten ließ – die Interviews mit Breuer, Götze (Teil 1) und Seitz waren ja schon seit der 212 fertig – ist, dass ich dazu neige, meine eigenen Beiträge aufzuschieben, denn bei denen können mich keine ungeduldigen Autoren mit Fragen quälen, wann denn ihr Artikel endlich erscheint (was ich natürlich verstehe). Ein Wäscher-Cover kommt im übrigen ganz sicher. Wir haben bereits ein attraktives Motiv besorgt.

•••

Wenn Sie jemanden wissen: ich suche noch das letzte BILLY JENKINS-Leihbuch, Nr. 116.
Hans Heinrich Wehrs, Tel.: 05161 / 911 825;

•••

Mit Werbeseiten muss ein Leser ja leben. Sie werden akzeptiert, wenn sie gute Informationen über Neuerscheinungen bringen. Für Verkaufslisten sollte aber kein Platz sein (da wäre eine kleine schwarzweiße Beilage gut).
Eckes Walter (Auszug aus einer sonst sehr positiven Rezension über SB 218 in Sammlerherz 7)

Ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass eine Verkaufsliste als Werbeseite nur in einer Beilage akzeptabel ist. Auf jeden Fall sind Verkaufslisten für Sammler interessant. Generell möchte ich wieder einmal festhalten: Ohne Werbung würden wir niemals auf unsere Kosten kommen, so aufwendig, wie das Heft produziert wird (80 Seiten in Farbe, sehr viel Inhalt, professionelle Qualität). Es gehört nicht gerade zu meinen angenehmsten Aufgaben, bei jeder Ausgabe für das nötige Anzeigenaufkommen zu sorgen. Sobald das erledigt ist, atme ich jedesmal auf. Aber normalerweise kommen nur positive Reaktionen auf die Anzeigen. Ich selbst finde, dass sie dem Heft mehr Frische und Aktualität geben.

•••

(Zur 218:) Wieder eine sehr interessante Ausgabe, für jeden Comicfan ist etwas dabei. Am meisten hat mich gefreut, dass es die SB-Sammelmappen im größeren Format jetzt endlich gibt. Ich habe gleich zwei Stück beim Comichändler Franz Virt bestellt. Echt eine feine Sache.
Gerhard Reisinger

•••

(Zur 218:) Grandios! Was für Artikel für einen schon länger lebenden Menschen! Als Fan von Italo-Western war HIGH CHAPARRAL natürlich **die** TV-Serie. Und dann die FLEDERMAUS... die las immer meine Oma (so was gibt es!) – und ich dann mit. Habe die ganze Klasse damit angesteckt! Reginald Rosenfeldt

•••

Zwei kleine Schönheitsfehler fand ich beim Peter O´Donnell-Nachruf: Holdaway, nicht Haldaway heißt der Zeichner von MODESTY BLAISE! Und das Drehbuch zum Monica Vitti-Film hat O´Donnell zwar verfasst, nur ist davon für den Film so gut wie nichts verwendet worden. Aber das nur nebenbei. Bernhard Schaffer

•••

Gut gefallen haben mir Fred Deckers Zeilen zu Walter Lehnings früherer Schaffenszeit (siehe SB 217, Seite 58). Solche Beiträge sind sehr aufschlussreich, beleuchten sie doch Hintergründe und nicht nur die bekannte Oberfläche des Verlegers. Schließlich hat der Mann nicht nur Bilderheftchen herausgegeben. Lehnings Bild bei uns Lesern und Sammlern aufzupolieren ist m.E. vollkommen korrekt. Denn so uneinsichtig, wie uns Walter Lehning manchmal geschildert wurde, ist der Herausgeber nicht gewesen. Das hat Thomas Plock bereits recherchiert und anschaulich in seinem „Piccolo-Magazin" beschrieben. Natürlich wehrte sich Lehning gegen die Art unberechtigter Einflussnahme und Willkür von Behörden und verurteilte die Doppelmoral der Ordnungshüter. Dass Lehning mit dieser Einstellung im „dritten Reich" auf Schwierigkeiten stieß (1937 Schließung des Verlages wegen Verfolgung durch die NSDAP), darf nicht verwundern. Lehnings demokratische Gesinnung und Rechtsempfinden ist tief in der Familie verwurzelt. Sein Großvater, Ernst Lehning, war Gründer der Rheinischen Fortschrittspartei (später Liberale Partei) und Reichstagsabgeordneter der Demokraten. Walter Lehnings Vater, Dr. Maximilian Lehning, Justizrat und Rechtsanwalt, war Herausgeber der „Haus- und Grundbesitzerzeitung" (Kommentar zum Mietrecht 1926). In diesem etablierten Umfeld wuchs der junge Walter Lehning auf (geb. 27.09.1904 in Elberfeld). Realgymnasium (Abitur). Rechts- und Philosophiestudium an den Universitäten Kiel und München dürften seinen Blick für Rechtschaffenheit geschärft haben. (Datenquelle: „Wer ist wer? 1100 Kurzbiografien", Arani Verlag;) Natürlich war Walter Lehning auch Geschäftsmann, aber kein Kaufmann, der versuchte mit jugendgefährdenden Schriften rücksichtslos Geld zu verdienen. In Italien, wo er die meisten Comicvorlagen von Marino Tomasina bezog, landeten die Hefte des Mailänders nicht auf dem Index, obwohl es die gleichen Zeichnungen waren. In einem Land drohen dir Strafanzeigen, im anderen wirst du – so wie Tomasina – für die gleiche Arbeit zum Ritter geschlagen und erhältst von der Wirtschaftskammer eine Goldmedaille. Peter Kronhagel

Sehr interessant, Peter! Danke! – Noch zwei Hinweise: Vom „Piccolo-Magazin" (im Piccoloformat) von Thomas Plock, das immer wieder spannende Entdeckungen zur Lehning-Materie und diverse Kuriositäten präsentierte, erschienen meines Wissens 28 Nummern. Restausgaben sind bei Thomas noch erwerbbar unter: 06195 / 2396. Zum Tomasina Verlag gab es einen großen Artikel in den „Italienischen Wurzeln" in SB 195.

•••

Zu dem überaus gelungenen Artikel über das Werk Helmut Nickels eine vielleicht interessante Anmerkung zu DER GRAF VON MONTE CHRISTO. Diese Piccoloserie wurde seinerzeit vom Dargatz-Verlag nicht nur nachgedruckt, sondern auch fortgeführt. Es erschienen noch die Nummern 13–18 in s/w, Zeichner: Klaus Grobys, Glückstadt. Auch hier kam es nicht zum Abschluss der offenen Handlung; das angekündigte Heft 19 kam nicht mehr heraus. Die Gründe hierfür sind mir nicht bekannt. Klaus Grobys ist kein Helmut Nikkel, aber ich persönlich finde die Art, wie hier ver-

ILS SONT PRESQUE ARRIVÉS ! TIRONS SANS RELÂCHE !
VITE, LES GARS ! LANÇONS QUELQUES EXPLOSIFS DANS LE MIRADOR ET LES AUTRES PAR-DESSUS LA PALISSADE !
LES EXPLOSIFS FONT DES RAVAGES...
LE BÉTAIL, RECLUS À L'INTÉRIEUR DU RANCH, EST PRIS DE PANIQUE...
EN UN FLOT IRRÉSISTIBLE, LES BÊTES AFFOLÉES SE PRÉCIPITENT VERS LA PORTE...

Die französische WINNETOU-Version.

sucht wurde die Reihe weiterzuführen, durchaus beachtenswert. Der Comic Preiskatalog bewertet diese Hefte niedrig, sie werden nach meinen Erfahrungen aber sehr selten auf dem Sammlermarkt angeboten. Heiner Schmuhl

So selten, dass ich gar nichts davon wusste. Vielen Dank für die Info und einen Gruß an den unermüdlichen Klaus Grobys, dessen neuester ABA-NUK bei „Generation Lehning" abgebildet ist.

•••

Zu RITTER ROLAND: Das ist für mich ein Rückblick in eine sehr dunkle Zeit, da ich damals, 1978/1979, von allen Freunden getrennt, im dunkelsten, finstersten Eck vom bayrischen Wald meine Bundeswehrzeit verbringen durfte: Cham, Kötzting und Furth in Walde (muss man da noch mehr sagen?). Doch ich hatte ein wenig Glück und war eine Woche in Hof. Dort habe ich die ersten sechs ROLAND-Alben von Carlsen entdeckt und alle gleich gekauft, trotz meines engen Soldatenbudgets. Und während andere den Playboy lasen (wegen der Fachartikel, versteht sich), stöberte ich dann in den Alben (ich denke, die meisten meiner Kollegen hielten mich wohl für leicht bescheuert). Walter Klein

•••

Aus Platzgründen muss die LURCHI-Artikelreihe diesmal leider pausieren. Doch zumindest einen informativen Leserbrief, der einem Artikel nahekommt, können wir hier abdrucken. Er stammt vom Hamburger Comicexperten Heiner Jahncke (der uns auch mit sehr raren LURCHI-Abbildungen unterstützt) und stellt in seiner Präzision und Professionalität etwas Besonderes dar.

Es ist wirklich bemerkenswert, auf wie viel Interesse der LURCHI auch heute noch stößt. Immerhin gehört er zu den ältesten nach wie vor „aktiven" Werbecomic-Figuren – neben Globi, der (allerdings erst nach langer Pause reaktivierten) Darbohne und in gewisser Weise dem Elefanten von Elefanten-Schuh (wobei dieser jedoch kein durchgängig individueller Charakter war). Nachdem ich mich selber bereits so lange mit Werbecomics u.Ä. beschäftige, habe ich natürlich auch den ersten Teil der LURCHI-Chronik von Werner Fleischer aufmerksam gelesen, besonders, was die neuen, wenn auch nicht geklärten Theorien betrifft. Dabei sind mir in dem Artikel ein paar Punkte aufgefallen, die einer kleinen Korrektur bedürfen.

LURCHI-Rückseite Vorkrieg und Nachkrieg.

Zumindest für Sammler besonders wichtig ist ja die Unterscheidung der ersten beiden Vorkriegshefte von der ersten Auflage der entsprechenden Nachkriegsausgaben, bei denen der Titel auch noch in deutscher Schreibschrift steht. Dies hat immer wieder zu Verwechslungen und Irritationen geführt und mancher Sammler hat ein Heft als Vorkriegsausgabe erworben, das sich später als Nachkriegsauflage entpuppte. Dass diese Hefte nachgezeichnet bzw. abgepaust sind, hilft nur demjenigen, der beide Versionen direkt miteinander vergleichen kann oder sich bestimmte Unterschiede sehr genau eingeprägt hat. Umso wichtiger ist das einzig klare Unterscheidungsmerkmal, nämlich die Rückseitenwerbung. Und hier ist nun leider im Artikel der Fehler passiert, dass für die Vorkriegsausgaben der Werbetext „Auch für Kinder jeden Alters" angegeben wird, der aber gerade für die Nachkriegsversion typisch ist. In den 30er Jahren lautete die Zeile „Auch für Kinder von Größe 34 an" bzw. ab Nr. 4 nur „Auch für Kinder". Indirekt verweist der Artikel sogar darauf, denn in der zweiten Spalte wird das Schuhprogramm angesprochen, das ursprünglich nur von Größe 34 an aufwärts ging. Wobei der dort verwendete Begriff „Backfisch-Größe" allerdings auf halbwüchsige Mädchen bzw. allgemein Jugendliche (Teenager) verweist. Salamander selbst hat diese Größe aber damals eben noch als Kindergröße bezeichnet. Von daher muss man wohl auch die Aussage etwas relativieren, Salamander hätte erst ab 1938 Kinderschuhe ins Sortiment aufgenommen, denn das erste LURCHI-Heft mit der Werbezeile „Auch für Kinder von Größe 34 an" wird ja eben bereits auf 1937 datiert und Größen ab 34 gab es nach Aussage des Artikels

Endlich sind sie da!

Die SPRECHBLASE-Sammelmappen gibt es im alten und neuen Format! Von den Hethke-Mappen unterscheiden sie sich durch die größere Breite von 1 cm, um mehr Hefte aufnehmen zu können. Beide Versionen kosten á EUR 18,50 (zzgl. Versand).

COMICS VIRT
LÖWENGASSE 19
A - 1030 WIEN
Tel. + Fax.: 0043/1/7159964
mail.: info@comics-virt.at
web.: www.comics-virt.at
ÖSTERREICHS BESTSORTIERTES COMIC- UND ROMANFACHGESCHÄFT

Sucht Ihr alte Hefte? Neue Comics? Andere Sammelmappen? Wir haben eine Riesenauswahl! Und viele preisgünstige Paketangebote!!! Seht Euch doch mal unsere Homepage an!

selbst sogar schon von Anfang an. Es war also wohl eher eine Erweiterung des Sortiments auf kleinere bzw. jüngere Kinder mit entsprechender Verallgemeinerung des Werbespruchs ab Heft 4.

Etwas irritierend für den Leser ist auch, dass auf der zweiten Seite des Artikels, mittlere Spalte, von den Vorkriegsausgaben sofort zur Schubel-Version ab 1954 gesprungen wird, während die zwischengeschalteten Nachdrucke der Vorkriegshefte mit ihren Besonderheiten erst ganz am Ende des Beitrags kurz beschrieben werden. Der im Artikel erwähnte Nachdruck der Hefte 1-5 als Jahresgabe für INCOS-Mitglieder enthält übrigens Heft 1 und 2 leider nur in dieser ersten Nachkriegsausgabe, da hierfür keine Exemplare aus den 30er Jahren vorlagen. In einer kleinen Fußnote wird darauf auch hingewiesen. Bedauerlicherweise haben die Herausgeber offenbar nicht gründlich genug nach Druckvorlagen gesucht (ich hätte sie z.B. liefern können, aber sicher auch mancher andere).

Mythos Feuersalamander

Noch ein paar Anmerkungen zum Salamander als solchem. Es ist ja bemerkenswert, dass ausgerechnet ein derartiges Tier zum Markenzeichen für Schuhe wird. Würde man heute eine Figur als Symbol und Sympathieträger für entsprechende (aber wahrscheinlich auch alle anderen) Produkte suchen und dabei womöglich noch die Marktforschung zu Hilfe nehmen, käme mit Sicherheit niemals ein Feuersalamander auch nur in die engere Wahl. Was waren also damals die Gründe? Dazu gibt es in verschiedenen Quellen interessante Aussagen bzw. Theorien. Höchstwahrscheinlich hat die in Sagen und Märchen überlieferte und im Namen des Tieres (der sich real eher auf ein ätzendes Schutzsekret bezieht) angedeutete mythische Eigenschaft eine wesentliche Rolle gespielt, dass der Feuersalamander eben durch Feuer laufen bzw. sich darin aufhalten kann, ohne zu verbrennen (ja, sogar Feuer zu löschen vermag). Von da leitet sich zwanglos die Assoziation zu Unverwüstlichkeit ab. In Verbindung mit der Biegsamkeit des Körpers, die ja auch in der S-Form des Logos betont wird (das also keineswegs nur für das Wort Salamander steht), ergibt sich so – auf Schuhe übertragen – das Bild einer extrem haltbaren, gut schützenden, bieg- und anschmiegsamen Fußbekleidung mit geradezu mythischem Ursprung bzw. Hintergrund. Hinzu kommt, dass der Feuersalamander auch ein Symbol der Freimaurer ist und zumindest einer der Gründer des Unternehmens wohl Freimaurer war.

Abschließend noch ein paar Worte zur LURCHI-Forschungsgeschichte (und damit ein wenig auch in eigener Sache). Im Beitrag wird auf den Artikel zu LURCHI verwiesen, den Dieter Böhm in seinem Comic Stern Nr. 14 veröffentlichte (lang ist's her...) und in diesem Zusammenhang wird er als „Nestor der LURCHI-Forschung" bezeichnet. Dieter war tatsächlich immer einer von den besonders engagierten, begeisterten Comic-Fans und -Forschern (von seinen umfangreichen, bis heute anhaltenden JARRO-Aktivitäten mal ganz abgesehen). So hat er früh Kontakte zu vielen Zeichnern geknüpft und die oft neuen Erkenntnisse meist in Interviewform veröffentlicht. Bei LURCHI verhielt es sich ein wenig anders. Zu diesem Thema brachte er im Comic Stern einen Artikel, der wiederum viel Begeisterung verriet, aber auf einer sehr schmalen Informationsbasis. Da ich mich zu diesem Zeitpunkt bereits länger mit LURCHI befasst hatte, bot ich ihm meine Hilfe an und als Ergebnis erschien dann ein zweiter, deutlich ausführlicherer Artikel im Comic Stern, eben der in Nr. 14. Natürlich war der Forschungsstand damals noch nicht so fortgeschritten wie heute – so waren mir z.B. nur 4 Vorkriegshefte bekannt –, aber es lag doch genug Substanz vor, um das Thema voranzutreiben. Hier waren dann auch andere Sammler sehr aktiv, so der im Sprechblase-Beitrag erwähnte Rene Granacher, aber auch ein Name wie Bodo Gesche sollte in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben.

Nun bin ich gespannt auf die nächsten Folgen der LURCHI-Chronik und natürlich auf die ganze nächste Sprechblase! Ich wünsche dir und uns Lesern, dass du weiterhin genug Engagement, Ausdauer und nicht zuletzt die wirtschaftliche Grundlage hast, um diese selbst schon traditionsreiche Zeitschrift fortzuführen.

Heiner Jahncke

Vielen Dank, Heiner, für diese ganz hervorragende Ergänzung! Was die Angabe „Auch für Kinder jeden Alters" betrifft, so war das eine redaktionelle Verschlimmbesserung meinerseits, die durch den Vorkriegs-LURCHI-Band der INCOS und weil ich nicht genau aufgepasst hatte, zustande kam. Sorry! ••• Bei der Gelegenheit möchten Autor Werner Fleischer und ich auch auf die großen Verdienste von René Granacher in Sachen LURCHI hinweisen, von dem uns ebenfalls ein Mail erreichte. Hier ein Auszug, der die ungeklärte Frage betrifft, ob der Vorkriegszeichner nun Rudolf Finzer oder ein gewisser Pinder war:

Beim Thema Finzer bin ich nach wie vor sehr skeptisch. Auf den Stilvergleich würde ich nicht viel geben, da die Tierfigürchen wie Käfer einfach zeittypisch gestaltet sind und keineswegs Lurchi-spezifisch. (...) Die „geographische Nähe" von Altglashütten zu Kornwestheim ist ebenfalls relativ – rund 200 km sind nicht gerade Nachbarschaft. Gesichert ist Finzers Arbeit für Elefantenschuh, und diese Firma sitzt in Kleve am Niederrhein... Ich denke, dass der Zeichner wirklich Pinder hieß. Derzeit prüfe ich, ob es sich um den österreichischen Ingenieur Lorenz Pinder gehandelt haben könnte, der in den 30er und 40er Jahren verschiedene Bücher illustriert hat. Das waren meist technische Themen, aber auch Lurchi hatte ja viele Technik-Bezüge, siehe das Flugzeug.

René Granacher

•••

Andernorts nannte ich die aktuelle Ausgabe (218) „die beste SB der neuen Ära"... leider muss ich das revidieren, weil unmittelbar vor Redaktionsschluss noch das hochinteressante Interview mit dem neuen FALK-Zeichner rausflog, worauf ich mich besonders gefreut hatte. Wir Wäscher-Fans werden einmal mehr vernachlässigt, eine Seite zum AKIM-Jubiläum ist eindeutig zu wenig.

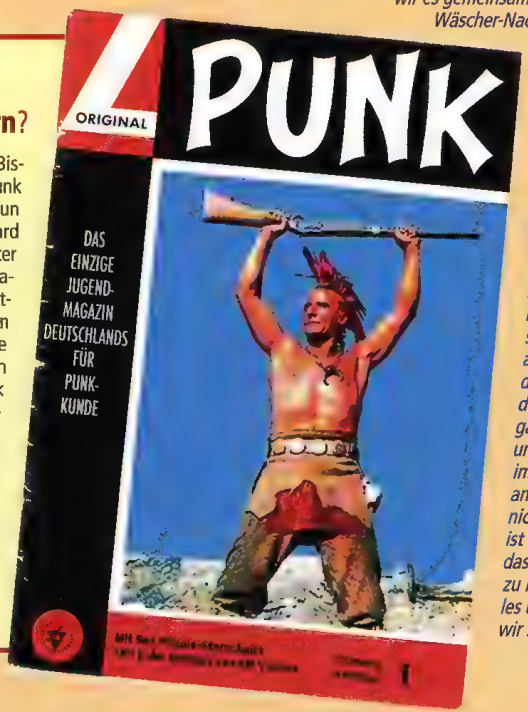
Zyklotrop (aus unserem SB-Forum)

Die Sache hat auch ihr Gutes: Da wir das Interview mit Angel Mitkov erst diesmal bringen, können wir es gemeinsam mit den anderen Interviews der Wäscher-Nachfolger präsentieren. Nachdem sich die Fans der Frankobelgier vernachlässigt fühlten, scheint es nun den Fans der Lehning-Ära so zu gehen (mir ist noch ein zweiter Fall bekannt), und das bloß, weil in einer Ausgabe mal wenig für sie dabei war. Leute, ich erinnere nur an den großen Helmut Nickel-Bericht in der vorletzten Ausgabe! Diesbezüglich braucht sich niemand Sorgen zu machen. Für Wäscher-Fans (speziell für sie) und Liebhaber der Comics aus dieser Ära ist auch jetzt wieder einiges in Vorbereitung!! Mit dem NICK-Special in dieser Ausgabe haben wir noch längst nicht unser Pulver verschossen, ganz im Gegenteil!! Doch auch die anderen Kernzielgruppen gehören nicht vernachlässigt!! Gleichzeitig ist es vielen von euch sehr wichtig, dass Schrift und Abbildungen nicht zu klein sind. Nicht einfach, das alles unter einen Hut zu kriegen, aber wir schaffen es!

Abt. (Sprech-)Blasenschwäche

Gab´s den Punk schon in den 60ern?

Muss die Musikgeschichte umgeschrieben werden? Bisher wurde angenommen, dass die Jugendkultur des Punk Mitte der 70er Jahre in London entstanden ist. Doch nun hat unser Forschungsbeauftragter aus München Gerhard Schlegel herausgefunden, dass ausgerechnet der Walter Lehning Verlag bereits 1964 ein deutsches Punk-Magazin herausgeben wollte. Das Cover der von Schlegel entdeckten Probenummer zeigt einen Punker im typischen Outfit, wie wir es aus den 70er Jahren kennen. Ob seine kriegerische Geste einen Einzelfall darstellt oder auf ein Aggressionspotential dieser frühen Keimzelle des Punk hindeutet, war nicht zu klären. Offenbar ist dieser Test-Ballon nicht auf das nötige Interesse gestoßen und so ist das Projekt gestoppt worden. Doch es wäre nicht Lehning, wenn er nicht umgehend eine Zweitverwertung in die Wege geleitet hätte. Noch 1964 startete seine WINNETOU-Reihe im selben Layout. Lehning schreckte sogar nicht davor zurück, den wehrhaften Punker für ein Cover des nunmehrigen Indianermagazins (Nr. 52) zweckzuentfremden.



Wieder etwas später, beim Großen Preis von Western City ...
Signor Fruttitutti und Mister Wromm bitte an die Boxen!
VAILLANT
Mit unserem neuen Renner haben wir diesen Preis schon gewonnen, Tuttifrutti!
MARTINI-MART
SHELL
Alles okay! Könnt einsteigen! Hals- und Beinbruch!
Waaaaa ...?
Ich glaub, ich spinne!
Sag noch mal: Wo rein sollen wir einsteigen?
Hat jemand die Nummer 2 gesehen?
Hohoho, Witzbold!
Mir ist nicht nach Scherzen zumute, Mann! Der Platz an unserer Box ist leer. Eben parkte doch die Nummer 2 davor, Mann!
Tut mir leid. Bin eben erst gekommen. Ich hab hier weit und breit keinen Flitzer mit der Nummer 2 gesehen!
Ich hab sie wohl nicht mehr alle ...?!
Los, zum Polizeiposten!
Nun mal langsam! Die gesamte Rennstrecke ist abgesperrt! Da kommt keine Maus durch, geschweige denn ein Formel-1-Renner!
Die Absperrung ist besonders streng wegen des Phant ... verdammich! Das Phantom war hier!
Zur gleichen Zeit in Klickersdorf ...
Sei schön brav, mein lieber Schlau. Ich gehe kurz zu Petronilla rüber fernsehen!
... und übertragen wir nun das Rennen um den Großen Preis von Western City ...
Du kommst zu früh, meine Liebe Die berichten jetzt erst über dieses Rennen, da
.. Schon vor dem Start gab es eine Sensation. Der Wagen der Favoriten Tuttifrutti und Wromm ist vom Startplatz weg gestohlen worden ...
Schon wieder!?
© Oma Pfiffig/Lombard

Gastauftritt von Michel Vaillant und Steve Warson bei OMA PFIFFIG. Wohin sind die Rennwägen verschwunden?

Insgesamt ist die SB 218 wieder ein überdurchschnittliches Magazin geworden, obwohl kein (!) Spezialthema von mir dabei war. Ich lasse mich aber gerne auf neue Themen ein. In diesem Fall waren das ROLAND, LURCHI, DIETRICH, der Erlangen-Bericht und die Beiträge über alte Western-TV-Serien wie HIGH CHAPARRAL und BIG VALLEY. Aber auch die Rezis und News sowie der Comic-Teil waren sehr interessant. Donovan (SB-Forum)

•••

Hier eine kleine Ergänzung zum Thema MICHEL VAILLANT, leider nur als s/w-Kopie. Das FIX UND FOXI FERIEN-Heft 1977 enthält eine OMA PFIFFIG-Geschichte mit einem Gastauftritt von Vaillant / Warson. Michael Schlosser

Danke für den Tipp! Ich besitze das Heft. In der betreffenden Szene geht es um Rennwägen, die plötzlich verschwunden sind. Am Schluss stellt sich heraus, dass dahinter ein verrückter Erfinder steckt, der Autos miniaturisiert, um eine einzigartige Sammlung zu bekommen. OMA PFIFFIG heißt im Original PRUDENCE PETITPAS. Maurice Maréchal zeichnete die Serie von 1957–1969 und von 1984–1987 für Tintin. Greg und Mittéi waren zeitweilige Texter der resoluten Hobby-Detektivin. Von 1977–1979 liefen die Abenteuer der Oma in FF und in FF Sonderheften.

•••

Die SB 218 ist heute angekommen! Das erste Durchblättern war allerdings enttäuschend (Themen und Comics). Der Hammer: unter Neuerscheinungen wird XIII Band 18 rezensiert - der Band ist vor 2 Jahren erschienen. Auch der Hinweis auf die neue XIII MYSTERY-Serie entschuldigt hier nicht! Francis (SB-Forum)

Ich gebe zu, die Rezension war deplaziert, und das aus doppeltem Grunde: In SB 213 war sie nämlich bereits abgedruckt (dass so etwas in der Hektik mal passieren könnte, habe ich immer befürchtet). Ich möchte allerdings festhalten, dass auch in Zukunft ab und zu ältere – vielleicht nicht ganz so alte – Erscheinungen besprochen werden könnten (nur sollte dann auch auf diesen Umstand hingewiesen werden!), denn ich finde es schade, sich dem Zeitdiktat so weit zu unterwerfen, dass eine solche Ausnahme nicht mehr möglich ist.

•••

Die Verteilung von einzelnen Artikeln auf mehrere Sprechblasen finde ich kontraproduktiv.
beatleswerner (SB-Forum)

Dies ist nur eine von mehreren Aussagen zum Thema „mehrteilige Beiträge". Es gibt pro und kontra: Den einen ist es lieber, wenn ein umfangreicher Beitrag in einem Heft abgedruckt wird, auch wenn er andere Artikel verdrängt, den anderen ist eine Artikelserie lieber, weil dadurch die Vielfalt in einer Ausgabe gewahrt bleibt. Das Einfachste wäre natürlich, die Beiträge kurz zu halten, dadurch käme das Problem erst gar nicht auf. Dabei ist natürlich der große Haken, dass eine Menge interessanter Details auf der Strecke bleiben müssten. Da ich Euch nicht mehr so einen dicken Brummer wie die MECKI-Strecke in der 215 zumuten will (auch wenn sich das Heft sehr gut verkaufte), lassen sich Mehrteiler nicht ganz vermeiden. Was ich allerdings versuche, ist, die Teile möglichst in sich geschlossen zu halten. Es wird wohl kaum jemand geahnt haben, dass zur „EC-Story" in SB 217 ein zweiter Teil geplant ist. Und im Fall LURCHI wollen wir jeden Artikel zeichnerspezifisch abhandeln. Doch immer lassen sich die Themen nicht so gut portionieren. Auf jeden Fall gebe ich mir Mühe.

Comicversand
für Nachdrucke von Comics der 50er und 60er Jahre!
Großes Angebot an Reprints von Hethke, CCH, Dargatz etc. · Alle gängigen Piccolos und Großbände
in Top-Zustand vorrätig · Langjährige Erfahrung und kompetente Beratung ·
Sehr sorgfältige und stabile Verpackung · Niedrige Versandkosten
Lieferung im Abo jederzeit möglich · Ankauf von Sammlungen
Dieter Kirchschlager
Kirschäckerstraße 4 a · 96120 Bischberg
Telefon: 09549 / 84 07 · Mail: d.kirchschlager@t-online.de
Kein Laden! Nur Versandgeschäft! Bitte fordern Sie unsere kostenlose Angebotsliste an!

Hethke-Comics

Comic-Reprint-Handel, Inhaber: Volker Hethke

Hasselbacher Hof 6
69250 Schönau
info@hethkecomics.de
06271 / 947 65 78

Tschüß, danke und alles Gute!

Hallo liebe Comicfreunde,

der lang angekündigte Tag rückt immer näher: Ende Oktober wird unser Versandhandel "Hethke-Comics" die Pforten definitiv für immer schließen! Bestellungen können noch bis zum **25. Oktober** entgegengenommen und bearbeitet werden, danach ist dann auch dieses letzte Folgekapitel des Norbert Hethke Verlages beendet.

Wir möchten uns zuallererst bei all unseren treuen Kunden für das ungebrochene Interesse und bei unseren Händlerkollegen für die angenehme Zusammenarbeit bedanken! Es hat uns wirklich Spaß gemacht - Euch hoffentlich auch! Aber so angenehm es auch war, nach drei Jahren ist es an der Zeit den immer geplanten, geordneten Rückzug in unser eigenes Leben anzutreten.

Wir gehen aber wirklich davon aus, daß drei, letztlich dreieinhalb Jahre lang genug gewesen sein sollten, um die wichtigsten Lücken in den Sammlungen zu schließen! Wer das bis jetzt immer noch nicht getan hat, dem kann es dann ja nicht wirklich wichtig gewesen sein - oder?

Wir sind unserer Linie selbstverständlich bis zum Schluß treu geblieben und haben von unseren Restbeständen nichts verramscht, obwohl es an Anfragen gewiß nicht gemangelt hat! Die Ware ist bereits größtenteils vernichtet und der kleine Rest, den wir noch bis Monatsende vorhalten, folgt dann in den letzten Oktobertagen. Und um es klar zu sagen: wir haben die Hefte nicht weggeworfen, wir haben sie regelrecht vernichtet.

Wir wissen natürlich, daß das eine radikale Vorgehensweise war, aber nur so scheint gewährleistet, daß nicht doch noch irgendwo Hethke-Comics auftauchen können.
Die Publikationen des Hethke-Verlages sind dann definitiv antiquarisch, was sich auf den Wert der Sammlungen unserer Stammkunden nur positiv auswirken kann. Und genau darum geht es uns, denn von diesen Sammlern und Lesern haben wir letztlich jahrzehntelang gelebt.

Die (Zu-)Spätentschlossenen, die jetzt immer noch Einzelnummern und/oder ganze Serien suchen, sollten sich zuerst einmal schämen ☺
... und danach trotzdem einfach einmal bei ihren Stammhändlern nachfragen.
Es haben sich doch etliche Händler punktuell etwas hingelegt, Sortimentslücken geschlossen oder gar uralte Bestände wieder hervorgekramt. Und durch regelmäßige Sammlungsaufkäufe kommen mit Sicherheit auch immer wieder mal schöne Gebrauchtexemplare in Umlauf.
Und sollte Euer Stammhändler nicht mehr liefern können, gibt es immer noch den Comicversand Kirchschlager als spezialisierten Ansprechpartner in Sachen Reprints aller Art. Dort müssten große Teile des Hethke-Programms zumindest mittelfristig noch erhältlich sein.

Noch eine kleine Anmerkung in anderer Sache.
Wie ich hinter den Kulissen mitbekommen habe, kursieren so einige Artikel über Norbert Hethke und seinen Verlag. Die große Realitätsferne der Texte muß jeden, der meinen Vater kannte, verwundern. Diese Insider liegen mit ihrer Vermutung ganz richtig; für alle anderen sei es hiermit klar gesagt: Selbstverständlich wurde keines dieser "Werke" von mir autorisiert!
Denn niemand, der Norbert wirklich kennengelernt hat, könnte in so vielen Passagen derart danebenliegen - sein Sohn natürlich am allerwenigsten.

Obwohl das Thema Comicversand bald beendet ist, wird dies aber kein Abschied für immer. Ich bleibe der Szene erhalten - und zwar als Sammler.
Tja, ich weiß auch nicht wie das passieren konnte.
Umgang mit den falschen Leuten?
Oder sind es doch die Gene?
Wie dem auch sei: ich bin jetzt auch ein mit Suchlisten hantierender Infizierter! Und somit gilt er wieder, der alte Hethke-Schlachtruf:
Wir sehen uns in Köln!
Euer
Volker Hethke

Dejowi Comics & Art
Andrea Frank-Witz
Im Merzental 17, 79280 Au
e-mail: dejowi@web.de
Fax# 0761-1377314 Tel.: 015773796060

Allgemeines: Für die, die uns noch nicht kennen: wir sind jetzt seit 5 Jahren im Handel mit antiquarischen Comics und seit 2 Jahren Mitarbeiter am Comic Preiskatalog. Im wesentlichen verkaufen wir auf ebay in Form von Auktionen und Sofortkaufangeboten (von denen Sie auf diesen beiden Seiten eine Auswahl finden).
Wir bieten regelmäßig ein umfangreiches Sortiment an deutschen und internationalen Comics aus allen Bereichen (Antiquariat, Neuware, Alben) sowie Originalzeichnungen als Auktionen (bei denen auch so manches Schnäppchen zu machen ist) oder Sofortkauf an. Sie finden unseren ebay-Shop unter folgendem link: ***http://stores.shop.ebay.de/comics-and-art***, oder in „erweiterter Suche" unter unserem ebay-Namen: **dejowi**. Dort finden Sie auch alle Angebote mit zugehörigen Bildern. Untenstehend nun eine Auswahl an aktuellen Angeboten.

Unsere Konditionen: Bestellungen schriftlich, per email (bevorzugt), Fax, Post oder Telefon. Alle Bestellungen sind **portofrei.** Bestätigung/Rechnung abwarten– Zahlung per Überweisung oder paypal– Lieferung geht umgehend innerhalb 36 Stunden nach Geldeingang raus- uns bekannte Kunden erhalten Lieferung gegen Rechnung.
Bankverbindung: Volksbank Freiburg, BLZ 68090000, kto# 75538413, IBAN:DE85680900000075538413, BIC:GENODE61FR1
Paypal-Zahlungen an: majaleon@web.de

Widerruf/rückgabe: Die Vertragserklärung kann gemäß § 312d, 355 BGB ohne Angabe von Gründen innerhalb von 14 Tagen in Textform (Brief, Fax oder email) oder durch Rücksendung der Ware gegenüber Dejowi Comics & Art Andrea Frank-Witz widerrufen werden. Hierfür genügt die rechtzeitige Absendung der Widerrufserklärung bzw. die Rücksendung der Ware innerhalb der genannten Frist. Diese Frist beginnt erst mit dem Erhalt der Ware zu laufen. Der Widerruf ist zu richten an: Dejowi Comics & Art Andrea Frank-Witz Im Merzental 17 79280 Au e-mail: dejowi@web.de Fax# 0761-1377314

Akim neue Abenteuer

Piccolo 1 Z 1+... 2099,-

Hit Comics 1 (große Ausgabe)
Z 1.....1499,-

Kauka Spiel & Spaß 1
Z 0- ! 699,-

Das Geisterschiff Semrau
1,3 Z 0-1 a 599.-
4 Z 1 599,-

Daffy Lehning 55 Z 1- 129,-
Daffy 56 mit Doppelumschlag
Z 1-2 590,-

Roter Adler Picc 51 Z 2 450,-

Tarzan Lehning GB 1 Z 1..230,-

Texasboy Piccolo Gerstmayer
108 Z 0– 90.-
109 Z 0– 150,-
110 Z 0- 240,-

Das verwunschene Schloß
Lehning Z 0- 449,-

Buntes Allerlei 1954/1 1. deutsches Batman Z 2 1499,-

Micky Vision Ankündigungszettel Superman (Heft 19/66)
Z 0 349,99

Phantom Bastei 1-238 Komplett Durchschnitt Z 1.....699,-

Meteor Heft 1-22 Komplett
Titan Verlag 1958 Z 1/1-2..650,-

Rex Danny Bastei 1.Aufl 1-30
Komplett Z 1..... 649,99

Original-Art : Hans Rudi Wäscher:

Sigurd geplantes Gemälde
Zu Sprechblase Nr. 185
ca 27 x 36 cm 639,99

Sigurd geplantes Gemälde
Zu Sprechblase Nr. 191
ca 27 x 36 cm.....639.-

Nizar AlbumTitelbild
ca 26 x 32,5 cm 549.-

Frisch Eingetroffen

Frisch angekauft und jetzt in unserem EBAY-SHOP– oder Suchliste mailen:

Nizar Kölling Heft 1 bis 24 in sehr guten Zuständen

Jan Maat (1.Serie) GB/GBQ 1-72 in Top Zuständen

Pit & Alf GB 1 bis 46 in sehr guten Zuständen

Illustrierte Klassiker 1 bis 68 1. Aufl. in sehr gutem Zustand

Gerstmayer Piccolo Serien in TOP Zuständen:
Titania, Ahoi, Robinson, Wildtöter, Texasboy

Blauer Pfeil Piccolo Lehning 1 bis 22 in gutem Zustand

Fix & Foxi ab Heft 100 bis 600 viele in Top Zustand

Primo mit Beilagen in Top

Akim neue Abenteuer 1 bis 197 in TOP

Nick Piccolos 1 bis 139 in Top Zuständen

Falk Piccolo 1 bis 164 in Top Zuständen

Tibor Piccolo 1 bis 187 in Top Zuständen

Tarzan Mondial 1 bis Ende in gutem bis sehr gutem Zustand

Tollste Geschichten von Donald Duck 1 bis 270 in Top

Sigurd, Tibor , Falk Großbände in sehr gutem bis TOP Zustand

Felix Großband 300 bis 520 in Top Zustand

Fernseh Abenteuer 1 bis 190 in Top

Pepito 1, 2, 3 Jahrgang in Top Zustand

Tom & Jerry/ Tom & Jerry Sonderhefte Semrau in TOP

Tom & Jerry Tesloff / Moewig 1 bis 200 in TOP

Harry die bunte Jugendzeitung 1 bis 96 in gutem bis Top Zustand

Der heitere Friedolin 15 bis 43 in Sehr gut bis Top Zustand

Pip International in TOP

Lupo Modern 1964 1 bis 1966/33 in Top

Nizar Kölling Verlag
2,3 Z 1 a 45.-
5,6 Z 1-2 a 50.-
8 Z 1 ..... 60.- 10 Z 1-2 .....60.-
14 Z 0-1 ..... 80.- 17,19 a 110.-
20 Z 0-1 .... 150.- 21 Z 0-1 ..200.-
Z 0-1 ..... 240.- 24 Z 0-1 ..650.-

Eulenspietgels Kunterbunt
1955 5, 8 1-2/2+ a 89.-,
7 Z 1 Stempel Probenummer ..120.-
9 Z 1-2 .....150.-
1956 1,4 Z 1-2 a.....80.-
1956 8 Z 2 .....120.-

Nyoka Semrau
1 Z 2+ 90.-
2 bis 11 in unserem Ebay Shop
Z 2 .....140.-

Jan Maat Großband /GBQ 1. Serie
1 Z 1-2 ..... 100.- 2 1+ 120.-
3,4 Z 0-1 a 130.-, 5 Z 1 .....120.-
6,7,8 Z 1 a 170.- 9 Z 1 .....140.-
Hefte 10 bis 72 im EBAY SHOP

Sheriff Teddy Lehning
2,4,13 Z 1-2 a 60.-
3,8,9,11, Z 0- !! a 130.-
26,27,30,31 Z 0- !! a 145.-
12 Z 0-1 ..... 110.-, 32 Z 1 .....100.-
Z 1-2 .....150.-

Titanus
Z 1- ..... 150.-, 3 Z 1+ 120.–
4 Wäscher Z 1-2 .....240.-

Titania Piccolo Gerstmayer
101 Z 0– ..... 100.-, 103 Z 0– ...130.-
108 Z 0-1 .... 300.- , 109 Z 0-1 500.-

Ankauf

Wir Kaufen jederzeit an, Kommissionieren, oder Versteigern in Ihrem Auftrag

Speziell suchen wir Comics & Romanhefte der 50er Jahre bis Heute
Deutsch & US,
Original-Art Deutsch und International
Sowie Lagerposten und Ladenauflösungen
Albensammlungen, Superheldencomics der 90er Jahre bis heute

Insbesondere suchen wir zu folgenden Ankaufspreisen

Lustiges Taschenbuch 1 (1.Aufl) Z 0– 2000.-
Z 0-1 .....1500.-
Z 1 .....1000.-
Lustige Taschenbücher 2-100
Z 0-/0-1/1 zu 50– 80% Katalogwert
Micky Maus 1951 Heft 1 Z 0- 18.000.–
Z 0-1 .....13.000.–
Z 1 .....10.000.-
Sigurd Großband 1 Z 0– 4500.-
Z 0-1 .....3500.-
Z 1 .....3000.-
Sigurd Großband 2 bis 100
Z 0-/bis Z 3 zu 50 bis 100% Katalogwert
Sigurd Piccolo 1 (20 Pf) Z 0- 1200.-
Z 01- 1000.-
Fix & Foxi Taschenbücher
Z 0-/0-1 zu 60 bis 100 % Katalogwert
Fix & Foxi Spass, Fix & Foxi Super Tip Top, Lupo Modern
Z 0-/0-1 zu 50 bis 80% Katalogwert
Lasso, Schwarzer Wolf
Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert
Bessy 1 Z 0- 2500.-
Z 0-1 .....1800.-
Bessy 2 bis Ende Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert
Mosaik Heft 1 Z 0-1 .....4000.–
Z 1 .....3000.-
Mosaik Heft 2 bis 100 Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert
Lehning Großbände Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert
Lehning Piccolos Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert
Superman Ehapa 1966 bis 1976
Z 0-/0-1/1 zu 50-100% Katalogwert
Tim Casterman Band 1 1. Auflage zu 7500.-
Tim Casterman band 2-6 Z 0-1/1 zu 100% Katalogwert
Hit Comics 1 bis 153 Z 0-/0-1 zu 50 bis 80% Katalogwert
Buck Danny Carlsen Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 70% Katalogwert
Micky Maus 1958 bis 1975 sowie Beilagen Z 0-/0-1
zu 50 bis 80% Katalogwert

HRW: alle 30! Originalzeichnungen zu Lasso Sonderheft 14 Buffalo Bill eines der frühesten Werke die er für Bastei anfertigte. Format je ca. 47 x 35 cm auf extra dickem Zeichenkarton **2599,00 €**

HRW: alle 27 ! Originalzeichnungen zu Buffalo Bill Heften 427, 484, Format je 47 x 35 cm je1099 €

Weitere Buffalo Bill Originale aus
Heft 436 Seite 13-16,19,21-24 a 40€
Heft 254 Seite 22,23,25,27 a 50€

HRW: Sigurd Piccolo 3. Serie

kompl. Hefte (32 Seiten) mit Titelbild: Zur Auswahl : Heft # 60,63,97 je 899,00 €

HRW: Sigurd Großband Titelbilder:
Heft 55 Variante B,C,D sign je 359€
Heft 45 Variante B,C sign je 359€
Heft 44 Variante A,B sign. je 359€
Heft 46 alle 4 Varianten zus. 1399€
Heft 51 alle 4 Varianten zus. 1399€

HRW: Falk Gemälde aus Wäscher Spezial 19 43 x 31 cm sign. 899€

Ertugul Sigurd Sonderband 55
Original Titelbild Gemälde
Format 41 x 30 cm sign. **599€**

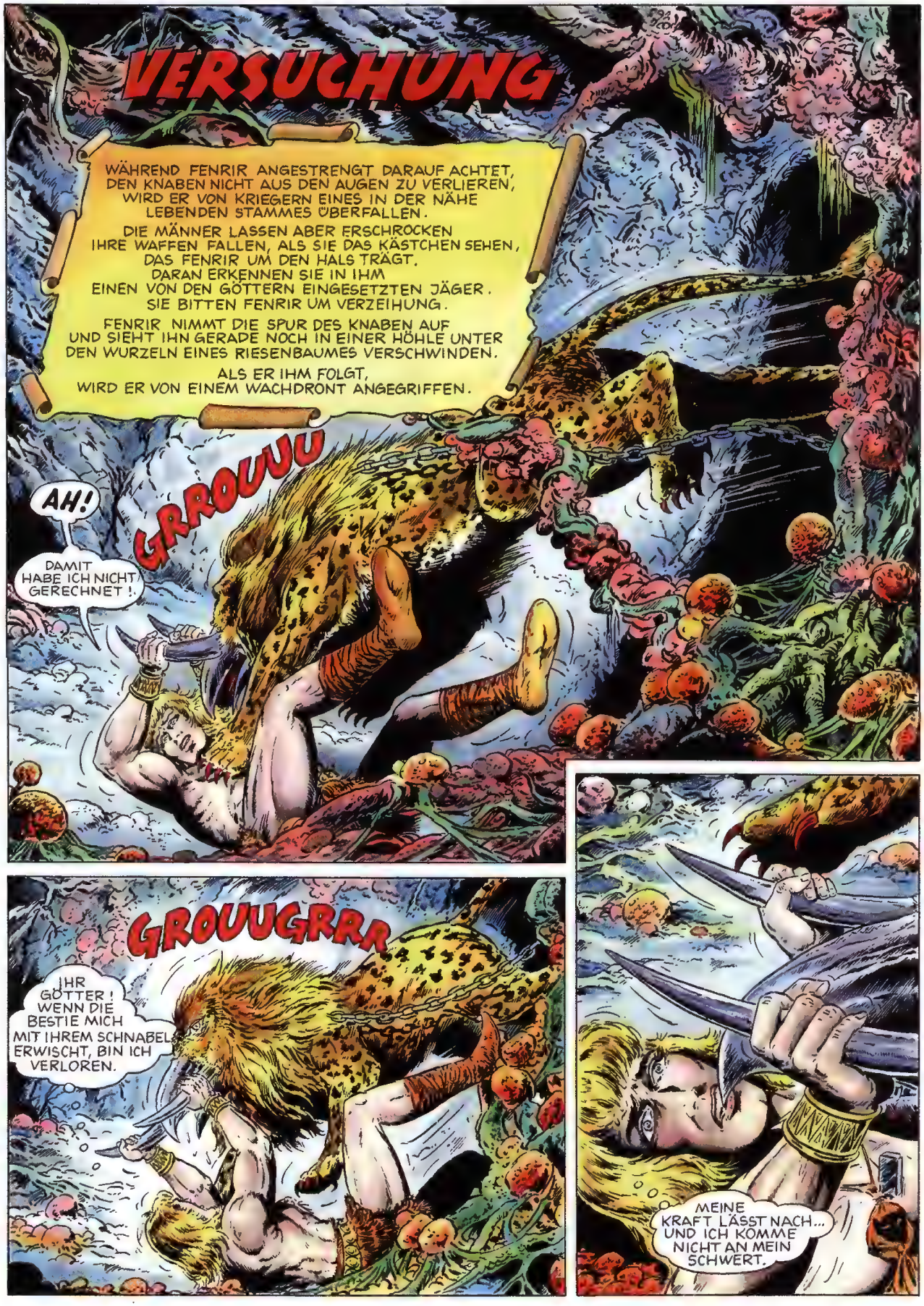
Ertugul Sigurd Sonderband 64
Original Titelbild Gemälde
Format 36 x 25 cm sign. **499€**

H.R W: FALK geplantes Gemälde
Zu Sprechblase Nr. 188
ca 25 x 36 cm..... **599.-**

Fix & Foxi:
Originale zu Heft 61
Bestehend aus: Original Titelbild, farbige Vorsatzseite –Seite 4 und der folgenden 11 seitigen ersten Geschichte –Seite 5 bis 15 **3250€**

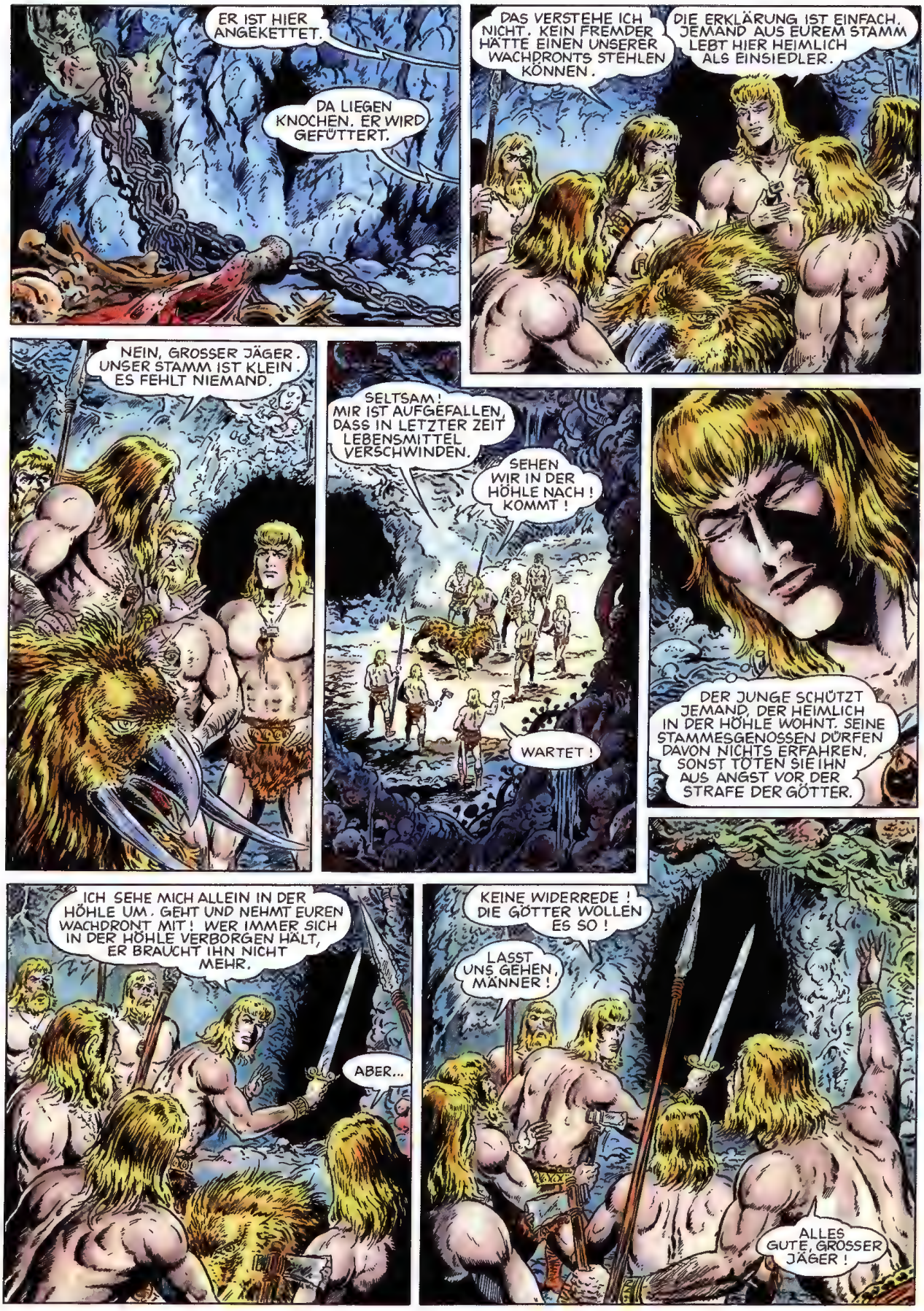
Auswahl weiterer HRW Originale:
Akim GB 15 Titelbild 299€
Tibor Hethke 112 Rückseite 149€
Nick GB 198,202 Postkarte je 139€

Fenrir hat verhindert, dass ein Wächter der „Götter" aus den „Türmen der Weisheit" einen Jungen foltert, um die Herkunft eines verbotenen Buches zu erfahren, von dem der Junge eine Seite besaß.

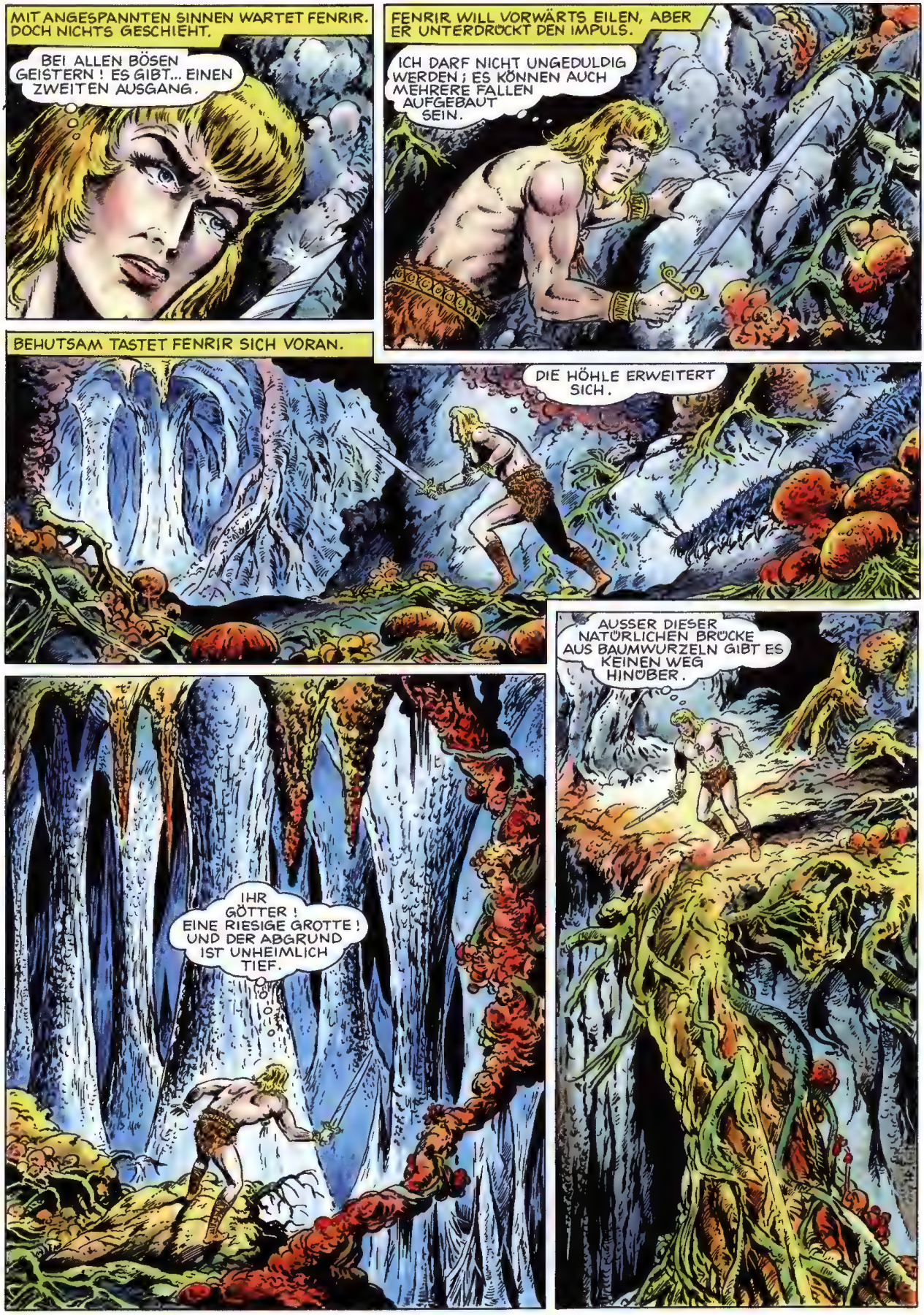

VERSUCHUNG
WÄHREND FENRIR ANGESTRENGT DARAUF ACHTET, DEN KNABEN NICHT AUS DEN AUGEN ZU VERLIEREN, WIRD ER VON KRIEGERN EINES IN DER NÄHE LEBENDEN STAMMES ÜBERFALLEN.
DIE MÄNNER LASSEN ABER ERSCHROCKEN IHRE WAFFEN FALLEN, ALS SIE DAS KÄSTCHEN SEHEN, DAS FENRIR UM DEN HALS TRÄGT. DARAN ERKENNEN SIE IN IHM EINEN VON DEN GÖTTERN EINGESETZTEN JÄGER. SIE BITTEN FENRIR UM VERZEIHUNG.
FENRIR NIMMT DIE SPUR DES KNABEN AUF UND SIEHT IHN GERADE NOCH IN EINER HÖHLE UNTER DEN WURZELN EINES RIESENBAUMES VERSCHWINDEN.
ALS ER IHM FOLGT, WIRD ER VON EINEM WACHDRONT ANGEGRIFFEN.
GRROUUU
AH!
DAMIT HABE ICH NICHT GERECHNET!
GROUUGRRR
IHR GÖTTER! WENN DIE BESTIE MICH MIT IHREM SCHNABEL ERWISCHT, BIN ICH VERLOREN.
MEINE KRAFT LÄSST NACH... UND ICH KOMME NICHT AN MEIN SCHWERT.

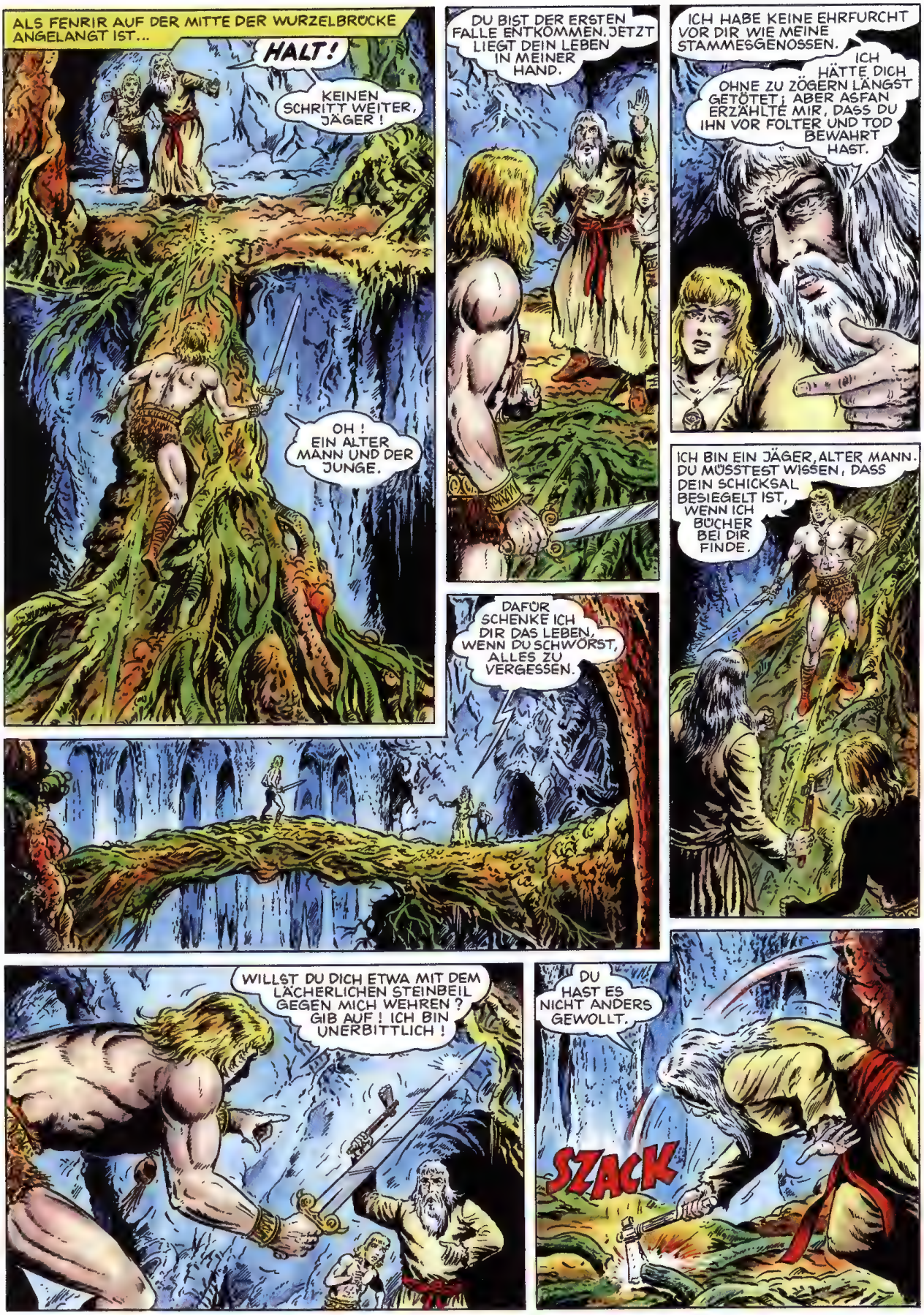
© Fenrir Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

GROARRR
ES... ES IST AUS MIT MIR.
PLÖTZLICH ERTÖNEN DREI SCHRILLE PFIFFE. SOFORT LÄSST DER WACHDRONT VON FENRIR AB.
OH!
OUGRR
PLATZ, DRONT! PLATZ!!!
GRRR!
DIE MÄNNER, DIE MICH VORHIN ÜBERFALLEN HABEN!
ABER WIE KOMMT DER WACHDRONT HIERHER?
WIR DACHTEN, ER HÄTTE SICH LOSGERISSEN UND LEBTE WIEDER WILD IM DSCHUNGEL.
DANKE, IHR HABT MIR DAS LEBEN GERETTET.
ES FREUT UNS, DASS WIR DIR HELFEN KONNTEN, GROSSER JÄGER, ABER...

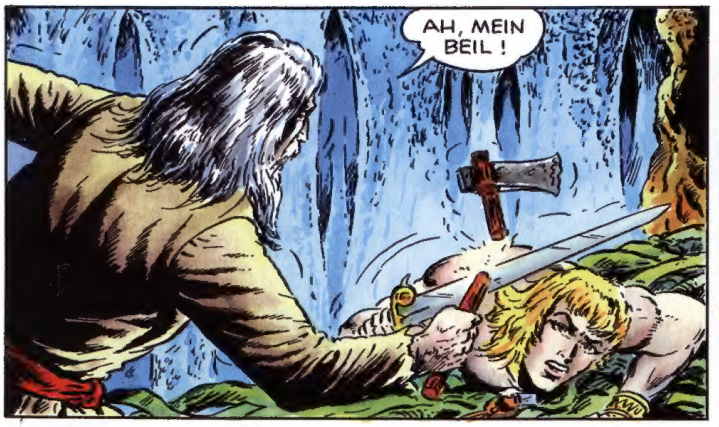

ER IST HIER ANGEKETTET.
DA LIEGEN KNOCHEN. ER WIRD GEFÜTTERT.
DAS VERSTEHE ICH NICHT. KEIN FREMDER HÄTTE EINEN UNSERER WACHTRONTS STEHLEN KÖNNEN.
DIE ERKLÄRUNG IST EINFACH. JEMAND AUS EUREM STAMM LEBT HIER HEIMLICH ALS EINSIEDLER.
NEIN, GROSSER JÄGER. UNSER STAMM IST KLEIN. ES FEHLT NIEMAND.
SELTSAM! MIR IST AUFGEFALLEN, DASS IN LETZTER ZEIT LEBENSMITTEL VERSCHWINDEN.
SEHEN WIR IN DER HÖHLE NACH! KOMMT!
WARTET!
DER JUNGE SCHÜTZT JEMAND, DER HEIMLICH IN DER HÖHLE WOHNT. SEINE STAMMESGENOSSEN DÜRFEN DAVON NICHTS ERFAHREN, SONST TÖTEN SIE IHN AUS ANGST VOR DER STRAFE DER GÖTTER.
ICH SEHE MICH ALLEIN IN DER HÖHLE UM. GEHT UND NEHMT EUREN WACHTRONT MIT! WER IMMER SICH IN DER HÖHLE VERBORGEN HÄLT, ER BRAUCHT IHN NICHT MEHR.
ABER...
KEINE WIDERREDE! DIE GÖTTER WOLLEN ES SO!
LASST UNS GEHEN, MÄNNER!
ALLES GUTE, GROSSER JÄGER!

IHR GÖTTER, VERZEIHT MIR, ABER ICH BRINGE ES NICHT ÜBER MICH, EIN UNSCHULDIGES KIND IN DEN TOD ZU SCHICKEN.
JETZT BIN ICH AUF JEDEN HINTERHALT GEFASST. DER HEIMLICHE BEWOHNER DER HÖHLE MÜSSTE SCHON BLIND UND TAUB SEIN, WENN ER NOCH NICHT GEMERKT HAT, DASS ER „BESUCH" BEKOMMT.
OH! EINE SCHNUR IST ÜBER DEN BODEN GESPANNT.
IM FAHLEN LICHT PHOSPHORESZIERENDER PILZE ENTDECKT FENRIR DIE FALLE UND WIE SIE FUNKTIONIERT.
HM... NICHT SCHLECHT.
WER ÜBER DIE SCHNUR STOLPERT, REISST DIE STÜTZE FORT, UND DER FELSBROCKEN ZERSCHMETTERT IHM DEN SCHÄDEL.
ICH STOSSE DAS HOLZ MIT MEINEM SCHWERT VON HIER AUS BEISEITE.
KRUNK
JETZT BIN ICH AUF SEIN DUMMES GESICHT GEFASST, WENN DER BEWOHNER MICH LEBENDIG VOR SICH SIEHT.


MIT ANGESPANNTEN SINNEN WARTET FENRIR. DOCH NICHTS GESCHIEHT.
BEI ALLEN BÖSEN GEISTERN! ES GIBT... EINEN ZWEITEN AUSGANG.
FENRIR WILL VORWÄRTS EILEN, ABER ER UNTERDRÜCKT DEN IMPULS.
ICH DARF NICHT UNGEDULDIG WERDEN; ES KÖNNEN AUCH MEHRERE FALLEN AUFGEBAUT SEIN.
BEHUTSAM TASTET FENRIR SICH VORAN.
DIE HÖHLE ERWEITERT SICH.
AUSSER DIESER NATÜRLICHEN BRÜCKE AUS BAUMWURZELN GIBT ES KEINEN WEG HINÜBER.
IHR GÖTTER! EINE RIESIGE GROTTE! UND DER ABGRUND IST UNHEIMLICH TIEF.


ALS FENRIR AUF DER MITTE DER WURZELBRÜCKE ANGELANGT IST...
HALT!
KEINEN SCHRITT WEITER, JÄGER!
OH! EIN ALTER MANN UND DER JUNGE.
DU BIST DER ERSTEN FALLE ENTKOMMEN. JETZT LIEGT DEIN LEBEN IN MEINER HAND.
ICH HABE KEINE EHRFURCHT VOR DIR WIE MEINE STAMMESGENOSSEN.
ICH HÄTTE DICH OHNE ZU ZÖGERN LÄNGST GETÖTET; ABER ASFAN ERZÄHLTE MIR, DASS DU IHN VOR FOLTER UND TOD BEWAHRT HAST.
ICH BIN EIN JÄGER, ALTER MANN. DU MÜSSTEST WISSEN, DASS DEIN SCHICKSAL BESIEGELT IST, WENN ICH BÜCHER BEI DIR FINDE.
DAFÜR SCHENKE ICH DIR DAS LEBEN, WENN DU SCHWÖRST, ALLES ZU VERGESSEN.
WILLST DU DICH ETWA MIT DEM LÄCHERLICHEN STEINBEIL GEGEN MICH WEHREN? GIB AUF! ICH BIN UNERBITTLICH!
DU HAST ES NICHT ANDERS GEWOLLT.
SZACK

ZU SPÄT SIEHT FENRIR EINE LÄNGS ÜBER DIE WURZELBRÜCKE GESPANNTE, ARMDICKE LIANE. ALS SIE VON DEM ALTEN MANN GEKAPPT WIRD, SCHNELLT SIE MIT UNGEHEURER WUCHT AUF FENRIR ZU.
ZSWUSCH
IHR GÖTTER !
DIE LIANE PEITSCHT GEGEN SEINE BEINE UND REISST IHN UM.
AH!
BEI ALLEN BÖSEN GEISTERN ! DER JÄGER KLAMMERT SICH AN EINEM WURZELSTRANG FEST.
FENRIR ZIEHT SICH HOCH.
DOCH ALS ER AUFSPRINGEN WILL...
AH!
MEINE BEINE... SIND VON DEM SCHLAG DER LIANE GELÄHMT.
DA, JÄGER, STIRB !
SO LEICHT MACHE ICH ES DIR NICHT, ALTER MANN ! ICH KANN ZWAR NICHT STEHEN...
... ABER MEIN SCHWERT FÜHRE ICH MIT DEM ARM.
AH!


AH, MEIN BEIL !

ICH FÜHLE MEINE BEINE WIEDER. GIB AUF, ALTER MANN !

WENN DU MIR VERSPRICHST, KEINEN WIDERSTAND MEHR ZU LEISTEN, UND MIR ALLES ZEIGST, WAS DU VERBIRGST, LASSE ICH ASFAN LAUFEN.
DAS... DAS WÜRDEST DU TUN ?

JA, ICH SCHWÖRE ES DIR. ASFAN IST EIN KIND, UND ICH BIN DAGEGEN, DASS MAN EIN KIND BESTRAFT. ES WEISS JA NICHT EINMAL, DASS ES SICH SCHULDIG GEMACHT HAT.

JA, DIE SEITE AUS DEM KINDERBUCH ! DAMIT HAT DAS UNGLÜCK BEGONNEN. ICH ERGEBE MICH, JÄGER. ICH HEISSE SURI UND BIN ASFANS GROSSVATER. KOMM !
MEIN NAME IST FENRIR.

AUF DEM WEG IN SURIS UNTERSCHLUPF STELLT FENRIR DAS KÄSTCHEN MIT DEM IMMER SCHRILLER SUMMENDEN WARNSIGNAL AB.
DIES SIND DIE BÜCHER, DIE ICH VOR EINIGEN MONDEN FAND. SIE WAREN IN DIESEM BEHÄLTER. DADURCH BLIEBEN SIE ERHALTEN.
HM...

ICH KAM SO OFT HIERHER, WIE ICH KONNTE, OHNE VERDACHT ZU ERREGEN. ABER DAS GENÜGTE MIR NICHT. ICH TÄUSCHTE MEINEN TOD DURCH EINE DROGE VOR.

BEI UNSEREM STAMM IST ES BRAUCH, DIE VERSTORBENEN IN DEN DSCHUNGEL ZU TRAGEN. DORT WERDEN DIE LEICHEN VON TIEREN VERZEHRT. SO KEHREN WIR IN DEN KREISLAUF DES LEBENS ZURÜCK.

ALS ICH WIEDER ZU MIR KAM, RICHTETE ICH MICH HIER EIN. ASFAN WAR VON ANFANG AN MIT MIR IM BUNDE UND VERSORGTE MICH.
NIEMAND AHNT ETWAS DAVON, SURI.
ICH MUSS DEINEN GROSSVATER ZUM TURM DER WEISHEIT BRINGEN, ASFAN. DIE GÖTTER WERDEN ÜBER IHN GERICHT HALTEN.
ICH HABE DICH NICHT VERRATEN, ASFAN. WENN DU DEN MUND HÄLTST, BIST DU SICHER BEI DEINEM STAMM. VERABSCHIEDE DICH VON DEINEM GROSSVATER UND GEH' IN DEIN DORF.
LEB' WOHL, ASFAN. UND DENK' IMMER DARAN: ICH BIN SCHON LANGE TOT. GEH! GEH!!!
MIT TRÄNEN IN DEN AUGEN LÄUFT ASFAN AUS DER HÖHLE.
PACK' DIE BÜCHER IN DEN SELTSAMEN BEHÄLTER! UND DANN GEHEN WIR.
MUSS ICH DICH FESSELN ODER GILT DEIN VERSPRECHEN AUCH FÜR DEN WEG ZUM TURM DER WEISHEIT?
WARUM SO EILIG, FENRIR? DU HAST JETZT VIELLEICHT DIE EINZIGE GELEGENHEIT IN DEINEM LEBEN, ETWAS SEHR WICHTIGES ZU ERFAHREN. BÜCHER SIND SO SELTENE KOSTBARKEITEN.
DU WIRST STAUNEN!
BEHARRT FENRIR DARAUF, UNVERZÜGLICH MIT DEN BÜCHERN NACH DEM TURM DER WEISHEIT AUFZUBRECHEN, WIE ES SEINE AUFGABE IST?
ODER ERLIEGT ER DER VERSUCHUNG DES ALTEN MANNES?
WAS WILL SURI ERREICHEN?
DAS NÄCHSTE ABENTEUER HEISST:
DIE NIEDERLAGE

Perry Rhodan

jetzt auch als Taschenheft

NEU!
Ab sofort im Handel erhältlich:
Safari ins Ungewisse
von Hubert Haensel

Abgeschlossene Romane • 160 Seiten Umfang

Weitere Informationen unter: www.Perry-Rhodan.net

Zack Edition 2010

Lady S.
HC, € 13,95 (D)/€ 14,34 (A)
1 **Nasdrowje, Shaniuschka!**
Best.-Nr.: 1463, ISBN: 978-3-941815-39-1
2 **Auf dein Wohl, Suzie!**
Best.-Nr.: 1468, ISBN: 978-3-941815-43-8
3 **59° nördliche Breite**
Best.-Nr.: 1471, ISBN: 978-3-941815-46-9

Black Crow
HC, € 13,95 (D)/€ 14,34 (A)
Best.-Nr.: 1473, ISBN: 978-3-941815-48-3

Das ZACK-Magazin

Das monatlich erscheinende Comic-Magazin mit exklusiven Previews, deutschen Erstveröffentlichungen, Comicographien, Interviews mit Zeichnern, Rezensionen und vielem mehr. ZACK bringt einen breiten Stilmix der besten und spannendsten Comics und informiert seine Leser über die aktuellen Comictrends.

Es war einmal in Frankreich
HC, € 14,95 (D)/€ 15,37 (A)
1 **Das Imperium des Monsieur Joseph**
Best.-Nr.: 1469,
ISBN: 978-3-941815-44-5

El Niño
1 **Einzelbände 1/2**
HC, € 25,80 (D)/€ 26,52 (A)
Best.-Nr: 1350, ISBN: 978-3-937649-47-4
2 **Einzelbände 3/4/5**
HC, € 29,95 (D)/€ 30,79 (A)
Best.-Nr.: 1459, ISBN: 978-3-941815-35-3
3 **Einzelbände 6/7**
HC, € 25,80 (D)/€ 26,52 (A)
Best.-Nr.: 1462, ISBN: 978-3-941815-38-4

Empire USA
HC, € 24,80 (D)/€ 25,50 (A)
1 **Einzelbände 1/2**
Best.-Nr.: 1346, ISBN: 978-3-937649-46-7
2 **Einzelbände 3/4**
Best.-Nr.: 1461, ISBN: 978-3-941815-37-7
3 **Einzelbände 5/6**
Best.-Nr.: 1465, ISBN: 978-3-941815-41-4

Der Samaritaner
HC, € 13,95 (D)/€ 14,34 (A)
1 **Du sollst nicht töten!**
Best.-Nr.: 1470, ISBN: 978-3-941815-45-2
2 **Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!**
Best.-Nr.: 1496, ISBN: 978-3-941815-54-4

Infos und Bestell-Service:
MOSAIK Steinchen
für Steinchen Verlag
Lindenallee 5, 14050 Berlin
Telefon: 030/30 69 27-0
Fax: 030/30 69 27-29
E-Mail: info@zack-magazin.de

Bestellmöglichkeit
für den Comichandel:
PPM, Barntrup

ZACK EDITION

www.zack-magazin.com